

Kinematograph

VERLAG SCHERL * S.W. 68.
31. JAHRGANG * NR: 1085
BERLIN, 4. DEZEMBER 1927



PREIS
50^h

Maly Delschaft
IN DEM ERSTEN HELVETIA-FILM
* PETRONELLA *
REGIE: HANNS SCHWARZ

URAUFFÜHRUNG z.Zt. IM BEBA-PALAST (ATRIUM)

Die deutsche Filmindustrie
hat seit ihrem Bestehen
die größte Anzahl Films auf
Agfa gedreht. — Vor Beginn
der Aufnahmen ist sich daher
jeder klar, daß nur

Agfa - NEGATIVFILM

„SPEZIAL“
„EXTRARAPID“
„PANKINE“

Verwendung findet. — Für
Nachtaufnahmen bringt die Agfa
neuerdings ihren

Agfa - SUPERPAN

auf den Markt.

Man verlange Einzelheiten.

Agfa

Agfa

Agfa

Agfa

Agfa

Agfa

GENERAL-VERTRIEB:
WALTER STREHLE ^{G.M.}_{B.H.}
BERLIN SW 48, WILHELMSTRASSE 106

Zar und Dichter

Der erste russische Prunkfilm



! Ein großer Kassenschlager !

FILM-KURIER.

Film-KURIER: PRUNKFILM „ZAR UND DICHTER“ VON W. R. GARTIUS. Es wird immer gepöbelt als wären die Historienfilm-Darsteller die Wächter des Nationaltheaters. Das Publikum sollte seinen Film zum Kinobesuch haben. Dieser Prunkfilm ist ebenso gut wie alle anderen historischen Prunkfilme, die über solche Häuser verfilmt.

L. B. B.

Interessant und wertvoll in die Regie W. R. Gartius, die in wundervoll bewegten Bildern das Moskauer Nikolaus I. und das üppige Treiben an seinem Hof vor uns stellen läßt. Nicht weniger leuchtenswert ist die Besetzung. Das gesellschaftliche Milieu der Moskauer Eliten und die Bauren A. Arapows stellen dem Film einen glänzenden Rahmen. Das Publikum applaudierte lebhaft.

MORGENPOST.

Im Kassenfilm, der die Vorzüge russischer Filmkunst in sich vereinigt, prägnant die Zeichnung des historischen Milieus, scharf umrissenen und richtig gezeichneten die Handlung, die der Regisseur mit der ständigen Steigerung der tragischen Konflikte in dauerndem Fluß erhält. Die Photographie leistet Hervorragendes.

8 UHR:

Schöne Bilder gibt es, Besonders von dem Hoffest im Springbrunnspark von Peterhof. Die Vorstellung von

Wladimir Gerasimow, regisseur und Szenarist, ist ein Werk sehr schön, sehr reich und völlig unübertroffen in der Darstellung der russischen Geschichte, sehr wertvoll hinsichtlich des Milieus und einer aristokratischen Welt, die in der Handlung.

NACHTAUSGABE.

Ein unpolitischer Film, der geschickt, interessant und mit Tempo.

WELT AM ABEND.

Ein sauber gearbeitetes, mit den besten Mitteln ausgestattetes Werk. Wunderschöne Aufnahmen aus dem Zarenpalais, herrliche Landschaftsaufnahmen, ein gebotenes Zusammenspiel machen diesen Film sehenswert.

BERSEN-COURIER.

Ein Volksfilm.

12 UHR:

Dieser Film fesselt in hohem Maße dank seiner Lebendigkeit und künstlerischen Geschlossenheit. Der Regisseur schafft in Zusammenspiel der Darsteller, im Aufbau der Handlung und in der Zuspitzung der tragischen Konflikte starke Eindrücke, die gut zu beibehalten.

B. Z. AM MITTAG:

Die Kunst der Russen, historisches Milieu mit ungeheurer Mitteln zu zeichnen, kann man auch hier wieder ablesen bewundern, wie die geschickte Steigerung der tragischen Konflikte.

Sie brauchen diesen sicheren Geschäftsfilm!

Terminieren Sie unverzüglich!

Prometheus-Film, Berlin

Fox führt die Saison!

Amtliche

Dreis 10 Reichspennig

Bewinnliste der 2. Klasse

der 30. Preussisch-Süddeutschen (256. Preussischen) Klassenlotterie

Ziehung am 1. und 2. November 1926

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Gewinne von 100 000 Reichsmark bis 180 Reichsmark

Die beiden Hauptgewinne von je 100 000 Reichsmark sind auf die Nummern 7337 in den beiden Abteilungen I und II gefallen

100 Mk	50 Reichsmark	10 Reichsmark	5 Reichsmark	1 Reichsmark	50 Pfennig	25 Pfennig	10 Pfennig	5 Pfennig	2 Pfennig	1 Pfennig
91	31 471	300	7 114	276	180	180	180	180	180	180
873	32 277	180	180	180	180	180	180	180	180	180
2 216	34 022	180	180	180	180	180	180	180	180	180
729		180	180	180	180	180	180	180	180	180
3 379		180	180	180	180	180	180	180	180	180
4 146		180	180	180	180	180	180	180	180	180
717	500	180	180	180	180	180	180	180	180	180
5 101	300	180	180	180	180	180	180	180	180	180
655		180	180	180	180	180	180	180	180	180
724	300	180	180	180	180	180	180	180	180	180
754	180	180	180	180	180	180	180	180	180	180
6 657	300	180	180	180	180	180	180	180	180	180
796	180	180	180	180	180	180	180	180	180	180
995	180	180	180	180	180	180	180	180	180	180
7 348	300	180	180	180	180	180	180	180	180	180
883	180	180	180	180	180	180	180	180	180	180

Das Mädchen mit fünf Nullen

— Das große Los —

EIN FILM VON LIEBE, LOTTERIE UND SCHWINDEL

Regie: Kurt Bernhardt

Manuskript: Béla Balázs

mit

Marcell Salzer • Viola Garden • Adele Sandrock • Elza Temary

Elsa Wagner • Veit Harlan • Jack Trevor • Paul Bildt

Uraufführung: Ab Freitag, den 2. Dez. im Piccadilly

Für Jugendliche freigegeben!

Ein echter deutscher Publikumsschlager!

wie Sie ihn

gerade jetzt

ausgezeichnet brauchen können



EIN REX-FILM DER FOX EUROPA PRODUKTION



HENNY PORTEN-FROELICH
PRODUKTION ^{G-M}_{B-H}



Die Aufnahmen zu dem II. Film der
 Produktion 1927/28

haben begonnen:

Die Hotelratte

Detektivkomödie von **Walter Wassermann** und **Fred Sauer**

Hauptrolle:

HENNY PORTEN

Regie:

Carl Froelich

Mitwirkende:

Paul Bildt / Adolphe Engers / Kurt Gerron / Anton Pointner

Ferd. v. Alten, Oreste Bilancia, Karl Geppert

Michael Mar, Hubert v. Meyerink

Gesamtausstattung: **Franz Schroedter**

Photographie: **Gustave Preiß**

Produktionsleitung: **Dr. Wilhelm von Kaufmann**

Verleih:



Weltvertrieb: **Universum-Film A.-G.**



HENNY PORTEN-FROELICH
PRODUKTION ^{G-M}_{B-H}



BERLIN SW 68, FRIEDRICHSTRASSE 37a

Telephon: Dönhoff 2187, 9167

Telegrammadresse: Porten/film

NACH DER WELTBEKANNTEN KOMÖDIE VON

LUDWIG THOMA

Moral

R. A. Roberts

Jacob Tiedtke

Jul. Falkenstein

Albert Paulig

Paul Morgan

Paul Gratz

Fritz Greiner

Max Ehrlich

Hilde Jennings

Lotte Stein

Ferd. v. Alten

Jul. E. Herrmann



MANUSKRIFT: WILLI WOLFF
 ROBERT LIEGMANN · DIE LÖTIGE
 BAUTEN UND DEKORATIONEN
 PROFESSOR E. STERN
 PHOTOGRAPHIE: CARL DREWS
 REGIE: WILLY WOLFF
 IN DER HAUPTROLLE
 ELLEN RICHTER

HITWIRKENDE:
 DIE DESTEN KOMIKER
 BERLINS

Willi Wolf

MATADOR-FILM-VERLEIH GMBH

BERLIN W 8 / MAUERSTRASSE 83-84

HAMBURG / FRANKFURT A. M. / MÜNCHEN / DÜSSELDORF / LEIPZIG / DRESLAU / KÖNIGSBERG I. PR.



**DER NEUE LANGERSEHNT GANZ GROSSE
GESCHÄFTSFILM**

**Eines
Mannes
Vergan-
genheit**

mit

**CONRAD
VEIDT**

in der Titelrolle

*erscheint
demnächst*



Regie:
George Melford
Deutsche Bearbtg.:
E. W. Jacobs

**IN KÜRZE WERDEN
IM GANZEN REICH
INTERESSENTEN-
VORFÜHRUNGEN
STATTFINDEN**



**UNIVERSAL-MATADOR
SONDERVERLEIH**

BERLIN W8, MAUERSTR. 83-84

HAMBURG / DÜSSELDORF / MÜNCHEN / LEIPZIG
FRANKFURT A. M. / KÖNIGSBERG I. PR. / Breslau



Der mit Spannung erwartet erscheint ab

Der erste in sich abgeschlossene Teil
trägt den Titel:

Die Jugend der Königin Luise (Kronprinzessin Luise)

Luise von Mecklenburg
Ihre Schwester Friederike
Prinzessin Georg Wilhelm von Hessen-Darmstadt
König Friedrich Wilhelm II.
Die regierende Königin von Preußen (Friederike von Hessen-Darmstadt)
Königin-Witwe (Elisabeth Christine von Braunschweig)
Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen
Prinz Louis, Bruder des Kronprinzen
Prinz Louis Ferdinand von Preußen
Gräfin Voß, Oberhofmeisterin
Madame Ritz
Cellen, Erzieherin der Prinzessinnen
Köckeritz, Adjutant des Kronprinzen

Mady Christians

Anita Dorris
Hedwig Wangel
Hans Mierendorff
Ida Wolf
Prasch-Grevenburg
Matthias Wiemann
Fred Döderlein
A. H. v. Schlettow
Adele Sandrock
Lotte Lorring
Antonie Jaechel
Karl Elber

Manuskript: Ludwig Berger

Regie: *[Name partially obscured]*

Bauten: Hans Jacoby

Uraufführung

T E R R A V

rtete Luise-Film der Terra Weihnachten

Der zweite in sich abgeschlossene Teil
trägt den Titel:

Königin Luise

Luise, Königin von Preußen
Friedrich Wilhelm III., König von Preußen
Friederike von Preußen, Prinzessin Solms
Gräfin Voß, Oberhofmeisterin
Louis Ferdinand, Prinz von Preußen
Luise, Prinzessin Radziwill, seine Schwester
Prinzessin Georg Wilhelm von Hesse-Darmstadt
Napoleon
Alexander, Kaiser von Rußland
Talleyrand, Napoleons Minister
Bertrand
Graf Hardenberg
Graf Haugwitz
Herzog von Mecklenburg
Köckeritz, Adjutant des Königs
Nostiz, Adjutant des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen

Mady Christians

Matthias Wiemann
Anita Dorris
Adele Sandrock
H. A. v. Schlettow
Helga Molander
Hedwig Wangel
Charles Vane
Egon v. Jorilao
Alfred Gerasch
Ferd. v. Alten
Theodor Loos
Hans Wallmann
Dr. Rothauer
Karl Elzer
D. Gürtler

Karl Grune

Produktion: Max Glass

Photographie: Arpad Viragh

Beba-Palast „Atrium“

E R L E I H

BRIGITTE HELM

IN

ALLRAUNE

MIT PAUL WEGENER, NAN PETROVICH, VALESKA GERT, MIA PANKAU, WOLFGANG ZILZER, JOHN LODER.

NACH
H.H. EWERS.

Manuskript
und
Regie:

HENRIK GALEEN.



Photographie:
Franz Planer.
Bauten:
Reimann-Heilbranner.
Aufnahmeleitung:
Schreiber-Leist.

FILM
BERLIN
FRIEDRICH-
STR. 23G.

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

Ein Kunst- und Wissenschaftsblatt

Von Aros.

Wenn man es genau und leidenschaftslos überieht, ergibt sich die erfreuliche Feststellung, daß niemals eine so einmütige Auffassung über die Regelung des Kontingents geherrscht hat, wie in diesem Jahr.

Der „Reichsverband deutscher Lichtspieltheaterbesitzer“ und der „Zentralverband der Filmverleiher“ sind restlos für die Verfügung des Reichswirtschaftsministers eingetreten.

Von den Fabrikanten versuchen nur diejenigen noch eine Änderung, die, wie hier schon oft ausgeführt wurde, in dieser Frage eigentlich am wenigsten mitzusprechen haben.

Was besonders erfreulich ist, ist die Einheitsfront zwischen deutschen und deutsch-amerikanischen Betrieben, von denen nur einer, die DeFu, durch Hermann Rosenfeld öffentlich Protest anmeldete.

Wenn die First National gegen die Neuregelung sich wendet, so mag das daran liegen, daß diese Firma sich erst verhältnismäßig spät entschließen konnte, in Deutschland in irgendeiner Form selbsthaft zu werden. Man hat zu lange überlegt und viele, viele Monate, die zwischen dem ersten Vorschlag Fritsches und der Gründung der Definalagen, ungenutzt verstreichen lassen.

Bei Fox, der in zweiter Linie sich benachteiligt fühlt, liegen die Dinge, wenn man will noch tragischer. Sein europäischer Repräsentant Außenberg hat sich immer für eine große umfassende Europaproduktion eingesetzt.

Er hat mit verhältnismäßig geringen Mitteln Qualitätsfilme heratgebracht, die dem deutschen Film in der ganzen Welt nur förderlich gewesen sind.

Jetzt muß sein deutscher Betrieb unter der langsamen Entschlußkraft und unter dem mangelnden Wagemut der amerikanischen Zentrale leiden. Etwas, was an sich heute nicht mehr zu ändern ist und vielleicht, wenn man sieht wie sich die Neuregelung entwickelt hat, nach einer oder anderen Richtung hin noch ausgeglichen werden kann.

Aber diese Betriebe bilden bei all ihrer Wertschätzung und Bedeutung keine integrierenden Bestandteile der deutschen Filmindustrie.

Die Gesamtheit hat sich in dieser Versammlung auf den Standpunkt gestellt, daß die bekannte Regelung gut und zweckmäßig ist.

Diese Stellungnahme war klar, konnte nicht anders ausfallen, weil hier mit einem Schlage das Unwesen des Kontingentfilms beseitigt ist und trotzdem der Schutz des heimischen Marktes gesichert wurde.

Wer über diese Dinge mit den Vertretern amerikanischer Firmen spricht, hört überall genau so, wie das die Herren der Universal offiziell in der Versammlung erklärten, daß ganz selbstverständlich auch die Amerikaner im kommenden Jahr in Deutschland weiter produzieren werden.

In welchem zahlenmäßigen Umfang, ist natürlich noch offen, aber es macht sich doch überall das Bestreben



COLLEEN MOORE

Phot. I. A. N.

geltend, an Stelle der Quantität, die Qualität zu setzen und Bilder in Angriff zu nehmen, die nicht nur aus Kontingentgründen gemacht werden, sondern die tatsächlich auf dem Weltmarkt eine Rolle spielen, genau so, wie das amerikanische Großfilme tun.

Das große Rätselraten beginnt natürlich über die Verwendungsmöglichkeit und über die Zweckmäßigkeit der neunzig Reservekontingente.

In den Verleiherversammlungen wollte man möglichst eine bindende Erklärung des Reichswirtschaftsministeriums, daß über die Kontingente gar nicht oder nur begrenzt verfügt würde, eine an sich berechnete Forderung, die aber nur schwer zu verwirklichen sein wird.

Man darf nicht vergessen, daß sich bei all diesen großen Wirtschaftsfragen nur allzu häufig Momente ergeben, die zu Anfang nicht berücksichtigt werden konnten, die noch nicht einmal geahnt zu werden vermochten und die so oder so nun im letzten Augenblick doch in Betracht zu ziehen sind.

In einer Unterredung mit prominenten Verleihern und Fabrikanten wurde dann darauf hingewiesen, daß gerade dieses Reservekontingent außerordentlich zweckmäßig sei, daß man es nur öffentlich nicht wahr haben will.

Gewiß, an sich ist der Markt mit den zur Verfügung stehenden einhundertsebenzig Filmen völlig ausreichend versorgt. Tritt zu dieser eingedämmten Einfuhr noch eine eingedämmte deutsche Erzeugung, so wird die Regulierung des Marktes, von der man schon monatelang schrieb, verhältnismäßig leicht. Sie wird auch deshalb nicht allzu schwer sein, weil man in finanzieller Beziehung in vielen Dingen vorsichtiger werden wird.

Es hat gar keinen Zweck, die Pferde scheu zu machen, indem man argumentiert, daß nun in den deutschen Ateliers weniger Arbeiter beschäftigt würden. Ganz abgesehen davon, daß das etwas ist, was augenblicklich noch gernicht zu übersehen ist, weil Qualitätssteigerung in vielen Fällen automatisch eine Verlängerung der Herstellungsdauer mit sich bringt, ist immerhin zu erwähnen, daß, so dauerlich es ist, in Wirklichkeit aber, wenn es sich um die Gesundheit eines ganzen Industriebereichs handelt, auf Nachteile in einzelnen Bezirken nicht unbedingt und überall Rücksicht genommen werden kann.

Die Atelierbesitzer, die ja diese Dinge in erster Linie angehen, haben in dieser Richtung schon vor der Entschließung des Reichswirtschaftsministeriums ihre Meinung kundgegeben und sich auf den allein richtigen Standpunkt gestellt, daß die Erhaltung und Festigung der Gesamtindustrie in die allererste Reihe gestellt werden muß. — Gerade in den letzten Tagen, wo man so viel von Moratorien, Zahlungseinstellungen und Vergleichen hört, sollte man erkennen, daß es jetzt einzig und

allein auf eine radikale Kur ankommt, die so intensiv und gründlich betrieben werden muß, daß sich die Spre vom Weizen ein für allemal sondert.

Aus all den Vorschlägen und Dispositionen über eine etwaige Verwendung der noch verbleibenden Reservekontingente erscheint uns, genau betrachtet, nur ein Punkt beachtlich, nämlich der, von der Exportprämie spricht, der also dem in irgendeiner Form eine beschränkte Zahl von Sonderkontingenten geben würde, tatsächlich seine Ware in besonders großem Maße schwer erreichbaren Bezirken des Auslandes unterbringt.

Wenn man hier Ausnahme-Bewilligungen erlaubt, so hat das seine größte Berechtigung. Ganz abgesehen davon, daß hier zunächst große Summen zu uns fließen, darf man hier das so oft und vertretene Prinzip der Gegenseitigkeit als Argument ins Treffen führen.

Gerade wir haben uns für die Gegenseitigkeit im Filmgeschäft seit Jahren immer wieder eingesetzt. Wir betonen auch gerade in diesem Augenblick dieses Moment, um wieder einmal erkennen zu lassen, daß sich die Neuregelung nicht gegen Amerika oder einen anderen ausländischen Staat richtet, sondern vielmehr hier die Grundlage geschaffen werden soll, auf der sich das deutsche Geschäft mit dem Ausland in wahrhaft kontinuierlichen Bahnen richtet.

Das scheinen auch die Ausländer einzusehen, denn es ist vor allen Dingen erfreulich festzustellen, daß Firmen wie United Artists, Paramount, Metro, Universal und Gaumont, die direkt oder indirekt auf der fraglichen Tagung vertreten waren, den Beschluß des Reichswirtschaftsministeriums für gut und richtig anerkannt haben.

Wir gehen sogar so weit, die jetzige Regelung für die allein richtige auf dem Wege der Übergangswirtschaft zu bezeichnen. Wir sind uns alle, die die Verhältnisse auf dem Weltfilmmarkt wirklich kennen, darüber klar, daß wir langsam dem freien Filmhandel wieder entgegensteuern.

Wir wünschen nur, daß dieser Weg langsam gegangen wird, schrittweise, in dem Tempo, das nach der wirtschaftlichen Lage des deutschen Films wirklich angebracht werden darf.

Wir wissen, daß die Einfuhrbeschränkung nur ein Mittel zur Erreichung der Weltgeltung darstellt. Ein Blick auf die Produktionsprogramme der nächsten Zeit läßt erkennen, daß man in Produzentenkreisen genau weiß, was die Stunde geschlagen hat.

Es hat jetzt keinen Zweck, gegen eine Verfügung hinter der die Majorität und die entscheidende Majorität der Industrie stehen, durch irgendwelche Winkelzüge auch nur indirekt zu kämpfen. Die Parole für die nächste und für die fernere Zeit heißt: Arbeit.



FRITZ RASP *Portrait*
spielt eine Hauptrolle in „Der geheimnisvolle Sprig.“

Zirkus Hollywood

Von unserem K.-Korrespondenten.

Die Sensation für Hollywood bedeutete natürlich die Preview von Charles Chaplins „Zirkus“, die, wie es nun einmal üblich ist, vollkommen überraschend in einem mittleren Kino, diesmal dem Alexandertheater, stattfand. Da man in Europa diese Einrichtung nicht kennt und auch in der amerikanischen Form nicht nachahmen kann, weil das Publikum, bei uns anders zusammengesetzt ist, so soll die Technik dieser Previews nicht weiter ausgeführt werden. Selbstverständlich saßen im Zuschauerraum des Theaters, dessen Publikum zum sehr großen Teil aus Frauen bestand, mehrere Stenographen, die genau den Eindruck jeder einzelnen Szene buchten, weil danach der Film noch einmal geschnitten wird. Denn jeder amerikanische Film, der einer Preview für würdig gehalten wird, und eine gewisse Durchschnittsproduktion scheidet hier von vornherein aus, ist der „Zirkus“ in der im Alexandertheater gespielten Form nicht die endgültige Fassung. Der „Zirkus“ wird in einer konzentrierteren Art den Weg zum Erdball machen. Es ist schade darum, denn auch der nebensächlichsten Szene erweist sich Charles als Darsteller sowohl als auch als Regisseur als die genialste Persönlichkeit, die der Film je hatte in der Welt aufzuweisen hat. Eine Kritik muß unterbleiben, solange nicht jene Form vorliegt, die Chaplin seinem Werk selbst zu geben gedenkt. Es soll nur gesagt sein, daß die notwendigen Schritte diesem Bilde ein gewisses Ausdrucks geben werden, die den „Goldrausch“ an Schlagkraft noch übertreffen wird.

Chaplin, den die Angriffe seiner geschiedenen Frau nicht zu verletzen wußten, jedem anderen als diesem Game hätten sie in Amerika den Hals gebrochen, hat sich wieder in das arbeitsreiche und durchaus nicht so amüsante Leben von Hollywood gefunden und bereitet als nächste Arbeit den „Selbstmörderklub“ nach dem gleichnamigen Roman von Robert Stevenson vor. Wie es heißt, heabsichtigt er, dazu Aufnahmen in allen möglichen Städten der Welt zu machen, und er soll bezwecken, auch ein paar Szenen in Deutschland neben solchen in Frankreich und England zu drehen. Aber da man bei Chaplin nie weiß, zu welchen Dingen er sich zuletzt entschließt, bleibt eben alles in der Schwebe.

Mit seinem „Zirkus“ wird er allerdings der Serienfabrikation einen neuen Stoß geben, denn augenblicklich sind Manuskripte von Filmen aus dem Milieu der Manège stark gefragt. Selbstverständlich werden die anderen völlig verschieden von Chaplinschen „Zirkus“ angelegt sein, und, da sich der Kreislauf der Filmideen wiederholt, zumeist mit

Sensationen aufwarten, die schon vor zehn Jahren (einst) Mode waren.

United Artists haben nicht nur den „Zirkus“ als Prototyp im Programm, sondern in diesen Tagen den „Gaucho“ mit Douglas Fairbanks und die „Teufelstänzerin“ mit Gil'ca Gray zur Kritik gestellt. Über Fairbanks hat sich nichts Neues sagen. Er hat die Einmaligkeit seiner Erscheinung, die Eleganz und Akrobatik seines Spiels, das von Richard Jones hinreißend temperiert wird. Der „Gaucho“ ist das übliche Fairbanksbild, nicht überwiegend originell in der Auffindung, aber leicht und flott im Ablauf der Szenen. Daß es vorwiegend auf die Fähigkeiten des Stars zugeschnitten ist, versteht sich von selbst. Als Partnerin ist diesmal Lupa Velaz eingestrichelt worden, eine Mexikanerin, die nicht weniger Feuer hat als Dolores del Río und die unter den gewöhnlichen mütterlichen Gegenspielern die erste Persönlichkeit von Format ist. Der Film wird in den Fachkreisen ein großes Geschäft vorausgesagt.

Gilda Grays Film erwärmte weniger. Sie ist zu sehr Tänzerin und deshalb Mittelpunkt eines Manuskriptes, wie es für Mae Murray in ihrer besten Zeit geschrieben wurde. Also eine Handlung, die in jedem Augenblick Tänze oder tänzerische Bewegungen erlaubt, Sentimentalitäten verstreut und mit einem erschreckend hart hingestetzten Happyend abbricht. Fred Niblo hat die Regie mit sehr viel Umsicht und Feingefühl geführt, aber eine so abgewogene Ensemblekunst wie in der „Roten Lilie“ hat er trotz größter äußerer Erfolge, nicht mehr erreicht. Für Europa dürfte die „Teufelstänzerin“ nicht von besonderem Interesse sein.



LILIAN HARVEY
in dem Ebbesberg Film „Lieferanten“

Emil Jannings hat sich recht schnell akklimatisiert. Jenem unwägbareren Fluidum, das alle Europäer zu guten Hollywoodleuten macht, hat auch er nicht widerstehen können. Er macht viel weniger Einwände gegen die Drehbücher als anfangs und ist deshalb schon in der Arbeit zu seinem vierten Film. Solches Tempo besaß er in Deutschland nicht, aber in Kalifornien lernt eben jeder Mensch rascher arbeiten. Der Erfolg vom „Weg allen Fleisches“ setzt sich auch in der Provinz fort und wird auf den künftigen Vertrag nicht ohne Einfluß sein. (Inzwischen meldet ein Telegramm, daß Jannings vom nächsten Jahre ab auf drei weitere Jahre bei Famous Players bleibt und steigend 8000, 9000 und 10 000 Dollar in der Woche erhält. Von hier aus läßt sich nicht bestätigen, ob die Zahlen zutreffen. Eine solche Gage bedeutet auch

in Amerika bisher nur eine von ganz wenigen allergrößten Namen erreichte Höhe.

Conrad Veidt, der bisher noch ohne großen Namen in Amerika ist (Caligari) wurde ohne einen Schauspielernamen vorgeführt, arbeitet bei Universal mit jener Rastlosigkeit, die „Onke Carl“ groß gemacht hat. Universal hat zwar seine dicken Trümpe, Hoot Gibson, Reginald Denny, Laura la Plante, aber es sieht mit originellen Ideen auch in Universal City einigermaßen dünn aus. Sonst hätte man eine so talentierte Frau wie Mary Philbin nicht an Griffith ausgeliehen, der sie für seinen neuen United-Artists-Film gehraucht und der aus dieser Künstlerin endlich das Herausholen wird, was ihr den Weg in die Reihe der ersten Stars öffnet. Veidts nächster Film wird „Grease Paint“ sein, eine Originalgeschichte, von der erwähnt wird, daß sie wirklich einmal etwas ganz Originelles sein soll. Hoffen wir das Beste, denn sehr gute

Schauspieler sind schon Opfer schlechter Drehbücher geworden.

Su etwa die reizende Betty Bronson, für die niemand das schreiben kann, was sie braucht. Und selbst dem famosen

Adolphe Menjou hat die Kritik dringend geraten, sich nach besseren Manuskripten umzusehen. Freilich ist dieser Rat leichter gegeben als befolgt, denn trotz der sehr hohen Preise, die heute für ein gutes Drehbuch bezahlt werden, ist es einfach nicht möglich, Arbeiten von hohem Niveau zu erhalten.

Man ist in Hollywood sehr gespannt auf die Manuskripte, die Carl Vollmöller für United Artists geliefert hat.

Ob Max Reinhardt nun doch einen Film drehen wird oder nicht, wird in Hollywood sehr umstritten. Dieser Meister der Reklame hat unter allen Umständen dafür gesorgt, daß alle seine Pläne spaltenlang durch die Zeitungen gehen. Sogar seinen Sieg über die Lustbarkeitssteuer und den Berliner Magistrat ließen sich die kalifornischen Blätter aus Berlin kabela.

Claire Windsors nächster Film wird unter dem schönen Titel „Das Weib und der Teufel“ angekündigt, aber er wird schließlich nicht so schlimm werden. Mary Prevost hat ihre Beine für eine Million Mark versichern lassen — wenigstens heißt es in den Reklamenotizen so, die aus diesem Anlaß mit den dazu gehörenden Beinen durch die Zeitungen gingen. Ihr nächster Film führt den pikanten Titel „Eine Blonde für eine Nacht“. Es scheint die Absicht zu bestehen, diese Schauspielerin auf die Pikantereien festlegen zu wollen, eine Absicht, die ihrem Talent entgegenkommen würde. In der letzten Zeit war auch sie nicht sehr erfolgreich. Lon Chaney wird in dem Film „Die große Stadt“ unter der Regie von Tod Browning in noch mehr Masken als sonst erscheinen, und Victor Sjöström wird Pauletta Düval mit Lars Hanson und der großen Greta Garbo in der „Göttlichen Frau“ vereinen.

Clara Bow spielt in „Rotes Haar“ die Hauptrolle. Sie ist nämlich nicht, wie die Photographic erzählen möchten, sondern rothaarig. Aber gegenüber dieser Nuance versagt die Kunst des Kameramannes.

Bei einzelnen Firmen ist der Beschluß gefaßt worden, die fest engagierten Stars häufiger als bisher zu beschäftigen, im Falle ihr Kontrakt nicht auf eine bestimmte Zahl von Filmen beschränkt ist. Die Mehrzahl von ihnen besitzt einen so günstigen Abschluß nicht. In der letzten Zeit war die Manier eingerissen, daß man sich untereinander die Stars auslieh, weil die Meinung vorherrschte, daß bestimmte Rollen nur von bestimmten Schauspielern darzustellen seien. Eine Mahnung an seine Regisseure, die Cecil B. de Mille sogar schriftlich herausgehoben ließ, die fest beschäftigten Schauspieler auf die Verwendbarkeit auch für andere sonst von ihnen vertretene Rollen zu prüfen, hat freilich bisher noch kein Resultat gehabt. Obgleich

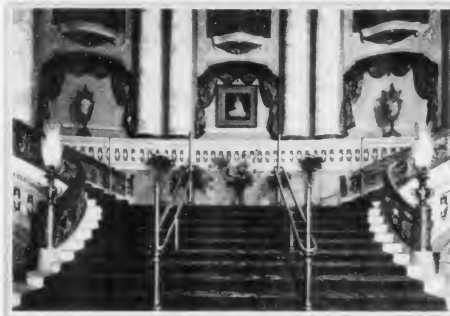
fat de Mille noch Famous - Players den größten Schauspielern der in der Tat besser ausgenutzt werden könnten.

Famous - Players scheinen allerdings ihr Ensemble noch größer oder frischer zu halten. Man spricht davon, daß verschiedene Kontrakte, die noch ihrem Ende nahern, nicht mehr erneuert werden sollen, weil einzelne Schauspieler heute dem Publikum nicht mehr so gefallen wie es beim Abschluß des Vertrages der Fall war. Es wird so-

gar gemunkelt, daß Pola Negri einen Kontrakt, wie sie ihn jetzt besitzt, nicht wieder erhalten werde. Freilich hat sich der Klatsch immer an ihre Fersen gehängt, weil sie es merkwürdigerweise nie verstanden hat, sich populär zu machen. In „Abie's Irish Rose“, die nun endlich gedreht werden soll, wird Nancy Carroll die Hauptrolle spielen. Dieses teuerste aller Drehbücher wird den Paramount-Leuten noch manchen Kopfschmerz bereiten; freilich dürfte der Erfolg in Amerika unbestritten riesenhaft werden. Auch „Gentlemen prefer blondes“, ein Wort, das langsam zu verblasen beginnt, ist noch nicht besetzt. Die feine und graziose Florence Vidor verläßt Paramount, da sie mit den Rollen nicht zufrieden war. Gewiß ein Verlust für die Firma.

Lois Moran wird die Hauptrolle in Ludwig Bergers erstem Foxfilm „Ich will nicht heiraten“ verkörpern. Der Film wird ein Lustspiel sein, da Berger nach dem Erlöse des „Walzertraums“ für derartige Filme abgestempelt ist.

Warner Bros., die anscheinend aus der schlechten Finanzlage wieder heraus sind (ihr letzter Film „Die Jazz-Sänger“ sind durch den Varietéstar Al Jolson die Sensation von New York und Chicago) scheinen stramm produzieren zu wollen. Rintintin wird in neuen Filmen erscheinen sowie die halb vergessene Betty Blythe. Obgleich wird House Peters wieder bei Metro auftauchen.



Treppenhause des neuen Fox Theaters in Washington
Phot. Lovell

Tschechoslowakische Filmverhältnisse

Von Günther Lenhardt.

In der Tschechoslowakei, d. h. dem tschechischen Staaten-gebilde, wie es sich heute uns auf der Landkarte präsentiert mit den Gebieten des ehemaligen Böhmens, österrreichischen Schlesiens, einem Teil Galiziens, Ungarns und Rumäniens, ist das Kinotheater zum Ausgangspunkt der politischen Reibereien gemacht worden. Fast ungläublich klingt es, zu erfahren, daß die tschechische Zensur ein solches Verfahren ist, bei dem die Filmindustrie sich nicht durch einen Vertreter repräsentiert wird, daß die Zensur recht oft eine willkürliche politische Richtung besitzt und mehr oder weniger willkürlich Verbote aussprechen kann, gegen die nichts zu machen ist. Da ein großer und der weitaus finanziell stärkster Theaterbesitzer in deutschen Händen ist, hat man sich in Prag wenigstens dazu bequem, deutsche Titel zuzulassen und auf ein zweigleisiges System zu verzichten, natürlich nur soweit Filme in den sog. deutschen Gebieten zur Vorführung gelangen. Wer in Prag ins Kino besuchen will, muß schon der tschechischen Sprache mächtig sein. Mit diesem Stolz erklären auch ein paar Verleiher, daß in Prag deutsche Filme nur schlecht zu plazieren sind und schon es als einen großen Sieg an, dem amerikanischen Durchschnittsfilm den größten Platz gesichert zu haben. So kommt es, daß sich die größten Verleihunternehmungen in amerikanischen Händen befinden. Daß es auch bedeutende Verleihanstalten gibt, die eine deutsche Produktion bevorzugen, soll nicht in Abrede gestellt werden.

hierher gehört in allererster Linie neben der Ufavertretung die Moldavi, die die Emelkaproduktion mit gutem Erfolge vertreibt.

Wie steht es nun um die Produktion? Es sind eine ganze Reihe Versuche gemacht worden, eine tschechische Produktion aufzurichten. Aber mit Ausnahme von Lamac und der Ondra, die auch bei uns nicht unbekannt sind, konnten bedeutendere Filme nicht entstehen. Das hat seinen Ursprung natürlich auch wieder auf politischem Gebiet. Sicherlich hätte die Tschechoslowakei, die über hervorragende landschaftliche Motive verfügt, bereits eine akzeptable Produktion. Filmtechnisch ist man natürlich sehr zurück, die A. B. Ateliers in Prag-Weinberge sind die einzigen, die sich noch halten konnten, und können die Ansprüche der heutigen Filmtechnik nicht im geringsten befriedigen.

Den schwersten Stand hat zweifelsohne der Theaterbesitzer. Zunächst besteht für das Lienspielgewerbe keine Freiheit, d. h. die Eröffnung eines Kinotheaters ist von der Erteilung einer Lizenz abhängig, die die Kreishauptmannschaft in erster Instanz zu prüfen hat, bis das Ministerium die endgültige Entscheidung fällt.

Die Lizenzen werden aber nicht Einzelpersonen sondern nur den betreffenden Gemeinden erteilt die übrigens einen Geschäftsführer anstellen können, d. h. aus Tschechen, Persenen, die nicht tschechische Staatsbürger sind, dürfen nicht als Geschäftsführer fungieren. Diese Zustimmung läßt sich natürlich sehr einfach durch Ausschreiben eines Strohmannes umgehen, wie es die Amerikaner in Prag auch getan haben, aber die Regierung hat doch damit erreicht, daß ein Bürger ihres Staates wohlwollender Erbarmen hat. Die Gemeinde als die Lizenzinhaberin übernimmt natürlich keinerlei Risiko, weder Bauzuschüsse, noch sonst irgendeine Unterstützung. Wenn also der sogenannte Geschäftsführer seinen Bau 1 oder 2 Millionen Kronen investiert, kann er sich zur Sicherheit einer Amortisation nur einen langjährigen Anstellungsvertrag geben lassen. Immerhin ist damit ein großes Risiko verbunden, denn letzten Endes gibt es immer Wege, einen solchen Vertrag vorzeitig zu lösen.

In den deutschen Gebieten unterhalten allerdings die Theaterbesitzer so gute persönliche Beziehungen zu ihren Lizenzinhabern, daß eigentlich Differenzen nach dieser Richtung hin noch nicht bekannt geworden sind. Die Abgaben des Theaters sind sehr große. Neben den allgemeinen Steuern und der Lustbarkeitssteuer hat das Theater noch jährlich eine bestimmte Summe als Invalidentabgabe und eine solche an das Rote Kreuz zu zahlen. Das hat seinen Ursprung

aber wieder in den politischen Gegensätzen. Das Rote Kreuz ist tschechisch, und die Deutschen konnten es heute keinerlei Einfluß auf diese wichtige Institution gewinnen. Darauf fand man in Prag keinen anderen Ausweg, als diese Lasten auf die Kinos abzuwälzen. Wie hoch sich diese belaufen, sei dadurch dargelegt, daß z. B. das Elysiumkino in Aussig mit etwa 750 Plätzen jährlich 25 000 Kronen, an das Rote Kreuz zu zahlen hat. Man darf nun nicht übersehen, daß sich die Eintrittspreise zwischen 1 und 7 Kronen bewegen, nach deutscher Währung 12—85 Pfennigen. Natürlich sind die Löhnen diesen Umständen angepaßt. Bezeichnend dafür ist der Umstand, daß vor zwei Jahren auch die großen Kinos noch nicht die ganze Woche hindurch spielten und heute teilweise dreimal wöchentlich Programmwechsel haben. Bühnenschau findet man ver einzelt. Da die Bevölkerung wenig oder gar keine Abwechslung hat, nimmt das Lichtspieltheater eine große Stellung ein.

Die deutschen Theater sind sehr solidarisch, wenn es sich um große Fragen handelt, und der Verband der deutschen Theaterbesitzer in der C. S. R. ist ein Faktor,



AGNES ESTERHAZY
spielt die weibliche Hauptrolle in dem National-Film „Der Spiegel“

mit dem jeder Verleih rechnen muß. Es ist schon vorgekommen, daß ein Boykott durchgeführt worden ist, der sehr erfolgreich war. Es werden natürlich die deutschen Filme in jeder nur erdenklichen Weise bevorzugt, und gegen Harry Lieotke kann kein Amerikaner an. Die deutschen Theaterbesitzer haben auch einen eigenen Genossenschaftsverleih, also eine ähnliche Bildung wie bei uns das Deutsche Lichtspielsyndikat; allerdings werden die Filme hier nur gegen Festmiete und nicht gegen Beteiligung gespielt.

Bei den großen Schwierigkeiten, die insbesondere dem Theaterwesen in der Tschechoslowakei gemacht worden sind, muß man sich wundern, in welcher Weise sich die Deutschen organisiert haben. Sie besitzen heute sehr passable Theater mit 700 und 1000 Plätzen. Zur Zeit sind weitere Theater im Entstehen, von denen das bedeutendste das Schrecksenstein Kino mit ca. 700 Plätzen, das im Oktober eröffnet wurde, sein dürfte. Eine filmische Verbindung zu Deutschland würde man sehr begrüßen, und es ist ja bekannt, in welcher Weise sich der Verband für die Syndikatsidee eingesetzt hat.

Es wäre überhaupt gut,

wenn sich die reichsdeutsche Filmindustrie mehr um ihre Nachbarn kümmern würde. Man muß bedenken, daß gerade die Reichsdeutschen auch bei den Tschechen sehr angesehen sind und einen großen Einfluß ausüben können.

Die valutarischen Verhältnisse dürfen dabei nicht ausschlaggebend sein, denn abgesehen davon, daß hier sehr schnell eine Änderung eintreten kann, sind ja auch die Unkosten in Kronen zu begleichen.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes sind gut, und das Theatergeschäft ist noch sehr entwicklungsfähig.

Jedenfalls würde es für die reichsdeutsche Filmindustrie nicht schwer sein, mit Unterstützung der Deutschen in Böhmen — ein Wort, das man in Prag und im Film nicht gebrauchen darf — den Filmmarkt der Tschechoslowakei maßgebend beeinflussen zu können. Nicht mit Unrecht beklagen sich die Deutschböhmen über das geringe Interesse, das den kulturellen Bestrebungen von seiten des Deutschen Reiches entgegengebracht wird, was Desinteressement, das sich selbst auf die angrenzenden Länder erstreckt. Etwas mehr Obacht auf die Böhmen wäre hier doch angebracht.



ERNEST
VON EHREN
in dem
Deuts.-Film
„MANEGE“

Glücksspiel im Filmklub

Von unserem Budapester Korrespondenten.

Der Filmklub — natürlich der von Budapest — ist von Amtswegen aufgelöst worden, weil in ihm dem Hazardspiel stark gehuldet wurde, was allerdings bei allen anderen Budapester Klubs an der Tages- bzw. Nachtordnung ist. Warum der Minister des Innern gerade den Filmklub maßregelte, ist unerfindlich, es sei denn aus Gewohnheit, alles, was mit Film zusammenhängt, zu drangsalieren. Die Behauptung, daß in keinem anderen Klub so wild gespielt worden wäre, ist durchaus unbewiesen, wie es auch weit übertrieben ist, wenn behauptet wird, daß viele Besucher des Klubs mit der Filmindustrie auf keinem anderen Boden zusammenstanden als auf dem des Spielfeldes. — Nun wäre aber niemand mehr als der Minister des Innern berufen, eine Stütze für den Film zu sein. Bei der Institution des Filmfonds beweist er es allerdings auch nicht. Das ist auch so ein Schmerzenskind der ungarischen Filmbranche. Endlich atmete man auf, als das Filmatelier Staaken mit dem Fondsdirektorium einen Vertrag tätigte, wonach Phonixfilm in Budapest mehrere Filme herstellen sollte. Man machte Witze darüber, daß mit „Naftalin“ von Eugen Heltai der Anfang gemacht wurde, aber von weiteren Filmen hört man noch nichts, trotzdem Erna Morena und Livio Pavanelli Budapest bereits wieder verlassen haben. Allerdings, Vivian Gibson und Else Teméry filmen noch einige Szenen. Soll es denn immer nur bei einzelnen Versuchsaufnahmen bleiben? „Intensive ungarische Filmfabrikation“ bezweckte auch der mit großem Aplomb gegründete „Ungarische Nationalfilmverein“. Bis jetzt hat er nichts erreicht, wie in der

letzten Generalversammlung bekanntgegeben wurde, weil die ihm gemachten Versprechungen nicht eingehalten wurden. Nun hat aber der Ungarische Schauspielbund eine eigene Filmabteilung gegründet, und es ist wahrscheinlich, daß Verein und Bund fusionieren werden, zumal sie gleiche Ziele verfolgen. Eine gemeinschaftliche Kommission berät bereits über die Modalitäten.

Der Verband der ungarischen Lichtspieltheaterkonzessionäre hat mit den bekannten Angelegenheiten zu kämpfen: Einheitseintrittspreise, Lustbarkeitssteuer, wobei die Abgeordneten um ihre Hilfe angegangen werden, usw. und hat einen Fortschritt zu verzeichnen, das Einheitsplakat für Theater mit Erste-Wochen-Programmen. Das erste dieser Plakate ist geschmackvoll und künstlerisch ausgefallen, und man will nun die Spieler von Zweiten Wochen zu einer gleichen Vereinbarung bewegen. Der Verband und der Filmindustriellenverband haben dieser Tage einen Akt der Pietät geübt, als der amerikanische Film „Lea Lyon“ seine Premiere in Budapest hatte. Der Stoff ist nach einem Werke des verstorbenen ungarischen Schriftstellers Alexander Brody entstanden, und so wurde am Grab desselben bei diesem Anlasse ein Kranz niedergelegt, unter Teilnahme des Schauspielverbundes, des Autorenverbandes und der American Film A.-G. Fin derartiges Zusammenwirken aller Faktoren wäre auch dringend nötig in der Frage eines Pensionsfonds der Branche, die nunmehr ebenfalls eingeleitet wurde. Die ungarische Rehfilmfabrik in der Nähe von Budapest, die seit 1924 untätig war, wird wieder fabrizieren.

Volkstheater und Volksfilm

Ein Diskussions-Abend der Volksbühne.

Alle Sprechbühnen stehen dem Film feindlich gegenüber, weil sie spüren, daß in ihm ein neues, zeitgemäßeres Element lebendig ist. Wenn sich also die Berliner Volksbühne, die größte Organisation der Theaterbesucher, entschließt, einen Diskussionsabend dem Film zu widmen, so ist daraus zu entnehmen, wie heftig das Problem Film für die breite Masse wurde. Die Volksbühne ist schon deshalb gezwungen, das Thema „Film“ in aller Breite zu behandeln, weil auf ihren Brettern das Experiment des Regisseurs Erwin Piscator auftauchte, dem sterbenden Wortdrama durch das Lichtbild einen neuen Reiz zu geben. Der Versuch, ein Theaterstück mit Hilfe des Films lebendiger zu gestalten, ist nicht neu, von Piscator nicht erdungen worden, aber von keinem anderen bisher so konsequent durchgeführt. Bei ihm geht die Versuchswirksamkeit ja so weit, daß der Film die Hälfte des Abends umspannt, was —

war auf der „Kinematograph“ bereits vor Monaten bewiesen — vom Standpunkt des Theatersitzers eine Nachprüfung der Steuersätze erfordert. — Der Diskussionsabend

verlief, wie nicht anders zu erwarten, ergebnislos, wenigstens in seinen drei Hauptreferaten. Denn das unangekündigte Resultat sollte für die Volksbühne natürlich das Bekenntnis zum Theater sein. Es sprach zuerst der Theatermann Heinz Hilpert, der das Theater als geistigen Faktor prius und dabei den Spielplan der Volksbühne verfaßt, über dessen Veraltung kein Wort zu verlieren ist. Es sprach der Filmregisseur Lupu Pick, der im Theoretischen bisher immer stärker war als in der Praxis, und zuletzt kam Julius Bab zu Worte, der sozusagen als Laie redete und der den Spielplan unter das Theater stellte. Eine merkwürdige Anschauung, wenn man bedenkt, daß dieser viel umstrittene Literat einmal zu den Beisitzern der Filmprüfstelle gehört hat.

Lebendig wurde der Abend erst, als die Diskussionsredner einsetzen, unter denen die Worte des Drehbuchautors Bela Balazs den Höhepunkt bedeuteten. Denn er sagte ganz klipp und klar, daß es kulturell von größter Bedeutung sei, welche Art Film jeden Abend die Menge zu ergötzen habe. Der Beifall, den seine Worte fanden, bewies ganz deutlich, daß die letzte Stunde des Theaters geschlagen hat, und daß die Masse den Weg zum Film nehmen will. Freilich kam Balazs wie auch andere Diskussionsredner nicht von der Vorstellung der Piscatorbühne los. Auch ihm schien eine Vereinigung von Bühne und Film möglich. Aber das ist ein Irrtum. Beide Künste sind zu verschieden voneinander, als daß sich ein gemein-

sames Ganze aus ihnen schaffen ließe. In einzelnen Fällen mag eine Erweiterung der Sprechbühnen durch den Film glücken. Im allgemeinen aber widerstrebt ihr Wesen so sehr, daß sich eine ersprießliche Zusammenarbeit nicht ergeben wird.

Da der Abend leider nur die Theoretiker, nicht aber die Praktiker zu Worte kommen ließ, so nahm es schließlich nicht wunder, wenn einzelne Redner im Wolkenkuckuckshaus landeten und die Tatsache übersahen, daß der Film eine Industrie ist. Man stellte nämlich wieder einmal die Forderung auf, Kinos für die Anspruchsvollen

und für die große Menge zu schaffen, wobei die drei Pariser Kinos, in denen null Spitzenfilme gezeigt werden, als Muster für eine ähnliche Institution bei uns hingestellt wurden.

Vor einem halben Jahre bereits hat der „Kinematograph“ diese Forderung als

einen Irrtum bezeichnet. Wen diese Frage interessiert, mag nachlesen, was wir damals über die Repertoire-Kinos gesagt haben.

Heute sei nur kurz bemerkt, daß diese drei Kinos zusammen nicht



DER BETTELSTUDENT

(Harry Liedtke, Maria Paulier, Ida Wast, Agnes Esterházy, Ernst Verebes)

Phot. Anja

500 Plätze umspannen, also kleiner als ein mittleres Lichtspielhaus bei uns sind. Ganz abgesehen davon, daß unsere Zuschauer an eine Güte der Ausstattung, der Musik, der Vorführung gewöhnt sind, die selbst in den Pariser Luxuskinos nicht bekannt ist. Gaston Thierry, ein bekannter französischer Filmkritiker, hat sich erst ganz kürzlich mit dieser Frage beschäftigt.

Man kann ein Buch auf Subskription vertreiben, Theaterstücke vor Vereinsmitgliedern spielen, aber keinen Film auf diesem Wege herstellen. Jeder Film verlangt nach Millionen von Zuschauern — anders hat er keine Berechtigung und ist anders als industrielles Erzeugnis nicht denkbar. Der Film ist eine neue Volkskunst und ist im innersten Wesen international.

Aber die Filmindustrie — und die deutsche zumal — braucht trotzdem nicht an den Wünschen vorbeizugehen, die von den Mitgliedern (nicht den Vereinsrednern) der Volksbühne geäußert wurden. Nämlich die Forderung nach Filmstolzen, die der Menge heute etwas zu sagen haben. Dieses Problem verdient sehr ernste Beachtung. Immer wieder ist im „Kinematograph“ in Kritiken und Aufsätzen darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Mehrzahl der zur Verfilmung gelangenden Themen in keinem Verhältnis mehr zu den Wünschen der Allgemeinheit steht. Wir haben immer wieder die Forderung nach zeitgemäßen Manuskripten erhoben und erfahren nun, daß die Menge der Zuschauer genau so denkt.

Neue Kinos in Nordafrika

Von unserem algerischen P. S.-Korrespondenten.

Das „Regent-Cinéma“ in Oran, das größte Lichtspielhaus Nordafrikas, hat unter der Direktion Seiberras die Winterspielzeit mit „Die Brüder Schellenberg“ eröffnet. Der Erfolg war sehr stark, besonders gefiel Conrad Ceidt in seiner Doppelrolle. Die beiden großen Kinos Orans, die unter Leitung von Seiberras stehen, werden in dieser Spielzeit bringen: „Metropolis“, „Apachen von Paris“ (Paname), „Napoleon“, „Schachspieler“, „Madame wünscht keine Kinder“, „Eine Dubarry von heute“, „Sunya“, „Prinzessin Mascha“, „Casanova“, „Iwan der Schreckliche“, „Die Scheidungsreise“, „Feuer“, „Blitzung der Liebe“, „Die Herzogin von Folies Bergères“ mit Mady Christians, „Die keusche Susanne“, „Auf Erant“, „Don Juan“, „Unter orientalischem Himmel“ (in Tunis aufgenommen), „Die Stadt der tausend Freuden“ und „Die weiße Sklavin“, „Morgane la Sirene“.

Die französische Paramount-Gesellschaft ist im Begriff, in Oran ein Lichtspielhaus zu errichten, das den Namen „Odéon Cinéma Theater“ führen wird, einen Namen, den sich Paramount für alle noch zu errichtenden Kinos gesichert hat. — Das Lichtspielgewerbe entfaltet im Innern des Landes eine große Aktivität. Neue Kinos sind im Entstehen, ältere werden vergrößert und modernisiert.

J. Seiberras, einer der unternehmendsten und tätigsten Filmleute in Nordafrika, der achtzehn Lichtspielhäuser kontrolliert, und in dessen Verleih die bewährtesten Marken erscheinen, hat in Sidi-Bel-Abbès ein neues Kino eröffnet, das „Empire“. Das mit allen modernen Einrichtungen versehene Haus wurde mit dem Nikola Kohn-Film „600 000 Francs im Monat“ eröffnet und wird im Laufe der Saison bringen: „Der Pilger“ mit Chaplin, „Variete“, „Ronde de Nuit“, „Lucrezia Borgia“, „Pour l'Enfant“, „Le Maître de Logis“, „Die Brüder Schellenberg“.

In Mostaganem wurde ebenfalls unter der Direktion Seiberras das „Cinéma Moderne“ wieder eröffnet. Die erste Vorführung brachte den zum größten Teil in Berlin hergestellten Film „Fräulein Josette meine Frau“ mit Dilly Davis, Agnes Esterhazy, Pavanelli und de Perorrelli.

In Philippeville wurde unter der Leitung von Leca und Cherry das luxuriöse „Femina Cinéma“ eröffnet, das in der nächsten Zeit „Walzertraum“, „Freudlose Gasse“, „Die lustige Witwe“, „Die große Parade“, „Der schwarze Fiat“, „Der Sohn des Zorro“, „Maquillage“, „Der Sohn des Scheik“ und „So ist Paris“ herausbringen wird.

Ein großes Theater in Algier bringt demnächst in einer Bühnen- und Filmschau „Le Singe qui parle“, das Zugstück

von René Fauchon. Die Algerier werden auf der Bühne J. Lerner, den Schöpfer der Hauptrolle in diesem Stück und auf der Leinwand den Fox-Film, der nach dieser Stück gedreht wurde, sehen.

Pax-Film, die junge französische Verleihfirma wird durch ihren Direktor für Nordafrika, R. Teubol, eine Reihe deutscher Filme in den Verkehr bringen, besonders solche die Produktiv Eichberg und Maxim. R. Touinol verleiht diese Filme für Algerien und Marokko.

Die Erstanführung dieser deutschen Produktion wird vermutlich im Splendid Cinéma in Algier stattfinden.

Da Pax-Film Werke mit den Namen hier sehr beliebter deutscher Künstler und Künstlerinnen bringt (u. a. Lilian Harvey, Liane Haid, Ossi Oswalda, Xenia Desm.), dürfte der Verleih mit einem großen Erfolg zu rechnen haben.

Die französische Niederlassung der Universal wird in dieser Saison einige Filme der Matador in ihren nordafrikanischen Verleih geben. Unter diesen verdienen sein: „Der Besessene Verwundung“ (Oswald), „Was Kinder den Eltern verschweigen“ (Peter Ostermayr), ein Martin Berger-Film und „Der Jude von Prag“.

Der deutsche Film gewinnt erfolgreicherweise in Nordafrika mehr und mehr an Boden und ist ein wirksames Mittel zur Eindämmung der amerikanischen Filmherrschaft.

Von bemerkenswerten Auführungen wären noch zu nennen: „Rosenkavalier“ im Splendid Cinéma in Algier unter Anwesenheit des deutschen Konsuls, im „Regent“, „Fikirsucht“ von Grune, „Tragödie“ mit Henry Parten, „Die Verurteilten“ von Lamprecht, „Försterchristl“ mit Lya Mara, „Die rote Maus“, „Orlacs Hände“, „Hotel Imperial“ (Hotel Stadt Lemberg), „Der dunkle Engel“.

In Algier gab es unlängst eine Art von Filmskandal, an dem aber kein Angehöriger der Filmindustrie beteiligt war. Ein Mann namens Seloignes, angeblich Redakteur einer großen politischen Tageszeitung, wollte sich hier als großer Filmorganisator auf tun. Er nahm mit Finanzleuten Fühlung, denen er große Dinge von einer algerischen Produktion erzählte. Auch die Titel der Filme, die gedreht werden sollten, standen schon fest. Das scheint aber das einzige gewesen zu sein, was feststand. Auch von der Errichtung von Filmatläts in Algier und einer Reihe anderer Filmprojekte war die Rede. Aber eines Tages machte die Polizei all diesen schönen Plänen ein Ende, indem sie den Herrn verhaftete. Es lagen da etliche Schwindelien vor, die noch außerhalb der „Filmtätigkeit“ des großen Unternehmers lagen.



Vorankündigung des Weltkrieg-Filmes
(Lichtspiel-Pa. st. Gebr. Fiesinger, Essenach)

Filmkritische Rundschau

Fabrikat: United Artists
 Verleih: United Artists
 Manuskript: Donald Mc Gihney
 Regie: Lewis Milestone
 Hauptrollen: Mary Astor, William Boyd
 Länge: 1750 Meter, 6 Akte
 Uraufführung: Marmorhaus

Fabrikat: Sowkino
 Verleih: Prometheus-Film
 Manuskript: Tscherwiakow
 Regie: Gardin
 Hauptrollen: Tscherwiakow, Wolodtka
 Länge: 1857 Meter, 6 Akte
 Uraufführung: Phoebus-Palast

In Rheinland gibt es ein vielgespieltes Stück, das unzählige Tausend Mal über Theater und Varietes gegangen ist. Es nennt sich "Tunnes im Harem" und gehört zu den lustigsten Stücken, die der rheinische Volkshumor geschaffen hat.

An dieses Opus wird man erinnert, wenn die amerikanische Geschichte von den heiden Soldaten über die Leinwand geht.

Am eines Tages aus der Kriegsgeschichte blühen und schließlich nach Arabien gehen.

Der eine, hübsche William Boyd, verliebt sich in die Tochter des Scheichs und freut sich, als er eines Tages irgendwo in einem Schloß wiederfindet, er hat aber die Rechnung ohne den türkischen Pascha gemacht, der die hübsche Frau nun allerhand Verfolgungen, einen Zweikampf mit unladenen Revolvern, heinacht eine Hinrichtung aber schließlich doch ein glücklich vereintes Paar und einen Türken, der das Nachsehen hat.

Diese ganze Geschichte ist mit außerordentlich viel Tempo und mit ungemein humoristischen Titeln gemacht. Es gibt so vollener Szene einen Lacherfolg, wie man es im Marmorhaus lange nicht sah und hörte.

Die Szenen in Arabien sind außerordentlich echt gestellt, außerdem gibt es ein paar Aufnahmen auf hoher See, die photographisch brillant und optisch vorbildlich sind.

Das Ganze gehört zu den besten Lustspielen, die uns Amerika in der letzten Zeit gesandt hat. Es ist ein Erzeugnis der United Artists, wird in der weiblichen Hauptrolle von Mary Astor gespielt und ist in der komischen Rolle besetzt mit Louis Wolheim. Die Regie führte Lewis Milestone. Die musikalische Begleitung wurde von Schmidt-Gentner sauber und routiniert ausgeführt. Das Publikum applaudierte lange am Schluß lebhaft. Der Film wird für Deutschland von United Artists verliehen.

Der Erfolg wird dem Film auch draußen im Reich zuteil werden.

Die Russen haben wohl selbst erkannt, daß mit den politischen Tendenzfilmen auf die Dauer in der Welt keine Filme torbeeren zu ernten sind.

Sie wenden sich allgemein menschlichen Themen zu und benutzen dabei ganz selbstverständlich die besondere Eigenart ihrer Landes — Der neueste Sowkino-Film behandelt eine Episode

aus dem Leben des bedeutenden russischen Dichters Puschkin. Dieser Mann machte sich am Zarenhof unbeliebt durch Spottverse, durch die er den Zaren und sein Regime von Tag zu Tag lächerlicher machte.

Der Beherrscher aller Reußen der an diesen Liebding des Volkes nicht richtig herankommen konnte, sorgte dafür, daß er in eine uble Geschichte verwickelt wurde.

Die Gattin des Dichters, die sich mehr mit einem Gardeoffizier abgab, als das im allgemeinen öffentlich erlaubt ist mußte den Vorwand zu einem Duell liefern das durch einen Schmahbrief herbeigeführt wurde.

Man verhindert zwar zunächst einen Zusammenstoß des Dichters mit dem Offizier, aber schließlich kam es doch zu einem Zweikampf, der mit einer tödlichen Verwundung des Dichters endete.

Die Handlung ist im Anfang etwas gedehnt, etwas langweilig, aber erhält zum Schluß Tempo und wird absolut publikumswirksam.

Die Ausstattung ist großartig und zeigt uns neben dem geschickten Interieur in der Dichterwohnung ein paar groß angelegte Feste in Peterhof, der Sommerresidenz des Zaren.

Die Darstellung bewegt sich in mittleren Bahnen. Der Darsteller des Puschkin, Tscherwiakow, ist nett, glatt, ohne aufregend zu sein. Die weibliche Hauptrolle spielt D. W. Wolodtka eine interessante Erscheinung, nicht eigentlich schon im üblichen Filmsinn.

Das Ganze läuft im Phoebuspalast am Anhalter Bahnhof wird von Schmidt-Gentner geschickt illustriert und fand bei der Premiere freundliche Aufnahme.



MARY ASTOR und WILLIAM BOYD in „Schlachtenbummler“ Phot. United Artists

Fabrikat: Carl Boese-Film
 Verleih: National-Film
 Manuskript: L. Heilborn-Korbitz
 Regie: Carl Boese
 Hauptrollen: Fröhlich, Arna
 Länge: 2648 Meter, 8 Akte
 Uraufführung: Primus-Palast

Fabrikat: Helvetia-Film
 Verleih: Helvetia-Film
 Manuskript: Max Jungk u. Hanns Schwarz
 Regie: Hanns Schwarz
 Hauptrollen: Maly Delschaft, Dieterle
 Länge: 2430 Meter, 6 Akte
 Uraufführung: Beha-Palast „Atrium“

Im Primus-Palast sieht man den neuen Zille-Film der National. Eine recht vulkаниsche Geschichte von dem reichen Bankierssohn, der sich in eine Fürsorgedame der Rettungswache verliebt und ihrerwegen den Kampf ums tägliche Brot ohne väterliche Hilfe aufnimmt.

Der junge Mann kommt trotz all seiner guten Beziehungen nur als Bauarbeiter irgendwo unter, wird von einem kleinen Arbeitermädchlein unsterblich geliebt und entschließt sich zu guter Letzt doch, lieber im väterlichen Betriebe weiterzuarbeiten als auf dem Bauplatz in Berlin N.

Die Liebesgeschichte, die ursprünglich Mittelpunkt des Films bildet, bleibt offen. Das ändert in diesem Fall nichts, weil die entscheidende Wirkung nämlich gar nicht von der Handlung, sondern vom Milieu ausgeht, das natürlich Berlin so zeigt, wie die Bilder des berühmten Malers.

Man hat eine ganze Reihe von Szenen nach den besten Zillebildern gestellt und die entsprechenden Texte beigefügt, die auch im Kino ihre Wirkung nicht verlieren und starken Beifall ernten.

Es gab einen starken Publikumerfolg. Das Publikum war während der Vorstellung durchweg bei ausgezeichneter Stimmung. Man amüsierte sich und begrüßte am Schluß Heinrich Zille, der persönlich anwesend war, mit lautem Beifall.

Mit dem Maler konnten sich der Regisseur Carl Boese, seine Dramaturgin Frau Heilborn-Korbitz und ein Teil der Darsteller bei dem Publikum bedanken.

Der Erfolg des Films liegt in erster Linie bei Fritz Kampers, Lissi Arna und Renate Brausewetter. Unter den anderen Darstellern seien Wolfgang Zilzer und Karl Froehlich erwähnt, wiewohl letzterer, zeigt in dieser Rolle, daß er mehr kann, als nur schufelige Hochstapler zu spielen.

Es ist im ganzen genommen ein liebenswürdiges Werk, das außerdem im Primus-Palast geschickt und routiniert begleitet wurde.

Auf der Bühne sah man Claire Waldoff, für Berlin sicherlich eine große und zugkräftige Attraktion.

Der Film spielt in der Schweiz und hat dadurch den Vorteil, herrliche Landschaften zeigen zu können, eine Gelegenheit, die der Regisseur Hanns Schwarz und der Kameramann Albert Hansen weidlich ausnutzen. Freilich das Tempo der Handlung kommt darüber ein wenig zu kurz.

Es gibt diesen sehr wirkungsvollen Roman von Maximilian Schmidt, der „Waldschmidt“, in denen Alplergestalten, kräftig, trutzige Bubi'n und brave Dirndl, denen immer irgendein schwarzer Dämonhöwewicht nachstellt, geschnitten sind, immer von einer nicht ganz rechten Romantik unwittert. So ist auch die Menschheit in diesem Film, nur nach einem Roman von Joh. J. Schner bearbeitet, nicht so sehr bezeichnet.

Man schreibt das Jahr 1801. Ein Truppen-Nachzug durchzieht die Schweiz. In einem Dorfe wird ein Mädchen gegen die Schwärmerischen Truppen „Petronella“ die Glocke des Schicksals des Dorfes ist nach einem alten Glauben verbunden mit dieser Glocke vor den Franzosen



LISSY ARNA und GUSTAV FROEHLICH
 in „Schwere Jungen - leichte Mädchen“. Phot. National

verborgen werden. Sie fällt aber in eine Schlucht, und so dem gibt es in dem Dorfe Unheil über Unheil. Bis ein Hansche Josmarie Seiler, der des Landes verwiesen wurde, weil er einen ihn mit dem Messer bedrohenden Widersacher tot geschlagen hatte, die Glocke findet und nun im Lande hängen und die brave Pia Schwick heiraten darf.

Hanns Schwarz hat das Ganze im Stil des Bauerntheaters inszeniert, in manchen Szenen agiert das Volk wie der Chor einer alten Oper. Manches, wie der traditionelle Kampf es wird, wohl eben der schönen Landschaftsbilder wegen - Kühe, und viele Einzelszenen sind recht gut gelungen.

Sehr gut war die Darstellung: Maly Delschaft als Pia Schwick blutvoll und fesch, ein prächtiger Josmarie, Dieterle, Homolka als der finstere Reiche sehr charakteristisch, sehr sympathisch Theodor Loos als Pfarrer, Frida Richard eine prächtige Kurfürsterin, aber in den Großaufnahmen zu ver-schminkt. Georg John, der doch ein guter Schauspieler und ein alter „Filmhase“ ist, hätte sich nicht eine so lurchbare Maske zurechtmachen sollen.

Das Publikum, das ja in seiner Gesamtheit das nicht ganz Echte, in der Art von Romantik, wie sie dieser Film zeigt, kaum sieht, läßt sich von den Schicksalen der havren Pia und des starken Josmarie fesseln.

Bei der Uraufführung war dies der Fall, wie der Beifall, den die Darsteller danken konnten, bewies.

Fabrikat: Universal
 Verleih: Ufa
 Manuskript: Beatrice Van
 Regie: Wesley Ruggles
 Hauptrollen: Laura la Plante, John Harron
 Länge: 1845 Meter, 7 Akte
 Uraufführung: U. T. Kurlurstendamm

Fabrikat: Universal
 Verleih: Matador-Film
 Dirsch Bearb.: L. W. Jacobs
 Regie: Millard Webb
 Hauptrollen: Laura la Plante, Tom Moore
 Länge: 1925 Meter, 6 Akte
 Uraufführung: Taunztzien-Palast

Wartet euch vor dem Zank, ihr Ehefrauen, predigt dieser Film, denn sonst müßt ihr bittere Buße tun wie Molly Tornhill und werdet selbst nicht böse, wenn der Gatte ein paar seidene Strümpfe aus der Tasche zieht, denn auch diese Angelegenheit kann sich aufklären. — Ehe schließlich auf der Leinwand dazu kommt sind 2000 Meter Film abgerollt, in denen immer wieder frohliche Situationen im Vordergrund stehen.

Molly also ist von Zankteufel besessen und versucht ihren Mann zu tyrannisieren, der die Absicht nichts anderes als erschlatternde Ruhe entgegenzusetzen kann. Um sie davon abzuheilen gründlich zu heilen, drängt der Onkel nach einem großen Knack auf Scheidung. Sam, der Gatte, war nämlich in eine langweilige Gesellschaft geraten in der eine Dame ihre unbegegrüßten Beine vorwies. Eine andere eben noch über einen offenen Riß im Seidenstrumpf lästert, hatte nichts anderes zu tun als ebenfalls die Strümpfe auszuziehen und sie in einem Anfall von Übermut, in Sams Tasche zu stecken. Als er nach zu Hause wieder daran erinnert glaubt seine Molly an diese andere Dinge und läßt es demnach an Vorwürfen vor Gericht nicht fehlen. Selbstverständlich wird Sam als schuldiger Teil erklärt, obgleich Molly, der die Sache leid wurde, sich im letzten Augenblick am liebsten mit ihm versöhnt hätte.

Ein mit ihm versöhnt hätte eine Absicht, die der Onkel vereitelte, weil er seiner Nichte eine ganz energische Lektion wünschte. Molly reist unlustig ins Seebad und wird erst wieder froh, als auch Sam eintrifft und in demselben Hotel absteigt. Jetzt abnt jeder Zuschauer, der es nicht schon von vornherein merkte, daß Molly schließlich ganz klein beigehen wird. Aber dazu kommt es natürlich erst nach vielen Abenteuer, in denen Verwicklungen die Hauptrolle spielen. Schließlich eine tolle Jagd durch das Hotel. Man vermutet Einbrecher im Hause. Jeder hält jeden für einen anderen, als er eigentlich ist. Jeder endet in einem anderen Zimmer als dem seinen. Und wenn sich schließlich das Ehepaar im Zimmer des Mannes zum glücklichen Endkuß findet so hat es noch einen unfehlwilligen Zuschauer hinauszuexpedieren, der Zeuge der Versöhnung des Ehepaares und der Sanftheit des Eheweibchens wird.

Die Hauptrolle ist vollkommen auf Laura la Plante zugeschnitten, die bei uns sehr schnell beliebt geworden ist. Man kennt ihre Fähigkeiten und kann nur feststellen, daß sie auf der Höhe ihrer früheren Erfolge steht.

Laura la Plante ist heute in Berlin populärer als in New York, wo am Broadway auch niemals zwei ihrer Bilder in einer Woche liefen. Laura am Montag und Freitag ist ein hübsches viel, selbst wenn man sich dem eigenartigen Reiz dieser Rollen spielen nicht entziehen kann.

Das Bild, in dem sie im Taunztzien-Palast brilliert ist ganz vorzüglich und gehört zu den besten Lustspielen, die im Universal City jemals gedreht wurden.

Laura, diesmal Tochter eines Versicherungsagenten, will ihren Vater vor dem Zusammenbruch retten und zu diesem Zweck die Police eines Millionärs verschaffen. Sie blüht ab. Als sie aus der Zeitung die Nachricht vom Tode eines Afrikareisenden erfährt, von dem nicht bekannt ist, ob er verheiratet war, kommt sie auf eine gerückte Idee. Sie gibt sich als die Witwe des Reisenden aus, der mit dem Millionär befreundet war, und gelangt so in die Wohnung des Toten dessen Bucher plötzlich von aller Welt verschlungen werden. Der Millionär ist ein Lehemann er bestmmt die „Witwe“ mit ihm zu soupieren, worin sie nach einigem Zögern einwilligt. Als er sturmisch werden will gießt sie sich Sahne über das Kleid und zieht sich zurück, es zu reinigen. In diese Situation platzt der Reisende der irrtümlich tot gesagt war und nun hebt eine Komödie der Irrungen an. Der Millionär, in Angst die Gattin des Freundes halb entkleidet bei sich zu wissen, inszeniert ohne Absicht ein tolles Spiel, das sich aus der Wohnung in einen Ballsaal fortsetzt und schließlich mit einem Ohnmachtsanfall Lauras endet, die sich nicht anders aus der Situation retten kann. Daß sie sich schließlich am nächsten Morgen in ihrem Auto mit dem Weltreisenden



Laura la Plante und John Harron
 in dem Universal-Film der Ufa „Seidene Strümpfe“

zu einem Kuß findet, sei noch verraten. Laura la Plante war in der glücklichsten Laune. Sie bezauberte durch Humor und die Kunst der Darstellung, mit der sie diesmal die trauernde Witwe hinzulegen hat und aus dem Lächeln ins Weinen übergehen muß, wobei es verräterisch um ihre Mundwinkel zuckt.

Tom Moore war ihr sympathischer Partner, dessen Naturlichkeit sich angenehm von dem krampfartigen Spiel Bryant Maschurras hob. Jocelyn Lee zieschte mit Talent als Salon-schlange über den Balltisch.

Es wurde herzlich und viel mehr gelacht als seit länger Zeit im Taunztzien-Palast.

Fabrikat: Greenbaum-Film
 Verleih: Filmhaus Bruckmann & Co.
 Manuskript: Walter Reisch
 Regie: Felix Basch
 Hauptrollen: Liane Haid, Alexander
 Länge: 1952 Meter, 6 Akte
 Uraufführung: Flora-Palast

Fabrikat: Rex-Film
 Verleih: Deutsche Vereins-Film
 Manuskript: Bela Balazs
 Regie: Kurt Bernhardt
 Hauptrollen: Elza Tenary, Trevor, Salzer
 Länge: 2660 Meter, 6 Akte
 Uraufführung: Piccadilly, Charlottenburg

Fabrikat: Filmhaus Wilhelm Feindt
 Verleih: Filmhaus Wilhelm Feindt
 Manuskript: Willi Rath
 Regie: Hans Otto
 Hauptrolle: Cilly Feindt
 Länge: 2435 Meter, 8 Akte
 Sondervorführung

Daß sich eine junge Dame für etwas anderes ausieht, als sie ist und gerade dadurch an der richtigen, ihr vom Schicksal bestimmten Mann kommt, das ist nicht mehr ganz neu und auch ein Film schon dagewesen.

Es käme also darauf an, dem Stoffe neue Seiten abzugewinnen. Aber Walter Reisch, der durch die hurtige Herstellung vieler Manuskripte wohl etwas behindert war, ist nicht so streberisch.

Da ist also eine Telephonistin, ein liebes, nettes Mädchen, das „die unbestimmte Sehnsucht nach der großen Welt und nach der großen Liebe in ihrem Herzen trägt“. Und im Hotel auf Zimmer No. 68 wohnt Michael Rupp, ein Sohn des filmbekanntesten millionenreichen Großindustriellen.

Das kleine Telephonfräulein, das erfährt, daß im Hotel eine „marchenhaft reiche“ Dollarprinzessin erwartet wird, gibt sich für diese Dollarprinzessin aus und wird natürlich mit dem Herrn von No. 68, der sich im Gegensatz zu seiner Partnerin als etwas Geringeres ausgibt, einig und glücklich.

Natürlich kommen auch sechs Ehe-kandidaten, die die Dollarprinzessin freuen wollen, vor, was den Titel „Die Dollarprinzessin und ihre sechs Freier“ motiviert.

Die Einfälle dieses Filmustspiels sind dünn, zu breit ausgelegt.

Felix Basch, der Regisseur, versuchte so viel wie möglich Leben in die Geschichte zu bringen.

Liane Haid gab das nette Fräulein vom Amt recht flott; ihr Spiel wirkte aber zu häufig routiniert und mit Gewalt auf Wirkung bedacht.

Georg Alexander hatte einige sehr hübsche Szenen; Siegfried Arno und Albers tragen ihre drastische Komik etwas auf, Elisabeth Pinajeff, Jaro Fürth und Josefine Dora boten gute Episoden.

Schon in unzähligen Romanen, Theaterstücken und Filmen spielte das große Los, der Wunschtraum der Menschen eine Rolle.

Der Stoff ist also nicht neu, er ist aber auch nicht originell behandelt, wenn es nicht gedruckt wurde würde man es nicht

ist keine Frage, daß Cilly Feindt eine starke Filmbegabung ist. Daß mit sich diese aber wirklich entwickelt und auswirken kann, muß ihr Produzent Feindt für gute Manuskripte, auf dem Niveau sehr zu achten wäre, sorgen. Cilly einem fünfjährigen Regisseur zu vertrauen, das ist auch die neue Energie nicht mangelt, um das junge Talent von Schablonenhaltigkeit, ungelertem Formalismus zu befreien.

„Gefährdete Jugend“ hat Willi Rath ein Manuskript geschrieben, das mit seinem sentimentalen Szenen der jungen Cilly offenbar unleserlich, schlecht, aber reichend zu wirken.

Daß es Cilly Feindt in ihrer Jugend und natürlichen Anmut gelang, trotz des schablonenhaften Stoffes zu formen ist ein Beweis für ihre Filmbegabung.

Der Regisseur des Films, Hans Otto, besitzt nicht die Gabe, eine Szene richtig anzulegen und zu entwickeln; die Darsteller hielten sich selbst überlassen und spielten hemmungslos drauf los.

Margot Walter-Landa bewies in der Rolle einer kleinen, eifersüchtigen Tänzerin, daß sie echtes Filmblut und eine besondere Begabung für Rollen im Tichberg-Genre hat.

Daß das Publikum in der Provinz an Orten, wo der Film heretisch bei den rührseligen Szenen, an den Schicksalen der armen Hilde die durch eine böse Stiefmutter aus dem Hause getrieben wird und vor allem an der Verkörperung des Mädchens durch die sympathische Cilly Feindt Gefallen fanden, ist wohl glaublich.

In Berlin wird der Film, der in einer Sondervorführung gezeigt wurde, in verschiedenen Kinos gleichzeitig eingestellt.

Aber wie gesagt, nun wollen wir hoffen, Cilly bald in Filmen mit besseren Manuskripten und von einem tüchtigen Regisseur betreut zu sehen.



LIANE HAID und BETTY ASTOR
 in „Die Dollarprinzessin und ihre sechs Freier“

glauben, daß Bela Balazs, der so verheißungsvolle Ansätze genommen hat und so gut über den Film zu schreiben und zu reden versteht, das Manuskript geschrieben hat, das eine durchaus schablonenmäßige Handlung enthält.

Auch Kurt Bernhardt, der Regisseur, wich in nichts vom Schema ab. Man sah die Geschichte und die Schicksale der großen Losgewinner in schönster Öldruckmanier. Von den bei der Herstellerfirma so gern verkündeten Ideen des echten Films war nichts zu spüren.

Aber der Film wird — besonders in der Provinz — vermutlich ein breites Publikum haben. Man wird sich da nicht an dem Lotteriekollektor, der mit seinen Kunden ein astrologisches Stündchen abhält, stoßen, besonders weil ein wirklich Prominenter, Marcell Salzer eine Hauptrolle mit wirklicher Charakterzeichnung spielt. Er ist sich bei seinem ersten Filmversuch noch nicht ganz über die Ökonomie der Filmgestik klar, aber er gestaltet einen echten Menschen.

Meines Notizbuch

Dr. Becker verläßt die Ufa.
Dr. Rudolf Becker, der gemeinsam mit Herrn von Theshald die Auslands-Abteilung der Ufa leitete, ist auf Grund eines freundschaftlichen Vereinbarungs von einem Posten zurückgetreten, um sich der Durchführung anderer Pläne zu widmen. Mit ihm scheidet ein Mann, der die Auflandsinteressen der Ufa mehrere Jahre mit Energie, Klugheit und Umsicht vertreten hat. Wie wir erfahren, bleibt Dr. Beckers Kraft auch weiterhin dem Film erhalten.

Ein Altmeister der Journalistik.
Verlagsdirektor Philipp Goldschmid befragt am Sonnabend seinen 71. Geburtstag. Ph. Goldschmid, einer der bekanntesten Zeitungsleute Berlins ist Zeit seines Lebens Journalist mit Leib und Seele gewesen. Allein seit fast 40 Jahren ist er dem Scherlverlage an. Ihm ist das höchste Geschick zuteil geworden daß ein Journalist wünschen kann: er erntet sich vollster Rüstigkeit und unveränderter Arbeitsfrische und seinen Sonntag konnte er unter der Anteilnahme der ganzen Berliner Zeitungswelt begehen.

Lilian Harvey bleibt bei Eichberg.
Für dem Berliner Arbeitsgericht fand eine Verhandlung statt die sich damit beschäftigte, ob Lilian Harvey noch Eichberg vertraglich verpflichtet sei. Die Künstlerin glaubte, aus ihrem Vertrage herauszukommen und hatte die Absicht, nach Amerika zu gehen. Das Arbeitsgericht aber, an dessen Verhandlung als Richter u. a. auch der erste Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Lichtspieltheater teilnahm, war anderer Ansicht. Es kam zu dem Resultat daß der Vortrag mit Frau Harvey zu Recht bestanden, so daß Lilian ihn sie will oder nicht, vorläufig bei Eichberg bleiben muß.

Es ist gerade in diesem Falle unerhulich, die Vertragsstreue der Amerikaner als Grund anführen zu können, denn wir halten es für ausgeschlossen daß eine führende amerikanische Firma einen deutschen Star verpflichten würde, der hier bisher aus irgendeinem Grunde kontraktlos geworden ist.

Eine Filmreise nach Haag.
Im Haag plant man im nächsten April eine Filmreise, die alle Zweige der Kinematographie umfaßt. Dem Ehrenkomitee gehören der Minister der Innern, der Unterrichtsminister, der englische und deutsche Gesandte sowie andere bedeutende Personen des öffentlichen Lebens an. In dem engeren Arbeitsausschuß sitzt auch der Vertreter der Ufa in Holland, Herr Dr. H. Henkel.

Kontingent in Neuseeland.
Im neuseeländischen Parlament zu Wellington wurde eine Gesetzesvorlage eingebracht, wonach in neuseeländischen Filmtheatern vom Jahre 1930 ab ein bestimmter Prozentsatz britischer Filme vorgeführt werden muß.

Für das erste Jahr soll das Kontingent mindestens fünf Prozent betragen. Es steigt dann jährlich um zweieinhalb Prozent, bis es schließlich die Höhe von zwanzig Prozent erreicht.

Der Beschluß ist weniger seiner praktischen Auswirkung wegen, sondern grund-

sätzlich wichtig. Man sieht, daß die Idee des Schutzes der heimischen Industrie außerhalb Amerikas immer mehr Schule macht.

Eine Film-Musik-Union.
Plötzlich haben die deutschen Musikalienverleger den brennenden Ehrgeiz, die Filmmusik zu veredeln. So ist jetzt eine Film-Musik-Union entstanden, in der sieben deutsche Musik-Verlagsfirmen vereinigt sein sollen.
Die Gesellschaft, die von Marc Roland geleitet wird, gibt als Ziel die Förderung der filmmusikalischen Kompo-



MARY DELSCHAFF
in dem Helvetia-Film
„PETRONELLA“
(Heba-Palast „Atrium“)

sition durch Herausgabe praktischer und künstlerisch wertvoller Film-Illustrationsmusik an, sowie Anregung zur Komposition origineller Film-Musik und die Zusammenfassung aller Kräfte für muster-gültige Illustrationsarbeit.

Ein sehr vornehmer, wohlklingendes Programm, bei dem man nur abwarten muß, was dahinter steckt.

Im übrigen müssen die Gründer bedenken, daß man natürlich dem Musikalienhändler nicht allzu viel zahlen kann, weil er zuzurechnen hintenherum über die Gema noch ganz erhebliche Beträge aus der Industrie zieht.

Die Weber bleiben in Norwegen verboten.

Wie uns ein Telegramm unseres Korrespondenten aus Kopenhagen meldet, ist der Weber-Film von Gerhart Hauptmann in Dänemark und Schweden freigegeben. Er bleibt aber in Norwegen verboten. Die Osloer Zeitungen sind

durchweg gegen diesen merkwürdigen Akt der Zensur. Gerhart Hauptmann selbst schreibt in „Tidens Tegn“, daß er das Verbot nicht begreift. Er sieht den Film für eine der besten Ausarbeitungen darin zum mindesten eine Veranschaulichung seines dramatischen Werkes. Im übrigen rüfen hier die norwegische Presse durchweg dieses seltsame Verbot als einen Skandal.

Im Rheinland verboten.

Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete gibt bekannt, daß die internationalisierte Rheinlandschmiederei den Film „Das Feldgericht von Gortloy“ für die gesamtbesetzte Gebiete verboten hat. Die tieferen Gründe für das Verbot sind nicht einzusehen. Man wird aber vermuten müssen, die genaue Begründung liegt.

Aula-Nachrichten.

Die Aula gibt jetzt zur Unterstützung der Theaterbesitzer, eine Hauszettelserie heraus, die Anweisungen über wahlkräftige Reklamentagen und Tagesprogramme enthält. Eine Hebung der Hauszettelreklame ist dringend notwendig, nicht nur besser dazu beitragen, sondern eine Unterstützung wie die hier schon vollbeschäftigten Theaterbesitzer im Ausland gesehen wird. Die Aufmerksamkeit ist schon deshalb wertvoll, weil sie in weniger Worten das sagen würde, was bei den einzelnen Filmen ankam.

Ergische Regisseur-Honoreare.

Die englische Filmindustrie ist der Meinung zu sein, daß sie im Vergleich nur mit Hilfe von enormen Kapitalbeträgen wieder auf die Beine bekommen könnte. So zählte sie nicht weniger als 1000 Pfund Sterling für die Wacht der hochsteigende Gasse, die der europäische Filmherber gewillt sein konnte, sondern sie erlaubt sich auch Regisseure wie die kontinentale Verhältnisse zu entlohnen. So erhielt Alfred Hitchcock ein Achtundzwanzigjähriger erst an ein paar Filmen erprobter Spielleiter von British International Films, für das nächste Jahr 17000 Pfund Sterling, um welche Summe ihn mancher Regisseur mit irrischen Namen in Hollywood heiden dürfte.

Es hat genutzt.

Die verschiedenen Film-Kontingente haben sich bekanntlich beim Reichspolizeipräsidium und beim Minister des Innern darüber beschwert, daß man die Aktualitätsphotographen unnötig und überflüssige Schwierigkeiten gemacht hat. Daraufhin hat jetzt der preussische Minister des Innern einen neuen Erlaß herausgegeben, in dem auf die Bedeutung des Lichtspielwesens, aber auch auf die Klauen der Lichtspielindustrie hingewiesen wird.

Es heißt in dem Erlaß, daß es Aufgabe der Polizei ist, öffentliche Film- und fotografische Aufnahmen nach Möglichkeit zu erleichtern. Insbesondere sollen den Filmproduzenten und den Aktualitätsphotographen bei der Aufnahme von Ereignissen und Schwierigkeiten keine Schwierigkeiten in dem Weg gelegt werden, sofern sie nicht sonst besonders wichtige polizeiliche oder verkehrstechnischen Gründen entgegenstehen.

Material über Musikantienne.

Die Spitzenorganisation der Deutschen Filmindustrie ist zurzeit damit beschäftigt, Material darüber zu sammeln, welche Vergütung in den verschiedenen Zeiten und Bezirken den Musikautoren für die Benutzung ihrer Kompositionen gezahlt worden ist. Die Spitzenorganisation bittet erneut die deutschen Theaterbesitzer, ihr alle derartigen Abmachungen, insbesondere solche aus der Vorkriegszeit, aber auch aus der Kriegszeit, der Inflationszeit und der Zeit der Stabilisierung der Währung zu treuen Händen einsenden zu wollen, soweit dieses nicht bereits geschehen ist. Besonders Gewicht wird auf Verträge aus der Vorkriegszeit gelegt; wo solche nicht mehr auffindbar sind, ist die Mitteilung des Vertragsinhaltes erwünscht. Die Spitzenorganisation bittet weiter, bei der Mittelung derartiger Abmachungen die genaue Zahl der Sitzplätze pro Theater zur Zeit dieser Abmachungen anzugeben, damit leichter festgestellt werden kann, wie hoch die Belastung der Lichtspieltheater mit der Musikantienne pro Sitzplatz war bzw. ist.

Preisausschreiben.

Im Kampf gegen die Lustbarkeitssteuer bringt die Spitzenorganisation der Deutschen Filmindustrie e. V. augenblicklich eine Broschüre in einer Auflage von 1½ Millionen Exemplaren an sämtliche deutsche Lichtspieltheater zu Verteilung; die in Berliner Theatern am Sonntag, dem 4. Dezember d. J., und in den Lichtspieltheatern im Reich am Sonntag, dem 11. Dezember d. J., an das Publikum verteilt werden soll. Die Broschüre bringt unter dem Titel „Fort mit dem Unrecht! Helft uns die Lustbarkeitssteuer zu beseitigen“, schlagendes Material gegen die Unbilligkeit der Lustbarkeitssteuer. Um dem Publikum einen Anreiz zum Aufheben der Schrift zu geben, ist in ihr ein Preisausschreiben von 3500 Reichsmark Barpreisen und weiteren Trostpreisen in Form von Kinofreikarten enthalten, zwecks Erlangung eines treffenden Kernspruchs gegen die Lustbarkeitssteuer.

Quer durch Europa.

Joe Friedmann, der Generalmanager der Universal für Europa, ist von einer wichtigen Geschäftsreise durch Frankreich und Italien nach Berlin zurückgekehrt. Mr. Friedmann hatte in Rom sehr wichtige Verhandlungen mit Pitaluga, deren Erfolge sich demnächst auswirken werden. Er reißt außerdem mit „Societa Esercizio Cinema“ (Mariotti) einen großen, für die Universal überaus günstigen Vertrag ab. Mr. del Papa — bisher in Italien bei der Universal in leitender Stellung — wurde nach Berlin versetzt, und Herr Bianchi wurde zum Kontrolleur der Universal-Geschäfte in Italien bestellt. Die beabsichtigte Weiterreise Herrn Friedmanns nach Spanien unterbleibt, weil er zu dem am Sonnabend, dem 19. November, stattgefundenen Mator-Meeting in Berlin anwesend sein mußte.

Ein holländischer Java-Film.

Im Royal-Theater in Amsterdam fand vor kurzem die Erstaufführung des neuen Films „Mataram“ statt, der ein außerordentlich interessantes und farbenfreudiges Bild von dem Leben der javanischen Bevölkerung und von den zereemoniellen Gebräuchen an den javanischen Fürstentümern entwirft. Tassilo Adam, der den Film herstellte, war vier Jahre in Java, um die Aufnahmen vor-

zubereiten und auszuführen. Nach vielen Bemühungen setzte er es schließlich durch, daß ihm die Erlaubnis erteilt wurde in den Palästen der javanischen Fürsten zu filmen. Seine Arbeit wurde aber dadurch erschwert, daß verschiedene Fürstlichkeiten die gemachten Aufnahmen immer sofort beschlagnahmten wollten. Tassilo Adam war also gezwungen, selbst bei der größten und uuerträglichsten tropischen Hitze fast alle Filmentwürfe sofort zu entwickeln und zu kopieren. Ungeachtet aller dieser Schwierigkeiten ist jedoch ein prächtiges Werk entstanden, das bei der Uraufführung mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Staatlicher Filmdienst in Polen.

Das polnische Innenministerium hat kürzlich ein Projekt ausgearbeitet, das die Schaffung eines Staatlichen Filmdienstes vorsieht. Dieser Staatliche Filmdienst soll die Aufgabe haben, den polnischen Filmhandel und die polnische Filmindustrie zu überwachen, die Einfuhr fremder Filme zu regeln sowie die Zöllner- und Steuern festzusetzen. Vor allem aber — und das ist wohl der Hauptzweck der neuen Einrichtung — soll dadurch die nationale polnische Produktion gefördert werden. Die Summen, die Polen jährlich für importierte Filme zahlt, sind nämlich von so beträchtlicher Höhe und bilden in der Handelsbilanz des Staates einen so bedeutsamen Negativposten, daß man mit allen Mitteln versuchen will, für diesen Uebelstand Abhilfe zu schaffen.

1200 Filme in einer, zwei und manchmal auch drei bis vier Kopien werden alljährlich nach Polen importiert. Der Durchschnittspreis für diese Filme umfaßt 1000 Dollar beträgt, so ist die Gesamtsumme, die für eingeführte Filme bezahlt wird, mit 1200000 Dollar zu veranschlagen. Rechnet man dazu noch den Preis für die doppelten resp. mehrfachen Kopien, so kommt dabei eine Summe von annähernd 1500000 Dollar heraus. Das sind nach polnischer Währung rund 15000000 Zloty. Da dieser immerhin ganz stattliche Betrag der polnischen Regierung heftige Kopfschmerzen verursacht, will man also nun die Einfuhr erschweren und als Ersatz für ausländische Fabrikate möglichst viele polnische Filme herstellen, was leichter gesagt als getan ist.

Filmeinfuhrzölle in Jugoslawien.

Das neue Finanzgesetz in Jugoslawien, das vor einiger Zeit in Kraft getreten ist, hat auch die Einfuhrzölle für ausländische Filme neu geregelt. Nach diesem Gesetz wird für jeden importierten Spielfilm eine Taxe von 3 Dinar pro Meter erhoben. Für Unterrichtsfilme und wissenschaftliche Filme, die

aus dem Ausland eingeführt werden, ist dagegen nur eine Taxe von 1,5 Dinar zu zahlen. Bei ausländischen Filmen, die nicht in öffentlichen Theatern, sondern nur in privaten Kreisen zur Vorführung gelangen, beträgt der Einbuße zu 1,5 Dinar pro Meter (Spielfilm) und 0,75 Dinar pro Meter (Unterrichtsfilm).

Aus der tropischen Heimat des Golfstroms.

Die Hamburg-Amerika-Linie stellt mit ihrem eigenen Filmdienst Reisefilme her, die aber den Wert der Propagierung von Vergnügungsreisen mit den Schiffen der Linie hinaus eine Bedeutung als Kurortfilm beanspruchen dürfen.

Die Fahrt über den Atlantik, Trinidad mit Volksleben, die Asphaltsteinung an den Antillen Venezuela mit seiner Hauptstadt Caracas die Kultur der Kokospalmen, dann Puerto Cabello, Curacao, Oranjestad im Golf von Mexiko, Kaffeeplantagen in Puerto Columbia, die Indiane Inseln von St. Blas, das alles zieht sehr interessanten, gut aufgenommenen Bildern vorüber. Die durch Trickbilder von der Entstehung des Golfstroms ergänzt werden.

Helipa in Herford.

Die Stadt Herford in Westfalen hat ein neues modernes Lichtspielhaus erhalten. Den Herforder Lichtspiel-Palast kurz „Helipa“ genannt. Das schöne neue Haus, das der Bauherr Ernst Muermauer durch den Architekten Dr. August Olschmeyer errichten ließ, bedeutet für Herford und den westfälischen Bezirk eine bedeutende Stärkung des Lichtspielwesens, weil durch solche mit künstlerischem Gefühl und Geschmack errichtete Kinohäuser das Interesse auch derjenigen Kreise des Publikums geweckt wird, die bisher immer noch nachstehend beiseitestanden.

Die Eröffnungsvorstellung wurde von einem gesellschaftlichen Ereignis für Herford, Direktor Emil Coppell, der der schäftliche Leiter, brachte als Hauptgast den mit stärkstem Beifall aufgenommenen „Meister von Nürnberg“ und außerdem ein geschickt gewähltes Programm zusammengestellt. Einen ausgezeichneten Eindruck machten auch die Darbietungen des Orchesters des „Helipa“ unter Leitung von Musikdirektor Koenneke.

Tagung des Deutschen Lichtspielsyndikats in München.

Zwecks Verhandlung über die Aubringung der für die weitestgedeckten Produktionspläne des Lichtspielsyndikats notwendigen Mittel aus den eigenen Reichtümern fand am Donnerstag in München eine Tagung des Deutschen Lichtspielsyndikats statt. Es waren erschienen sämtliche Präsidialmitglieder, Generaldirektor Fett und der Syndikus Herr Sander. Am Vortag wurde aus Anlaß dieser Tagung für Presse und Interessenten im Gloria-Palast der „Frühliche Weinberg“ vorgeführt. Am Tag der Tagung nahmen teil die Bezirke Bayern und Württemberg. Die Umwandlung in eine A.-G. wurde ebenfalls abgelehnt und Geldbeschaffung wurde dort beschlossen. Der Beschluß erhielt auch den gleichen Wortlaut. Ebenso schloß man sich in Sachen der Gemeinden auswärtigen Beschlüssen an, die einen eigenen Musikvertrag befürworteten. Für die für den 24. Januar projektierte Generalversammlung stellte sich München zur Verfügung. Dem vorbereitenden Ausschuss gehören an die Herren Weinschenk, Sensburg, Pietsch, Simel und Schulz.

Die
Deutlich-Woche
immer aktuell
immer interessant.

Aus der Werkstatt

Unter der Produktionsleitung von Rudolf Meinert und der Regie von Dr. Asagaroff beginnen in den nächsten Tagen die Aufnahmen zu dem Phoenix-Film „Die Hölle von Cayenne“. Von den Hauptdarstellern, die engagiert wurden, sei besonders Jean Murat genannt, der in einer großen Anzahl internationaler Filme tragende Rollen verkörpert hat, z. B. in „Carmen“ den Escamillo, ferner Gratin Esterhazy, Louis Ralph, Fritz Alherti, Leopold v. Lelebur, Arthur Wartan. Aufnahmeleitung: Arthur Bredow.

Douglas Fairbanks neuester Film „Der Gaucho“ erlebt eine deutsche Uraufführung am 23. Dezember im Capitol. Buster Keaton hat seinen dritten United Artists-Film „Steamboat Bill jr.“ fast beendet. Beide Filme erscheinen bei United Artists.

Der Hegewald-Film erwarb von Ida Jenbach das Manuskript „Schwarzwaldadel“, nach Berthold Auerbachs Roman „Die Frau Provisorin“ und nach dem Bühnenstück „Dorf und Stadt“ nach Motiven von Berthold Auerbach, von Charlot'e Kirch-Pfeiffer.

In rascher Folge wurden die Außen- und Innenaufnahmen des sensationellen Spielfilms „Das Geheimnis von Genf“ fertiggestellt, den Willy Röber unter der künstlerischen Oberleitung von Franz Satz für die Emelka inszeniert hat. Der Film lehnt sich an den Kriminalroman „Der gestohlene Geheimvertrag“ von Peter Oldfield an, der Neuartiges aus dem diplomatischen Milieu der Völkerbundstadt bringt. Eine erste-klassige deutsche Besetzung zeichnet den Film aus: Christa Tordy, Carmen Cartellieri, Olly Orska, Alfred Abel, Eric Barclay, Bert Bloem, Luigi Serventi, Ernst Reicher in den Hauptrollen. Photograph ist Willy Winterstein; Architekt Ludwig Reiber. „Das Geheimnis von Genf“ erscheint in allernächster Zeit im Verleih der Bayerischen Film G. m. b. H. m. Emelka-Konzern.

Die Vorarbeiten für die fünf neuen Defu-Filme sind namentlich soweit gedurdert, daß bei einem Teil bereits mit den Aufnahmen im Atelier begonnen werden konnte. Der Titel des neuen Lya-Mara-Films unter der Regie Friedrich Zelniks lautet: „Heut tanzt Mariett!“ Die vier anderen Bilder sind: „Seine Mutter“, „Pariser Leben“, „Der Lادنprinz“ und „Die Heilige und ihr Narr“.

Im Residenz-Theater in Düsseldorf fand eine Interessentenvorführung des D. L. S.-Films „Der fröhliche Weinberg“ statt. Der Besuch der westfälischen Theaterbesitzer war so stark, daß das große Residenz-Theater überfüllt war. Der Erfolg war ausgezeichnet.

Einsendungen aus der Industrie.

Luciano Albertini wurde für die nächstjährige Produktion der Asa-Film-A.-G. verpflichtet, in deren Rahmen er mehrere Abenteuer-Filme herstellen wird. Sein letzter von Max Obal inszenierter Asa-Film, „Der größte Gauner des Jahrhunderts“, gelangt demnächst in Berlin zur Uraufführung.



BRIGITTE HELM und PAUL WEGENER
in dem Asa-Großfilm „Atraxus“

Die Rolle des Prinzen Louis im Terra-Film „Kronprinzessin Luise“, wurde Fred Doderlein anvertraut.

Eine verarmte Adlige, die genötigt ist, sich von Zimmervermietern zu ernähren, spielt in dem neuen Altkhoff-Film der Deutsch-Nordischen Film-Union „Ich hatte einst ein schönes Vaterland“ Mathilde Sussin.

Hercules Meier“ heißt der neue Utafilm der Parufamet von A. Schirrkauer und R. Schünzel. Hauptrolle: Reinhold Schünzel; außer ihm Claire Rommer, Ida Perry in führenden Rollen.

Der Roman „Seegespenster“ von Anni D'Arvo, wurde von Orplid-Messtru zur Verfilmung erworben, als ein Gegenstück zur „Sandgräfin“, die Hans Steinhoff vor kurzem fertigstellte.

Die Terra bereitet für die nächste Produktion einen Großfilm „Die Geheimnisse von Paris“ nach dem berühmten Roman von Eugen Sue vor.

Der Mechau-Projektor setzt sich als einzige Theatermaschine mit optischem Ausgleich immer mehr durch. So wurden in der letzten Zeit u. a. geliefert für den Gloria-Palast in Frankfurt a. M. für das Capitol-Theater in Posen, das Passage-Theater in Hamburg und das Lichtspielhaus Henrich in Gießen je zwei Apparate, und für das Urania-Lichtspieltheater in Hamburg und das Capitol-Theater in Stettin je ein Apparat. Das beweist zweifellos eine zunehmende Anerkennung der großen Vorzüge der Mechau-Maschine.

Nachdem die Atelieraufnahmen für den D. L. S.-Film der Nero-Produktion „Tragödie im Zirkus Royal“ beendet sind, hat sich das Ensemble zu den Außenaufnahmen nach Hamburg begeben. Dort wurden die großen 7/8 Kurz-Szenen im Zirkus Buschgedreht.

Die Terra beginnt in den nächsten Tagen mit den Aufnahmen zu einem Lustspiel „Fräulein Chauffeur“ von Walter Jonas und Kurt I. Braun. Mady Christians steigt für einige Zeit von ihrem Thron als Königin Luise hinab, um sich als weiblicher Chauffeur ihre Spuren zu verdienen.

Die Filmprüfstelle Berlin hat unter Vorsitz des Regierungsrates Goetz den zweiten „Charba“-Film der „Deutsche Nordische Film-Union“, „Das Geheimnis des Abbe X — Der Mann, der nicht lieben darf“ ohne Ausschnitt zugelassen. Als Sachverständiger ist in dieser Verhandlung, in welcher die „Charba“-Film G. m. b. H.“ durch Dr. Fredmann vertreten war, Kuratus Wienken vernommen worden.

Der Paramount-Film „Der Löw ist los!“ — ein Sensationsstuspiel — wurde von der Kammer der Filmprüfstelle auch für jugendliche ohne Ausschnitte freigegeben. Am gleichen Tage wurde auch der Metro-Film „Der Unbekannte“ mit Lon Chaney in der Hauptrolle ohne Ausschnitte zugelassen.

5 000 Dollar Belohnung“ ist der Titel des neuesten Tom-Mix-Films, mit dessen Aufnahmen Tom Mix soeben begonnen hat. Natalie Joyce spielt die weibliche Hauptrolle. Gene Forde führt die Regie.

Der von der Matador unter dem Titel „Die Geiseln“ angekündigte Ivan-Mosjukin-Film der Universal Pictures Corporation erscheint unter dem Titel „Hingabe“.

Dr. Robert Wiene ist mit Lily Damita, Georg Alexander und dem Operateur Otto Kanturek nach Calais, London und Paris gefahren, um dort die letzten Aufnahmen zu dem F. P. S.-Film „Die große Abenteuerin“ zu machen.

Wovon man spricht

Paris in der Hasenheide.

Im Phoebus-Atelier in der Hasenheide ist unter der Leitung des Architekten Franz Schroedter ein Hotelhalle entstanden, die naturgetreu den Vorräum eines der bekanntesten Pariser Hotels wiedergibt. Bekahltes Treiben, Kommen und Gehen von Gästen, Musik im Teerraum, tanzende Paare, kurzum alles was man in einem Pariser Hotel zu sehen bekommt, dient als Staffage für eine der wichtigsten Szenen in dem neuen Phoebus-Film „Charlotte etwas verrückt“. Der Regisseur E. A. Liche dirigiert die Darsteller, unter denen besonders Lya de Putti, wiederhergestellt und frisch bei der Arbeit, Lotte Loring, Olga Limburg, Alfons Fryland, Andre Mattos, Livio Pavarelli und Anton Pointner auftauchen. Willy Hamelster hält all die lustigen Szenen fest, die immer größere Spannung für den neuen Phoebus-Film „Charlotte etwas verrückt“ erzeugen.

„Unsere Emden“ in New York.

Die Columbia Pictures Corporation, New York City, 1600 Broadway, hat durch ihren Präsidenten Herrn Joe Brandt, und ihren Auslandsdirektor, Herrn Frederick E. Schoningher, den von der Münchener Lichtspielkarst A. G. hergestellten Film „Unsere Emden“ für Amerika erworben. Die Columbia wird, nach sorgfältiger Vorberathung mit der amerikanischen Presse und mit Unterstützung der deutschen Behörden in Washington, den Film in Amerika herausbringen. Die Columbia wird ihr Hauptbüro für Europa, unter Leitung des Herrn Shoaringer, in Paris, 63 Avenue des Champs Elysees, Anfang Dezember eröffnen.

„Sonnenaufgang“ die dritte Woche.

Wegen des anhaltenden starken Erfolges ist der erste Murnau-Film der Fox, „Sonnenaufgang“, Lied von zwei Menschen, im Capitol die dritte Woche verlängert worden.

Neues Kino in Wien.

Die Hugo Engel Filmgesellschaft eröffnet am 30. November mit einer Festvorstellung des Films „Der Meister von Nürnberg“ das Lustspiel-Theater in Wien, das sie mit einem großen Kostenaufwand umbaute, als Kino. Das Theater ist mit den modernsten Errungenschaften ausgestattet und läßt zirka 1200 Personen. Es ist das erste moderne Kinotheater Wiens.

Der Zeitungsroman.

Der sehr erfolgreich erscheinende Roman „Der Präsident“ von Costa Novelli, von Ludwig von Wohl, wurde von Universal-Matador zur Verfilmung erworben. Der Film — der vom Greenhau-Film hergestellt wird — erscheint unter dem Titel „Der Präsident“ mit Ivan Mosjukin im Universal-Matador-Sonderverleih.

Die Sintflut.

Die Illes-Film-G. m. b. H. bereitet als nächste Neuerscheinung einen in technisch und darstellerischer Hinsicht in großem Format projektierten Film unter obigem Titel vor. Die technische sowie die künstlerische Regie führt Eugen Illes. Der Film erscheint Ende Februar 1928.

Aala-Filme in Wien.

Welchen Anklang Aala-Filme auch im Ausland finden, beweist die Tatsache, daß in dieser Woche 35 Wiener Kinos Aala-Filme in ihrem Programm laufen haben. Besondere Zugkraft vermag Harry Liedtke in seinen neuesten Filmen mit österreichischem Milieu, dem „Heiratsnest“ und „Ein Mädel aus dem Volke“ auszuüben.

„Die Sandgräfin“ vorführungsbereit.

Dieser Messter-Film der Orplid-Produktion wurde nunmehr von Hans Steinhoff endgültig fertiggestellt und ist vorführungsbereit. Die erste Interessentenvorführung zeigte die außerordentliche Wirksamkeit dieses Filmwerkes. Im Reich erscheint „Die Sandgräfin“ im Messtro-Verleih.

Das Bankdepot.

Es sind 750000 Dollar, die das Aktienpaket „Atlantic-Steel“ repräsentiert, das im Depot der Großbank liegt. Wer ist verfügungsberechtigt? Zweifellos eine russische Emigrantin, die Prinzessin Nedekoff. Es existieren zwei junge hübsche Damen, Liane Haid und Marcella Albani, die Anspruch darauf erheben, die Prinzessin Nedekoff zu sein. Welche ist die Richtige? Die Anstrengungen der falschen Prinzessin, in den Besitz des Kennworts zu gelangen, bilden den Inhalt packender, mit Spannung erfüllter Szenen des von Franz Osten inszenierten Peter-Ostermayer-Films „Frauen, denen man nachts begegnet“, der im Verleih der Matador erscheinen wird.

Henny Porten als „Hotelratte“.

Der neue Parten-Froelich-Film der Ufa, der die Abenteuer einer Hochstaplerin aus Liebe behandelt, wird den Titel „Die Hotelratte“ führen. Regie führt Carl Froelich; Gustave Preiß fotografiert. Der Film erscheint im Verleih der Parufamet.

Jenny Jugo in der „Todesschleife“.

Die Ufa hat Jenny Jugo für die Hauptrolle der „Todesschleife“ (Looping the Loop) neben Werner Krauß unter der Regie Arthur Robison verpflichtet. „Die Todesschleife“ wird als Ufa-Film im Verleih der Parufamet erscheinen.

„Milak, der Grönländjäger“ jugendfrei.

Dieses Drama aus dem Leben der Polarforscher (nach wahren Begebenheiten der Expeditionen Scott, Mawson und Koch) ist nunmehr fertiggestellt und als jugendfrei zensiert worden. Der Film ist unter größten Schwierigkeiten von den drei Kameraleuten S. Allgeier, A. Benitz und R. Angst aufgenommen worden, die Regie führten Dr. Asagaroff und Dr. Villinger. An Darstellern wirkten mit: Ruth Weyher, Lotte Loring, Iris Arlan und die Expeditionsteilnehmer Dr. Villinger, Waldemar Coste und Harry Bellinghausen.

Kapitän Schneider bei der Ama.

Die Ama-Film engagierte für ihren Großfilm „Alraune“, nach Hans Heinz Ewers, Manuskript und Regie Henrik Galeen, Kapitän Schneider mit reinen berühmten Löwen. „Alraune“ ist für Kapitän Schneider ein Jubiläumsfilm, denn er ist sein 100. Film.

Der Märchenprinz.

In einem neuen Film „Am Rudesheimers Schloss steht eine Linde“, der nach dem gleichnamigen Schläger hergestellt wurde und jetzt im Verleih der Defa erscheint, spielt Werner Fuettler die Rolle des Märchenprinzen, der diesmal als junger Student erscheint und nach vielen Kämpfen um sein Liebesglück Veronika Schmitterlow heimführt. Neben Werner Fuettler und Vera Schmitterlow, spielen Alwin Neuß, Carl Wallther Mayer und Eduard von Winterstein die Hauptrollen.

Richtige Besetzung.

Für seinen lustigen Film „Der Piccolo von Goldenen Löwen“, dem die oberfränkische Städtchen Dinkelsbühl als Hintergrund dient, hat Carl Boese eine passende Darsteller, einen kleinen Oberbavarn, gefunden. Gustl Stettenbauer heißt er, ist ganze 14 Jahre alt, hat ein liebes gattes Kindergesicht und einen entzückenden kleinen Frack wie ist von Bernt Akrobaten-Lehring.

Produktion der F. P. S.

Der fröhliche Weinberg“, nach Zuckermayers bekanntem Theaterstück, wird unter der Regie von J. und L. Fleck, Camilla Horn, Lotte Neumann, Rudolf Rittner, Carl de Vogt und Fritz Odendorf in den Hauptrollen fertiggestellt. — Bereits seit einigen Wochen fertigt die Ufa-Film stellte Film „Mein Leben tur das Leben von Victorien Sardou, mit Francesca Bertini gelangt im Laufe des Monats Dezember zur Uraufführung. In der Besetzung befinden sich: „Gretchen“ aus dem bekannten Bühnenstück, und „Hilf“, No. 68“.

Belphegor.

Das Deutsche Lichtspiel Syndikat hat die Bearbeitung des großen Kriminalfilms „Belphegor“ dem Euro für die Bearbeitung Richard Illutter übergeben. Der Film, der ursprünglich aus 21 Akten bestand, wird als zweiteiliger Film von je 8 Akten herauskommen. Die beiden Teile haben die Untertitel: „Das Rätsel von Paris“ und „Der König der Dunkelheit“.

Ufa-Wochenschau.

Die unerhörte Naturgewalt entfesselten Wassers zeigt die Uberschwemmung des Connecticut in U. S. A. Man bestaunt nicht nur ihre rasende Kraft, sondern auch ihre wilde Schönheit. Die Ufa-Wochenschau No. 49 bringt aber auch andere Bilder, so eine Holzbockprüfung in Australien, bei der ein Holzbockkönig erstaunliche Kraft zeigt. In Davos werden die Kinder in Licht, Luft und Schnee zu gesunden und starken Menschen erzogen. Technische Schönheit ist im Z. L. 127, der von Eckener Spende erbaut wird, zu bewundern, aber auch in der kühnen Brückenkonstruktion in Ober-Savoyen (Frankreich). Eine technische Neuheit ist die Schneemaschine, ungeheure Zerstörung sieht man an den Gaswerken in Pittsburg, die in die Luft fliegen. Ein verwirrendes Bild der tollen Dollarräjd in New York, neue Winterdenkmäler für die Damen in Tellerwasch-Weißwachs-Kraft und ein dem Sieger in 5 Minuten nur 19 Teller zerbrach, aber 60 sauber abwusch) beschließen die neue Wochenschau der Ufa.

*Der Weg
allen Fleisches*



*Die Liebe
der
Jeanne Ney*



*Die
große
Parade*



GROSSE FILME



Große Taten sind
der Weg zu Macht und Ruhm.

Namen wie Lindbergh und Cham-
berlin bedeuten für die Welt Tater,
Fortschritt - Ruhm.

Was diese Namen für die Aeronautik sind,
bedeuten für die Filmkunst Namen wie Emil
Jannings, Lon Chaney, Brigitte Helm und viele
andere, die in Parufamet-Filmen zu sehen sind.

Große Namen, große Filme bringen große Geschäfte.

Hier sind 6 große Filme, die für ein sicheres
Geschäft bürgen:

„DER WEG ALLEN FLEISCHES“, DIE
LIEBE DER JEANNE NEY“, „DIE GROSSE
PARADE“, „UM HIMMELSWILLEN -
HAROLD LLOYD“, „DER GROSSE
SPRUNG“ und „MR. WU“.

Wollen Sie große Geschäfte
machen - spielen Sie nur
Parufamet-Filme!

GROSSE GESCHÄFTE!



*Um
Himmels-
Willen
Harold Lloyd*



*Der
große Sprung*



Mr. Wu



DER GREENBAUM-FILM

der Universal Pictures Corporation (Verleih: Matador)

**WIEN, DU STADT
MEINER TRÄUME**

mit

LIANE HAIDRegie: **Viktor Janson**

Drehbeginn: 12. Dezember



Außerdem erscheint in

Universal-Matador-Sonderverleih der Universal Pictures Corporation

Iwan Mosjukin**Suzy Vernon**

in

DER PRÄSIDENTRegie: **Righelli**

Drehbeginn: 5. Dezember

**GREENBAUM-FILM G. M. B. H.**

Berlin SW 68, Kochstraße 64

BELPHEGOR

I. TEIL:

DAS RÄTSEL VON PARIS

BELPHEGOR

II. TEIL:

DER KÖNIG DER DETEKTIVE



Verleih für Deutschland:

DEUTSCHES LICHTSPIEL-SYNDIKAT

G. M. B. H.

BERLIN SW 48, Friedrichstraße 238

Verleihvertretungen:

Berlin – Osten:

BERLIN SW 48, Friedrichstraße 238

Versandstelle:

Königsberg Pr., Steindamm 149

Mitteldeutschland:

LEIPZIG, Tauchaer Straße 9

Versandstelle:

BRESLAU, Tauentzienstr. 55

Süddeutschland:

FRANKFURT a. M., Taunusstraße 52 – 60

Versandstelle:

MÜNCHEN, Bayerstraße 9

Norddeutschland:

HAMBURG

Ernst-Merkstraße 12 – 14

Westdeutschland:

DÜSSELDORF

Oststraße 103a





Kinotechnische Rundschau

Zum Ausbau der Modelltechnik

Als das Schufftan-Verfahren auftauchte, waren die daran geknüpften Hoffnungen riesengroß. Nicht nur versprach man sich davon eine gewaltige Verbilligung der heute beinahe die größten Summen verschlingenden Kosten für die Filmbauten, sondern man glaubte auch insbesondere an eine Ausnutzung der phantastischen Möglichkeiten, glaubte an das Entstehen einer ganz neuen Richtung der Filmkunst, da ja durch diese Technik sich völlig unwirkliche Dinge „erbauen“ ließen, die rein architektonisch schon allen Gesetzen der Statik widersprachen. Was aber ist nun bisher auf diesem Gebiete geleistet worden? So gut, wie nichts! Und das, trotzdem man immer mehr nach neuartigen Stoffen sucht, trotzdem man weiß, wie gerade absolut Eigenartiges immer seinen Weg gemacht hat. Woran liegt das?

Zunächst wohl an einem nicht abzuleugnenden und größtenteils auch berechtigten Vorurteil gegen Modell-aufnahmen überhaupt. Man fürchtet, daß Fachleute, Presse und Publikum sofort erkennen, daß hier mit Modell gearbeitet wurde, und hat leider recht mit dieser Befürchtung. Stets fast ist bei diesen Bildern ein gewisses Etwas, das Abweichungen von der Natur, ich möchte beinahe sagen: im Unterbewußtsein, erkennen läßt. Bei näherer Untersuchung, die allerdings beim schnellen Vorüberhuschen des Bildes und bei der Ab-

lenkung durch die dargestellten Vorgänge nicht immer leicht ist, ist dann auch ohne weiteres festzustellen, wo die Ursachen liegen. Grundlegende Fehler hat man schon der Erbauer des Modells begangen. Da sind die Abmessungen der einzelnen Gegenstände fast niemals richtigen Verhältnis zueinander, da ließ die Grobheit des verwandten Materials vielfach ein Eingehen ins Detail gar nicht in dem Maße zu, wie es die Naturtreue erfordert. Was für das Auge „so von weitem ziemlich entfernt“ der Natur ähnelte, wird durch das unerhittliche Heranholen mit dem Objektiv plump und widernatürlich.

Es kommen aber noch andere Faktoren dazu. In diesen gehört in erster Linie eine durchaus falsche Beleuchtung, besonders bei künstlichen Außenszenen, da ja die Mehrzahl der Modellaufnahmen ausmachen. Sobald nicht als ein einziger Schatten sichtbar wird, ist jede Illusion restlos zerstört, auch wenn der Beschauer sogar keine Rechenschaft von den Gründen gibt. Wenn also auch nur zwei Flammbogen von einer Seite her das Modell beleuchten, so ist es aus mit der Herrlichkeit einer Vortäuschung von wirklicher Natur. Dagegen kann man getrost die Lichtseite mit einem wenn möglich parallel gemachten Strahlenbündel eines Scheinwerfers erhellen und nun die Schatten vom entgegengesetzten Ende aus mit diffusum Licht, also etwa Scheinwerfer



OSRAM-LAMPEN

für KINO und PHOTO

OSRAM-Kinolampen

für Heim-Koffer-, Schul-, Wander- und Theaterkinos

OSRAM-Épiskoplampen

für Épiskop und Épidiaskop

OSRAM-Projektionslampen

für Dia-Projektion

OSRAM-Projektionslampen

für Aufnahme-Beleuchtung

OSRAM-Photolampen

für Dunkelkammerbeleuchtung



Mattscheibe oder auch Gips- oder Silberreflektor, hinreichend aufhellen.

Immer aber genügt selbst diese natürliche Beleuchtung noch nicht, wobei wir schon voraussetzen, daß vor allem der Himmel über dem Modell strahlend hell und gleichmäßig erleuchtet wurde. Wie oft sieht man da Falten auf der Leinwand, die den Himmel ersetzen soll, ja wohl gar Schatten, die das Modell darauf wirft! Erheblich zur Illusion beitragen könnte die geschickte Projektion von Wolkeadiapositiven auf diesen „Himmel“, die man sogar je nach der verschiedenen Stimmung der Szene vom lustigen Lämmerwölkchen bis zur finsternen Gewitterkumuluswolke variieren lassen könnte, und die man langsam über den Prospekt (besser noch ist ein Kuppelhorizont) vorüberziehen ließe. Nur muß man dann auch bedenken, daß die Projektionsoptik ganz erheblich Licht frißt; muß also dafür Sorge tragen, daß eine knallige Amperezahl nebst Kühlkuvette zur Verfügung steht.

Gesetzt nun, alle diese Vorbedingungen wären gegeben, so erfüllen auch sie noch nicht restlos den Zweck, denn — und nun kommt der häufigste und größte Fehler — allen diesen Kunstlandschaften fehlt die . . . Luft! Was jedem Maler und doch auch den meisten Photographen bekannt ist, scheint manchen Filmleuten unbekannt oder zum mindesten doch unwichtig zu sein. Man versteht unter dieser „Luft“ den leisen Dunst, der sich mit zunehmender Entfernung über alle Gegenstände legt, der Konturen und Farben zart verwischt oder ändert, je weiter sich der Gegenstand von unserem Auge entfernt befindet. Im Modell eher stehen Nähe und Ferne unvermittelt hart gegeneinander, mag auch die Perspektive in den kleinen Bauten noch so geschickt nachgeahmt oder gar übertrieben worden sein. Dabei gibt es einfache Mittel, um auch diese „Luft“ künstlich ins Bild zu

bringen. Ich habe sie bereits mehrfach in diesen Blättern vorgeschlagen, ohne bisher von ihrer Anwendung etwas gesehen zu haben. Man gestatte mir deshalb, sie in diesem Zusammenhang noch einmal zu nennen.

Das Geeignteste ist die Aufstellung präparierter Glasscheiben. Bei kleinen Modellen genügen dazu großformatige alte Photoplatten, aus denen man das Silber herausfixiert oder abgeschwächt hat, so daß nur noch die unverletzte Gelatineschicht übriggeblieben ist. Diese badet man in irgendeiner fluoreszierenden Lösung, wie sie jeder Drogist anfertigt, und hat nun „Luft“, soviel man haben will. Je nach der räumlichen Tiefe des Modells kann man zwei bis vier solcher Platten in gewissen Abständen hintereinander aufstellen und erhält dadurch Entfernungsabstufungen, die genau denen der Natur entsprechen. Bei großen Modellen wird man seine Zullucht zu Platten aus fehlerfreiem Spiegelglas nehmen auf die man eine dünne Gelatineschicht aufgießt und die man dann im Bade ebenso behandelt. Wem das zu umständlich sein sollte, der mag schließlich auch zu ganzartigen Schleiern greifen, die in festem Holzrahmen recht glatt ausgespannt werden. Nur ist zu beachten, daß bei Verwendung dieser Luftplatten oder Schleier eine Wulkerprojektion nur von hinten her auf einen dann transparenten Prospekt möglich ist!

Würde auf solche Art bei Modellen verfahren, so wäre auch das Vorurteil gegen sie bald verschwunden. Vielfach aber brauchen wir heute das Modell überhaupt nicht mehr, da Schiffsan selbst neuerdings den Wert mehr auf die Verwendung photographischer Diapositive legt. Nicht nur sind sie natürlich weit billiger, als das teure Modell, da sie ja einfach von der Natur oder echten Innenräumen aufgenommen werden können, sondern, sie machen auch nicht mehr die Schwierigkeiten in ihrer Beleuchtung

„Außergewöhnlich in seiner Wirkung, nicht mehr zu übertreffen.“

So urteilt erst dieser Tage wieder unaufgefordert
ein Fachmann über

Busch-Neokino



Das
Spezial-Objektiv

für
Kino-Projektion

mit Hohlspiegel-Bogenlampen und Halbwatt-Lampen.

Sie werden ebenso urteilen, sobald Sie das Neokino-Objektiv in Gebrauch haben.
Spezial-Prospekte und Katalog über unsere übrige Projektions-Optik kostenfrei.

EMIL BUSCH A.-G., RATHENOW.

Hier gab die Natur selbst das richtige Licht, gab es nach Belieben zu wählender Stimmung und in einer Feinheit auch der Luft, wie sie künstlich doch nur mit großer Mühe zu erreichen wäre. Und vor allem: hier stehen uns die Wunder der ganzen Welt offen, denn ein gutes Photo läßt sich überall mit verhältnismäßig geringsten Kosten anfertigen. Wie manche teure Filmreise wäre überflüssig, wenn diese Methode erst ausgiebiger angewandt werden würde.

Und gerade mit Hilfe des Dias wären nun auch alle ohntastischen Möglichkeiten beinahe restlos zu erschöpfen, die in erster Linie dazu berufen wären, unseren Filmen eine neue Richtung zu geben. Wie unendlich groß ist allein die Wunderwelt des dem unbewaffneten Auge Unsichtbaren. Ein Biick in Haeckels „Kunstformen in der Natur“, und unsere Architekten, Regisseure und Autoren bekämen die herrlichsten Ideen für Paläste, Kunstgegenstände und Märchentempel, wie sie auch ihre stündigste Phantasie in solcher Schönheit, Filigranarbeit und Akkuratess niemals ersinnen könnte. Eine Mikroaufnahme im gehörigen Format ist in ein paar Minuten gemacht. Mittels Zwischenphotos konnte man sogar eine ganze Reihe solcher Kunstformen vereinigen, mittels künstlerischer Retusche sie ausbauen und umwandeln zu den Dingen, die sie im Film vorstellen sollen: ja, man könnte überhaupt hier einmal ganz allein den Maler lassen, dessen Phantasie dann nicht mehr gesammelt wird durch statische und konstruktive Gesetze, wie sie ihm die Massen unserer Baumaterialien sonst vor-

schreiben, wenn er baufähige Dekorationen zu entwerfen hätte. Hier könnten echte Luftschlösser entstehen, leicht beschwingt und zeitlos unwirklich, wie sie der Film sich erschaut!

Man sollte glauben, daß solche Ideen recht nahe lägen. Weshalb also verwickelt hat sie nicht? Weil bisher niemand danach verlangt hat! Weil einfach die Manuskripte dafür noch nicht geschrieben wurden. Und weshalb nicht? Weil unsere Autoren keine Ahnung haben, daß unsere Technik auch solche Dinge und Gedanken in Wirklichkeit umsetzen könnte. Wir kommen aber nicht einen Schritt weiter, ehe die Autoren nicht die Möglichkeiten der Technik kennen. Ich möchte mir da einen Vorschlag erlauben, von dem ich mir viel für die Zukunft des deutschen Filmes verspreche: Schaff technische Vortragskurse für die Filmautoren! Wenn auch viele unter ihnen sein werden, die angeblich schon alles kennen, sehr viele andere würden dankbar sein, wenn man ihnen praktische und theoretisch zeigte: Das geht, und das geht nicht. Hier sind neue Möglichkeiten, das aber ist abgedroschen bis zur Unmöglichkeit!

Bestimmt würden solche Vorträge auch neue Kräfte anlocken. Denn so manchen großen Künstler hält nur die Tatsache vom Filmeschreiben ab, daß er leider zu wenig von der Technik versteht. Wir alle sind uns doch einig, daß neues Blut unter den Autoren, daß neue Ideen uns bitter not tun. Sollte hier nicht eine Möglichkeit gegeben sein? Es gibt ja wohl einer Klub der Kameralente und mit ihm verbündet eine Vereinigung der Architekten

Messlers Ehrung durch die D. K. G.

In den Räumen des V. D. I.-Hauses fand am 1. Dezember die 66. Sitzung der D. K. G. statt.

Nur eine ordentliche Sitzung der Deutschen Kinotechnischen Gesellschaft, aber ein außerordentlicher Abend: denn es galt die Verdienste Altmeisters Messlers zu ehren. Eine von Bildhauer Fritsch modellierte Medaille, die im vorigen Jahre gestiftet — den Namen Oskar Messlers trägt, wurde dem Jubilar am Schlusse seines ungewöhnlich reichen Vortrages von Prof. Lehmann, dem Versammlungsleiter, überreicht. Messler hat in ergriffenen Worten alle Anwesenden, auch die abwesenden Filmwerkanten, stets an die Förderung der deutschen Kinotechnik zu denken und nicht durch Bevorzugung ausländischer Apparate die deutschen Konstrukteure zu lächeln und ihnen jeden Mut zu neuen Arbeiten zu nehmen.

Lebhafte Zustimmung aus der Schar der Erschienenen war ihm sicher. Sein Vortrag brachte viel Neues, und vor allem war der Zusammenhang — er begann um 1895 und ging bis in die Neuzeit — sehr klar, auch für diejenigen, die sich noch nicht mit der Historie der Kinematographie beschäftigt haben. Eine große Anzahl von Lichtbildern und zum Schluß gar alte Filme, so um 1898 und 1900, bildeten eine wertvolle Ergänzung des Vortrages. Wertvoll waren auch die Hinweise Messlers auf die verschiedenen Modelle und Vorbilder, die er

gehabt hat. Außer dem englischen R.-W.-Paul-Projektor hat er ja alles aus sich selbst heraus erfinden müssen. Was uns heute so gewiß erscheint, war damals für ihn neues Land, ohne Spuren, ohne Wegweiser.

Das erst läßt seine unheuren Verdienste klar erkennen. Die Verleihung der Medaille an ihn stellt uns so gleich vor die Schwierigkeit: Wer ist der nächste der ihrer würdig ist? Unser Nachwuchs muß sich scharf heranhalten, die Messler-Medaille zu erstreben muß sein höchstes Ideal sein. Da kann man nur aufrichtig wünschen, Der Siegestrahl deutscher Kinotechnik begann damals, als auch die Röntgenstrahlen erfunden wurden: sie hat sich dem Triumph dieser Schwestererfindung würdig angeschlossen.

Auf dem Tisch des Hauses war eine kleine Ausstellung aufgebaut, die viel interessantes zeigte. Man sah dort Originalzeichnungen von Messler nach dem Pauli-Modell angefertigt, erkannte die doppelte eigenartige Melleserkreuzrolle man wußte den alten, so Isotografen (von Leon Jansens, Paris), die heute noch modern aussehende erste Melleser-Kamera, eine Kopiermaschine eigener Konstruktion Photos von Stechmaschinen für die kleinen Mikroskopbilder, mit denen, ja Skladanowsky später so gute Geschäfte gemacht hat. Ferner lagen Modelle von Malteserkreuzen, fünf und dreistellig aus die Melleser zuerst in Gebrauch waren ja von Anschütz-

die
LIGNOSE
NEGATIVE

ORIGINAL
für Atelieraufnahmen
PANCHROMA
gelbgrün-u. rotempfindlich

STEIN

GENERALVERTRETER:
BOLTEN-BAECKERS
BERLIN SW 68
LINDENSTR. 32-34

Schnellseher her bekannt, auch Meßler konnte sie von Spieluhren her — mit tangentialen Eingriff konstruierte. Eine Kodakfilmrolle aus dem Jahre 1895, die Meßler für seine Kamera einfach zerschnitt, war auch noch zu sehen. Jedenfalls war Oskar Meßler so verflochten in die Arbeit, daß er — das im Mai 1906 Unter den Linden 21 eröffnete — erste Kino kaulte. Er hatte aber keinen Erfolg damit. Meßler kann von sich behaupten, am 3. Juni 1896 den Grundstein zur deutschen Filmindustrie gelegt zu haben, denn er hatte an diesem Tage eine regelrechte Fabrik für Kinokameras und Projektoren eröffnet. Im November hatte er die ersten Filme gedreht, also auch die Filmherstellung begründet. In seinem Laden, Friedrichstr. 95, hatte er sogar den ersten Filmbrand in Deutschland! — Er verkaufte in kurzer Zeit über 40 Apparate und für über 60.000 Mark Filme, steckte aber alles verdiente Geld gleich wieder in neue Experimente, die oft fehlschlugen. So hatte er sogar einen interessanten Prozeß in Italien. Ein Herr Michaelis hatte ein Meßler-Kino von ihm gekauft und — ohne eine Ahnung davon zu haben — in der Mailänder Scala vorgeführt, aber einen furchtbaren Durchfall erlitten. Ein italienisches Gericht

verurteilte Meßler zum Schadenersatz für schlechte Ware, verurteilte ihn in Abwesenheit dazu, so daß er sich nicht verteidigen konnte! Daß Meßler schon früh die ersten Zeitraller Aufnahmen drehte, ist auch nicht so bekannt, es waren Blumer die aufblühten und alle 55 Sekunden mit zusammen 2000 Bildern gedreht wurden. Bald war sein „Kosmograph“ überaus beliebt, er drehte Aktuelles, Mikro-Aufnahmen, ballistische Versuche usw. usw. In Frühjahr 1897 richtete er sein erstes Atelier in der Friedrichstraße Nr. 94 ein, zur selben Zeit gab er schon einen 116 Seiten starken Katalog heraus mit seinen Kino-Apparaten, es war der Katalog Nr. 32 seiner Firma, F.d. Meßler. Er enthielt alle möglichen Typen, schon von 150 Mark an bis 670 Mark und mehr, man sah davon viele Lichtbilder während seines Vortrages. Sein erster Film war übrigens „Auf der Westeisenbahn am Zoo“, der seinen viel Erfolg hatte. Interessant ist sein erfolgreichster Film „Friedrichsruh“, der mehrere Jahre lang lief. Leider war es gar nicht Bismarck, der hier gefilmt wurde — wie Meßler jetzt verriet —, sondern ein Schauspieler, der mit Meßlers Doggen den großen Kanzler mimte. Kleinigkeiten aus verklungenen Zeiten

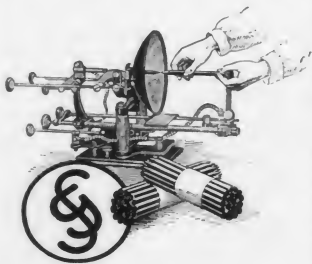
Herstellung von Röntgendurchleuchtungen und -Aufnahmen in rascher Folge.

Um mehrmals hintereinander durchleuchtete Körperstellen unmittelbar nach der Durchleuchtung aufnehmen zu können, sind Plattenkassetten in Benützung, die vier Aufnahmen zulassen. Die vier Viertel ein und derselben Platte werden nacheinander durch entsprechende Kanten der Plattenkassetten vor die Blende gebracht. Die Betrachtung der Bilder ist erschwert durch ihre verkantete Lage auf der Platte. Außerdem wünscht man in vielen Fällen mehr als vier Aufnahmen rasch hintereinander zu machen.

Die Mängel der bekannten Einrichtung werden mittels einer Erfindung der Veifa Werke, Akt.-Ges., Fankfurt-Main, D. R. F. 439 297, in einfacher Weise dadurch behoben, daß eine Rollfilmkassette Verwendung findet, die nach jeder Durchleuchtung zwecks Bewirkung der Aufnahme rasch in einer durch Anschläge begrenzten Führung vor die Blende geschoben und nach der Aufnahme von der Blende nach der Seite gezogen wird. Während

eine weitere Durchleuchtung gemacht wird, bringt man ein neues Filmstück vor die Blende oder Kassette. In sämtlichen Handhaben im Dunkeln erfolgen, ist eine sorgfältige Betätigung des Rollfilms mittels bekannter Einrichtungen nicht möglich. Erfindungsgemäß ist daher die Rollfilmkassette mit einer Sperrvorrichtung für den Film versehen, die aus einem in eine Öffnung des Films federnd einfallenden Taster besteht, der beim Einfallen mit seinem anderen Ende die Filmaufwickelrolle sperrt. Durch diese selbsttätige Blockierung des Films in seiner jeweiligen Lage wird die Einrichtungszeit für eine neue Aufnahme in kleinsten Grenzen gehalten. Es können daher beliebig viel Durchleuchtungen und Aufnahmen rasch hintereinander gemacht werden, so daß man Bewegungsvorgänge vom Magen-Darm-Kanal, Bewegungen des Zwerchfells, des Herzens oder dergleichen fortlaufend auf dem Filmband festhalten kann.

Ohne gutes Licht keine gute Projektion!



Das wird immer noch viel zu wenig beachtet. Oft werden völlig ungeeignete Kohlenstifte für die Lampen der Projektionsapparate benutzt, Kohlenstifte, die in ihrer Zusammensetzung den zu stellenden Anforderungen bei weitem nicht entsprechen, deren Licht deshalb nicht den geeigneten Farbton hat, ja, die sogar oft nicht einmal ruhig brennen. Es ist dann kein Wunder, daß auch gute Filme, von denen man sich besonders viel versprach, beim Publikum keinen Anklang finden.

Verwenden Sie daher nur die besten Kohlenstifte!

Wir stellen Kinokohle auf Grund langjähriger Erfahrungen her, prüfen sie vor dem Verlassen unserer Werke laufend auf ihre Güte und Gleichmäßigkeit und arbeiten in unseren Laboratorien ständig an ihrer Verbesserung. Unsere Erzeugnisse erfüllen alle Anforderungen, die man an Kohlenstifte stellen muß, auf das Beste. Unter den vielen Arten, die wir Ihnen zur Auswahl bieten können, finden Sie bestimmt die für Ihre Zwecke geeignetsten.

Auskunft unverbindlich und kostenlos

GEBRÜDER SIEMENS & Co.
BERLIN-LICHTENBERG

Neue Meteor-Filmlampen Nr. 703



Nr. 703 Type A

Gleichzeitig für alle Stromarten

*

Parallele Kohlenstellung, daher
selbsttätig

*

Neuartige, bestens bewährte Zündung
(D. R. G. M.)

*

Leichte Beweglichkeit / Geringes Gewicht

*

Für Stromstärken bis 60 Ampère

Meteor-Lampen Ges. m. b. H.
Siegen in Westfalen



Nr. 703 Typ 9

Die internationale Filmpresse

„CINÉMAGAZINE“

Verlag: Les Publications Pascal, Paris

Eigenes Korrespondenzbüro für Deutschland: Berlin, Duisburger Straße 18

Leiter: GEO BERGAL

Erscheint wöchentlich. Großes Bildmaterial

Steht der deutschen Filmindustrie zwecks Auskünfte, Informationen,
Vermittlungen jeder Art zur Verfügung

Internationale Filmschau Prag II, Palais Lucerna

Wien / Berlin / New York / Budapest

Das einzige britische Kinofachblatt, welches die
Anzahl der netto verkauften Exemplare nachweist.

THE CINEMA

Erscheint wöchentlich

Jährlicher Bezugspreis einschl. des „Monthly Technical
Supplement“, welche als separate Zeitschrift erscheint: 20 Schilling

Haupt-Büro: 80-82, Wardour Street, London, W. 1

“THE BIOSCOPE“

Die unabhängige Zeitschrift der britischen Filmindustrie

Seit 1908 Erscheint jeden Sonnabend Seit 1908

Inserieren Sie in “THE BIOSCOPE“

Probehefte und Anzeigentarif Bezugspreis für das Ausland
auf Wunsch (jährlich 30 sh.)

The Bioscope Publishing Co. Ltd.
Faraday House, 8-10 Charing Cross Road
London, W. C. 2 England

Die Lichtspielbühne

Offizielles Organ der Deutschen Kinematographentheater in d. C. S. P

Aussig a. E. (C. S. R.)

Publikationsmittel d. Theater u. Filmhäuseranstalten / Bestes Insertionsorgan

Erscheint monatlich

Bezugspreis: Inland jährlich kc 130.—, Ausland jährlich kc 200.—

Probehefte nach Deutschland nur gegen Einsend. v. 50 Pf. Portospesen

Österreichische Filmzeitung

Das Organ der österreichischen Filmindustrie

WIEN VII, Neubaugasse 36. Telefon 36-1-90.

Größtes und verbreitetstes Fachblatt in Zentral- und Süd- und
westlichem Leserkreis in Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien,
Polen und Rumänien / Abonnementspreis halbjährlich 20 Goldmark.

Leihen Sie

SEIDENE STRÜMPFE

mit Laura La Plante



UNIVERSAL

Wer sieht nicht gern – bei andern – die Tragikomik des ehelichen Krieges, wer freut sich nicht – o, reinstes Glück der Schadenfreude – über die „zärtlichen“ Auseinandersetzungen mit der besseren Hälfte (wenn man's nicht selber ist)? Es ist ein köstliches Lustspiel.

Wie dieser Film Publikum und Presse gefiel:

Licht-Bild-Bühne:

... ein ganz reizender Laura-La-Plante-Film ... es ist eine allgemein befriedigende Sache ... Die Regie sehr gekonnt, graziös mit viel Sinn für einen feinen und doch restlos wirkenden Humor. Ueber Laura La Plante ist schon so viel Lobenswertes geschrieben worden, daß man hier nur wiederholen kann, wie köstlich und erfrischend ihre Erscheinung und ihr Spiel auf den Beschauer wirken ... ungemein spannend und entzückend

Neue Berliner 12 Uhr:

Laura La Plante ... die die Hauptrolle entzückend spielt und besonders dann ganz köstlich ist, wenn sie parodiert ... überall lacht einem ihr Gesicht an ...

Film-Kurier:

... ein amüsanter, unterhaltender, spritziger Film, der ein erfrischendes Tempo aufweist und so lustige Szenen enthält ... ein hundertprozentiger und doch so guter Starfilm ...

Nachtausgabe:

... Wie Laura La Plante das alles schelmisch, lieblich graziös, so herrlich weiblich-quasselich vor die Kamera bringt, ist ein Augeneuß besonderer Qualität ...

B. Z. am Mittag:

Diese Komödie enthält viele entzückende Pointen und witzig geschilderte Situationskomik aus dem Ehekrieg. Den darstellerischen Höhepunkt stellt die Scheidung

dar ... in einer von Laura La Plante pantomimisch virtuos gespielten Szene ...

Berliner Volks-Zeitung:

... als Mittelstück eine große Gerichtsszene, in der die La Plante, allein durch ihre optisch ganz wunderbar erlaßten Gebärden und Gesten, von den Spiel-, Trink- und sonstigen Lastern erzählt, die sie ihrem armen Gatten andichtet. Hier war des Vergnügens kein Ende

Welt am Abend:

... ein sehr hübscher Lustspiel-film voller Leichtigkeit und Geschmack, reich an Einfällen und bewegter Handlung, ausgezeichnet fotografiert und von einer Lustigkeit, die nicht der Routine entspringt...

So etwas können Sie immer gebrauchen!

UNIVERSUM-FILM VERLEIH G.M.B.H.

VERLEIHBETRIEB DER UNIVERSUM-FILM AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN SW 68 KOCHSTRASSE 6-7

Kinematograph

VERLAG SCHÖNE
21. JAHRGANG NR.
BERLIN 11. DEZEMBER

50.8



in
CARMEN BONI
SCAMPOLO //

REGIE: GENINA * VERLEIH: NATIONAL-FILM



Die deutsche Filmindustrie
hat seit ihrem Bestehen
die größte Anzahl Films auf
Agfa gedreht. — Vor Beginn
der Aufnahmen ist sich daher
jeder klar, daß nur

Agfa - NEGATIVFILM

„SPEZIAL“
„EXTRARAPID“
„PANKINE“

Verwendung findet. — Für
Nachtaufnahmen bringt die Agfa
neuerdings ihren

Agfa - SUPERPAN

auf den Markt.

Man verlange Einzelheiten.

Agfa

Agfa

Agfa

Agfa

Agfa

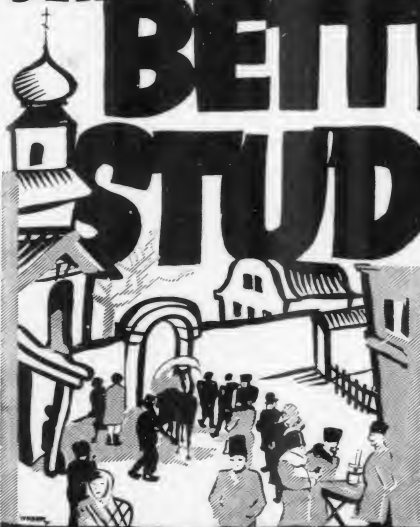
Agfa

GENERAL-VERTRIEB:
WALTER STREHLE ^{G.M.}_{B.H.}
BERLIN SW 48, WILHELMSTRASSE 106

Der Weihnachtsspielplan der
AAFA
an den Deutschen Hochschulen:

DER

BETTEL- STUDENT



nach Motiven der weltbekannten Operette
von Millöcker

Manuskript: Walter Reisch

REGIE: J. und L. FLECK

BAUTEN: HÖFER u. MINZLOFF

PHOTOGRAPHIE: GUIDO SEEGER u. E. LAMBERTI

KÜNSTL. OBERLEITG.: RUDOLF WADTHER-FEIN

HAUPTDARSTELLER:

HARRY LIEDTKE

AGNES ESTERHAZY

MARIA PAUDLER

ERNST VEREBES

HANS JUNKERMANN

IDA WÜST-KURT VESPERMANN

HERMANN PICHA



URAUFFÜHRUNG:

WEIHNACHTEN PRIMUS-PALAST

Der sensationelle Doppelpremièrenerfolg
Emelka-Palast & Schauburg Berlin



Der Mann, der nicht lieben darf
(Das Geheimnis des Abbé X)

Regie: Wilhelm Dieterle

mit
Marcella Albani, Jeanne Helbling
Wilhelm Dieterle, Alfred Serasch
Julius Brandt, Kenny Rive
Kern Ticha, Paul Biensfeldt

Photographie
Martini u. Nitzschmann
Banten
Prof. Ernst Stern
und
E. Grave

Charha-Film
der
Nordisk

Schlee-Reklame

Deutsch-Nordische Film-Union G. m. b. H.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 13

Hamburg / München / Düsseldorf / Leipzig



E. A. DUPONT'S

MOULIN ROUGE

mit

OLGA TSCHECHOWA

JEAN BRADIN

LOUISE LAGRANGE

erscheint bei uns im Januar



DEUTSCHES LICHTSPIEL-SYNDIKAT

G. M. B. H.

BERLIN SW 48, Friedrichstraße 238

Verleihvertretungen:

BERLIN SW 48, Friedrichstraße 238 LEIPZIG C1, Tauchaer Straße 9 HAMBURG, Ernst-Merckstraße 12-14

KÖNIGSBERG Pr., Steindamm 149 Breslau, Taudentienstr. 55

FRANKFURT a. M., Taunusstraße 52-60

DÜSSELDORF, Oststr. 103a

MÜNCHEN, Bayerstraße 9



Wir teilen höflichst mit, daß ab
29. Dezember 1927 das

Deutsche Lichtspiel-Syndikat

G. m. b. H.

den Vertrieb unserer Wochenschauen
übernommen hat.

Opel-Film G. m. b. H.
Trianon = Wochenschau

Die aktuellsten und interessantesten
Wochenschauen,

Opel-Wochenschau,
Trianon-Wochenschau,

erscheinen ab 29. Dezember 1927 in
unserem Verleih.

Deutsches Lichtspiel-Syndikat
G. m. b. H.





IWAN MOSJUKIN

in den beiden Großfilmen

HINGABE

mit

MARY PHILBIN

Regie: Edward Sloman

Dtsch. Bearbtg.: L. W. Jacobs

Produktion: Universal Pictures Corporation

Präsident: Carl Laemmle

DER PRÄSIDENT

mit

SUZY VERNON

Produktion: Greenbaumfilm

Regie: Gennaro Rhigelli

VERLANGEN SIE SPEZIAL-OFFERTE



UNIVERSAL MATADOR



SONDER-VERLEIH

BERLIN / MÜNCHEN / LEIPZIG
DÜSSELDORF / HAMBURG / Breslau
FRANKFURT A. M. / KÖNIGSBERG I. PR.



MARY PICKFORD



DAS LADENMÄDEL

Uraufführung

Donnerstag, 15. Dezember 1927

im

CAPITOL



UNITED ARTISTS FILM VERLEIH G. M. B. H.

Berlin SW 48, Friedrichstr. 19

Dönhof 5026/27, 8290/91 / Telegrammadr.: Unitedfilm

Filialen: Berlin / Düsseldorf / Frankfurt a. M. / Hamburg / Leipzig



Fritz Kortner Magda Sonja

Hedwig Wangel / Wolfgang
Zilzer / Werner Pittschau
Eberhard Leithoff / Robert
Garrison / Aribert Wäscher
Otto Wallburg / Heinrich
Witte / Alexander Murski

in den Hauptrollen des
Magda Sonja-Films
der Nationalfilm A-G.

Die Geliebte des Gouverneurs

Regie:
Friedrich Feher

Photographie: Carl Hasselmann
Ausstattung: Max Knaake
Aufnahmeleitung: Fritz Bruner

Uraufführung

Freitag, den 16. Dezember
5 Uhr nachmittags

PRIMUS - PALAST

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

BEGRÜNDET VON GUNZO

Von Aros.

Die Spitzenorganisation der deutschen Filmindustrie hat sich nunmehr mit einer Eingabe an das Plenum des Reichstags gewandt, die genau so wie die Denkschrift an den Steueraussschuß die Forderung aufstellt, daß Vorführungen der Lichtspieltheater von jeder Steuer zu befreit sind.

Der Anstoß zu dieser erneuten, ausführlichen Darlegung wird nicht zuletzt in einer Eingabe des deutschen Städtetages vom 6. November zu suchen sein, die in recht merklicher Weise die Kinosteuer für die deutschen Kommunen zu beseitigen versucht. Es ist ein gewiß nicht angenehmer Zustand, im Rahmen einer Fachzeitschrift immer wieder von Nöten und Sorgen zu klagen, unter denen wir seit Jahren leiden.

Aber es muß immer wieder geschehen, weil leider bei den maßgebenden Stellen noch immer nicht das Gefühl dafür vorhanden ist, daß an der geradezu ungeheuerlichen und ungerechten Belastung durch die Lustbarkeitsumsatzsteuer schließlich der deutsche Film zugrunde geht.

Mit Recht wird in der fraglichen Eingabe darauf hingewiesen, daß es heute gar keinen Zweck mehr

hat, England, Frankreich, Italien oder Belgien Vergleich zu stellen. Denn in diesen Ländern ist das bereits eingetreten, was man hier befürchtet. Die Fabrikation ist so gut wie verschwunden. Das steuerfreie Ausland, vor allem Amerika, hat die heimischen Märkte erobert. Der Kampf um die Erhaltung einer Industrie braucht in den fraglichen Ländern nicht mehr ausgelocht zu werden, weil die Filmindustrie in ihnen schon zugrunde gegangen ist.

Wenn die Reichstagsabgeordneten, die verantwortlichen Leiter des deutschen Geschickes, nur die Schlußfolgerungen genau beachten, die die Spitzenorganisation geschickt am Schluß ihrer Eingabe zieht, müssen sie den deutschen Kinos helfen. — Die deutschen Sprechtheater sind höchstens als Erheiterungsstätten der Oberschicht anzusprechen, mit verhältnismäßig hohen Eintrittspreisen, für die man Dinge zeigt, die man, gewählt ausgedrückt, als „Kinder der leichten Muse“ bezeichnet. Dafür erhalten sie eine Subvention von sechzig Millionen Mark.

Dem Lichtspielhaus — mit seinen kleinen Preisen, das Theater der Masse — dagegen entzieht man vierzig Mil-



WILHELM DIETERLE
in „Der Mann, der nicht lieben darf“

Phot. Deutsch Nordsee

tionen Entscheidend: Summen, weil sie uns für den Aufbau und Ausbau des deutschen Films fehlen.

Man kann ruhig darüber streiten, ob der Film im Prinzip gut oder böse ist, eins ist ohne Frage: er stellt einen Kulturfaktor ersten Ranges dar, bildet auf dem Gebiet der internationalen Verständigung ein Mittel allerersten Ordnung.

Er ist für kulturell und Wirtschaftspropaganda unentbehrlich und tut, ohne Übertreibung gesagt, für die Verbreitung deutscher Arbeit und deutschen Ansehens in der Welt mindestens soviel wie Zeitungen und Bücher.

Es sei nur daran erinnert, daß England jetzt mit gewaltigen Mitteln eine nationale Filmindustrie aufbauen will, weil sich gezeigt hat, daß durch die indirekte Wirtschaftspropaganda in den amerikanischen Spielfilmen wichtige Märkte für den britischen Handel verloren gingen.

Das sind antike Feststellungen, die hier nicht mehr zu beweisen sind, über die öffentlich diskutiert wurde und die von den höchsten Beamten Groß-Britanniens in öffentlichen Reden und in den Parlamenten zugegeben wurden.

Dabei ist die Situation für uns gerade in diesen Punkten noch viel prekärer. Wir können uns den Luxus, irgendwo in der Welt Absatz zu verlieren, überhaupt nicht erlauben, weil wir heute nach Kriegsende noch mitten im Kampf um die wirtschaftliche Wiedereroberung sind, weil für uns die Erhaltung und Entwicklung Deutschlands überhaupt entscheidend beeinflußt wird von der Möglichkeit einer Steigerung des Weltabsatzes.

In der fraglichen Eingabe wird überzeugend nachgewiesen, daß es sich, wenn man überhaupt schon von Verlusten redet, im besten Falle um einhalb Prozent der kommunalen Etats handeln kann.

Demgegenüber stehen die indirekten Vorteile, die das Volkvermögen dadurch hat, daß wir im eigenen Lande an einen vernünftigen Wiederaufbau — vor allem der Kinotheater — gehen.

Man renommiert so gern mit den dreitausendsechshundert Theatern, über die Deutschland verfügt. Eine genaue und gründliche Statistik zeigt zunächst, daß rund zweitausend Theater, wenn man die Angelegenheit von großen Gesichtspunkten betrachtet, überhaupt nicht in Frage kommen. Es sind das in der Hauptsache die sogenannten Sonntagsspieler, die selbstverständlich weder dem Verleiher noch dem Fabrikanten irgendwie für eine rationelle Ausnutzung seiner Produktion helfen können.

Die eintausendsechshundert Häuser, die da bleiben, verfügen zu fünfundsechzig Prozent unter vierhundert Sitzplätze. Was diese Tatsache wieder für die Leihmiete bedeutet, braucht in einem Fachblatt nicht erörtert zu werden.

Blieben genau besehen vierhundert Lichtspielhäuser, die die Last der Riesensteuern aufzubringen haben, denen man auch nach der letzten Steuerermäßigung alles fortsteuert,

was irgendwie für eine Hebung des Lichtspielgewerbes verwendbar wäre.

Die letzte Zeit mit ihren Zahlungseinstellungen, Liquidationen und Fusionsbestrebungen hat mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt, wohin wir gekommen sind.

Mag sein, daß hier und da in einzelnen kaufmännischen nicht richtig vorgegangen worden ist. Das alles aber hindert nicht, klar und eindeutig darauf hinzuweisen, daß diese großen Unternehmungen Opfer der Konjunktur geworden sind. Glatt und deutlich gesagt: letzten Endes Opfer der Lumbarkeitssteuer, die jede Rentabilität unmöglich gemacht hat.

Die schlechten Geschäftsergebnisse sind zu einem Teil herbeigeführt worden, weil man sich nicht entschließen konnte, die Qualität der Fabrikation so tief zu senken wie es unter den heutigen Verhältnissen notwendig

gewesen wäre, um überhaupt nur auf die Kosten zu kommen. — Man konnte die Qualität nicht senken, weil das Publikum zu anspruchsvoll ist, und wollte sie nicht senken, weil die großen

Wirtschaftskreise Deutschlands, die heute am Film interessiert sind, nicht die Hand dazu geboten wollten, das Lichtspielhaus wieder abgradieren und auf das Niveau herabzudrücken, auf dem es stand, als noch der Kirmesplatz die Heimat der Kinematographie war.

Gerade in diesen

Tagen beschäftigen

sich große und ernste deutsche Kreise, die in erster Linie die Wahrung der kulturellen Güter auf ihr Panier geschrieben haben, mit dem Kino. Wir gehen auf diese Bestrebungen, auf ihre Absichten und Aussichten an anderer Stelle ein. Es sei hier nur bemerkt, daß es gar keinen Zweck hat, sich über die kulturelle Mission des lebendigen Bildes, über die Zensur, über die Jugendpflege den Kopf zu zerbrechen, solange man nicht die geordneten, kaufmännischen, volkswirtschaftlichen Grundlagen herbeigeführt hat, auf der eine Industrie sich aufbauen kann.

Ein einziges Land in der Welt hat eine starke, geschlossene Filmindustrie, das ist Amerika. Hier gibt es die größten Konzerne, die meisten Theater und — sicherlich kein Zufall — praktisch so gut wie überhaupt keine Lumbarkeitssteuer.

Der amerikanische Film hat die Welt erobert. Er bestreitet in Deutschland einen erheblichen Teil der Spielpläne. Man hat so oft über das leichte und seichte Niveau dieser Amerikaner geschrieben, hat sich darüber entrüstet und die Forderung erhoben, daß diese Ware durch bessere, wertvollere deutsche Arbeit zu ersetzen sei.

Was die Spitzenorganisation jetzt im Namen des deutschen Films fordert, ist die Grundlage, von der aus diese Arbeit geleistet werden kann.

Man hat gerade in letzter Zeit im Anschluß an gewisse Vorgänge bei größeren Gesellschaften dem Film vorgeworfen, daß er schlecht organisiert sei, daß er seine Klaffe überzählt, daß das Geld zum Fenster hinausgeworfen werde.

(Schluß erste Seite Kleines Notizbuch)



LYA DE PUTTI und ALFONS FRYLAND
in dem Phoebus-Film „Charlott etwas verrückt“. Phot. Safran

„Großkino-Eröffnung in Wien“

Von unserem ständigen J.J.-Korrespondenten.

Der Anfang wäre also gemacht! Das erste Großkino Wiens, das Lichtspielhaus, „Lustspieltheater“, konnte endlich — nach hartem Kampfe, der gegen diese Neueröffnung seitens des Bundes der Wiener Lichtspieltheater geführt wurde —, am 1. Dezember, in Anwesenheit der Regierungsvertreter und zahlreicher offizieller und künstlerischer Persönlichkeiten, feierlich mit dem sehr repräsentativen deutschen Bild „Der Meister von Nürnberg“ neu eröffnet werden.

Das von der Konkurrenz so sehr gefürchtete erste Uraufführungskino Wiens ist also endlich entstanden, zur größten Genugtuung aller Kino-Freunde.

Herr Direktor Jarno hat das Lustspieltheaterkino, dessen Konzession er von Stadtrat Breitner als besondere Ehrung zugesprochen erhielt, an die Firma Hugo Engel weiterverpachtet, die mit dem Inhaber der Konzession einen langjährigen Pachtvertrag abschloß.

Das Lustspieltheater ist nach monatelangem Umbau mit einem Kostenaufwand von 400 000 Schilling in ein mit modernsten Behelfen ausgestattetes Großkino umgewandelt worden.

Der Zuschauerraum des Lustspieltheaterkinos, der ursprünglich einen Festsitzungsraum von 700 Personen hatte, ist durch eine teilweise Einbeziehung der ehemaligen Bühne des Theaters erweitert worden und bietet für 1118 Personen Plätze. Der erste Rang wurde, damit die Säulen des Parterres wegfallen können, beim Umbau auf Traversen gelegt. Das Parkett ist jetzt 33 Meter lang, also fast doppelt so lang als der bisherige Zuschauerraum war. Das Haus ist in weiß und gold anheimelnd gehalten und weist sehr bequeme Sitzgelegenheiten auf. Die Beleuchtung erfolgt zur Erzielung von Stimmungseffekten in drei Farben: weiß, rot und blau.

Der Operationsraum und die Scheinwerfer sind in den zweiten Stock eingebaut worden. Dort sind zwei Vorführungsapparate, eine Beleuchtungsorgel und zwei Schalltafeln angebracht, die als neueste Modelle in ihrer Art angesprochen werden können. Drei Bildwerfer (wie hier die Operateure in Amtsdeutsch genannt werden) werden an den „Bildwurfmaschinen“ tätig sein.

Eine besonders begrüßte Einrichtung für Wien ist der elegante Rauchsalon, der die dankbare Zustimmung des Publikums der Festvorführung fand. Die Sicherheitsvorkehrungen bei diesem modernen Kinobau sind vorbildlich, so ist die direkte Verbindung des ehemaligen Lustspieltheaters mit der Feuerwehrezentrale erhalten geblieben. Für etwaige Spieleinlagen wurde eine schmalere

Bühne mit zwei Zugängen errichtet. In ihrem Hintergrunde befindet sich die Projektionsleinwand, die nur ihren 6' x 5 Meter zu den größten Wiens zählt.

Das Orchester ist 18 Mann stark und wird von dem führenden Kinomusiker Wiens, Kapellmeister Karl Kraß geleitet werden. Die Orgel, die neben dem Orchester eingehaut wurde, ist dieselbe, deren sich Reinhardt bei den Mirakelaufführungen in Salzburg bediente. Ein gemischter Chor wird fallweise auftreten. Er wurde bereits bei der Eröffnungsvorstellung zu dem Film „Der Meister von Nürnberg“ verwendet. Dieser Film, der für die Festvorführung von der Firma Engel mit vielem Glück gewählt wurde, fand sowohl bei der maßgebenden Tagespresse, die diesen deutschen Film sehr anerkennend beurteilte, als auch bei dem anspruchsvolleren Premierenpublikum eine überaus warme Aufnahme.

Die Sitzpreise, die in 15 Kategorien eingeteilt sind, bewegen sich zwischen 10 Groschen und 2 Schilling.

Gleichzeitig mit dem ersten Großkino Wiens wurde auch in dem österreichischen Kurort Baden bei Wien ein neues Lichtspielhaus, das Beethovenkino, gleichfalls mit dem „Meister von Nürnberg“ eröffnet. Auch diese Eröffnung vollzog sich unter entsprechenden Feierlichkeiten, denen der Bürgermeister der Kurstadt,



CHARLIE CHAPLIN und MERNA KENNEDY
in „Der Zirkus“ Photo United Artists

Koilmann, und Delegierte des Zentralverbandes der österreichischen Lichtspieltheater, Präsident, Sektionsrat Herr Theodor Petzl beiwohnten.

Wie uns aus den Kreisen der Fanamet mitgeteilt wurde, bewahrheitet es sich, daß die Fanamet „in absehbarer Zeit“ sich wieder in die drei selbstständigen Gesellschaften, aus denen sie zusammengesetzt wurde, auflösen wird. Die drei Firmen werden aber sowohl in Österreich als auch in allen Ländern, in denen sie Niederlassungen haben, weiter ihre Filme vertreiben.

Für die Kinohesitzer Wiens entsteht durch diese Sezession vorläufig keine Änderung, da die Fanamet alle bisher getätigten und noch abzuschließenden Verträge erfüllen wird, da ja nach österreichischer Gepflogenheit nur bis Ende der Spielzeit, das ist bis Mitte August 1928, terminiert wird und die Liquidation der Fanamet bis dorthin voraussichtlich noch nicht beendet sein dürfte.

Infolge der geringeren Produktion, in der ersten Hälfte des Jahres 1927 ist der österreichische Kontingentschlüssel, nach dem alle Interessenten des Kontingents eine Vermehrung der Kontingentscheine von 1:10 auf 1:16 bei der Handelskammer befürwortet haben, auf

1:14 erhöht worden. Gegen 22 Filme im Vorjahre sind nämlich heuer bisher nur 12 Filme produziert worden, zu denen aber die jetzt in Arbeit befindlichen und bis Ende des Jahres projektierten zugezählt werden müssen, so daß die Endzahl beiläufig 18 sein dürfte. Zu dem Schlüssel 1:14 wurde aber bei dieser Erhöhung zugunsten einer notwendig gewordenen vermehrten Einfluß von der Handelskammer der Vorbehalt gemacht. Ende Dezember, zu welchem Zeitpunkte die Gesamtproduktion des Jahres 1927 endgültig zusammengerechnet werden kann, erst die endgültige Festsetzung der Kontingentsquote vorzunehmen, wobei auf eine neuerliche Erhöhung des Kontingents — wahrscheinlich auf 1:16 — gerechnet werden muß.

Wie ich bereits berichtet habe, hat die hier etablierte amerikanische Gruppe, unter Führung des Direktors Max Wirtschaftler von der Fanamet, den Antrag gestellt, zehn Filme jährlich in Wien zu erzeugen, wenn das Kontingent von 1:14 auf 1:20 erhöht werde, um den amerikanischen Konzernen die Hecorenörnung ihrer Waren zu erleichtern.

Auf Anregung der Handelskammer wurden über diesen Antrag seitens der Industrie Besprechungen gepflogen, bei welcher Gelegenheit der Vorschlag gemacht wurde, die Kontingentscheine nach dem Wunsche der Amerikaner auf die verlangte Summe zu erhöhen, jedoch auf eine geringere Anzahl der Kopien — zwei bis drei etwa — zu beschränken.

Der Bund der Filmindustriellen, welcher die Führung dieser Angelegenheit übernommen hatte, gab sein Gutachten darüber in dem Sinne ab, daß das Angebot der Amerikaner im Interesse der heimischen Fabrikation zu begrüßen sei, die bestehenden Kontingentschriften aber dahin abzuändern wären, daß in der Zukunft der einzelne Kontingentschein nur für den Bezug einer bestimmten Anzahl von Kopien — etwa zwei — Geltung haben soll, beim Bezuge einer größeren Kopienanzahl aber weitere Kontingentscheine erworben werden müßten. Die so lang erwartete Produktion der Amerikaner in Österreich wäre auch nach diesem Modus, im Interesse der heimischen Filmwirtschaft, auf das freudigste zu begrüßen! Ida Jenbach schreibt die Drehbücher „Gefallene Engel“

nach Richard Nordmann für Hegewaldfilm und „Der Leiermann und sein Pflegekind“ für das Filmhaus Feindt. Wie ein zweiter Harun al Raschid wandelte dieser Tage Regisseur Paul Czinner unerkannt durch die Straßen Wiens, wo er Elisabeth Bergner (das „Fräulein Else“ von Schnitzlerischer Herkunft) unbemerkt von der Menge — damit sie nicht zur freiwilligen und darum um so störenderen Komparserie werde — in die wienersche ungestellte Atmosphäre unseres besonders gearteten Straßenlebens untertauchen ließ, um die Heldin seines Spieles gleichsam der Wienerstadt einzufügen und sie damit stiehlt zu verwehen. Neben Elisabeth Bergner

nahm auch Albert Bassermann an dieser verheimlichten Filmaufnahme teil, bei der Czinner's Kameramann, Karl Freund, unsichtbar für das Publikum, das ahnungslos als Staffelmitspieler, sondern vom Stativ gelöste Filmkamera durch belebten Straßen der Inneren Stadt trug.

Die Wiener aber, die dadurch um eine gewöhnliche „ifetz“, das heißt um den üblichen Bahnhofsempfänger Elisabeth Bergner — die auch bei künstlerischer Heimatsatmosphäre gekommen werden sich bei dem speziellen Besuch der Künstlerin, die zur Premiere ihres Films „Donna Juana“ in die Mitte Januar stattfindet, herberkommt, entschädigen und die



ELISABETH BERGNER
in dem Poetic Film der Ufa „Donna Juana“

Bergner um so stürmischer begrüßen und feiern. Der Bund der Wiener Lichtspieltheater hat mit dem Figaro-Verlag ein Abkommen getroffen, nach dem der genannte Verlag sich verpflichtet, den Kinobesitzern tantiemenfreie Musikstücke zu liefern, wogegen in den Fachzeitschriften der Musiker Protest erhoben wird, weil die lebenden Komponisten einzusehen beginnen, daß es schließlich auch ohne sie geht.

Die vom Bund der Wiener Lichtspieltheater beschlossene Erhöhung der Sitzpreise ist von einem großen Teil der Kinobesitzer, und zwar ohne jeden Schaden für die Einnahmen, vorgenommen worden. Dieser zweifelhafte Erfolg wird die noch zögernden Theaterbesitzer veranlassen, die für die Lebensfähigkeit der Wiener Kinos so notwendige Erhöhung der Sitzpreise, die nur 10 bis 20 Groschen (also sechs bis zehn Pfennig pro Sitz) beträgt, ebenfalls vorzunehmen.

Das Kino in Ägypten

Von E. Athanassopulo.

Das Filmwesen Ägyptens hat sich in letzter Zeit bedeutend entwickelt und übertrifft in seiner Entfaltung den übrigen Orient. Allerdings besitzt Ägypten mit seinen 14 Millionen Einwohnern auch heute erst 60 Kinos, aber es ist vorauszusehen, daß sich die Zahl der Kinos in nicht zu langer Zeit verdoppeln und verdreifachen wird, da die Bevölkerung jetzt beginnt, ein lebhaftes Interesse für dieses Vergnügen an den Tag zu legen.

Trotz dieser geringen Anzahl von Kinos ist Ägypten schon jetzt ein reiches Absatzgebiet für die ausländische Filmindustrie. Es werden hier bedeutend höhere Summen als sonst in Europa üblich für den Film verlangt und bezahlt.

In Kairo, der größten und schönsten Stadt Afrikas, mit einem über eine Million Einwohnern, befinden sich auch die schönsten Kinos Ägyptens. Ungefähr zwanzig an der Zahl, sind groß und geräumig und meistens in sehr moderner Aufmachung gebaut. Das größte und älteste ist der „Amerikan Cosmograph“. Es gehört der sehr bekannten französischen Schokoladen-Firma Poulain und faßt zweitausend Plätze. Dieses und ein derselben Firma gehörendes in Alexandria, machen die größten Geschäfte in Ägypten.

Das „Kino Gaumont“ gehört ebenfalls einer französischen Unternehmung, den Etablissements Gaumont. Es faßt 800 Zuschauer. Dann folgen Triumpf-Kino mit ebenfalls 800 Zuschauerplätzen, es gehört der Kino-Union. Diese drei schönsten und größten Kinos Kairos befinden sich im Zentrum der Stadt in der Emad el Din-Straße. Zu diesen erst-rangigen Filmhäusern gehören noch „Kino Metropol“, „Jozy Palast“ und „Cinema Empire“.

Jedes von ihnen faßt gegen tausend Zuschauer. In diesen sieben Kinos werden zumeist Uraufführungen vorgeführt. Natürlich nur im Winter, weil im Sommer die Kinos meistens geschlossen bleiben. Bei einer Temperatur von 40 bis 45 Grad Celsius ist es unmöglich, im Kino zu sitzen. In den geschlossenen Räumen ist es wahrhaft erstickend heiß, und daher verwandeln sich auch einige von den Kinos in Freiluft-Kinos. Das „Kino Ideal“ sowie das „Kino Olympia“ mit 700 Plätzen sind Kinos zweiten Ranges. Nun folgen noch eine Reihe drittrangiger Häuser: „Cinema Bellevue“, „Chubra“, „Chedival“, „Boulac“ und „Ebekieh“.

Die Filmhäuser der Metro-Gesellschaft, die sich in dem schönsten Vorort Kairos, in Heliopolis, befinden, sind in

einem arabischen Stil gehaut und tragen die Namen „Amphitron“, „Heliopolis“ und „Sould“. Auch diese sind im Sommer fast immer außer Betrieb.

In Alexandria, der zweitgrößten Stadt Ägyptens mit 450 000 Einwohnern (wovon 60 000 Griechen, 30 000 Italiener, 3000 Franzosen, Syrier, Engländer usw. sind), gibt es nur 13 Kinos. Der „Amerikan Cosmograph“ mit einem Zuschauerraum von 1200 Sitzplätzen und der „Mohamed Aly“ mit 1000 Sitzplätzen sind die größten unter ihnen. Dann folgt als schönstes Kino von Alexandria der „Josy-Palast“, aber nur mit 800 Sitzplätzen. Es gehört der Josy-Film-Gesellschaft. Vor zwei Monaten wurde dann noch ein neues Kino eröffnet. Es ist architektonisch bemerkenswert und weist in dem sehr modern gehaltenen Zuschauerraum 1000 Sitzplätze auf. Sein Name ist „Royal“. Es führt gleich zu Beginn eine Reihe deutscher und besonders Ufa-Filme auf. Dann gehört noch das „Kino des Ambassadeurs“ zu den erst-rangigen Filmtheatern in Alexandria mit 600 Plätzen.

„Cinema Majestic“ und „Belle vue et Cursal“ mit 800 Sitzplätzen sind Kinos zweiten Ranges, während „Cinema Liberte“, „Cleopatra“, „Abbas“, „Mignon“, „Bacos“ und „Esperia“ mit 300 bis zu 600 Sitzplätzen dem dritten Range angehören.

In Port Said sind nur die Uraufführungshäuser nennenswert und von ihnen namentlich „Kino Eldorado“, „Cinema Empire“ und „Pathé“ mit einem Zuschauerraum von je 600 Plätzen. Die anderen Kinos in Port Said sowie in den kleineren Städten sind drittrangig und haben in der Regel 600 bis 300 Sitzplätze.

Sehr viele Städte, manche sogar mit über 45 000 Einwohnern, entbehren das Kino aus dem Grunde, weil die Stadt noch nicht mit Elektrizität versehen ist. Nun hat sich eine Gesellschaft entschlossen, das wandernde Kino einzurichten. Sie fährt mit vier großen, eigens dafür eingerichteten Automobilen durch ganz Ägypten und besucht viele kleine Städte und Dörfer.

Da es die Gesellschaft aber größtenteils mit Anaphabeten zu tun hat, denen die schönsten Titel nichts sagen, weil sie sie doch nicht lesen können, so führt sie einen Lautsprecher mit sich, durch den während der Vorstellung den Fellachen der Text des Films erläutert wird. Die Regierung unterstützt diese Wanderkinos durch Abgabe von Kulturfilmern und Propagandafilmen an dem Gebiet der Gesundheitspflege. Die ägyptische Regierung



FRED LOUIS LERCH und LUCY DORAINE
in dem Delu Film
„Eheskandal im Hause Fromont jr und Risler sen.“

hofft dadurch den Bauern notwendige Sauberkeit und gesunde Lebensführung beizubringen. Dann führt das Wanderkino auch Reklamefilme mit sich, es ist wohl die einzige Art des Reklamemachens in dem ländlichen Ägypten.

Die Eintrittspreise für eine Kinovorstellung in Ägypten betragen in den erstangigen Theatern von 0,60 M. aufwärts bis zu 2 Mark. In einigen Kinos gibt es auch Einheitspreise (außer der Loge) von einer Mark. Bei hervorragenden Großfilmen werden die Einheitspreise um 50 Prozent erhöht. Die Kinos zweiten und dritten Ranges haben Einheitspreise von 50 Pf. an bis hinauf zu 80 Pf. einschließlich der Vergnügungssteuer. Da das Filmverleihgeschäft sowie die größte Zahl der Kinounternehmungen in Händen von Ausländern sich befindet und diese auf Grund der seit jeher den Ausländern eingeräumten „Vorrechte“ keine Steuern zu zahlen haben, so ist es ihnen trotz der niedrigen Eintrittspreise möglich, größere Preise für die Filme zu bezahlen, als es in Europa möglich ist, und trotzdem noch einen guten Gewinn herauszuschlagen.

Jeden Tag, außer Donnerstag und Sonntag, werden zwei Vorführungen dargeboten, um 6 und um 9 Uhr.

Es lassen sich zwei Geschmacksrichtungen für Filme beim Publikum unterscheiden. Die Europäer und die gebildeten Eingeborenen bevorzugen mehr Dramen und Lustspiele, während die minder gebildete Masse, zu denen auch Kinder und Halbwüchsige gehören, die spannenden Detektiv- und Wildwestfilme bevorzugen.

Der Sitz aller Filmgesellschaften sowie aller Vertreter der ausländischen Film-Firmen ist Alexandria.

Die bedeutendsten Verleihe sind die Universal Picture Corporation, die den größten Filmabsatz besonders der Serienfilme hat, der Foxfilm, der ebenso gute Geschäfte macht, die First National, die durch R. Barky vertreten wird, die Producers Distributing Corporation, vertreten durch den Plutusfilm, und außer diesen den ersten Platz einnehmenden amerikanischen Filmen noch die Politi Cohen, die in diesem Jahre auch die Vertretung der Aafa übernommen, Amerikan Cosmograph, einer französischen Firma gehörend, die außer sehr wenigen amerikanischen und deutschen fast nur französische Filme führt, und Gaumont Metro-Goldwyn.

In Kairo befinden sich die Büros von Paramount und Amerika-Film-Konsortium. Letzteres führt auch die Vertretung der Universalfilme und verleiht auch deutsche Filme.

In der vorigen Saison sind allein von ihr 14 Ufalime verliehen worden, darunter auch „Varieté“.

Die Josty Film-Gesellschaft, eine der größten Filmgesellschaften, die auch vier eigene Kinos in Kairo und Alexandria besitzt, importiert meistens amerikanische Filme der United Artists und einige französische und deutsche.

Alexander Aldekmam, früherer Direktor der Westi Filmgesellschaft, besitzt nun ein eigenes Büro und importiert deutsche, besonders Ufalime (für die kommende Saison hat er vor, eine ganze Serie deutscher Filme, darunter „Faust“, „Metropolis“ u. a. zur Aufführung zu bringen).

United Film Service ist eine englische Firma, die zum größten Teil mit den Kinos der englischen Armeec in Ägypten arbeitet. Dann sind noch die Baissi Irères, Pardo und Volt zu erwähnen.

Die Kino-Saison beginnt am 15. Oktober und endet Ende Mai. Wie schon gesagt wurde, bleiben die Filmtheater während des Sommers geschlossen.

Der Verleih der Filme an Kinos, die keiner Filmverleihgesellschaft angehören, geschieht für die Erstauflagen gegen eine auf den Bruttogewinn gezeichneten Zahlung. Gewöhnlich beträgt der Bruttogewinn der Ufa-Aufführungen 6—10.000 M. pro Woche, wovon der Filmverleiher je nach der Qualität der Filme 30—50 Prozent der Summe erhält. So viel wird für die Uraufführung bezahlt, und zwar nur in Kairo und Alexandria. Dann wird der Film gegen eine Entgeltung von 5—10 Pf. pro Meter an kleinere Kinos verliehen.

Die einheimische Filmindustrie Ägyptens befindet sich noch im Anfangsstadium. Es wurde sehr oft versucht, in Ägypten Filme zu produzieren, doch blieb dieser Versuch ohne Erfolg, da die einheimischen Kapitalisten fürchteten in einer neuen, ihnen fast unbekanntem Sache ihr Kapital zu riskieren.

Außerdem fehlte es auch an Persönlichkeiten, die einem künstlerischen Aufbau eines Films notwendig sind. 1916 wurde eine Filmgesellschaft mit einheimischem Kapital von 400.000 Mark gegründet. Sie errichtete ein 600 Quadratmeter großes Atelier. Aber kaum war mit der Aufnahme des ersten Films angefangen worden, mußten die Künstler mit der Arbeit wegen Uneinigkeit der Unternehmer unter sich wieder aufhören. Außerdem gibt es nur kleine Filmgesellschaften zur Aufnahme von Aktualitäten und Wochenschauen. Diese sind der Prosperity-Film, Coronel-Film, Fiorilo-Garin-Film und Dores-Film, alle in Kairo.

Die Dores-Filmgesellschaft hat einen 8000 Meter großen Kulturfilm von der Geschichte und den heutigen Sitten in Ägypten geschaffen, den die Geographical Company of America gekauft hat.

In diesem Jahre haben wir wieder einen neuen Versuch in der Gründung des Kondorfilm erblickt. Dieser ist unter der Regie der Gebr. Lama eine Filmgesellschaft aus Chile hierher gekommen, die versucht, Spielfilme in ägyptischer Landschaft aufzunehmen. Sie hat im Oktober einen Film, betitelt „Der Kuß in der Wüste“, fertig gestellt. Dieser Film ist dem Valentino-Film „Der Mann des Scheichs“ sehr ähnlich. Nun beschäftigt sich diese Gesellschaft damit, einen ägyptischen Kulturfilm zu drehen.

Das Geschäft scheint sich als rentabel erweisen zu haben, und sie will jetzt größere Arbeiten in Ägypten drehen und sich dauernd in Kairo niederlassen.

Außer dieser Gesellschaft haben viele ausländische, darunter auch deutsche Firmen, Aufnahmen von bestimmten Szenen in Ägypten drehen lassen.

In Ägypten gibt es eine streng funktionierende Zensur, welche die Aufführung von Filmen verbietet, die sich irgendwie gegen die Religion oder die herrschende Moral richten. Selbstverständlich ist auch alles verboten, was sich als eine Anspielung gegen die Politik oder die Gesellschaftsform des Landes erweist. In letzter Zeit ist mir zu Ohren gekommen, daß die Zensur den Film „Metropolis“ entweder verbieten oder ihn wenigstens bedeutend kürzen wird, ebenso wird wohl der Film „Dr. Faust“ dieses Schicksal teilen müssen. Der Film „Die Wolgashiffer“ ist gänzlich von der Zensur verboten worden.

Das wäre die heutige Situation des Filmes in Ägypten. In einigen Jahren wird Ägypten als Filmmarkt des ganzen Orients für den Absatz der amerikanischen und europäischen Filmindustrie eine große Rolle spielen. Also sollten die deutschen Filminteressenten nicht so lange zögern, sich dem Orient zuzuwenden, da ihnen sonst von Amerika und anderen Staaten ein gutes Absatzgebiet vor der Nase weggeschnappt wird.

Zensurverhinderung?

Bereits vor Monaten hatte der „Kinematograph“ darauf aufmerksam gemacht, daß aus verschiedenen Teilen der Provinz, die sich politisch in den Vordergrund drängten, Tendenzen lebendig wurden, die darauf abzielten, eine Verschärfung der Filmzensur zu verlangen. Bereits damals hatten wir die Filmfabrikanten gebeten, sowohl in den Titeln als in den Reklameplakaten alles zu unterlassen, was diesen Kreisen Veranlassung geben könnte, ihre auf eine weitere Knebelung des Films gerichteten Absichten zu unterstützen. In nicht allen Fällen ist dieser Bitte Gehör gegeben worden. Man hat an sich sehr harmlose Filme unter Titeln losgelassen, denen zum mindesten nicht eine gewisse Zweideutigkeit abgesprochen werden kann, daß sich im heutigen Filmleben kein Werk einschleichen kann, dessen moralische Auffassung sehr weit von der heutigen Mitte abweicht, ist bei der Zusammensetzung der Prüfstellen in Berlin und München selbstverständlich. Wir haben hier mehr als einmal nachgewiesen, daß es die Filmindustrie in keinem Fall gewagt hat, Themen und Szenen auf den Filmstreifen zu bringen, wie sie heute die (zensurlose!) Sprech- und Bühnenszene unbeanstundet auch vor solchen Besuchern vorführen kann, die noch nicht als Filmreif anerkannt werden.

Mehr als einmal haben wir darauf aufmerksam gemacht, daß es für die Filmdramaturgie ein großes, bisher unbenutztes Gebiet gibt, das die Aktualitäten des Tages verwendet, ohne irgendwie anstößig zu sein. Es liegt im Wesen einer Industrie, wenn sie Dinge, die sich als erfolgreich erwiesen, mehr als einmal in den Kreis ihrer Abwandlung zieht.

Wir wiesen bereits vor Monaten darauf hin, daß einzelne Zentrumskreise, die zwar nicht ausschlaggebend in der Partei sind, aber doch über einen gewissen Einfluß verfügen, nach einer bedeutenden Verschärfung der Zensur riefen. Leider tauchte in der Gefolgschaft dieser Leute, mit denen eine sachliche Diskussion gewiß am Platze gewesen wäre, auch der Gedanke einer lokalen Zensur auf, wie er dem berechtigten Schmutz- und Schundgesetz angehörte. In einem Blatte, das in den betreffenden Kreisen viel Widerhall findet, konnte man in den letzten Tagen die folgenden Ausführungen lesen:

„Das heutige Kino steht im Zeichen der Erotik, der übersteigerten Sexualität. Daß hier die Zensur nicht Abhilfe schafft durch konsequentes Vorgehen, ist ihre große Schuld, gegen die wir angehen müssen. Nach dem Lichtspielgesetz ist ein Bildstreifen die Zulassung zu versagen, wenn er geeignet ist, entsetzlich zu wirken. Betrachten wir nun aber die Kost, mit der unser Volk im Kino gefüttert wird! Zucht und Sitte, Schamgefühl, Ehrfurcht vor der Frau und vor der ehelichen Treue, jene

alten Erbgüter unseres Volkes, werden hier systematisch untergraben. Alle einsichtigen Kreise erheben warnend ihre Stimme. Allein die Beisitzer und Vorsitzenden unserer Prüfstellen scheinen diese Proteste nicht zu hören und lassen die Schlammlut sich weiter über unser Land ergießen, obwohl sie das Recht und die Pflicht hätten, ihr einen Damm entgegenzusetzen. Weshalb ergreifen die Vorsitzenden nicht die Partei der wenigen Beisitzer, die immer wieder unentwegt den Finger auf diese Wunden

legen und Abhilfe verlangen? Der Prozentsatz der verbotenen Filme ist gering, er schwankt zwischen zwei bis vier Prozent. Ein Teil davon wird noch in der Berufsinstand ohne weiteres oder nach geringfügigen Abänderungen zugelassen. Stehen etwa unseren Prüfstellen die wirtschaftlichen Belange der Filmindustrie höher als die sittlichen Interessen unseres Volkes? Gewiß, wir wollen gerecht sein und zugeben, daß die schlimmsten Auswüchse, wie sie sich in den Revuen und ähnlichen Unternehmungen unserer Großstädte breit machen, durch die Zensur ferngehalten werden. Wann endlich wird die Zensur begreifen, einen schärferen Maßstab anzulegen?“

Hierin wird, ohne Widerrede, der Ruf nach der Geschmackszensur laut. Es ist anerkennenswert, daß dem Film bestätigt wird, daß er es niemals wagte, die Entgleisungen der Bühne zu kopieren, aber was der eben zitierte Aufsatz behauptet, geht ganz entschieden zu weit. Wir haben mehr als einmal aus den Zensurkarten Zitate aufgeführt, die beweisen, wie streng heute die Vorschriften bereits gehandhabt werden. Wir haben manchmal sogar die Entscheidungen kritisiert, die uns zu scharf zu sein schienen.

Der „Kinematograph“ hat stets gegen Film Stellung genommen, in denen eine leichtsinnige Lebensauffassung vertreten wurde. Aber es geht entschieden zu weit, wenn behauptet wird, daß das heutige Kino im Zeichen der Erotik stehe. Leider ist das Wort Erotik eine der vielen verschwommenen Bezeichnungen, die mancherlei Deutung zulassen. Leider hat es in der vorliegenden Form den Sinn von Unsittlichkeit — und diese Kennzeichnung muß energisch zurückgewiesen werden.

Wir haben uns immer gegen die politische Filmzensur gesträubt — und haben nie außer acht gelassen, daß das Kino eine Stelle der Unterhaltung sein muß. Aber noch weit gefährlicher als politische Tendenzen scheinen uns solche religiöser Natur. Wenn ein Kreis ganz bestimmter Gläubiger einen Film aus seiner Weltanschauung heraus schaffen will, so ist das sein gutes Recht. Nur darf er dann nicht verlangen, daß die Filmindustrie der Welt allein nach dieser Fassung selig zu werden habe. Und es geht zu weit, eine konfessionelle Zensur zu fordern, wie sie aus dem Ruf nach lokalen Zensurstellen spricht



MARY ASTOR
in dem F.N.-Film „Spanisches Blut“

Der Vater des österreichischen Films

Zum Tode Sascha Kolowrats.

In Wien hat man den Großen Alexander Kolowrat-Krakowsky zur letzten Ruhe getragen, den Begründer der österreichischen Filmindustrie, noch jung, eben erst das vierzigste Lebensjahr überschritten.

Mit ihm geht der Pionier des österreichischen Films von uns, ein Mann, der auch in Deutschland beliebt und angesehen war, der sich stolz zu den Wenigen zählen konnte, die im Film und durch den Film zu Erfolg kamen.

Sascha Kolowrat hat schon um das Jahr 1910 seine ersten Filmaufnahmen gemacht. Nicht im Rahmen einer Firma, sondern auf seinem Schloß Frauenberg in Böhmen, wo er das erste Filmlaboratorium, das überhaupt im alten Österreich-Ungarn entstand, errichtete.

Seine Liebe galt dem Film und dem Auto. So war es klar, daß zuerst Sportfilme entstanden. Kleine, interessante Einakter. Später kam eine Freilichtbühne dazu. Es wurden Spielfilme gestellt, und schließlich gründete er sogar in Wien eine eigene Gesellschaft.

Kurz vor dem Weltkrieg begründete der Senior des österreichischen Films mit dem Nestor der deutschen Kinematographie, mit Oskar Meßter die „Sascha-Meßter-Film-Gesellschaft“. Aber diese Vereinigung hielt nicht lange. Der alte Meßter gab die praktische Tätigkeit ganz auf, und Kolowrat führte die „Sascha“ allein weiter.

An die Stelle Meßters trat die Firma Philipp & Preßburger. Kolowrat blieb der künstlerische Leiter des Ganzen, wurde Präsident des Verwaltungsrats, während Preßburger in erster Linie den kaufmännischen Teil erledigte.

Später ging dann der kaufmännische Direktor von Wien, aber die „Sascha“ blieb weiter. Sie war ein besonderer Liebling Kolowrats, der nebenbei noch an einer Motorfahrzeugfabrik beteiligt war und der auch selbst eine kleine, sehr schnelle Autotype für die österreichische Daimlergesellschaft konstruierte.

Dieses Fahrzeug hieß natürlich auch wieder „Sascha“, gewissermaßen, um die Verbindung zwischen Film und Auto, den beiden Lieblingskindern des Toten, zu verkörpern.

Sascha Kolowrat war lange krank. In eingeweihten Kreisen wußte man schon seit Monaten, daß er dem

Tode verfallen sei. Er aber glaubte an seine Genesung und schuf neue Pläne. Bis ihn ein gemeiner Streich über die Situation aufklärte.

Während seines Erholungsaufenthaltes auf dem Semmering rief ihn eine Dame aus Wien an, sagte ihm, wie er ihn stand, höhnisch, hämisch. Er wollte zunächst nicht glauben, daß ihn seine ganze Umgebung belogen habe, daß man Zeitungsnotizen lancierte, die von seiner neuen Tätigkeit sprachen, nur um ihm eine Freude zu

machen. — Dann aber kam der neue Anfall. Zu dem Leiden selbst trat eine seeerische Depression. Der lebensfrohe Mann merkte, daß das Ende kam.

Er bestellte sich ein Haus. Er ernannte den Grafen Heinrich Kolowrat zu seinem Nachfolger bei der „Sascha“ und ließ sich vor allem das Versprechen geben, daß die Firma weitergeführt, daß niemand von den gestellten Entschlossen werde.

Dann starb er. Um ihn trauert nicht nur die österreichische Filmindustrie, tragen nicht nur wir hier in Deutschland, sondern auch im Hollywood, im Herzen der Welt, wird man die Nachricht mit Bedauern vernehmen.

Alexander Corda und Michael Kertész, zwei ungarische Regisseure, die heute in Hollywood erfolgreich arbeiten, sind durch ihn groß geworden.

Er hat um nur einen Namen zu nennen, Lucy Dornie zum Star gemacht.

Er hatte noch allerhand Pläne, und es ist noch gar nicht so lange her, daß er uns in Berlin davon erzählte, wo ihm im Adlon so mancher deutsche und amerikanische Filmmann freudig die Hand streckte.

Als man von Wien aus die Leiche zur letzten Ruhe in die Tschechoslowakei geleitete, hielt ihm der Filmbund Österreichs einen warm empfundenen Nachruf. Was dort zum Ausdruck kam, unterschreiben wir und alle seine deutschen Freunde:

„Die Arbeit im Film und für den Film war Dir Lebensfreude und Lebensglück. Sie bedeutete Dir mehr als Abstammung und Name. Arbeit war Dein schönster und größter Adel. Unsere Liebe, unsere Dankbarkeit, die wir Dir im Leben zeigten, werden Dir auch in Deine neue und letzte Heimat folgen, wo Du Ruhe findest von schwerster, aber auch schönster Arbeit.“



SASCHA GRAF KOLOWRAT und MICHAEL KERTÉSZ
im Sascha-Atelier

Filmkritische Rundschau

Fabrikat: Richard-Oswald-Film
 Verleih: Matador-Film
 Manuskript: Klaren und Juttke
 Regie: Richard Oswald
 Hauptrollen: Esterhazy, Stüwe
 Länge: 3148 Meter, 7 Akte
 Uraufführung: Ufa-Palast am Zoo

Fabrikat: Sokal-Film
 Verleih: National-Film
 Manuskript: Kurt J. Braun
 Regie: Graham Cutts
 Hauptrollen: Esterhazy, Liedtke, Temary
 Länge: 2250 Meter, 6 Akte
 Uraufführung: Primus-Palast

as uns die Matador als ihr neuestes Werk im Ufa-Palast am Zoo zeigt, befriedigt aus zwei Gründen.
 Einmal kann festgestellt werden, daß Richard Oswald sich langsam wieder zu sich selbst zurückfindet und anscheinend wiederum eine Reihe von Filmen herstellen will, die genau so wie früher ein sicheres Geschäft bedeuten. Zum andern aber

ist an dieser Kriegsgeschichte erfreulich, daß man den Kampf und seine Nebenerscheinungen nur nebenbei behandelt und das Drama in den Vordergrund stellt.

Allerdings schreitet die Handlung etwas langsam fort. Tempo kommt in die Geschichte erst zum Schluß, so daß der Zuschauer wahrscheinlich in der zweiten Hälfte nicht mitgeht und mitmpfindet.

Aber schließlich ist es so immer noch besser als umgekehrt. Der Dr. Bessel, der im Film seine Erkennungs- und Verhältnisse vertauscht und nun aus Gram über die Untreue seiner Frau als Franzose in Feindesland geht, wird von Hans Stüwe dargestellt, eine außerordentlich ansehnliche Leistung, routiniert, gut gesehen und auch in Einzelheiten ausgezeichnet durchgeführt.

Die Frau, die scheinbar untreu, aber in Wirklichkeit treu ist, gibt Agnes Esterhazy. Vielleicht etwas zu routiniert, etwas zu gleichgültig. Aber für den Film selbst ohne jeden Einfluß, weil diese Figuren genau so wie der Maler des Angelo Ferrari nicht entscheidend in die Handlung eingreifen.

Die Frau, die die größte Rolle spielt, ist die Germaine, dargestellt von Agna Petersen, einer jungen Schauspielerin, die als eine wertvolle Bereicherung unseres Darstellerstabes anzusprechen ist.

Überraschend wiederum Kurt Gerron als der Grieche Georgakopulos. Genau gesehen vielleicht die größte darstellerische Leistung und sicherlich etwas, was am Erfolg des Ganzen wesentlichen Anteil hat. Die Photographie von Axel Graatkjær ist durchweg gut. Die Bauten sind ansprechend.

Das französische Milieu ist so gut getroffen wie das deutsche.

ab eine Frau um die Liebe eines Mannes kämpft, wenn auch die ganze Umwelt diesen Mann als einen Unwürdigen anerkennen kann hat, das kommt im Leben immer und immer wieder vor. Von einer solchen Frau handelt dieser Film. Ellen war ein Mann, der Vater ihres Kindes, ein Spieler, ein halbtoller Mensch ist, der von seiner Tante, von der er finanziell abhängig ist, gedrängt, nach einer reichen Partie umsieht. Als Ellen die Mitteilung erteilt, daß sie 10 000 Dollar geerbt hat, reist sie sofort nach Monte Carlo, dort stand sie im Anfuhrort des Taugenichts, den sie nicht, um dort zu verfahren, daß ihre 10 000 Dollar den Stunden ihres Erwählten gegenüber ein Nichts sind.

Nur um den Dollar zu gewinnen, wagt sie zur Spielerin zu stellen sich inzwischens heraus, daß sie nicht 10 000 Dollar, sondern 10 000 Pfund gewonnen hat. Der Notar hat sich nämlich verschrieben. Mit solchen neuen Mitteln operiert der Manuskriptverfasser Curt J. Braun.

Ellen hat inzwischen in Monte Carlo tüchtig gewonnen und noch tüchtiger verspielt. Immer, wenn sie gewonnen hat, ist die Tante Alans für die Heirat, wenn sie verspielt hat, will die Tante wieder nichts von der Heirat wissen.

Zum guten Ende gibt es doch eine Verlobung, aber nicht mit Alan, sondern mit Ryvers, einem jungen Manne der Ellen ob ihres Kampfes um den anderen Mann lieb gewonnen hat. Es spricht sehr für die darstellerischen Qualitäten Agnes Esterhazys, daß sie sich gegen dieses Manuskript und die zähflüssige Regie Graham Cutts durchsetzen konnte.

Harry Liedtke spielt den Mann, den die schöne und liebe Ellen heiratet, als aus der Ehe mit dem andern nichts wird. Liedtke sollte sich für solche „Reifenhalter“-Rollen so gut sein.

Frida Rierad hat als Mutter der Ellen eine kurze Szene auf dem Hotelkorridor. Aber das ist die Szene des Films. Herrlich wie die Richard das innere Widerstreben ausdrückt mit dem sie der auf Vorteil bedachten Tante des in Aussicht kommende Bräutigam folgt. Hier ist große Schauspielkunst.



HARRY LIEDTKE und AGNES ESTERHAZY
 in „Die Spielerin“

Fabrikat: First National
Verleih: Defina
Länge: 1686 Meter, 6 Akte
Uraufführung: Tauntzien-Palast

m Tauntzien-Palast zeigt man einen Film der First National mit Milton Sills. Spanisches Milieu. Eine interessante Liebesgeschichte. Der Streit zweier Brüder um eine Frau. Dazwischen eine kleine Varietékünstlerin, die alles durcheinander bringt. Die das spanische Blut bis zur Siedehitze treibt.

Dann der Abklang. Eine waghalsige Fahrt auf dem Meer durch Wetter und Sturm. Der eine Bruder setzt sich für den anderen ein. Beide kommen glücklich nach Hause, und die spanische Jungfrau rechnet mit der kleinen Tänzerin ab, gründlich, so daß ihr die Lust vergeht, noch einmal mit den derben Seeleuten Scherz zu treiben.

Das Ganze außerordentlich geschickt, keine Mischung von Naturaufnahmen mit Spielszenen. Verhältnismäßig große Ausstattung.

Neben Milton Sills in erster Linie Mary Astor dann in zweiter Linie Larry Kint und Alixe White.



VEIT HARLAN und CLAIRE ROMMER
in „Eins und eins = drei“

Fabrikat: Prometheus-Film
Verleih: Prometheus-Film
Manuskript: Bela Balazs
Regie: Felix Basch
Hauptrollen: Rommer, Harlan, Alexander
Länge: ca. 2163 Meter, 6 Akte
Uraufführung: Tauntzien-Palast

ela Balazs, der Reformator des Filmdramas, hat diesmal gemeinsam mit Hermann Kosterlitz einen Filmscherz geschrieben. Ein lustiges Spiel, bei dem zwei Männer um eine Frau herumwirbeln. Die Herrlichkeiten ausgezeichneter gespielt von Veit Harlan und Georg Alexander.

Eine etwas obskure Geschichte von einem jungen Mann, der über Nacht reich wird, aber sein Geld nur behält, wenn er ledig bleibt.

Natürlich allerhand Eifersuchtszenen und zuletzt eine Scheintrauung mit dem Freund, die aber dadurch ausgeglichen wird, daß im Testament eben steht, daß er kein Mädchen heiraten kann, aber schließlich doch eine geschiedene Frau.

Die Handlung ist nebensächlich, alles kommt auf das Spiel an, und neben den oiden Männern, die wirklich gut gespielt und ausgezeichnet geführte Leistungen wiedergeben, stehen Claire Rommer, Margarete Kupfer, Lissi Arna und Siegfried Arno sowie Karl Platen.

Regie führt Felix Basch. Es mag nicht einfach gewesen sein, gerade dieses Thema erfolgreich zu verfilmen. Jedenfalls ist das Problem gelöst, und der herzliche Beifall am Schluß, das laute Lachen während der Vorführung zeigt, daß die Wirkung beim Publikum nicht ausbleibt. Die gute Photographie von Edgar Ziesemer, die Bauten stellte Heinrich Heinrich Richter.

Das Orchester würde von Pasqual Perris geleitet. Er schuf eine nette, gefällige Instrumentation und unterstrich die filmischen Pointen durch populäre Schlagwerk.

Bela Balazs, von dem die Idee des Films stammt, nennt das Ganze, wie bereits oben erwähnt, einen „Filmscherz“.

Das könnte ein im Film wenigstens in dieser Art — noch nicht kultiviertes Genre andeuten.

Aber die Bezeichnung ist wohl mehr aus dem gleichen Grunde gewählt, aus dem Bühnautoren ihre Stücke, von denen sie sich nicht trauen, sie „Lustspiel“ zu nennen und für die ihnen die Bezeichnungen „Schwank“ oder „Posse“ zu gering erscheinen, „heiteres Spiel“ nennen.

Balazs hätte sich nicht zu genieren brauchen; er hätte ruhig „Filmschwank“ firmieren können. Man hätte darin sicher keine Herabsetzung erblickt.

Sei es, wie und was es sei.

Die Sache ist leicht, flott und flüssig gemacht und wird überall lachfreudige Zuschauer finden.

Von Balzac aber dürfen wir erwarten, daß er in Umsetzung seiner so gestreich und gleichzeitig aufrichtigen Herzens formulierten Filmthesen uns bald wieder Filmmanuskripte beschert, in denen das Tempo und der Pulsschlag unserer Zeit stark vernehmbar sind. Stärker als es in einem Filmscherz, gegen dessen Berechtigung und Wirksamkeit übrigens nichts gesagt sein soll, der Fall sein kann.

Fabrikat: Charha-Film der Nordisk
Verleih: Deutsch-Nordische
Länge: 2205 Meter, 6 Akte
Uraufführung: Emelka-Palast

Die Geschichte ist nicht neu. Ein katholischer Geistlicher liebt die Frau seines verstorbenen Bruders, sie die fühlt, daß sie um der Ähnlichkeit willen den Pfarrer liebt, reißt, um den Konflikt ihres Herzens zu lösen, ihre Hand einem Unwürdigen, der von dem Abbé als Mörder entlarvt wird. Stille Resignation ist der Schluß.

Dieterle, der wir als frischen Kraftmenschen kennen, fühlte sich, wohl nach dem Gesetz der Gegensätze, von dem Stoff und von der Rolle des entsetzten Abbés angezogen. —

Der Fluß der Handlung ist schwer und zäh, und hemmt Dieterle in seinen guten Regieabsichten. Herrlich die landschaftliche des Films. Drei prächtvollen Bilder haften. Dieterle als Darsteller des Abbé von verblüffender Kraft und echtem Gefühl.

Marella Albani, die Scäloberrin, die den Abbé liebt und einen Mitläufer heiratet, war selten so geliebt und frei im Spiel wie hier. Sehr schön der kleine Rive.



GEORG ALEXANDER und LISSY ARNA
in „Eins und eins = drei“

Fabrikat: Ufa
 Verleih: Parufamet
 Manuskript: Ladislav Vajda
 Regie: G. W. Pabst
 Hauptrollen: Jehanne, Helm, Henning
 Länge: 2730 Meter, 6 Akte
 Uraufführung: U. T. Kurfürstendamm

Fabrikat: Defu
 Verleih: Defina
 Manuskript: Nach dem Roman von Alphonse Daudet
 Regie: A. W. Sandberg
 Hauptrollen: Doraine, Karina Bell, Lerch
 Länge: 2308 Meter, 8 Akte
 Uraufführung: Beba-Palast „Atrium“

us einer bemerkenswert langweiligen Mittelproduktion, die in dieser Woche den Spielplan beherrschte, hob sich dieser Film durch seine saubere Technik und sein blendendes Temperament als lockende Oase aus der Wüste, das Motiv ist, wie bei allen guten Filmen, recht einfach. Das Schicksal zweier Liebenden, um die die Weltrevolution brandet, deren Nationen diesmal das rote Rußland und Frankreich sind. Nicht vollkommen ist von Vajda das Romanmotiv Meynbergs in die Bildsprache des Filmes aufgelöst worden weil eben doch ein Hanns Kräly nur einmal auf dieser Welt lebt, aber die Handlung ist mit starker Hand gestaltet und vom Regisseur E. W. Pabst in prachtvollem Aufriß zusammengehalten worden. Tendenz ist dem Film fremd, er schildert, aber er politisiert nicht und erreicht dadurch eben seine Wucht, die wie ein Ethos wirkt. Denn über allem steht in diesem Film die Liebe, die sich ihren Weg durch alle Zerrissenheit der Zeit bahnt. — Es ist für den Theaterbesitzer wichtig, zu wissen, daß hier ein Film geschaffen wurde, der sehr stark auf Frauen wirkt. Man sah daher den weiblichen Teil der Besucher das U. T. Kurfürstendamm mit Ergriffenheit verlassen.

Pabst gibt breit ausmalend und mit seinem großen Aufwand äußerer Mittel ein Gemälde des Umsturzes, Man hat ihm nachgesagt, daß er die Russen kopiere, die doch allesamt von Cecil B. de Mille gelernt haben. Natürlich ist das ein Irrtum. Pabst setzt jene Linie fort die er schon seit Jahren beschritt, nur daß er diesmal monumentaler schreitet.

In der Hauptrolle entfesselte Edith Jehanne die verhaltene Herbheit ihres Temperaments. Selten ging in jüngster Zeit die Anlage einer Schauspielerin besser mit der Rolle zusammen.

ieser Eheskandal im Hause Fromont ir und Risler sei gehört nicht gerade zu den deutschen Spitzenwerken, präsentiert sich in der Uraufführung außerordentlich unansehnlich, nicht zuletzt durch höchst seltsame Titel und durch schlechten Zuschnitt der Kopie, zwei Fehler, die unbedingt zu beheben werden müssen, und die dann sicherlich dazu führen, daß man anderwärts den Film nicht mit jenem Hohnlächeln annimmt wie bei uns hier in Berlin.

Es handelt sich im Prinzip um die schöne Sidonie, die weil ihr nichts anderes übrig bleibt, schließlich den alten Risler heiratet. Als es ihr in der Ehe langweilig wird, fängt sie mit dem jungen Fromont ein Verhältnis an, das ihr aber in erster

Linie dazu dient, ihre höchst luxuriösen Wünsche zu befriedigen.

Sie treibt schließlich die Firma Fromont und Risler beinahe in Konkurs, zieht den jungen Risler noch mit in ihre Netze, be-dann schließlich doch noch zu guter Letzt das Schlimmste vermieden wird.

Für die Regie dieses Films steuert man Herrn Sandberg aus Dänemark kommen.

Die Grundidee stammt von Alphonse Daudet, der Roman von der Firma Fromont und Risler gehörte einmal zu den gelesesten Büchern der Weltliteratur. Herr Paul Knudsen hat daraus ein

Manuskript gemacht, das genau so komisch ist wie sein Name. Es nutzt alles nichts, daß Christen Jürgensen, Daub und Körner das Bild mit großer Liebe und Routine photographiert haben, daß Carlo Jacobsen, Herrmann und Schwidewski sich um hübsche Bauten bemühten. Man hätte den Film erst noch einmal überarbeiten lassen sollen, ehe man sich damit an die Öffentlichkeit zu begeben wagte.



EDITH JEHANNE in „Die Liebe der Jeanne Ney“

Phot. Ufa

Meines Notizbuch

Der Reichsverband bei der Arbeit.

In der letzten Woche hat der Reichsverband deutcher Lichtspieltheaterbesitzer in Berlin gemeinsam mit seinem Vorstand eine Delegationensammlung abgehalten, die außerordentlich stark besucht war. Es wurde über den Bestellchein diskutiert, über den Lustbarkeitssteuerkampf gesprochen und die Stellungnahme des Reichsverbandes zur Königenerregung klargestellt.

Mit Entrüstung nahm man davon Kenntnis, daß die Stadt Fürth in Bayern (Spezialien) verneint, weil die Lustbarkeitssteuerfilme vorgeführt worden sind. Man war allgemein der Ansicht, daß die Angelegenheit nur genau so, wie es die Spitzenorganisation vorgeschrieben hat, im Rahmen des Finanzausgleichs gelöst werden kann.

Der Reichskommissar für Ein- und Ausfuhr hat dann eine Kommission, bestehend aus dem Herrn Guttman, Tedhn und Dr. Rosner empfangen und ihnen die Zusicherung gegeben, daß das Reservkontingent so weit ausgenutzt werden soll, als es im Interesse einer gegenden Füllung des Marktes notwendig ist.

Es wurde festgestellt, daß die Gerichte vor eine Stellungnahme des Reichsverbandes Herrn Graf gegenüber auf einem Fallverständnis beruhen.

Man sprach dann eingehend über präventive Verleihabschlüsse und beschloß, Metro daran zu erinnern, daß Heftfilme nach dem 31. Dezember nirgend mehr laufen dürfen. Schließlich sprach man noch über die Musikantenteamangelegenheit, wobei Herr Guttman über den Stand der Verhandlungen, wie sie von der Spitzenorganisation geführt werden, referierte.

Man war der Meinung, daß man sich mit der Gema möglichst einigen soll — aber nur zu argemessenen Bedingungen — und daß die Frage eines eigenen Musikverlages weiterhin energisch zu vertiefen sei.

Schließlich wurde noch der Beschluß gefaßt, den Zentralverband der Filmverleiher zu ersuchen, seine Mitglieder zu veranlassen, der Devoli keinerlei Filme zu liefern.

Die Sitzung, die vormittags um zehn Uhr begonnen hatte, konnte abends um sieben Uhr geschlossen werden. Sie wurde lediglich durch eine kleine Mittelspause unterbrochen, so daß die

Delegierten einen Tag angestrengter Arbeit zu leisten hatten.

Generalversammlung des Lichtspiel-Syndikats in Frankfurt a. Main.

In der Delegiertenversammlung des D. L. S. wurde beschlossen, die Generalversammlung des Deutschen Lichtspiel-Syndikats am 23. Januar nach Frankfurt

Frankfurt erwarten, der sicherlich zum Ausdruck bringen wird, daß das D. L. S. sich jetzt endlich zu der festen Lage durchgefunden hat, die die erste Voraussetzung für ein gedeihliches Aibeiten ist.

Wir werden zu allen schwebenden Fragen nach Frankfurt eingehend Stellung nehmen.

Gabriel tritt zurück.

Carl Gabriel, der langjährige Leiter des Münchener Ufa-Theater, einer der ältesten, Fachleute und einer der angesehensten Persönlichkeiten des deutschen Films, ist von der Leitung der Münchener Ufa-Theater zurückgetreten. Er hat kurze Zeit nach seinem Jubiläum, da unter Anteilnahme der ganzen Industrie gefeiert wurde, sein Amt nieder und seinen Lebensabend frei von der drückenden Last eines großen, verantwortungsvollen Postens zu genießen.

In einem Fachblatt sein Lob zu singen hieße Eulen nach Athen tragen. Die Filmverbände haben durch seine Lenkung zum Ehrenmitglied genau so, wie die Stadt München deutlich dokumentiert, was er für den deutschen Film und für die deutsche Filmindustrie bedeutet. Wir hoffen, seinen Rat und seine Erfahrungen noch manchmal im Dienste unserer Industrie zu verwerten. An seine Stelle bei der Ufa tritt Direktor Kneiser, der bisherige Leiter der Ufa-Betriebe in Mannheim.



JAMES MURRAY

neuer Leiter der Ufa in Mannheim

einzuübern. Hier wird auch die Entscheidung über den finanziellen Ausbau fallen, der allerdings nach den einstimmigen Beschlüssen der Delegiertenversammlung schon ziemlich klar ist.

Die Mitglieder sollen jeder für das D. L. S. den doppelten Betrag als Anteil zeichnen, der für die fünf ersten D. L. S.-Filme als Leihmiete gezahlt ist.

Mit Berlin ergaben sich, wie wir erfahren, wegen dieses Zahlungsmodus einige Schwierigkeiten. Das ist darauf zurückzuführen, daß die Leihmieten, die in Berlin von den großen Theatern abgehurt wurden, besonders hoch sind. Es scheint aber als ob sich auch hier eine Einigung vorbereitet. Jedenfalls darf man sich der erfolgten Einigung freuen und den genauen Geschäftsbericht in

Die richtige und die falsche Luise.

Der Terra-Film schreibt uns: „Unsere beiden Luise-Filme: Die Jugend der Königin Luise“ (Kronprinzessin Luise) und Königin Luise“ haben nach der in der Filmindustrie allzu bekannten Unsitte den Ehrgeiz anderer geweckt, die es darauf absehen, aus der Gleichartigkeit eines Filmtitels ohne eigene Kosten Gewinne zu erzielen, indem sie sich unter Ausnutzung der Gleichartigkeit solcher Filmtitel an den Erlös anderer anhängen. Bekanntlich hat sich zu Veranlassung des Zentral-Verbandes der Filmverleiher Deutschlands E. V. nunmehr auch die Spitzenorganisation mit ihrem unläuteren Wettbewerb innerhalb der Industrie befaßt.“

Kaum hatten wir im Mai d. J. die Herstellung unserer Luise-Filme angekündigt, die wir nunmehr mit ganz erheblichen

ES GEHT UM DIE GROSSE

(Schluß des Leitartikels)

Vielleicht ist das in einem oder anderem Fall richtig gewesen. Aber genau besehen, gehen alle diese Übel immer wieder auf einen Punkt zurück, nämlich auf die Tatsache, daß man keine planmäßige Wirtschaft treiben kann, solange alles, was mit dem Film zusammenhängt, so unentwickelt und so labil ist.

Die Stabilisierung aber kann erst erfolgen, wenn wir genau kalkulieren können, wenn wir die deutschen Theater ausbauen, die bestehenden vergrößern und rentabel machen.

Voraussetzung dazu — die Aufhebung der Lustbarkeitssteuer. Darum sagt man bei diesem Kampf mit Recht, daß es ums Ganze geht.

Und die Entscheidung muß sehr schnell erfolgen. Wir haben schon vor Monaten an dieser Stelle bemerkt, daß

es kurz vor zwölf ist, daß uns nur Minuten von der Entscheidungsstunde trennen, in der über Sein und Nichtsein des deutschen Films entschieden wird.

Aus den Minuten sind Sekunden geworden. Es wird von den Mitgliedern des Deutschen Reichstages abhängen, ob eine Industrie zugrunde gehen soll, die für Deutschland von ungeheurer Wichtigkeit ist, ob sie zugrunde gehen soll, weil die Herren vom deutschen Städtetag und die deutschen Stadtkämmerer es nicht verstehen, einhalb Prozent in ihrem Etat anderweitig auszubalanzieren.

Die Filmindustrie hat noch einmal alle Anstrengungen gemacht, um allen beteiligten Stellen die Situation klarzumachen. Hoffentlich sieht man es ein und hilft schnell und ganz.

Kosten in zwei Teilen fertiggestellt haben, kaum war bekannt, daß in unseren Filmen die bekanntesten Darsteller tätig sein werden, unter der Regie eines unserer bekanntesten Regisseure, des Herrn Karl Grune (Produktionsleitung Max Glass, Manuskript Ludwig Berger), hat das Filmhaus Wilhelm Feindt in Berlin es für richtig befunden, einen alten Mutoscop-Film aus dem Jahre 1912 anzudeuten, mit dem Hinweis, daß das Filmhaus Wilhelm Feindt diesen alten Mutoscop-Film „Königin Luise“ im freien Verkehr verkaufe, zum Preise von 1,— Mk. pro Meter und weniger.

Ein solches Verfahren richtet sich von selbst, weil es, wie uns von berufener Seite dargelegt ist, einen Verstoß gegen die Bestimmungen des anläuternden Wettbewerbsgesetzes darstellt. Der gerichtliche Sachverständige Herr Dr. Otto Böhm, hat sich diesem Rechtsgutachten als Gutachter mit zureifender Begründung angeschlossen.

Keine Rede kann davon sein, daß etwa die Firma Filmhaus Wilhelm Feindt unter urheberrechtlichen Gesichtspunkten, also rein formalrechtlich, zum Vertrieb des in Frage stehenden Filmes unter dem ähnlichen Titel befugt wäre. Dieser Standpunkt ist in der eingehend begründeten Klageschrift unseres Anwaltes unter Hinweis auf die neuesten Entscheidungen des Reichsgerichts einwandfrei dargelegt.

Wir halten diesen Hinweis für geboten im Interesse der Reinhaltung des wirtschaftlichen Wettbewerbs und im Interesse des Publikums, das nicht einer Verwechslung der beiden Filmtitel zum Opfer fallen soll.

Für die Richtigkeit der Darstellung im einzelnen müssen wir natürlich dem Terra-Film die Verantwortung überlassen. Wir gehen aber mit ihm selbstverständlich darin einig, daß man das Herausbringen alter Filme unter dem Titel neuer Werke nicht als fair bezeichnen kann.

★

Das Recht auf Vorführung beim Filmklub.

Die Domo-Film-G. m. b. H. in Berlin überließ der Firma M. in Wien durch Vertrag vom 24. August 1925 das Erschließungs- und Verleihsrecht an vier Reinhold-Schnitzel-Filmen für Österreich und einige andere Länder. Als Vergütung sollten 27 000 Dollar in Teilbeträgen gezahlt werden: 1500 Dollar wurden angezahlt, die als erste Film „Der Hahn im Korb“ abgenommen werden sollte, verlangt die Film-G. m. b. H. Zahlung des übrigen Teilbetrages, verweigerte aber die Vorführung des Films. Die Wiener Firma trat deshalb vom Vertrage zurück und erhob Klage auf Rückzahlung der angezahlten 1500 Dollar nebst Zinsen.

Im Gegensatz zum Landgericht verurteilte das Kammergericht zu Berlin die beklagte Filmgesellschaft nach dem Klageantrage. Das Reichsgericht hat jetzt das Urteil des Kammergerichts bestätigt. Aus den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen hierzu ist folgendes von grundsätzlicher Bedeutung: Das Kammergericht geht davon aus, daß sich die Vorführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs über den Kauf allerdings nicht darüber aussprechen, daß auch bei Leistung Zug um Zug dem Käufer ermöglicht werden müsse, vor der Abnahme und Bezahlung die Sache so zu besichtigen, wie er dessen bedürfe, um sich über die Beschaffenheit genügend zu vergewissern. Doch entspreche ein solches Recht des Käufers dem natürlichen Gefühl und den Anforderungen von Treu und Glauben (§ 157 BGB.). Denn ein größerer Film könne nur unter der üblichen projektionmäßigen

Aktuelle Zensurfragen.

Der „Kinematograph“ beginnt in der nächsten Nummer mit der Veröffentlichung einer Artikelserie „Aktuelle Zensurfragen“, die uns der Leiter der Filmoberprüfstelle, Herr Dr. Seeger, Oberregierungsrat im Reichsministerium des Innern, zur Verfügung gestellt hat.

Vorführung auf technische und sonstige Mängel hin gründlich und sicher geprüft werden. Dergleichen Prüfung müsse man dem Käufer ermöglichen, zumal mit Rücksicht auf kostspielige Großfilme. Zu beachten sei hierbei auch, daß selbst ein vieltägiger Film binnen ein bis zwei Stunden vorgeführt werden könne; also innerhalb einer Zeit, die gegenüber dem Werte des Vertragsgegenstandes sehr gering erscheine. Daß sich ein entgegenstehender Handelsgebrauch gebildet habe, sei von vornherein unwahrscheinlich. Ein Rechtsirrtum ist in dieser Vertragsauslegung nicht zu finden. Verträge über den Vertrieb von Filmen sind nach ihrem Zweck und Wesen den Lizenzverträgen verwandt. Der vorliegende Vertrag macht davon keine Ausnahme. Neben urheberrechtlicher Verfügung (Vorführrecht) bildet die Veranfertigung der Filmkopie als körperliche Sache den Inhalt des Vertrages. Da aber die Filmkopie als körperlicher Vertragsgegenstand wesentliche Mängel — insbesondere technischer Art — haben kann, dürfte die Beklagte die Zahlung der fälligen 2000 Dollar nicht verlangen, ohne den Film vorher in projektionmäßiger Vorführung besichtigen zu lassen. Das forderte nach Treu und Glauben die Rücksicht auf die Verkäufersseite (§§ 157, 242 BGB.). Denn bei der Abwicklung eines Vertragsverhältnisses muß jeder Teil die ihm bekannten Zwecke und Umstände des andern berücksichtigen.

★

Oesterreichische Filmstatistik.

Das Filmbüro der Wiener Handelskammer hat eine statistische Zusammenstellung der seit dem 3. September 1926, dem Beginn der österreichischen Kontingenterhebung, herausgegebenen Vormerkweise, bzw. Einfuhrbewilligungen vorgenommen. Der Stichtag dieser Zusammenstellung war der 31. Oktober 1927.

Als Grundlage der Kontingentscheine dienten die in Österreich erzeugten Stammfilme. Im Jahre 1926 wurden laut Errechnung 22 Filme in Österreich gedreht. Im Jahre 1927 hingegen, von 1. Januar bis 31. Oktober gerechnet, nur 12, zusammen also 34.

Auf Grund dieser Stammfilme wurden bisher 574 Scheine ausgestellt, von welchen am Stichtage 522 ausgenutzt worden waren; hiervon entfallen auf:

Amerikanische Filme	254
Deutsche Filme	194
Französische Filme	35
Dänische Filme	13
Russische Filme	11
Diverse Filme	15
zusammen	522

An der Gesamteinfuhr nach Österreich sind demnach beteiligt:

Amerika mit	48%
Deutschland mit	37%
Frankreich mit	7%
Diverse Länder mit	8%

Von Zusatzfilmen von über 700 m Länge sind noch eingeführt worden

von Amerika	469
von Deutschland	152
von Frankreich	120
von England	40
von diversen Ländern	32

Außerdem kamen noch nach Österreich 44 ausländische Lehr- und Kulturfilme.

Französische Außenhandelsstatistik.

Aus Paris wird gemeldet, daß vom September 1926 bis September 1927 im Frankreich 413 Filme vorgeführt worden sind. Davon entfallen:

245 auf Amerika
51 .. Frankreich
82 .. Deutschland
10 .. Italien
13 .. Skandinavien
5 .. England
7 .. andere Länder.

Man rechnet in Frankreich damit, im kommenden Jahr hundert Filme selbst zu erzeugen, und will auf Grund dieser Zahlen ein Kontingentsgesetz stabilisieren.

Die Verhandlungen sind vorläufig noch vollständig in Fluß.

★

Umtriebe gegen deutsche Filme in Griechenland.

Seit einigen Tagen wird in Athen der Emdenfilm angeklüftet, und sogar hat eine Hetze gegen ihn eingesetzt. Es ist dieselbe Clique, die seinerzeit gegen den Fridericus-Rex Film intrigierte, die heute Sturm gegen den Emdenfilm läut. Als vor Monaten der Fridericus-Rex-Film gegeben werden sollte, ergab sich von vielen Seiten Widerspruch. Da die Behörden den unersinnigen Forderungen auf Verbot des Films nicht nachkamen, griff man zu anderen Mitteln. Man zählte eine Summe von 36 000 Drachmen, und der Film wurde zum Spielplan abgesetzt. Auch jetzt möchte man dem Emden-Film dasselbe Schicksal bereiten. Man behauptet, es handle sich um einen deutscher politischen Propagandafilm, und das Auswärtige Amt habe große Summen, um die Aufführung im Entlandern zu ermöglichen. Schon der lächerlich geringe Verleihspreis beweist das.

Anderserseits scheut man sich aber nicht, die lächerlichsten Hetzfilme auszuführen. So sah ich einen Film vom Kaiser Wilhelm, Hindenburg und die ganze deutsche Armee in der über und nicht wiederzugebenden Weise dargestellt wurden. Das breite Publikum ist absolut nicht deutschfeindlich. Sonst nicht beifallfreudig, nahm es diesen unflüchtigen Hetzfilm mit Schweigen auf, und die nähere Umgebung, die uns als Deutsche erkannte, bezeugte uns offensichtlich ihr Wohlwollen.

Bedauerlich ist es, daß die griechische Regierung keine Mittel findet, gegen die Treibereien Einhalt zu tun, die nicht dazu angstan sind, die Beziehungen zwischen Griechenland und Deutschland zu verbessern. Griechenland hätte allen Anlaß, den besten Abnehmer seiner Landprodukte glimpflicher zu behandeln.

★

Die Fratellinis im Capitol.

Mittwoch abend um 11 Uhr 15 wird im Capitol der neue Mary-Pickford-Film „Das Ladenmüde!“ im Rahmen einer großen Nachtvorstellung zur Erstaufführung gelangen. Das Direktorat der Veranstaltung hat Oberbürgermeister Boll übernommen. Der Reinertzug wird zur Besichtigung armer Künstlerkinder verwandelt, und zwar auf besonderen Wunsch von Mary Pickford. Als Attraktion hat das Capitol für den Abend die drei Fratellinis gewonnen, die mit Genehmigung der Scala ihre Kunst in den Dienst der wohltätigen Veranstaltung stellen werden. Die Eintrittspreise sind nicht erhöht. Die musikalische Leitung hat wie immer Kapellmeister Schmidt-Gentner, der auch die musikalische Illustration für den Film besorgte.

**Das schönste Weihnachtsgeschenk
der Terra: Der Film von der Königin
Luise. Der erste in sich abge-
schlossene Teil dieses grössten Film-
werkes der Terra trägt den Titel:**

Die Jugend der Königin Luise

**(Kronprinzessin Luise) Der zweite
gleichfalls in sich abgeschlossene**

Teil heisst: Königin Luise. In der

Hauptrolle: Mady Christians Regie:

Karl Grune. Manuskript: Ludwig

Berger. Produktion: Max Glass.

Uraufführung des ersten Films

Weihnachten im Beba-Palast Atrium

TERRA-VERLEIH

Die Liebe der Jeanne Ney

mit: Brigitte Helm •
Edith Jehanne • Fritz Rasp • Ubro Henning
Regie: G. W. Pabst •
Manuskript: Ladislaus Vajda

Film-Kurier:
... „Der Pabst-Film
„Die Liebe der Jeanne
Ney“ erfüllt die auf ihn
gesetzten Erwartungen...
Edith Jeanne, sehr lieb,
sehr zart und süß... Uno
Henning... Wertvoller
Zuwachs für den Film...
Fritz Rasp... Eine
Leistung von Großform-
at. Fritz Arno Wagn-
ner, der Kameramann,
teilt sich mit Pabst
in den Sieg der
Technik...“

Lichtbildbühne:
... Es ist ein Film der
Regie ein Triumph des
Regisseurs... Ein schlech-
tin entscheidender Erfolg
für den Regisseur G. W.
Pabst...“

Neue Berliner 12Uhr-Zeitung:
... „Dieser Film... besitzt
in hohem Maße künstle-
rische Qualitäten. Seine
starke, bannende, mitrei-
bende Wirkung liegt in
der Regie n. im Schan-
spielerischen...“

Vassische Zeitung:
... „Der Ufa-Film „Die Liebe der
Jeanne Ney“ hat einen starken
Publikumserfolg erzielt...
Bemerkenswert die
Regieleistung...“

*Nach dem Roman
von Hja Ehrenberg*

UFA

PARUFAMET

EIN UFA FILM DER

Aus der Werkstatt

Das Manuskript des Greenbaum-Films im Universal Matador-Sonderverleih „Der Präsident“ nach dem Roman von Ludwig v. Wohl stammt von Franz Schulz und Dr. Joseph Than. Ivan Mosjukin spielt die Titelfigur. Für die weibliche Titelfigur verpflichtete der Regisseur Genzaro Righelli den französischen Star Suzy Vernon.

In dem neuen Henny-Porten-Froelich-Film „Die Hotelratte“ (Hauptrolle: Henny Porten, Regie: Carl Froelich), wirken mit: Anton Pointner, Ferd. v. Alten, Paul Bittl, Kurt Gerron, Adolphe Engers, Karl Geppert, Hubert v. Meyerink, Oreste Bilancia u. a. — Photographie: Gustave Preiß. Gesamt-Ausstattung: Franz Schroedter, Produktionsleitung: Dr. W. v. Kaufmann.

Die Aufnahmen zu dem Aafa-Film „Der Bettelstudent“, dem das Libretto der gleichnamigen Milloceckerischen Operette zugrunde liegt, gehen unter der Regie von J. und L. Fleck ihrem Ende entgegen. Als Erscheinungstermin ist bereits Weihnachten vorgesehen.

Paul Heidemann wurde für eine der tragenden Rollen in dem Phoenix-Film „Die Hölle von Cayenne“ verpflichtet. — Die Aufnahmen haben unter der Regie von Dr. Asagaroff begonnen. Produktionsleitung Rudolf Meinert.

Die Aufnahmen zu dem zweiten Mary-Carr-Film der Defu „Seine Mutter“ sind unter der Regie von Paul Ludwig Stein, nach dem Manuskript von Curt J. Braun, im Gange. Außer Mary Carr sind Anita Dorris, Valerie Boothby, Walter Rilla, Max Gülstorff, Jacob Tiedtke und Leopold Kramer in den Hauptrollen beschäftigt.

Siegfried Philippi wurde für die Regie des neuen Abifilm „Herbstzeit am Rhein“ verpflichtet. Das Manuskript zu diesem Film schrieb Kurt Skalden.

Für den Titania-Palast in Sleglitz, das neue Uraufführungs-Theater der National-Film-A.-G., wurde Hans Bechmann, der frühere Leiter der Komischen Oper in Königsberg, i. Pr. als Geschäftsführer verpflichtet. Die Eröffnung des Theaters soll noch im Dezember d. J. erfolgen.

Die Aufnahmen zu dem neuen Orplid-Film „Die Geliebte Sr. Hoheit“ nach der Operette von Jean Gilbert unter der Regie J. und L. Fleck haben soben begonnen.

Einsendungen aus der Industrie.

Am 12. Dezember findet im U. T. Kurfürstendam die Uraufführung eines neuen Kulturfilms der Ufa „Land in Sonne“, ein Film von „dunklen Mauern und lichten Gärten“ statt. Den Film schuf Dr. Ulrich Kayser. Zugleich wird ein Auszug aus dem Heimatfilm „Pommernland“ seine Uraufführung erleben. Sein Titel ist „Dat sün wi Pommern“. Manuskript und Aufnahmeleitung, Alfred Krell.



Michael Bühnen bei den Aufnahmen des Ufa-Films „Die geheime Macht“

Hugo Werner-Kahle spielt in dem Illegewald-Film „Freiwild“ von Arthur Schnitzler die Rolle des Theaterdirektors.

Auf dem diesjährigen Turiball der wie immer ein gesellschaftliches Ereignis war, gewann Cilly Feindt mit ihrem Partner, Herrn Heimann im Preisturnier den ersten Preis im Torero-Tango.

Paul RePKopf wurde für eine Hauptrolle für den Film „Der Piccolo vom Goldenen Löwen“ von der National-Film A.-G. verpflichtet.

In Amsterdam hat der Ufa-Kultur-Großfilm „Wunder der Schöpfung“ im Rembrandt-Theater ungewöhnlichen Erfolg gehabt.

Der neue Ufa-Film von E. B. Fey nach dem vielgespielten Drama von Richard Voß „Schuldig“ ist nunmehr unter der Regie von Joh. Meyer fertiggestellt. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Jenny Hasselquist, Suzi Vernon, Bernhard Goetzke, Adalbert Schlettow, Willy Fritsch, Curt Courant hat prächtige Bilder eingefangen und so ist ein ungewöhnlich starker Ufa-Film entstanden, der im Verleih der Parafarm demnächst erscheint.

Die Kosmos-Film-Gesellschaft m. b. H., Tauentzienstr. 14 bietet uns, darauf hinzuweisen, daß sie mit der Kopiranstalt Kosmos Berliner Filmwerke Lindenstraße, nicht identisch ist und außerdem keinen Zusammenhang hat. Die erstgenannte Gesellschaft bechränkt sich zurüch lediglich auf die Filmbfabrikation.

Nachdem der Hegewald-Film „Der Orlow“ nahezu alle europäischen Länder bereit hat, wird er nunnach auch in den Staaten Argentinien, Brasilien, Mexiko, Uruguay, Paraguay, Chile, Venezuela, Peru, Bolivien zur Vorführung gelangen.

Der „Berlin“-Film der Fox-Europa-Produktion, der am 2. Dezember in zwei Theatern Kilm in Apollo- und Filmpalast gleichzeitig zur Kölner Erstaufführung und fand in beiden Theatern bei Publikum und Presse bester Aufnahme.

Karin Michaelis sorchte aus Anlaß der Auführungen des D. L. S. Films „Das gefährliche Alter“ im Weltbach-Palast und im Piccadilly Berlin

Rudolf Meinert verpflichtet für die photographische Gesamtleitung von ne Phoenix-Films Wera Mirzowa, Nicolaus Farkas

der von seiner russischen Studienreise nach Berlin zurückgekehrt ist.

Herr Frederick E. Shoniger, bisheriger Geschäftsführer der Firma Frederick Shoniger Film G. m. b. H. ist im guten Einvernehmen aus der Firma ausgeschieden, um sich seiner Tätigkeit der Columbia Pictures Corporation, New York als Auslandsdirektor zu widmen.

Manfred Noa macht gegenwärtig für die Noa-Film-Gesellschaft mit einer größeren Expedition die Außenaufnahmen zu seinem neuen Film „Die Dame und der Chauffeur“ in Jugoslawien und auf der Adria. Der Expedition gehören u. a. Jack Tresler, Elisabeth Pinaiseff, Angelo Ferrari und Fritz Alberti an. Kameramann ist Alfred Hansen.

Der Fox-Film „Sonnenaufgang“ Regie F. W. Murnau hat im Capitol einen bespiellosen Erfolg errungen und bleibt deshalb auch die vierte Woche auf dem Spielplan.

In Wien fand dieser Tage eine Interessentenvorführung des Aafa-Films „Wochenendauber“ statt. Die dortigen Theaterbesitzer sprachen sich durchweg lobend über den Film aus und erwarteten ein besonders günstiges Geschäft.

Wovon man spricht

Guido Seebers zehnter Aala-Film.

Guido Seeber wurde die phototechnische Oberleitung in dem neuen Aala-Film „Das ist mein Wien, die Stadt der Lieder“ übertragen. Es ist dies der zehnte Aala-Film, bei dem der Altmeister der deutschen Kinoprodukteure die Kurbel führt.

Ein neuer Hauptmann-Film.

Die Defu beginnt demnächst mit den Aufnahmen des Films „Eiberpelz“, nach dem berühmten Bühnenwerk von Gerhart Hauptmann, in der Manuskriptbearbeitung von F. Carlsen und Willy Haas. Regie führt Erich Schiefelner, in den Hauptrollen sind Lucie Höflich, La Jana, Ralph Arthur Roberts, Josephine Dora, Rudolf Eibrecht, Wolfsmag von Schwandt, Camilla von Hollay, Ernst Fritschak und Heinz Gotho beschäftigt.

„Zar und Zimmermann“.

Zar und Zimmermann“, die weltberühmte komische Oper von Lortzing, gelangt im Rahmen der nächstjährigen Produktion der Aala-Film-A.-G. zur Verfilmung. Harry Liedtke wird die Hauptrollen spielen.

Von Marokko zurückgekehrt.

James Bauer hat für den Emelka-Großfilm „Wenn die Schwalben heimwärts ziehn“ Außenaufnahmen in der marokkanischen Wüste, in Tetuan und im Rif gemacht. Gustav Fröhlich, Joop von Hülsen und Rio Noble waren bei diesen Aufnahmen die Hauptbeteiligten. Franz Koch hat fotografiert. Der Film erscheint im Verleih der Bayerischen Film G. m. b. H. im Emelka-Konzern.

Auf dem Wege nach Paris.

Die letzten Aufnahmen für den neuen Phocubusfilm „Charlott etwas verrückt“ fanden im Spiesewagen auf dem Wege nach Paris statt. Der Regisseur E. A. Licho sorgte für Echtheit des Milieus. Lya de Putti als lesbische Reisende spielte die etwas verrückte Charlott auf dem Wege nach Paris, bevor sie selbst die Rückreise auf eben dem Wege nach Hollywood antrat.

„Herkules Maier“.

Ein neuer Film, in dem Reinhold Schünzel die Hauptrolle spielt — ein neuer Erfolg für Reinhold Schünzel. Neben Reinhold Schünzel und Claire Rommer sind in weiteren tragenden Rollen Ica Perry, Albert Paulig, Ferry Sikka, Lydia Potchina, Rosa Valetti, Hugo Werner-Kahle, Siegfried Arno, Maria Kamradek und Paul Westermeier tätig.

Hanni bei der Aala.

Hanni Weisse wurde von der Aala-Film-Gesellschaft für deren neuesten Film unter der Regie an R. Walter-Fein verpflichtet.

Die schöne Kubanerin

Dolores del Rio, der über Nacht durch den Fox-Film „Rivalen“ weltberühmt gewordene Filmstar, erscheint in vier neuen Fox-Filmen als Hauptdarstellerin. Zwei von diesen Filmen erscheinen noch in dieser Saison im deutschen Verleih der Fox. „Die Liebe vom Zigeuner stammt . . .“ und „Du sollst nur eine Frau lieben“.

22. Dezember Luise-Premiere.

Der erste Teil des Luise-Films der Terra „Die Jugend der Königin Luise“ mit Mady Christians in der Hauptrolle, erlebt am 22. Dezember im Beba-Palast „Atrium“ im Rahmen einer Festvorstellung seine Uraufführung. Die Regie dieses großen Filmwerkes der Terra führte Karl Grune, das Manuskript stammt von Ludwig Berger, die Produktion lag in den Händen von Max Glass.

Der Pferdeomnibus.

Die Zeiten ändern sich. Vor einigen Jahren wäre ein Pferdeomnibus niemand aufgefallen. Als vor einigen Tagen ein solches Vehikel durch die abendliche Friedrichstraße fuhr, begleitete es eine tausendköpfige Menschenmenge. Die Ursache der Fahrt sollte bald klar werden, denn hinterher fuhr ein Lichtwagen und ein Wagen mit Schwennerlern. Max Mack erteilte Befehle, während Theodor Sparkak heilig eine interessante Szene in dem neuen Gustav-Althoff-Film der Deutsch-Nordischen Film-Union „Ich hatte einst ein schönes Vaterland“ drehte. Grete Reinwald und Leo Peukert sprangen auf den Omnibus, dessen Schaffner sie nicht einlassen wollte, weil das Fahrzeug überfüllt sei.

Die Olympiade.

Während der Vorbereitungen zu einem Großfilm, der mit der Olympiade im engsten Zusammenhang steht, dreht die Olympia Film G. m. b. H. zwei wissenschaftliche Filme im amtlichen Auftrag.

„Schwere Jungen“.

Des starken Andranges wegen sah sich der Primus-Palast veranlaßt, die Uraufführung der Zille-Films „Schwere Jungen — Leichte Mädchen“ in die zweite Woche bis einschließlich Donnerstag zu verlängern. Am Freitag, dem 9. d. M., geht der Film an 15 Groß-Berliner Erstaufführungs-Theater über und wird dort trotz der auf das Theatergeschäft ungünstigen Vorweihnachtszeit seinen Erfolg aus dem Primus-Palast fortsetzen.

Wochenschau beim D. L. S.

Das D. L. S. übernimmt ab 29. d. M. die Opel-Woche sowie die Trianon-Wochenschau für Deutschland in Verleih.

Derula-Premiere.

Die Uraufführung des im Meinet-Verleih erscheinenden Derula-Films „Der Einundvierzigste“, Regie Protosonoff, findet am 13. d. M. in den Richard-Orstral-Lichtspielen, Charlottenburg, Kanstraße, statt.

„Ledige Mütter“.

Diese brennende Frage des unehelichen Kindes, die gerade in der Jetztzeit besondere Bedeutung gewinnt und die die starke Mutterschutzbewegung auf den Plan rief, hat ein derart allgemeines Interesse, daß zur Manuskriptbearbeitung dieses Orplid-Films, die durch Fred Sauer und Walter Wassermann erfolgt, bekannte Autoritäten auf dem Gebiete der Sozialfürsorge ihre Mitwirkung zusagten. Der Film erscheint im Messtro-Verleih.

Ufa-Wochenschau.

Uraute Schriepärdner sieht man in China bei der Arbeit, daneben auch moderne Arbeitsmethoden, wie die neue Ufa-Wochenschau No. 50 zeigt. Einen Blick in den neuesten Photo-Telegramm-dienst Berlin-Wien, den Vorbereitungsausschuss kanadischen Ehrenhättilons vor dem Präsidenten Coolidge in Washington, ein Schraubenflugzeug über dem englischen Flugplatz Hendon, Tiger-Pabes im Ufa-Atelier Neubabelsberg und esungehobenes Großfeuer in Manhattan USA, all das zeigen uns die weiteren Bilder. Dazu noch Sturmilder aus der Biskaya-Bucht, die Bestattung des rumänischen Staatsmannes Bratianu, den politischen Staatsmann Marschall Pilsudsky, dem der französische General Franchet d'Esperey die „Médaille militaire“ überreicht. Alte und neue Zeit in fesselnden Bildern.

„Der große Sprung“.

Dr. Arnold Franck hat einen neuen Film für die Ufa inszeniert, der gerade jetzt fertiggestellt worden ist. Das Werk ist ein ausgesprochener Grotesk-Film, der das Lehen der Skiläufer in Schnee und Eis in äußerst humorvoller Weise schildert. Der Film führt den Titel „Der große Sprung“.

Recono in Prag.

In dem großen, von der Elekta-Filmgesellschaft, Prag, No. 26, in ausbeständigster Weise zur Verfügung gestellten Vorführungsraum fand am 29. November ein Pressevortrag mit Filmemonstration statt, zu dem die neugegründete Recono-Gesellschaft aus Tschechoslowakei die Filminteressen und insbesondere die Prager Filmverleiher geladen hatte. Die nach dem Vortrag und dem chemischen Experiment einsetzende Diskussion bewies das Interesse, das die Recono-Verfahren bereits hervorgerufen hatten.

Letzte Galavorstellung des Zirkus-Wolffson.

Für den Film „Die letzte Galavorstellung des Zirkus-Wolffson“ sind außerdem schon bekanntgegebenen Schauspielern: Hermann V. Valentin, Ernst Holmann, Albert Paulig engagiert worden. Für die großen Zirkusszenen, die mit ihren Situationen den Kernpunkt dieses Filmes bilden, sind außer Holzki mit seinem Stab noch die Operateure Vitrotti und Meinecke verpflichtet. In den Zirkusszenen wirken die besten Varietee- und Zirkusnummern, sowie eine große Balletttruppe mit. Die Aufnahmen sind im vollen Gange.

Vespermann bei Ostermayr.

Eine originelle Art, eine hübsche junge Dame die sich von ihren Freunden verriet, glaubt und deshalb Frieden will, von einem überlebens Schritt zurückzuhalten, hat sich ein junger Journalist ausgedacht. Er arrangiert einen Konflikt, der durch den die Dame an der Abreise verhindert wird. Der Journalist ist Kurt Vespermann, das hübsche Fräulein Liene Haid, die Szene spielt sich in dem Peter-Ostermayr-Film „Frauen, denen man nachts begegnet“, ab, der im Verleih der Matador erscheinen wird.

-und wieder 3 Schlager

BEBA-PALAST ATRIUM

EHESKANDAL

IM HAUSE FROMONT JUN.
UND RISLER SENIOR
REGIE: A. W. SANDBERG

MARMORHAUS

IM LUXUSZUG

NACH DEM LUSTSPIEL
VON ABEL HERMANT
REGIE: ERICH SCHÖNFELDER

TAUENTZIEN-PALAST

MILTON SILLS IN SPANISCHES BLUT

MIT MARY ASTOR
REGIE: JOHN FRANCIS DILLON

Drei

URAUFFÜHRUNGEN IM
BERLINER WESTEN

...und selbstverständlich **Defina**

DER VERLEIH DER FILME VON QUALITÄT!

Fox führt die Saison!

Amtliche

Preis 10 Reichspfennig

Gewinnliste der 2. Klasse

der 30. Preussisch-Süddeutschen (256. Preussischen) Klassenlotterie

Ziehung am 1. und 2. November 1926

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Gewinne von 100 000 Reichsmark bis 180 Reichsmark

Die beiden Hauptgewinne von je 100 000 Reichsmark sind auf 7337 in beiden Abteilungen gefallen

I/II Nr.	Reichsmark	I/II Nr.	Reichsmark	I/II Nr.	Reichsmark	I/II Nr.	Reichsmark	I/II Nr.	Reichsmark
91	180	31 471	300	7 064	180	117	180	180	180
873	180	32 277	300	7 064	180	117	180	180	180
2 316	180	32 277	300	7 064	180	117	180	180	180
729	180	32 277	300	7 064	180	117	180	180	180
3 279	180	32 277	300	7 064	180	117	180	180	180
4 146	180	32 277	300	7 064	180	117	180	180	180
717	500	32 277	300	7 064	180	117	180	180	180
5 101	300	32 277	300	7 064	180	117	180	180	180
302	300	32 277	300	7 064	180	117	180	180	180
455	180	32 277	300	7 064	180	117	180	180	180
724	300	32 277	300	7 064	180	117	180	180	180
754	180	32 277	300	7 064	180	117	180	180	180
6 657	300	32 277	300	7 064	180	117	180	180	180
798	180	32 277	300	7 064	180	117	180	180	180
995	180	32 277	300	7 064	180	117	180	180	180
7 344	300	32 277	300	7 064	180	117	180	180	180
897	180	32 277	300	7 064	180	117	180	180	180

Das Mädchen mit fünf Nullen

— Das große Los —

EIN FILM VON LIEBE, LOTTERIE UND SCHWINDEL

Regie: Kurt Bernhardt

Manuskript: Béla Balazs

Salzer . . . wundervoll echt — — — rührend — — —
entzückend menschlich — — — L. B. B.

. . . Durch die ausgezeichneten darstellerischen Leistungen der heftig bewegten Viola Garden, der eindringlich stimmenden Adele Sandrock, der schönen Elza Temary und des jugendlich frischen Komödiantentemperaments Veit Harlan errang der Film einen großen Publikumserfolg.
Tagl. Rundschau.

Der neueste Film der deutschen Foxproduktion — — — sehr gut gelungen — — —
8-Uhr Abendblatt.

Jugendfrei!

Ein Rex-Film der Fox-Europa-Produktion
im Verleih der Deutschen Vereinsfilm A.-G.



Kinotechnische Rundschau

Der Projektionstechniker

Von Reinhold Dahlgreen.

Architekt und Bauunternehmer, zwei Begriffe, die eigentlich unabhängig voneinander, während ihrer ausübenden Tätigkeit aber ein Ganzes bilden, und von deren reibungsloser und verständnisvoller Zusammenarbeit das Gelingen des Werkes abhängig ist. Der Architekt der geistige Schöpfer des werdenden Baues, verantwortlich für Formen, Grundlagen und Zweckmäßigkeit, der Bauunternehmer das ausführende Organ, das Pläne und Berechnungen in die brauchbare Wirklichkeit umsetzt.

Auch für die besonderen Gebiete der Bautechnik. Lüftung, Heizung usw., finden wir diese Teilung in Ausarbeitung zweckentsprechender Projekte und Ausführung der Anlagen, wengleich hier in erhöhtem Maße beide Stellen in derselben Firma vereinigt sind.

Nachdem nun in den letzten Jahren sich unsere Lichtspieltheaterindustrie von der Benutzung vorhandener, mehr oder weniger geeigneter Räume zur Herstellung besonderer, nach den technischen Voraussetzungen entsprechenden Bauten aufgeschwungen hat, dürfte es an der Zeit sein, darauf hinzuweisen, daß auch das technische Zentrum des Theaters, der Vorführungsraum, genau derselben sachverständigen Projektierung bedarf wie der Bau selbst. Nicht daß wir hierbei lediglich auf die Unterbringung des Vorführungsraumes selbst zu sprechen kommen wollen. Auf diesem Gebiet ist bereits so viel Tinte und Druckschwärze verbraucht worden, daß das Kontingent hierin sicher bereits erschöpft ist. Es kann auch festgestellt werden, daß der Kampf, an dem ich mich ebenfalls nach Kräften beteiligt habe, glücklicherweise nicht umsonst gewesen ist, wobei sich mit einem Male bei den Architekten ein hervorragendes Verständnis herausgestellt hat, das zu sehr brauchbaren Lösungen führte. Wengleich auch bedauernswerte Ausnahmen erwähnt werden müssen, unter denen der neue Mercedes-Palast in Neukölln das Höchstmaß erreicht.

Es handelt sich also weniger um die äußere Anordnung als um die innere Gestaltung des Vorführungsraumes. Diese leidet fast immer unter einer vollkommenen Planlosigkeit. Eine Entscheidung über die zur Anschaffung kommenden

Maschinen und Geräte wird meist erst wenige Wochen vor der Eröffnung getroffen, die Herstellung der elektrischen Installation einer Firma übertragen, die in 90 Prozent aller Fälle von den besonderen Erfordernissen des Vorführungsraumes keine blasse Ahnung hat, und zum Schluß die Gesamtaufsicht im günstigsten Falle dem zukünftigen Vorführer übertragen. Aber auch diese Maßnahme ist unvollkommen, denn dem dauernd berufstätigen Vorführer fehlt fast stets die nötige befruchtende fortschrittliche Anregung, die notwendig ist, um aus der technischen Einrichtung des Vorführungsraumes ein hochwertiges brauchbares Ganzes zu machen.

Hier fehlt die Person, der dieselben Aufgaben obliegen wie dem Architekten beim Bau des Theaters. Der Fachmann, der auf Grund reicher Erfahrung in der Lage ist ohne selbst die praktische Ausführung zu übernehmen, durch die verantwortliche Leitung der nach seinen Entwürfen und Vorschlägen ausgeführten Einrichtungsarbeiten dem Theater einen zeitgemäßen Vorführungsraum zu stellen. Diesen Techniker, dessen vornehmste Eigenschaft es sein müßte, von jeder Fabrikations- und Lieferfirma unabhängig zu sein, erwarten große Aufgaben. Zu seinem Bereich gehören alle Arbeiten innerhalb des Vorführungsraumes, auch Verputz, Anstrich, Fliesenbelag, Ventilation, elektrische Installation und endlich Auswahl der notwendigen Maschinen und Einrichtungsgegenstände.

Seine Tätigkeit beginnt mit der Festlegung der Bauzeichnungen. Bei der Unterbringung des Vorführungsraumes ist sein Rat erstmalig, und zwar möglichst entscheidend einzuholen. In Verbindung mit dem Architekten sind die günstigsten Projektionsbegrenzungslinien unter Berücksichtigung der Platzanordnung festzulegen. Große und Aufstellungsart der Bildwand erfordern weiterhin die beratende Mitarbeit des Kinotechnikers, denn mehr oder weniger glückliche Lösungen in dieser Beziehung beeinflussen später in erheblichem Maße die Güte der erzielten Projektion. Die zukünftige Objektivrennweite muß schon aus den Bauplänen zu erschen sein. Das klingt etwas

»Kodak« Rohfilm

Positiv und Negativ

Kodak Aktiengesellschaft Berlin SW 68, Markgrafenstr. 76

weitgehend und soll auch nicht unbedingt wörtlich genommen werden, aber wer den Werdegang vieler großer Lichtspielhäuser des letzten Jahre verfolgen konnte, wird zugeben müssen, daß die technischen Voraussetzungen, denen der Bau doch später dienen soll, stets erst in allerletzter Linie, oft aber überhaupt nicht berücksichtigt wurden. Auch der Neigungswinkel der Apparate ist so rechtzeitig festzustellen, daß der Techniker auch hier Übertreibungen verhindern kann. Zu all diesen Vorarbeiten ist natürlich ein verständnisvolles Entgegenkommen seitens der Architekten notwendig, leider aber nicht immer vorhanden. In den meisten Fällen stößt der Techniker auf den Widerstand eines Architekten, der bereits „45“, bin und wieder auch noch mehr Theater gebaut hat und für den dazu irgendwelche Vorschläge in projektionstechnischer Hinsicht nach seiner Auffassung eine Kritik seiner Fähigkeiten bedeuten.

Hat sich hier also der Kinotechniker noch durchzusetzen, so erfordert seine fernere Tätigkeit innerhalb des Vorführungsraumes das genügende Verständnis des Bauherrn, das sich aber in letzter Zeit feststellen läßt. Der erste und wichtigste Punkt, wenigstens für den Auftraggeber, ist die genaue Festlegung von Einrichtungsplänen und in Verbindung damit eine Kostenaufstellung. An Hand dieser Unterlagen sind dann in gegenseitigen Verhandlungen die Richtlinien festzulegen, unter denen die Fertigstellung erfolgen soll. Innerhalb dieser Richtlinien müßte die Tätigkeit des Technikers dann unbeschränkt sein. Niemand wäre er natürlich der Lieferant irgendwelcher Gegenstände oder der Vermittler auszuführender Arbeiten. Er ist lediglich der geistige und technische Urheber der Gesamteinrichtung und als solcher für die spätere Leistung der Projektionsanlagen verantwortlich.

Welche Aufgaben warten seiner nun? Es war schon vorher darauf hingewiesen worden, daß ein nicht zu unterschätzender Teil seiner Tätigkeit darin besteht, bei der Anordnung des Vorführungsraumes beratend einzugreifen. Darauf folgt die innere Einrichtung des Vorführungsraumes selbst. Für die Ausführung der elektrischen Installation sind im Einvernehmen mit dem ausführenden Installateur die erforderlichen Pläne festzulegen. Dazu gehört zweckmäßige Unterbringung von Umformer oder Gleichrichter, Entwurf geeigneter Schaltungen, die eine störungsfreie Arbeit im Betriebe ermöglichen, und sachgemäße Zusammenstellung der Schalt- und Bedienungstafeln.

Hier ist die Beratung des erfahrenen Praktikers besonders notwendig, denn von einer übersichtlichen zweck-

entsprechenden Anlage ist der ordnungsmäßige Betrieb in hohem Maße abhängig. Es sind da zu erwähnen die Anbringung der Amperemeter über den Guckfenstern, die Anordnung besonderer Bedienungstafeln am Stand des Vorführers, die Verwendung von regulierbaren Widerständen mit Fernschaltung, der Einbau von Vieltellenarmen für brauchbare Arbeitsplatzbeleuchtung und vieles andere. Auch die Art der Leitungsverlegung selbst pflegt dem fertigen Vorführungsraum stets einen besonderen Charakter zu geben.

Die größte Bedeutung kommt natürlich der Auswahl und Aufstellung der Apparate zu. Sind die räumlichen Verhältnisse beschränkt, so wird man unbedingt zu Doppelmaschine greifen und sich damit über eine ganze Reihe Sorgen hinweghelfen. In den anderen Fällen ist die günstigste Aufstellungsart von zwei oder drei Apparate festzulegen. Wenn irgendwie genügend Platz vorhanden wird man einen besonderen Lichtbilderapparat vorsehen Die Beschaffung einer großen Anzahl Hilfsgeräte und Einrichtungen, wie Kühlgebläse, Überblendungsvorrichtungen, elektromagnetische Fallklappen usw., ist zu erwägen.

Ventilation und Wasserleitung ist anzulegen, für Film-lagerung und Umrolllegenheit Sorge zu tragen, einwandfreie Signalanlagen zum Orchester herzustellen, Telephon-Lauschanteile, Normaluhr, Schaltung zum Bühnenvorhang aufzug, Gong, Saalverdunklung, Feuerlöschvorrichtungen müssen vorhanden sein, und alles das in einer Form ur-sinnigsten Zusammenstellung, jedes einzelne gleichzeitig in der vollendetsten Lösung, daß wir uns wirklich wundern müssen, daß dieser ganze komplizierte Aufbau, von dessen Gelingen schließlich das ganze Theater abhängig ist, immer wieder in gänzlich unlogischer Zusammenhanglosigkeit ausgeführt wird, ohne die sachverständige Leitung, die zum wirklichen Erfolg notwendig ist.

Ich bin der Ansicht, daß diese Unterlassungssünde und die Fehler, den Aufbau des Vorführungsraumes eines Kollegium verschiedenster Handwerker ohne einheitlichen Plan und einheitliche Leitung zu überlassen, zum Unterschied von ähnlichen Sünden nicht die Folge von unangenehmlicher Sparsamkeit ist, sondern daß die immer noch überraschend schnelle Entwicklung unserer Lichtspieltheaterindustrie den Gedanken des Vorführungstechnikers noch nicht aufkommen ließ. Und glaube, daß früher oder später gerade Sparsamkeit und fortschrittliche Einsicht die Ausgestaltung der projektionstechnischen Grundlagen sowie den inneren Aufbau des wichtigsten Raumes des Theaters genau so in die Hände erfahrener leitender Fachleute legen wird wie den Bau des ganzen Theaters selbst.

GEYERWERKE AG

Berlin SO 36

Harzer Str. 39-42

FILM-KOPIER-WERK

PHOTO-TITEL-SCHMALFILM-BEARBEITUNG
FILM-BEARBEITUNGS-MASCHINEN
SCHMALFILM-APPARATE

KARL GEYER-VERTRIEBS-GES. M. B. H., BERLIN SW 48
FRIEDRICHSTRASSE 231 / FERNSPRECHER: HASENHEIDE 3016, 3017

Aufnahmekinematograph für stereoskopische Filme

Bekanntlich erzielt man stereoskopisch plastische Kinematogramme dadurch, daß ein Normalfilm zur Anwendung kommt, auf dem die Links- und Rechtsbilder untereinander in abwechselnder Reihenfolge angeordnet sind und beide Bilder gleichzeitig aufgenommen werden. Bekannt ist auch ein Aufnahmeapparat, bei welchem zwei Objektive in gewöhnlicher Stereoskopanordnung und einer Lichtführung durch Spiegel oder Prismen vor der Aufnahmekamera so angeordnet sind, daß die von beiden wagerecht vor der Aufnahmekamera befindlichen Objektive entworfenen Bilder zwei unmittelbar aufeinanderfolgende Bildfelder des Films bestreichen. Das Bildfenster hat demgemäß die doppelte, d. h. zwei solche Bildfelder umfassende Größe, und der Transport des Films erfolgt ebenfalls jeweils um ein diesem vergrößerten Bildfenster entsprechendes Stück, so daß daher bei diesem bekannten Aufnahmeapparat für stereoskopische Kinematographien die Teilbilder einer bewegten Szene untereinander auf einem zwei Bildfelder umfassenden Bildfenster angeordnet sind, wobei innerhalb des letzteren in unmittelbarer Aufeinanderfolge ein Links- und ein Rechtsbild entsteht und der Transport des Films jeweils um ein diesem doppel großen Bildfenster entsprechendes Stück erfolgt.

Nach der vorliegenden Erfindung des Herrn Engelbert Lubojanski, Oppeln, O.S., D.R.P. 447 331, werden die zusammengehörigen Links- und Rechtsbilder zwar ebenfalls gleichzeitig aufgenommen unter Anwendung eines Normalfilms, doch werden nunmehr tatsächlich einwandfreie plastische Bilder erzielt. Während sich nämlich bei dem bekannten Aufnahmeapparat die beiden Objektive in gewöhnlicher Stereoskopanordnung horizontal nebeneinander und vor dem Aufnahmeapparat befinden und deren Aufnahmen durch Spiegel bzw. Prismen auf das doppelt große Bildfenster übertragen werden, besteht die Erfindung des Herrn Lubojanski darin, daß vor dem Aufnahmeapparat beiderseitig horizontal nebeneinander angeordnete Stereoskopspiegel zur Anwendung kommen und diese die Rechts- und Linksbilder auf zwei übereinander und fest an der Kamera liegende Objektive werfen, wobei unbeschadet der Entfernung der beiden Spiegel voneinander immer scharfe bzw. klare Bilder entstehen.

Ferner unterscheidet sich die Erfindung daher vorteilhaft von einer ebenfalls bekannten Vorrichtung zur Erzielung einer Reliefempfindung und allenfalls einer farbigen Wiedergabe des aufgenom-

menen Gegenstandes bei der kinematographischen Projektion, bei der aufeinanderfolgend mittels zweier in regelbarem Abstände von- und annähernd senkrecht zueinanderstehender fester äußerer Reflektionsflächen und einer zwischen diesem befindlichen, zwangsläufig in Verbindung mit der Öffnung und Schließung des Objektives beweglichen, reflektierenden Fläche, die aus einem doppelseitig versilberten drehbaren Spiegel besteht, Lichtbündel, die von den äußeren Reflektionsflächen stammen, gegen das Objektiv geworfen und auf einem Filmband nacheinander Bilder erzeugt werden, denn mit dieser Vorrichtung sind nur aufeinanderfolgende Aufnahmen möglich, wobei die Bilder unscharf sind, bedingt durch den Winkel, den dem Objektiv beweglichen Spiegel. Während daher bei dieser bekannten Vorrichtung die Bilder rechts und links aufeinanderfolgend sind und sich daher nicht zusammengehörig decken, werden beim Erfindungsgegenstande die Bilder gleichzeitig aufgenommen und zeigen daher gleichzeitig Bewegungsmomente.

Befinden sich die beiden Objektive horizontal nebeneinander vor dem Aufnahmeapparat, wie es bei dem erst erwähnten bekannten Apparat zutrifft, so kann man wohl vorher die Objektive scharf einstellen, aber sobald die Entfernung der beiden Objektive voneinander irgendwie geändert wird, was sehr oft der Fall ist, werden die Bilder unscharf, weil, wenn die beiden Objektive voneinander weiter entfernt werden, die durch die Objektive gebrochenen Strahlen einen längeren Weg auf dem Filmstreifen machen müssen. Da nunmehr im Sinne des Erfinders die beiden Objektive fest übereinander an der Kamera befindlich sind und die Stereoskopspiegel die Bilder auf diese beiden Objektive werfen, so ruht der Brennpunkt immer scharf auf den Filmstreifen, gleichgültig, wie weit die beiden Spiegel voneinander entfernt sind.

Man kann daher durch die Erfindung mit ein und demselben Apparat verschiedene Plastiken erzielen, indem man einfach die beiden Spiegel weiter voneinander bringt oder einander nähert, ohne daß die Einstellung der Objektive irgendwie geändert zu werden braucht.

Der Apparat der Erfindung läßt sich daher mit Vorteil auch zum Geländemessen verwenden. Der Unterschied gegenüber dem älteren Aufnahmeapparat besteht also darin, daß nunmehr die Spiegel beweglich nebeneinander und die Objektive übereinander fest an der Kamera angeordnet sind.

die
LIGNOSE
NEGATIVE

ORIGINAL
für Atelieraufnahmen
PANCHROMA
gelbgrün- u. rotempfindlich

GENERALVERTRETER:
BOLTEN-BAECKERS
BERLIN SW 68
LINDENSTR. 32-34

STEIN

Staubsaugvorrichtung an Filmperforiermaschinen

Der beim Stanzen des Films an den Schnittkanten der Perforation haftende feine Bruchstaub beeinträchtigt die Lebensdauer der Film-Schnitt- und Transportwerkzeuge. Er beschädigt aber insbesondere die Oberfläche des Films selbst, wenn er beim Aufwickeln des gelochten Bandes zwischen den Windungen eingeschlossen bleibt. Es besteht daher die Aufgabe, den gebildeten Staub zuverlässig und in zweckmäßiger Weise aus den Lochungen

einer Vierlochperforiermaschine, wobei Abb. 1 einen Vertikalschnitt, Abb. 2 den Grundriß und teilweise Horizontalschnitt der Maschine zeigt, erläutert. Nicht zur Erfindung gehörende Teile sind nur schematisch wiedergegeben. Selbstverständlich kann die Vorrichtung auch mit den durch die Maschinenkonstruktion bedingten Abweichungen in allen Systemen von Perforiermaschinen Verwendung finden. Der Film (a), der der Deutlichkeit halber nur im Aufriß

gezeichnet ist, durchläuft die Maschine auf der Schnittplatte (b) und dem Führungstisch (m) auf liegend, in der Pfeilrichtung schrittweise fortbewegt durch die Zähne der Greife (f' und f), die in der äußeren Endstellung gezeichnet sind. Über der Schnittplatte steht in der Hubendstellung der Stößel (c) in den der Stempel (d) und die Einhängestifte (e) eingesetzt sind. Unterhalb der Schnittplatte (b) und gegenüber den Stiften (c) an den beiderseitigen Perforationen des Films sind die Saugkammern (g' und g) angebracht, die durch eine Anzahl Öffnungen

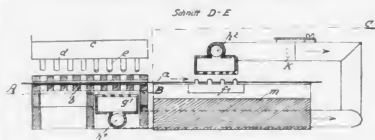


Abbildung 1

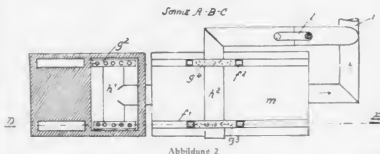


Abbildung 2

Reibungselektrizität mit ihren für den Film schädlichen Folgen. — Eine Vorrichtung nach der Erfindung des Dipl.-Ing. Wilh. Huhmann in Delitzsch, angemeldet im D. R. P. Nr. 448 337 von der I. G. Farbenindustrie, Akt.-Ges., Frankfurt a. Main, saugt den Staub ohne Verwendung von Bürsten unmittelbar von den Perforationsrändern ab, und zwar zunächst in bekannter Weise unterhalb der Schnittplatte und dann oberhalb des Führungstisches gegenüber der Endstellung der Greiferzähne. Durch das Absaugen von beiden Seiten werden Ober- und Unterseite des Films ohne mechanische Beanspruchung (Reibung) gleichmäßig gesäubert und infolge der Führung des Luftstromes durch die Filmlochungen wird gerade der an den Lochkanten haftende Staub besonders wirksam weggenommen. — In den Abbildungen ist die Vorrichtung an

den Staub durch die soeben geöffneten Löcher nach unten abziehen. In gleicher Weise sind auf der Oberseite des Films über dem hinteren Führungstisch und gegenüber der Endstellung der Greifer Kammern die Saugkammern (g' und g) vorhanden, durch welche die auf der Schichtseite etwa noch liegenden Stauteile durch entsprechende Öffnungen abgesaugt werden. Die Kammern (g', g', g') sind unter sich paarweise durch je eine Leitung (h' und h') verbunden; die beiden Leitungen vereinigen sich ungefähr an der Stirnseite der Maschine zu einem gemeinsamen Saugstutzen (i). Um die Oberfläche des Films jederzeit frei zugänglich zu machen, ist der rechtwinklig abgebogene Arm der Saugleitung (h') um die Verlängerung des Rohrs (k) drehbar, nachdem die zur Sicherung dienende Blatfeder (l) seitwärts gedreht ist

Meyer Kinon und Omin

Die lichtstarken Objektiv für Vorführungs-Apparate

42,5 ——— 52,5 ——— 62,5 mm

Unentbehrlich bei Verwendung von Spiegellampen / Lichtsparend, feine Schärfe und Klarheit der Bilder.

Liste Nr. 6 über Kino-Optik kostenlos

Optisch-Mechanische Industrie-Anstalt
Hugo Meyer & Co, Görlitz i. Schl.



Perlantino-Projektionswände

PERLANTINO-O. CE. PE. GES. M. B. H. / BERLIN S 42, RITTERSTR. 20 / TEL. MORITZPLATZ 11373

Stellenmarkt

VORFÜHRER

solo! oder ab 15. Dezember gesucht.
Staatlich geprüft
Firm in allen Arbeiten, bevorzugt
wird von Kino-Plakal-Matros.

1 prima Geiger
Filmillustrator mit Notenspektir-
1 routinierter Pianist
1 guter Cellist
oder Harmoniumspieler.

Offerten mit äußerster Geheißforderung an
F. Kupries, Kammer-Lichtspiele G. m. b. H.
Zweibrücken, Pfalz.

I. Vorführer

23 Jhs. ledig, Hochschätzung
und Antiführerischem 3 h.
gel. Elektr. und Mechaniker
längere Jahre in d. Berlin be-
sondere Vorführung, su. hi.
gestützt auf gute Zeugnisse
u. Referenzen, per 1 Januar
Stellung Gestalt. Angch an
Anton Chittauer
Aschfenburg a. M.
Äbbero Glanbacher Straße 39 III

Vorführer

Nur älteste Kraft, der
an sanfteren Vorführer
gewohnt ist, per 1 Januar in
angenehme Dauerstellung
gesucht.
Offerten mit Lebenslauf und
Geheißansuchen an
Thalia-Theater
Athen 1. West-aten

Vorführer

staatlich geprüft, flottes Arbeiten
gewohnt, 5 Jahre selbst Theater geführt,
Ruhige im Fach, mit allen vorkommenden
Arbeiten vertraut, 33 Jahre. Verheiratet.
sucht per solo! Stellung
sucht als 2. Vorführer oder Aushilfe.
Offerten mit Gehaltsansuchen erbitet an

A. Ebeling, Berlin, Torisr. 13

Sarrasani-Bau Dresden

4000 Personen fassend, mit
guter Bühne, ab Anfang 1926
zu vermieten.
Glenzender, Oberkri. für Kino 1 Rang.
Direktion Sarrasani, Leipzig.

Klappstühle

für Kino, 450-500 Stück, gebraucht, jedoch noch gut
erhalten, möglichst 2 bis 2 verschiedene Sorten, solo!
zu kaufen gesucht! Angebote an
Leiknag, Leipzig
Fockstraße 23

Oskalyd Die Film-Orgel

In 3 Jahren über 80
Oskalyd-Orgeln geliefert
Wacker - Luedfke - Hammer
Oskalyd-Organbau G. m. b. H. Ludwigsbürg.

LICHTREKLAME

ELEKTRISCHE LEIBBUCHSTABEN D. R. G. M.
Leicht auswechselbar · Buchstaben alle
Art im Verleih oder Kauf · Illuminationen
Leisten, auch bewegliche.

NEON-LEUCHTRÖHREN OZONAR-LUFTREINIGER D. R. G. M.

FAUST GES. M. B. H.

BERLIN S 59, HASENHEIDE 54
TELEPHON. BAERWALD F6 8508 und 850

Kino-Technik Bangel & Co.

Frankfurt a. M., Meiselstraße 30
Sämtliche moderne Theatermaschinen sind sicher, leicht,
sichere Zubehörsätze konkurrenzlos billig. Reparatur und
rentable. Filmabnahmen Kostenanschläge unverbindlich.

Reklame- Diapositive

sofort lieferbar
Entwürfe
OTTO ORTMANN
Kunstmaler
Hamburg, Poolstr. 32, p. II

Motore, Anlassen

Killing & Konst. Berlin
SW 68, Friedrichstraße 11

Gelienheitskauf

Achtung! Relektin
Auge n. a. u. II
Verkauft wegen Aufgab
Geschäfts eine Kopie wie
neudr. re. l. g. n. r. 200
K. O. r. d. n. a. u. a. u.
Spottpreis nur 200
Anz. - Restp. Na. h. n. a. u.
10.000 Mitwirkend. und
ungeheurer Auswand
München o. Tieren man
dieser Film zu einem
größt. Kassenschlager. Film
schreiben von Geisler
vorhanden. Bernhard
Lückas 13, Lüderstr. 17



Amerika (U.S.A.)	.. \$ 2.15
Argentinien	.. Pesos 4.40
Belgien	.. Delgas 15.30
Brasilien	.. Milreals 16.-
Dänemark	.. Kr. 8.10
Dänemark	.. Kr. 8.10
Frankreich	.. Gmk 8.50
Großbritannien	.. sh. 9.-
Holland	.. Fl. 4.70
Italien	.. Lire 45.-
Jugoslawien	.. Dinar 105.-

Kinematograph IM AUSLAND

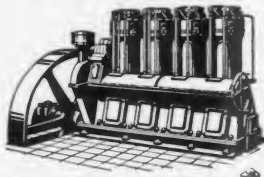
DIE BEZUGSPREISE GELTEN FÜR 1/1 JAHR
Bestellungen beim Verlag Scherl, Berlin SW 68

Mexiko	.. S am. 2.15
Norwegen	.. Kr. 8.50
Österreich	.. Sch. 13.-
Portugal	.. Esc. 36.-
Rumänien	.. Lei. 475.-
Rußland	.. Grmk 7.80
Schweden	.. Kr. 8.-
Schweiz	.. Fr. 11.-
Spanien	.. Peseias 13.-
Tschechoslowakei	.. Kr. 63.-
Ungarn	.. Pengö 11.-

Der „Kinematograph“ erscheint wöchentl. einmal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post h. Postzeitungsliste. Auslandspreise siehe Anzeigenliste. Anzeigenpreis: 20 Pfg. die mm-Höhe; Stellenangebote 15 Pfg. die mm-Höhe. — Seitepreise und Rabatte nach Tarif. — Postcheckkonto Berlin NW 1, Nr. 3111. — Hauptvertriebsstelle: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, hier des Anzeigenamt A. Preislich, sämtlich in Berlin. — Nachdruck our unter Quellenangabe gestattet. Unerlaubte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beifügt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhans.

M. W. M.

KOMPRESSORLOSE DIESELMOTOREN VON 5 bis 1800 PS



DIE BILLIGSTE ANTRIEBSMASCHINE
ZUR KRAFT- UND LICHTERZEUGUNG

MOTOREN-WERKE MANNHEIM A-G

VORM. BENZ · ABT. STATIONÄRER MOTORENBAU

BERLIN BRESLAU CHEMNITZ DANZIG ERFURT HAMBURG
KÖLN KÖNIGSBERG MANNHEIM MÜNCHEN NÜRNBERG
ROSTOCK-STUTTGART BARCELONA PARIS ROM ROTTERDAM



KINOMASCHINEN

„SUCCESSOR“
„LEHRMEISTER“
„KOFFERKINO“

mit und ohne Stillstands-
vorrichtung mit GÜNLICHT

IN GANZ DEUTSCHLAND

amtlich zugelassen zu
KLASSE B

Die internationale Filmpresse

„CINÉMA d'ORIENT“

Orientalische kinematographische Zeitschrift

Direktor: E. ATHANASSOPOULO *Chefredakteur:* JACQUES CONEN-TOUSSIEH
„Cinéma d'Orient“ ist die einzige Fachzeitschrift, die im Orient erscheint.
Adresse: „Cinéma d'Orient“, 8 Rue Eglise Debbaan, Alexandria (Egypte)

„La Cinématographie Française“

Das führende Fachblatt über den französischen Film
Auslandsschriften — Film- und Atelierberichte

Erscheint wöchentlich — 8 Jahrgang
19, rue de la Cour-de-Noues, Paris (IXe) — Téléphone: Roquette 06—24

ARTE Y CINEMATOGRAFIA

Ártica española Fachblatt

Gut informiert / Weitverbreitet / Eigene Berichterstattung
an den wichtigsten Produktionscentren der Welt / XVI. Jahrg.
Redaktion u. Verlag: Calle de Argon 235, Barcelona (Spanien)
Besitzer u. Leiter: J. FREIXAS SAURI
Jahres-Bestpreis:
Spanien und spanische Besitzungen: Ptas. 10.— / Ausland: Ptas. 15.—
Anzeigen laut Tarif

„FILM“

Onafhankelijk Hollandsch Weekblad

Redaktion und Verlag
Max de Haan und Wim Brouhart Büro: Amsterdam, Keizersgracht 970
Das führende Fach- und cinege Publikumsblatt Hollands
Erscheint wöchentlich in ausgedehnter Auflage / Großes
Bildmaterial / Beste Illustrationsorgane
Jährlicher Bestpreis: Hfl. 15.—

CINEMA

Die einzige Filmzeitschrift Rumäniens
BUKAREST, Boulevard Elisabeta, 6

Direktor: Nestor Casanu
Chefredakteur: M. Bossons

Probekopie auf Anforderung kostenlos

Kinimatographicos ASTIR

Französisch-griechische illustrierte Filmzeitschrift
Erscheint jeden Sonntag. Gegründet 1924

Direktor und Verleger: H. O.ECONOMOS
Büro: 7, Rue Sophocles (Passage Peppou), ATHEN (Griechenland)
Das einzige und wirkungsvolle Organ für die Veröffentlichung von Film-
und Photoartigen in Orient



Der
**Wissens-
papagei**



Eine Glanzleistung des Meisterregisseurs Paul Leni
Geheimnisvoller als der spannendste Kriminalroman
Unübertroffen in der dramatischen Steigerung der Ereignisse

Ein zuverlässiger Kassenschlager

Uraufführung Montag Gloria-Palast

UNIVERSUM-FILM VERLEIH G.M.B.H.

VERLEIHBETRIEB DER UNIVERSUM-FILM AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN SW 68 KOCHSTRASSE 6-7

Kinematograph

VERLAG SCHERL * BERLIN SW. 68.
JAHRGANG * NUMMER: 1087.
18. DEZEMBER 1927.

PREIS
50^h



OTTO GEBÜHR
IN

Der Alte Fritz

I. TEIL: FRIEDE
II. TEIL: AUSKLANG

REGIE:
GERHARD
LAMPRECHT

URAUFFÜHRUNG IN DEN NÄCHSTEN WOCHEN UFA-PALAST AM ZOO

HERGESTELLT VON DER GERHARD LAMPRECHT-FILMPRODUKTION G.M.B.H.
FÜR DAS PROGRAMM DER NATIONALFILM A-G.

Die deutsche Filmindustrie
hat seit ihrem Bestehen
die größte Anzahl Films auf
Agfa gedreht. — Vor Beginn
der Aufnahmen ist sich daher
jeder klar, daß nur

Agfa —
NEGATIVFILM

„SPEZIAL“
„EXTRARAPID“
„PANKINE“

Verwendung findet. — Für
Nachtaufnahmen bringt die Agfa
neuerdings ihren

Agfa — SUPERPAN
auf den Markt.

Man verlange Einzelheiten.

Agfa

Agfa

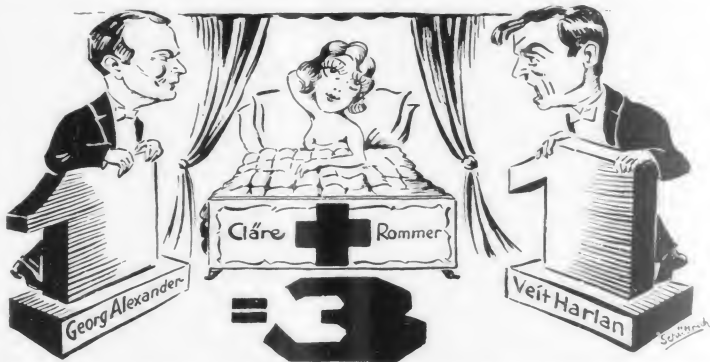
Agfa

Agfa

Agfa

Agfa

GENERAL-VERTRIEB:
WALTER STREHLE G. M.
B. H.
BERLIN SW 48, WILHELMSTRASSE 106



Der Kassenschlager der Prometheus

Dieser Prometheusfilm, eine Groteske, verursachte Lachen, Lachen und abermals Lachen. Eine der besten deutschen Grotesken, die jemals zu sehen waren. Man möchte dem Film einen riesenhafte Zuspruch wünschen. Jedes Publikum wird sich glänzend amüsieren. (Film-Journal)

Berlin - Hamburg - Dresden - Königsberg - Danzig melden

Rekorderfolge:

Film-Kurier

„... ein zweiter Fabrikant wird wie die Prometheus den Mut aufbringen, endlich einmal die Fabrikation eines Spezialfilms zu erproben. Der Versuch ins Heide ward nie so schön im Film vollzogen. Neben als Filmfaszinationsschwank für das Publikum“

Kinematograph

„... die Sache ist leicht, flott und flüssig gemacht und wird überall lachendende Zuspruch finden. Der herrliche Erfolg am Schluss, das laute Lachen während der Vorführung zeigt, daß die Wirkung beim Publikum nicht ausbleibt.“

L. B. B.

„... ist eine sehr unterhaltende und wirkliche Travestie auf alles, was Film ist. Mit sozialer Kritik gestaltet, daß wir keine Sekunde unsere glänzende Stimmung verlieren. Gleich gut und voll in anderer Laune sind Harlan, Alexander, Cläre Rommer, Szoreghy, die Kinder, Arns und Plater“

Berliner Tageblatt

„... Was weiter lacht, ist der Zuschauer.“

B. Z. am Mittag

„... Frau Balasz hatte eine reizende Idee, mit ein paar festgenommenen Figuren ein leichtschwebendes Lustspiel zu machen.“

Vossische Zeitung

„... ist eine sehr nette, saubere Arbeit, an der das Publikum seine Freude hat.“

Lokal-Anzeiger

„Wenn man den Film mit viel Interesse und Aufmerksamkeit sieht, so liegt es daran, daß die Geschichte aus viel Roman, viel dem Verständnis und guten Humor von Felix Basch komponiert wurde. So geht es bei diesem Film über (schönen Roman) und viel fröhliches Lachen“

Der Film

„Das ist etwas Gesundes zum Lachen und Amüsieren gemacht eines Hoffens. Lustvoll für das Publikum sein“

Welt am Abend

„Dieser Film über ... regelt ohne ... handlung und ... lustig ... gegen. Der Regisseur Felix Basch schlägt ein ... das die Zuschauer mitreißt“

8 Uhr

„Frau Balasz hat ein Manuskript geschrieben, das Aussehen ... originell und ... in dem ... Regie führt, vorweg sich den Forderungen des Manuskripts ... anpassen und bringt nette Regieeffekte“

12 Uhr

„Ein Lustspiel, das ... Wunder! ... sogar ... in einem ... Film, aber ... lachen ... vergnügt und mit bester Laune gemacht wird“

Tägliche Rundschau

„Ein gelungener Versuch in einer neuen Form des ... Parodistisch, elegant, lebenswürdig komisch hat dieses ... ganz eigene Note und unübertrefflich geschickt“

PROMETHEUS-FILM

BERLIN Produktion / Verleih / Vertrieb BERLIN

Am Rüdeshheimer Schloß steht eine Linde . . .

Eine Romanze junger Liebe

Regie: Dr. Guter

mit

Werner Fuetterer — Vera Schmiterlów

Alwin Neuss — Carl W. Meyer



Jugendfrei!

Jugendfrei!

*Ein Sommertag, ein Sonntag
Lag überm Rheinsstrande,
Des Kuckucks Ruf, des Finken Schlag
Klang her vom Waldesrande.
Wir beide waren froh und jung.
Das Glück ließ uns nicht ruhen,
Wir taten zur Erinnerung,
Was oft Verliebte tuen:*

*Am Rüdeshheimer Schloß steht eine Linde!
Der Frühlingswind zieht durch der Blätter Grün,
Ein Herz ist eingeschnitten in 'bre Rinde,
Und in dem Herzen steht ein Name dein!
Am Rüdeshheimer Schloß die alte Linde,
Sie weiß, was du mir werst, was du mir bist,
Sie weiß von einem Sommertag der Sünde,
Und weiß sogar, was noch geschehen ist!*

Ein Schlagerlied!

Ein Schlagerfilm!

Ihre Kasse wird sprechen:

FOX FÜHRT DIE SAISON!

Ein Fox-Europa-Film im Verleih der
DEUTSCHEN VEREINSFILM A.-G. / BERLIN W 8





Heinrich Zilles köstliche Witztitel

in unserem
neuen lustigen
Schlagerfilm

Carl Boeses

Schwere Jungen — leichte Mädchen

erscheinen für **Rheinland und Süddeutschland**
in einer neuen, originellen Bearbeitung mit Titeln in

**kölnischer
oberbayrischer und
Frankfurter Mundart**

und werden überall schallende Heiterkeit
beim Publikum auslösen

Terminieren Sie sofort bei der nächsten Filiale der

NATIONAL

Nationalfilm A.G.

BERLIN SW 48, Friedrichstraße 10

NATIONAL



Der brave Soldat Schwejk

NACH DEM BEKANNTEN
ROMAN VON
JAROSLAV HASEK

IN DER TITELROLLE:
KARL NOLL

REGIE:
KARL LAMAC

EIN HERRLICHES LUSTSPIEL

NUR in unserem Verleih!



Matador-Film-Verleih G.m.b.H. Berlin W. 8.

URAUFFÜHRUNG: 23. DEZEMBER IM TAUMENTZIEN-PALAST

Zwei unterm Himmelszelt



NACH DEM ROMAN DER „BERLINER ILLUSTRIERTEN ZEITUNG“

VON LUDWIG WOLFF

REGIE: DR. JOHANNES GUTER

MANUSKRIFT UND KÜNSTLERISCHE LEITUNG: **ERNST WOLFF** PRODUKTIONS-LEITUNG: **ALBERT POMMER**

AN DER KAMERA: **THEODOR SPARKUHL**

IN DEN HAUPTROLLEN:

JEAN ANGELO, MARGARETHE SCHLEGEL, MARGIT BARNAY, ERNST DEUTSCH, CHARLOTTE SUSA, LEO PEUKERT, TRUDE HESTERBERG, ALBERT FLORATH, ITA RINNA, JARO FÜRTH



SPIELFILM-PRODUKTION DER KULTUR-FILM A.-G.

BERLIN SW48, FRIEDRICHSTRASSE 13, DÖNHOF 5600 und 5021

VERLEIH FÜR DEUTSCHLAND: **DEUTSCHES LICHTSPIELSYNDIKAT** BERLIN, FRIEDRICHSTR 238
 WELTVERTRIEB: RICHARD HIRSCHFELD, FRIEDRICHSTR. 13, DÖNHOF 6674. TEL.-ADR.: FILMGERVO

Das brennende Schiff



MANUSCRIFT:
J. Milliat & Rolf Götz

R E G I E:
Constantin J. David

PHOTOGRAPHIE:
Schünemann & Guichard

B A U T E N:
Carl Götz

P E R S O N E N:

Käthe v. Nagy
Milly Kid
André Nox
Eric Barclay
Mathilde Sussin
Albert Paulig
François Lohy
José Davert
Arthur Duarte



Der sensationelle
Doppelpremiereerfolg

EMELKA / PALAST
und SCHAUBURG
Berlin



Deutsch-Nordische Film-Union G. m. b. H.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 13

Hamburg / München / Düsseldorf / Leipzig



Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

Kampf gegen „Blind-booking“

Von Aros.

Es geschieht jedes Jahr um die nämliche Zeit, daß sich die deutschen Theaterbesitzer mit der Frage des „Blind-booking“ beschäftigen. Es erhebt sich dann ein lebhaftes Geschrei in allen Lagern, auf Versammlungen und in Kommissionen, mit dem Resultat, daß schließlich wieder alles beim alten bleibt.

Dieser Vorgang ist, wenn man will, international, er

wiederholt sich in allen Lagern und in allen Ländern immer wieder mit dem gleichen Resultat, daß alles beim alten bleibt.

Das ist eigentlich selbstverständlich, denn so wie die Dinge heute liegen, bei der ganzen Konstellation des Geschäfts, wird es nun einmal nicht anders gehen, als daß sich der Theaterbesitzer zum Teil im voraus eindeckt.

Die Dinge dafür brauchen hier im einzelnen nicht auseinandergesetzt zu werden. Sie sind allgemein bekannt und werden weder von einsichtigen Theaterbesitzern noch vom Verleiher bestritten.

Allerdings heißt das Prinzip des Blind-Buchens anerkennen, noch lange nicht die Verhältnisse mitmachen, wie sie zu einem Teil bei uns in Deutschland eingerissen sind.

Es gibt Theaterbesitzer, die das herrschende

System für sich ausnutzen, indem sie hundert oder sogar anderthalbhundert Filme abschließen, lediglich, um der Konkurrenz den Einkauf zu erschweren.

Es ist gerade an dieser Stelle schon häufig darauf hingewiesen worden, daß es verhältnismäßig einfach gewesen wäre, diese Herrschaften zur Raison zu bringen. Man hätte sie rücksichtslos verklagen und zur Zahlung zwingen sollen.

Aber ein bekanntes Sprichwort sagt nicht mit Unrecht, daß da, wo nichts ist, sogar der Kaiser das Recht verloren hat.

Auf der anderen Seite haben sich natürlich auch Verleiher das Blind-Buchen zu nutze gemacht.

Es gibt außerordentlich lehrreiche aufschlußgebende Statistiken, die die Zahl der Filme, die zu Beginn der Spielzeit angekündigt wurden, mit den tatsächlich erschienenen vergleichen.

Hier würden sich streng genommen natürlich auch wieder Prozesse auf Lieferung ergeben. Prozesse, wie sie sich zum Teil ja auch abgespielt haben. Allerdings wiederum aus Gründen, die mit der Sache an sich herzlich wenig zu tun hatten.

Es zeigt sich also, genaugesehen, daß die tatsächlichen Übelstände, die sich beim Blind-Buchen er-



LENI RIEFENSTAHL

spielt die Hauptrolle in dem Ufa-Film der Faroukrolle „Der große Sprung“

geben, gar nicht am System an sich liegen, sondern an der Art, wie es bisher ausgenutzt und ausgeübt wurde.

Daß diese Zustände nicht weiter gehen können, ist klar. Theaterbesitzer und Verleiher werden sich unseres Erachtens also sehr bald zusammenfinden, wenn sie Richtlinien schaffen wollen, bei denen alle Teile unter Berücksichtigung der Erfordernisse des Marktes auf ihre Kosten kommen können.

Man möchte beinahe sagen, daß die erschreckend schlechte wirtschaftliche Situation auf dem Filmmarkt in erster Linie Besserung und Änderung schaffen wird.

Je knapper der Markt ist, desto mehr wird jeder Beteiligte von selbst angehalten, mit dem Vorausvermieteten vorsichtiger zu sein, und je weniger Filme projektiert sind, desto leichter hat es der Theaterbesitzer, seine Wahl zu treffen.

Aus diesem Grunde ist auch eigentlich nicht recht zu erkennen, warum der Vorstand des Reichsverbandes schon jetzt auf Freigabe des gesamten Kontingents besteht. Wir meinen, je sparsamer der Reichskommissar mit der Freigabe seines Quantums ist, desto besser reguliert sich der Markt.

Außerdem scheint uns das Drängen auf Verwertung des Sonderkontingents schon jetzt auch aus dem Grunde nicht im Interesse der Theaterbesitzer zu liegen, weil ein allzu großes Angebot erfahrungsgemäß auch zu großen Abschlüssen verleitet, zu Abschlüssen, die nachher nicht erfüllt werden können, weil man sich übereingedeckt hat.

Aber das ist ein anderes Thema und kann hier in diesem Zusammenhang nur angedeutet werden. Es ist nur ein Beispiel dafür, daß man immer wieder bei der Beurteilung und Bearbeitung von Einzelfragen die großen Zusammenhänge übersieht, die sich jetzt immer klarer herauschälen, weil die verschiedenen Zusammenbrüche und Zahlungseinstellungen auch denen die Augen geöffnet haben, die sich zu der Politik der Konsolidierung, der an dieser Stelle schon seit Jahren das Wort geredet wird, nicht bekennen wollten.

Es sei nur daran erinnert, welche Erörterungen unsere Behauptung vor einigen Monaten herbeiführte, daß letzten Endes überhaupt nur fünf oder sechs Firmen auf seite der Fabrikanten das Recht hätten, die Entscheidung bei den großen außenpolitischen Filmfragen zu beeinflussen.

Heute hat uns die tatsächliche Entwicklung leider recht gegeben. Die Verhältnisse haben sich katastrophaler entwickelt, als vorher zu ahnen war, und führen nun — das ist das einzig Gute an ihnen — zu einer Gesundung, die allmählich auch den deutschen Film wieder zur Weltgeltung bringen kann.

Auf dem Wege zur Ausbreitung des Films in der Welt spielt das Blind-booking, wenn man will, auch wieder eine

große Rolle. — Wir haben mit unseren Verkaufsverträgen, wenn sie allzu loyal gehalten waren, keine guten Erfahrungen gemacht. Wo man irgendwem das Recht gab, die Bilder allzu freiheitlich auszuwählen, gab es Schwierigkeiten, die heute um so mehr zu bedauern sind, als die ideale Seite bei diesen Verträgen mindestens so wichtig war wie die materielle.

Bei Neuabmachungen ist das glücklich vermieden worden. Es sei in diesem Zusammenhang auf die Verträge zwischen „Ufa“ und „Britisch-Gaumont“ hingewiesen. Wir beschränken uns heute darauf, festzustellen, daß die großen englischen Tageszeitungen, die also in keiner Weise durch

Filmindustrie oder persönliche Beziehungen beeinflusst sind, übereinstimmend in spaltenlangen Artikeln erklären, daß hier zum erstmaligen Anfang der europäischen Verständigung großen Stils gemacht worden sei, die es ermöglicht, nunmehr dem europäischen Film die Stelle auf dem Weltmarkt zu sichern, die ihm zukommt.

Diese Ausführungen wiegen bei einem Blatt, wie es die „Times“ in London darstellt, um so höher, als dasselbe Blatt seinerzeit dem europäischen Syndikat, wie es von der „West“ propagiert wurde, mit einer gewissen Zurückhaltung gegenüberstand.

Man hat das Gefühl, als ob in England erkannt worden ist, daß es sich hier nicht um Utopien, um Luftschlösser handelt, sondern um ein reelles kaufmännisches Gebilde, das vor allen Dingen gestützt wird durch die Kapitalkraft der beteiligten Faktoren hüben und drüben.

Je mehr diese europäischen und außereuropäischen Kombinationen durchgeführt werden, die ganz naturgemäß mit festen Bezugsverpflichtungen verbunden sind, um so mehr wird auch das Blind-Buchen bis zu einem gewissen Grade im Verkehr zwischen Verleiher und Theaterbesitzer nicht zu vermeiden sein.

Man muß den Verbänden der Abnehmer außerordentlich dankbar sein, daß sie das Thema erneut ventilieren.

Es sei übrigens darauf hingewiesen, daß mit diesem System auch in den eigenen Reihen der Theaterbesitzer gearbeitet wird.

Das deutsche Lichtspielsyndikat sieht die festeste Stütze seiner Organisation, außer in der Finanzierung durch die Mitglieder, in der Sicherung der festen Abnahme.

Das, was dem Syndikat recht ist, muß auch für die übrige Industrie billig sein.

Wir sind überzeugt, daß die Verhandlungen in diesen Fragen, die in der nächsten Zeit zwischen den beteiligten Organisationen gepflogen werden, zu dem Resultat kommen werden, daß im Prinzip alles beim alten bleiben muß.

Wenn im einzelnen etwas gebessert werden kann, so ist es selbstverständlich, daß jeder zu seinem Teil bereit ist, dazu beizutragen.



LILIAN HARVEY
in dem Eichberg-Film der Ufa „Eheferien“

Die neue Welt der Film

Von unserem New-Yorker P. F.-Korrespondenten.

Die Aviatik scheint das neueste, aber erfolgreichste Mittel zu sein, um die Glanzzeiten des Filmberufes kennen zu lernen. Die Überseeflieger haben trotz der großen Gefahren nichts Abschreckendes mehr für schöne Mädchen und Frauen, die nur das Ende, den großen Triumph und die Befriedigung des Ehrgeizes vor Augen sehen. Es scheint sich für manche um ein Lotteriespiel zu handeln, bei dem das sonst freudlose Leben der Einsatze, die vollbrachte Tat jedoch der große Gewinn ist, der die Unbekannte in den Himmel der Berühmtheit hebt. Auch die schöne Ruth Elder, die ihre Abenteuerlust dem häuslichen Glück voranstellt, hat den Einsatz gewagt, der sie aus dem Meere der Unbekannten heraushebt, und auch sie ist den Verlockungen des Mammons erlegen. Die Heldin, die das Glück hatte, auf dem halben Wege von einem rettenden Schiff aufgenommen zu werden, wandelt den Weg so vieler Tagesberühmtheiten, die eine mutige, aufschmerregende Tat durch den Nutzen, den sie daraus ziehen, abschwächen. Auch Ruth Elder wird sich gegen Entree in einem Vaudeville-Akt zeigen, der dem Film vorangeht.

Löw, der Präsident von Metro-Goldwyn, hat mit ihr einen Vertrag gemacht, nach dem sie für hundert Tage gegen ein Gesamthonorar von 100 000 Dollar auf den Löwischen Bühnen aufzutreten hat. Im „Capitol“ in New York wird sie den Anfang machen und neben dem schönen Beifall des Publikums noch den schöneren Dollarlohn einheimen, nach dem große Talente und ebenso mutige Wagehals vergebens streben.

Wahrscheinlich wird der mißlungene Non-Stop-Flugversuch den Ehrgeiz unzähliger anderer Mädchen und Frauen aufstacheln, die auf eine gleich glückliche Rettung und die noch glücklichere Lösung einer sorgenlosen Zukunft hoffen. Es ist psychologisch begründet, daß jeder mehr oder weniger auf seinem Glückstern baut und von vornherein annimmt, daß ihn nicht das traurige Schicksal anderer treffen werde, so daß von dem aufzubringenden Mute immerhin fünfzig Prozent in Abzug gebracht werden können. Man wird nicht erstaunt sein, wenn das Beispiel der Miß Elder ansteckend wirkt und eine Reihe von ehrgeizigen Damen im nächsten Jahre den gleichen Weg einschlagen werden, der, wenn er gelingt, am sichersten zum Film führt.

Die jungen Damen, die Glück haben, werten ihre Ver-

dienste ziemlich hoch. Janet Gaynor, die noch vor zwei Jahren in der Statisterei mitwirkte und von Fox zu höheren Aufgaben herangezogen wurde, bis sie in „7th Heaven“ und „Sunrise“ von Murnau in den Vordergrund geschoben wurde, war noch vor kurzem glücklich, ein Gehalt von 200 Dollar wöchentlich beziehen zu dürfen. Sie hat mit Fox einen Vertrag auf dieser Basis, der noch 4½ Jahre läuft. Ihre Erfolge in den beiden Stücken scheinen jedoch ihrem Anwalt in den Kopf gestiegen zu sein, er schätzte ihren künstlerischen Ruf auf 5000 Dollar wöchentlich und war auch naiv genug, die Firma Fox von der Richtigkeit seiner Schätzung überzeugen zu wollen und zu verlangen, ihr Gehalt auf diese Höhe abzurunden. Die Firma war jedoch anderer Ansicht und meinte, daß Miß Gaynor keinen Anwalt benötigte, als ihr von der Firma die Möglichkeit geboten wurde, in einer Rolle vor die Öffentlichkeit zu treten. Fox ist wohl bereit, Miß Gaynor eine entsprechende Zulage zu geben, sträubt sich aber entschieden, sich den Bedingungen eines Anwaltes unterzuordnen. Indessen bemüht sich der Anwalt, Miß Gaynor seine Pläne aufzu-



EDMUND BURNS und MARION NIXON
in „Der Chineseppapagei“ Phot. Universal

drängen, wie sie das große Gehalt investieren könnte. Weniger glücklich sind andere Filmdarsteller, die mit Bangen dem Ablauf ihres Vertrages entgegensehen und bei Nichterneuerung wenig Chancen haben, bei einer Konkurrenzgesellschaft unterzukommen. Seitdem die Idee der Gehaltsverkürzung an Boden verloren hat, wenden die Produzenten eine andere Methode an, um die großen Ausgaben, insbesondere die großen Gehälter, zu reduzieren, indem sie die ablaufenden Verträge entweder nicht oder nur zu den alten Bedingungen erneuern, und falls sich Differenzen ergeben, für den Darsteller, Regisseur oder Autor die Gefahr besteht, auf dem trockenen zu sitzen. Diese Methode der drohenden Beschäftigungslosigkeit, die wie ein Demoklesschwert über allen hängt, die nicht durch einen langjährigen Vertrag gesichert sind, hat eine gewisse Unsicherheit und ein begriffliches Unbehagen in der Filmkolonie hervorgerufen, deren Mitglieder durch Jahre hindurch gewöhnt waren, ihre Wünsche befriedigt zu sehen. Die unabhängigen Produzenten ziehen aus dieser Situation insofern Vorteil, da sie an die Wand gedrückten Kräfte zu billigeren Bedingungen erlangen.

Während fast aus allen Teilen des Landes Berichte über eine Überproduktion von Theatern einlaufen, scheint

New York noch nicht vollständig gesättigt zu sein. Erst kürzlich wurde eine große Bühne der Universal Pictures Corporation in Brooklyn eröffnet, und am Broadway kursiert eine Idee, die Löw mit dem Bau eines Theaters in Zusammenhang bringt, das an Größe und Ausdehnung noch das riesige „Roxy“ übertreffen soll. Ein ganzer Block, in dem sich gegenwärtig Löws State Theater und das Criterion befindet, soll in ein Riesentheater mit einem Fassungsraum von 7000 Sitzplätzen mit allem Luxus, wie ihn die Neuzeit geschaffen, umgewandelt werden. Vorläufig handelt es sich nur um eine Absicht, man weiß jedoch, wie schnell in Amerika Absichten verwirklicht werden, besonders wenn mächtige Kapitalkräfte dahinterstehen und wenn es sich darum handelt, ein Konkurrenzmanöver auszuführen.

Die durch die Haltung der Produzenten in die Verteidigungslinie gedrängten Kunstkräfte sind natürlich darauf bedacht, nach allem erprobten Grundsatz jeden Zug von den kalifornischen Gefilden lernzuhalten. Die rührige Actors Equity Association die in Hollywood einen Zweig für Filmmitglieder gegründet hat, will energisch der Einwanderung von Konkurrenten ihrer Mitglieder an den Leib rücken. Sie sollte in einer gestern abgehaltenen Versammlung das Verlangen, die Einwanderungsgesetze gegen ausländische Filmkünstler streng durchzuführen. Seit längerer Zeit wurde die Invasion von Filmschauspielern von Europa mit Mißbehagen betrachtet, da selbst viele mindere Rollen seitens der Produzenten an Ausländer zum Schaden der amerikanischen Schauspieler abgegeben werden. Früher war es möglich, Künstlern Eingang zu verschaffen, ohne daß diese erst eine Einwanderungserlaubnis mit vorgeschriebener Nummer benötigen. Die Equity will nun an die Regierung herantreten, um auch die Filmkünstler unter das Quoten-gesetz zu stellen, bzw. verlangen, daß sie nicht ohne Emigrantenquote zugelassen werden. Es ist möglich, daß diese Aktion für viele in Hollywood lebende Ausländer, die nur auf ein Besuchsvisum nach Amerika

gekommen sind, von bösen Konsequenzen begleitet sein wird, da deren Deportierung nicht ausgeschlossen erscheint. Es heißt, daß die Entfernung der ungesetzlich oder nur auf Besuchsvisum weilenden Ausländer hinreichen würde, um die Stellenlosigkeit der amerikanischen Schauspieler zu begreifen.

Jannings scheint einer jener wenigen zu sein, den die Amerikaner gelten lassen und dem sie auch keinen Widerstand entgegensetzen, teilweise aus dem Grunde, weil er in Amerika geboren ist, wenn er auch im Alter von zehn Monaten mit seinen deutschen Eltern nach Deutschland übersiedelte. Inzwischen scheint

Phot.
Loren-Films
der
Nordisk



Ball
Szene

aus
„Das
brennende
Schiff“

sich Jannings in Amerika eingelebt zu haben. Was ihm besonders in der Filmproduktion gefällt, ist, daß die amerikanischen Filmproduzenten bis zur äußersten Grenze gehen und keine Kosten für die Herstellung eines Filmes scheuen. Er hat soeben das Bild „The Street of Sin“ — Die Straße der Sünde — fertiggestellt, das ihm eine ungewöhnliche Gelegenheit zur Charakterdarstellung bot. Die Rolle ist ganz verschieden von allen, die er bisher gespielt hat, und wie er sagt, war er von Anfang an von dieser Rolle begeistert und hat sie auch mit Enthusiasmus zu Ende gespielt.

Die große Novität in der letzten Woche war unstreitig „Uncle Tom's Cabin“, die gegenwärtig im Central-Theater am Broadway läuft. Schon vor zwölf Jahren wurde von Carl Lammle und dem Regisseur Harry Pollard, der auch den neuen Film hergestellt hat, der Versuch gemacht, die populäre Erzählung zu verfilmen. Den damaligen Verhältnissen und Mitteln entsprechend, konnte natürlich nichts Hervorragendes geschaffen werden. Die Idee schlummerte fort, bis sie vor zwei Jahren an das Tageslicht gezerrt und in genau zweijähriger

Arbeit mit einem Aufwand von 1½ Millionen Dollar verwirklicht wurde. Dem Regisseur Pollard ist es zweifellos gelungen, einige Szenen mit einer außerordentlichen Geschicklichkeit zu behandeln, namentlich diejenigen, in welchen die Negermädchen Topsy, die übrigens sehr drollig und ausgezeichnet spielt, und die kleine Eva, die nicht zurücksteht, im Vordergrund der Handlung stehen. Die sentimentale Seite der Erzählung kommt ziemlich stark zum Durchbruch, und gerade sie gefiel den Zuschauern außerordentlich. Andererseits sind die Leiden und Grausamkeiten, die die Sklaven zu erdulden haben, in naturalistischer Weise beschrieben worden, so daß man dabei das Gruseln lernen kann. Ganz hervorragend ist die Szene, in der die kleine Eva ihre Seele aushaucht, die ihren Weg zum Paradies findet. Die Hauptrollen liegen durchwegs in guten Händen, der Darsteller des Onkel Tom, James B. Lowe, spielt recht seelenvoll, Margarete Fisher als Eliza hat viele dramatische Momente, Edmund Carewe verkörpert den aufbäumenden Sklaven, und George Siegman ist als Sklavenhändler Simon Degree die personifizierte Brutalität. Ganz vorzüglich spielt Maud Ray die Rolle des kleinen Negermädchens Topsy und entwickelt einen ausgezeichneten Sinn für Komik; ebenso zeigt die Darstellerin der kleinen Eva, Virginia Gray, sympathisches Talent.

In dem Film „Breakfast at Sunrise“, der nach einer französischen Posse gedreht ist, hatte Constance Talmadge Gelegenheit, in großartigen Toiletten zu glänzen, worin der hauptsächlichste Vorzug dieses Filmes besteht. Die Handlung ist nicht besonders geistreich und beschränkt sich auf die Eröffnung eines Hotels, dessen Besitzer viele Freigäste einlädt, um den Eindruck eines stark besuchten Platzes zu erwecken. Bei diesem Anlaß kommt es zu einer Liebesszene, in der Constance Talmadge, die begabtere Madeline, und ihr dunkelhaariger Gegenpart von Don Alvarado gehen sich finden.

„Sorrell and Son“ ist ein von Herbert Brennon verstandig aufgebaute gutwirkender Film

Aktuelle Zeitschriften

Von Dr. Seeger, Leiter der Filmoberprüfstelle, Oberregierungsrat im Reichsministerium des Innern.

I. Zurücknahme des Antrages nach Einlegung eines Rechtsmittels.

Die Filmoberprüfstelle hat sich in letzter Zeit mit einigen Fragen aus dem Zensurrecht zu beschäftigen gehabt, die von besonderer praktischer Bedeutung sind und deren Kenntnis der Industrie unnütze Anträge, Zeit, Ärger und Unannehmlichkeiten erspart. Einige dieser Fragen sollen im folgenden kurz behandelt werden:

Während vor einiger Zeit die Industrie nach dem Standpunkt vertrat, daß ein „jugendfrei“ zensierter Bildstreifen

den Anreiz für erwachsene Zuschauer entbehren scheint neuerdings eine Wandlung dieser Anschauung eingetreten zu sein, da das Bestreben der Antragsteller unverkennbar ist, möglichst viele Bildstreifen auch zur Vorführung vor Jugendlichen frei zu bekommen. Es soll heute nicht auf die materiellen Voraussetzungen eingegangen werden, die nach dem Lichtspielgesetz für die Zulassung von Bildstreifen für Jugendliche vorgeschrieben sind, sondern auf die praktischen Folgen des zurzeit von der Industrie beliebten Verfahrens.

Der Antragsteller beantragt zunächst grundsätzlich und allgemein, häufig in den denkbar ungeeignetsten Fällen, die Zulassung des von ihm zur Prüfung eingereichten Bildstreifens auch für Jugendliche. Die Kammer erkennt nach dem Antrag, und, was in Grenzfällen die Regel bildet, die Besitzer der Gruppe Volkswohlfahrt, Volksbildung und

Jugendwohlfahrt legen gegen die Zulassung für Jugendliche Beschwerde gemäß § 12 Abs. 2 ein. Der Antragsteller, über das Ergebnis aus äußerster Betroffenheit, weil am Tag nach der Prüfung die Erstausführung des Bildstreifens stattfinden soll und die Oberprüfstelle, der Akten und Entscheidungsgründe noch nicht vorliegen, Verhandlungstermin nicht sogleich anberaumen kann, erklärt in seiner Bedrängnis, daß er nunmehr den Antrag auf Zulassung für Jugendliche zurücknehme. Er stellt sich dabei auf den Standpunkt, daß mit der Zurücknahme dieses Antrages die Beschwerde der Besitzer hinfällig und die zulassende Entscheidung der Prüfstelle „rechtskräftig“ werde. Statt dessen legt die Prüfstelle die Akten der Oberprüfstelle vor und versagt dem Antragsteller die meist gleichzeitig beantragte Erteilung von Zulassungskarten für Erwachsene. Es ist verständlich, daß die Firma angesichts der für den folgenden Tag angekündigten Premiere von „Schikane“, Rechtsverweigerung oder ähnlichem spricht, wobei sie sich der gegebenen Rechtslage allerdings meist nicht beußt ist.

Die betroffene Firma geht dabei gewöhnlich von folgenden Erwägungen aus: Das Lichtspielgesetz enthalte ein

grundsätzliches Verbot des Inverkehrbringens und der öffentlichen Vorführung von Bildstreifen mit dem Verbot der Erlaubnis für den einzelnen Fall. Die von behaltene Erlaubnis werde auf Antrag durch Zulassung des Bildstreifens erteilt. Ein solcher Antrag sei nach den allgemeinen Grundsätzen des Verwaltungsrechts zurücknehmbar. Mit der Zurücknahme werde das etwa eingelegte Rechtsmittel hinfällig, weil darin ein Verzicht auf

die bereits ausgesprochene Zulassung enthalten sei. Die tatsächliche Rechtslage ist aber folgende: Eine Zurücknahme des Antrages auf Prüfung eines Bildstreifens ist an sich zulässig. Sie kann jedoch nur bis zur Verkündung der Entscheidung der Prüfstelle erklärt werden und nicht mehr nach Einlegung eines Rechtsmittels.

Ist die Beschwerde von dem Antragsteller eingelegt worden, so kommt nur Zurücknahme der Beschwerde in Frage (E. 5 Reichsausf. V.). Haben die Vorsitzende oder zwei Beisitzer Beschwerde erhoben so ist dem Antragsteller jeder Einfluß auf dieses Verfahren, das den Charakter eines „Offizial-Verfahrens“ hat, genommen. Er ist mithin auch nicht in der Lage, den von ihm gestellten Prüfantrag zurückzunehmen. Die gegen-teilige Auffassung wurde dazu führen, daß die mit der Einfügung des § 12, Abs. 2, vom Gesetzgeber verfolgte Absicht, die Nachprüfung einer von



GRETE WEIXLER *Phot. Herd*
die ihre erfolgreiche Filmstätigkeit wieder aufnimmt

zwei Beisitzern oder dem Vorsitzenden abgelehnten Entscheidung durch die Oberprüfstelle auch gegen den Willen des Antragstellers zu ermöglichen, von dem Antragsteller jederzeit illusorisch gemacht werden könnte. Dieses Ergebnis wäre mit Sinn und Zweck der Vorschrift des § 12 Abs. 2, nicht vereinbar. Bestände doch sonst die Möglichkeit, daß der Antrag auf Grund von § 7 des Lichtspielgesetzes wiederholt und in diesem Verfahren, an dem die Beschwerdeführer des früheren Verfahrens nicht mehr beteiligt wären, ohne Rücksicht auf die von ihnen vorgebrachten Einwendungen entschieden würde. Das Ergebnis wäre, daß der Einleger einer Amtsbeschwerde — sei es der Vorsitzende oder seien es zwei an dem Verfahren beteiligte Beisitzer — der Möglichkeit der Geltendmachung ihrer Einwendungen gegen die Zulassung des betreffenden Bildstreifens einfach beraubt würden. Die einmal eingelegte Amtsbeschwerde kann hiernach nur durch Zurücknahme des Rechtsmittels, niemals aber durch Zurücknahme des Prüfantrages illusorisch gemacht werden.

Gegen diese Rechtsauffassung wird nun ins Feld geführt, daß die Oberprüfstelle selbst sich insofern mit ihr in

Widerspruch gesetzt habe, als im Widerrufsverfahren es der darin betroffenen Firma nachzulassen pflege, in dem Widerrufsanspruch erhobene Anstände durch freiwillige Ausschnitte zu beseitigen, die alsdann ohne formelle Durchführung des Widerrufsverfahrens in der Zulassungskarte nachträglich als verboten bezeichnet werden.

Ein Verfahren, das durchaus im Interesse der Industrie gelegen und von ihr bisher gern in Anspruch genommen worden ist. Denn hier handelt es sich um einen Verzicht auf den konstitutiven Verwaltungsakt der Zulassung (vgl. Görres § 1, Anm. I, S. 3), nicht aber um eine Aenderung des durch diesen Akt bereits konsumierten Prüfungsantrages. Besondere für das entgegenkommende Verfahren der Oberprüfstelle ist demnach nicht die spätere Aufgabe oder Einschränkung des Prüf-

antrages, sondern der spätere Verzicht auf die Rechte aus der bereits ausgesprochenen Zulassung. Eine solche kann jedoch nicht mehr praktisch werden, wenn, wie in unserem Fall, bereits ein neues Verfahren auf Grund der erhobenen Amts- oder Beisitzerbeschwerde anhängig ist. Daß allein die hier vertretene Auffassung den Vergleich mit den allgemeinen Verfahrensgrundsätzen des Prozeßrechtes aushält, sei nur nebenher erwähnt. Denn dort ist z. B. im Strafprozeß der Angeklagte zur Zurücknahme des Antrages auf gerichtliche Entscheidung (§ 460 StPO.) in dem auf die Berufung des Staatsanwalts anhängigen Strafverfahren auch nicht mehr in der Lage.

Eine Zurücknahme des Antrages und entsprechend auch der Beschwerde ist daher nur bis zur Verkündung einer Entscheidung und später nicht mehr möglich (vgl. Hellwig, Anm. 3 zu § 12, und Seeger, Anm. 2 a. a. O.).

II. Wann sind Änderungen geprüfter Bildstreifen gebührenpflichtig?

In der Praxis der Prüfstellen bereitet es häufig Schwierigkeiten, daß die mehr und mehr gebräuchlichen Änderungen bereits zugelassener Bildstreifen mitunter nach dem Lichtspielgesetz und der dazu erlassenen Gebührenordnung mehr oder weniger einschneidende Gebührenfolgen haben. Grundsatz des Lichtspielgesetzes (§ 16) ist, daß für die Prüfung von Bildstreifen Gebühren erhoben werden. Über die Höhe der für die Prüfung zu entrichtenden Gebühren trifft die von dem Reichsminister des Innern mit Zustimmung des Reichsrats erlassene Gebührenordnung vom 25. November 1921 (in der Fassung der Verordnung vom 16. November 1923 — Reichsministerialblatt S. 1033) Bestimmung.

Nach § 2 dieser Verordnung „sind für jede Prüfung sowohl bei den Prüfstellen als auch bei der Oberprüfstelle“ Gebühren in voller Höhe zu entrichten. Unstreitig dabei ist, daß Zulassungen auf Grund von § 7 des Gesetzes, die die Vorlage eines abgeänderten Bildstreifens zum Gegenstand haben, sich als neue Anträge darstellen und deshalb ebenfalls gebührenpflichtig sind.

Es ist ferner anerkanntes Rechtens, daß einer ausnahmsweisen Beurteilung solche Anträge unterworfen werden, bei denen veranlassend nicht die Änderung des Bildstreifens selbst, sondern die seines Haupttitels, seiner Zwischen titel, seiner Akteinteilung usw. sind. Die Praxis hat sich hier zugunsten der Industrie auf den Standpunkt gestellt, daß nachträgliche Änderungen eines von der Prüfstelle zugelassenen Bildstreifens, die eine neue Prüfung seines Inhaltes nicht erforderlich machen, den Antragsteller lediglich mit den Kosten der neu zu erteilenden Zulassungskarte belasten (Seeger, Anm. 4 zu § 7 Geb.-O., S. 127).

Wenn eine Neuprüfung des Bildstreifens erforderlich ist, ist Tatfrage und lediglich in das pflichtmäßige Ermessen des prüfenden Beamten gestellt. Streitigkeiten ergeben sich häufig insofern, als die Antragsteller leicht geneigt sind, anzunehmen, daß es eine ungerechtfertigte Benachteiligung für sie bedeute, wenn Anträge auf Titeländerungen usw. einer genaueren Nachprüfung unterworfen werden.

Beantragt etwa, um ein praktisches Beispiel zu wählen, der Antragsteller des von der Prüfstelle zugelassenen Bildstreifens „Seebadnix“ nachträglich die Zulassung des Untertitels „Er wollt' das Fräulein Nixchen baden sehen“ und hält der Prüfbeamte eine nochmalige Prüfung des Bildstreifens durch die Prüfkammer für erforderlich, so fühlt sich der Antragsteller durch die nochmalige Erhebung der Prüfgebühren beschwert. Er beantragt alsdann Freistellung von den Gebühren der zweiten

Prüfung auf Grund von § 9 der Gebührenordnung, wonach „die Leiter der Prüfstelle und der Oberprüfstelle berechnigt sind, auf Anträge in Fällen, in denen aus ganz besonderen Gründen die Erhebung der vorgesehenen Gebühren zu außerordentlichen Härten führen würde. Eine Ermäßigung eintreten zu lassen“ und wundert sich, wenn seinem Antrag nicht entsprochen werden kann.

Wie ist nun die Rechtslage? Es ist zunächst unbestritten und Praxis der Prüfstellen, daß Titeländerungen nur dann nicht gebührenpflichtig sind, wenn sie ohne neue Prüfungen des Bildstreifens genehmigt werden können. Darüber, ob eine solche neue Prüfung erforderlich ist, entscheidet der Vorsitzende nach eigenem pflichtmäßigen Ermessen ebenso wie er nach dem Gesetz darüber allein zu befinden hat, ob er einen Bildstreifen, anstatt ihn sogleich zuzulassen, der vollbesetzten Kammer vorlegen will (§ 11 Abs. 2, des Lichtspielgesetzes). Für die Gebührenfrage kommt es mithin vorliegend allein darauf an, ob eine solche neue gebührenpflichtige Prüfung stattgefunden hat oder nicht. Denn mit jeder Prüfung ist nach § 2 der Gebührenordnung auch die Prüfgebühr in der gesetzlichen Höhe verwirkt.

Gleichgültig für die Kostentragung ist hierbei, ob der Vorsitzende über die Zulassung des geänderten Haupttitels allein entschieden oder von der Befugnis des § 11, Abs. 1, des Gesetzes Gebrauch gemacht hat. Maßgebend für die Kostenfrage ist allein, ob eine nochmalige Prüfung des Bildstreifens als solchen stattgefunden hat oder nicht.

Denn „Prüfung“ im Sinne des § 2 der Gebührenordnung ist jede Besichtigung des Bildstreifens mit dem Ergebnis einer Zulassung oder Nichtzulassung. Dabei ist es für die Anwendung der Gebührevorschriften völlig belanglos, ob die Besichtigung erfolgt, um die Zulässigkeit des ganzen Bildstreifens nach dem Gesetz festzustellen oder einzelner Bildfolgen oder, wie vorliegend, die Zulässigkeit nur des Haupt- oder eines Untertitels. Denn auch diese sind „Teile“ des Bildstreifens im Sinne von § 1, Abs. 2, des Gesetzes.

Darum überlege es sich jeder Antragsteller genau, ob ihm die nachträgliche Einfügung eines Untertitels wie des vorliegenden so wichtig erscheint, daß er deswegen ein neues Prüfverfahren mit einem neuen Zensurrisiko im Falle der Nichtgenehmigung und den nun einmal gegebenen Gebührenfolgen auf sich nehmen will. Tut er dies, so kann er sich hinterher nicht auf den Standpunkt stellen, die dann unerlässliche Anwendung der Gebührevorschriften bedeute eine „außerordentliche Härte“ im Sinne des § 9 der Gebührenordnung.

Ist Filmunterricht lehrbar?

Von Dr. Wolfgang Martini.

ine Pressebesprechung, einberufen von der Deutschen Filmschule in München, unter Vorsitz des Herrn Ministerialrat Jan, mit Referaten der Herren Oberstleutnant Knoll, Reg.-Rat Loew und Ingenieur Koch, war der Anlaß, das Problem einer deutschen Filmschule überhaupt aufzurollen.

Ich habe damals versucht, als Diskussionsredner die von den Herren der Schule selbst aufgezeigten Probleme in das entscheidende Grundproblem zusammenzufassen, das sich in der skeptischen Frage ausdrückt: Ist das „Filmen“ überhaupt lehrbar? Ich gelangte dabei — trotzdem die bisherigen Ergebnisse unbeschadet unverkennbarer Besserung immer noch wenig Hoffnung gaben — zur Bejahung dieser Frage unter bestimmten Bedingungen und deutete praktische Folgerungen wenigstens an. — Diese konnten das Einsetzen der erforderlichen Mittel seitens Staat und Industrie sehr wohl rechtfertigen; denn sie wären imstande, aus den gegenwärtigen Halbheiten ein für allemal herauszuführen. Das positive Ergebnis

ergab sich auch, weil Referate und Diskussion zeigten, daß sich bei den leitenden Herren zu dem an sich vorhandenen hohen Verantwortungsgefühl mit der Zeit das Wesen der Sache treffende, zeitgemäße Anschauungen von den Erfordernissen des Filmischen herausgebildet haben, deren Verwirklichung nur zu oft von dem fatalen Mangel an Mitteln verhindert wird.

Es muß aber in einer Zeit, in der das Wohl und Wehe einer deutschen Filmindustrie durch den Fortfall des Kontingentschutzes auf dem Spiel steht, die Mobilisierung aller Möglichkeiten versucht werden, die nur irgend mit-helfen können, dem deutschen Film Weltmarktkonkurrenzfähigkeit zu sichern. Neben der Industrie ist hier vor allem der Staat — Reich wie Länder — aus welt- und kulturpolitischen Gründen verpflichtet, Opfer zu bringen, andererseits freilich auch jede überflüssige Vergeudung von den bei uns nun einmal nur begrenzt vorhandenen Geldmitteln zu vermeiden.

Was die Deutsche Filmschule bisher leistete, benötigt die deutsche Filmindustrie nur zum Teil. Sie benötigt die fachgemäße Vorbildung von Aufnahmeoperateuren und Vorführern. Für diese besteht wachsender Bedarf. Die kinotechnische Abteilung der Schule ist in der Lage, diesen Bedarf zu decken; es handelt sich überdies um eine technische Disziplin, deren Inhalte lehrbar sind und selbst von den Begabtesten auch rein exakt gelernt werden müssen.

Die deutsche Filmindustrie würde außerdem ein ständiges wohlvorbereitetes, den Anforderungen des Weltmarktes genügend Nachwuchsmaterial an Darstellern und Regisseuren benötigen. Die Filmschule hat es bisher nicht geliefert. Andere Filmschulen, von deren Gründung man zum Beispiel aus den beiden andern noch für die Entwicklung des Films ernsthaft in Frage kommenden Ländern, aus Hollywood oder aus Moskau hörte, haben freilich für ihre Industrien nicht mehr geleistet. Es ergibt sich daraus, daß in den bisher angewandten Ausbildungsmethoden eine gewisse Unlösbarkeit der gestellten Auf-

gabe zu liegen scheint — Allerdings kann keine Schule der Welt Film-„Stars“ heranzubilden wollen, denn zum Begriff des Stars gehört neben einem glücklich veranlagten natürlichen Typus oder aber einem phänomenalen schauspielerischen Können, das seine Wandlungstypen bereits wieder als Naturtypen erscheinen lassen kann, ein imponderables: Etwas, das Massenlust erzeugt und festhält. Star kann man nicht werden wollen, Star wird man durch die Neigung



MAX MACK
inszeniert den Film „Ich hatte einst ein schönes Vaterland“

des Publikums. Man kann also den Star als einen Darsteller definieren, bei dem der Ruf und die Beliebtheit seines Namens — der sich übrigens in der Tat objektiv aus der Zahl der Zuschriften von Seiten des Publikums mit annähernder Wahrscheinlichkeit errechnen läßt! — der Industrie einen Sicherheitsfaktor der Besuchsfrequenz ihres Erzeugnisses und damit bestimmte Amortisationsaussicht gewährleistet.

Also Stars kann man nicht machen, beim Film noch weniger als auf der Bühne. Die Chancen sind vorläufig sogar für den unbefangenen, aus der Praxis erwachsenden Komparan oder Edelkomparan (Extra) viel größer, als für den meist mit mehr Wissen als Können belasteten Filmschüler. Immerhin läßt sich eine günstig wirkende Vorbildung auch für den Filmstar denken und darum diese auch für die Industrie wünschenswert erscheinen. Sie liegt jedoch nicht in der direkten Hinbildung auf ihren Zweck, sondern vielmehr in einem allseitigen gymnastischen und sportlichen Training, das eine gehobene natürliche-elegante Geschmeidigkeit, eine Lockerung und Bereitstellung innewohnender Anlagen, nicht aber eine Bewußtseinsbeugung auf angelegene Manieren verleiht.

Die Ausbildungsgrundlage vermag also nur eine höhere Fachschule für Leibesübungen mit ihren mannigfachen zweckdienlichen Einrichtungen zu geben, nicht aber eine spezielle und darum gerade im Wichtigsten nur mit beschränkten Mitteln arbeitende Filmschule. Die Darsteller

Abteilung wäre einem solchen Institut anzugliedern, ähnlich wie die kinotechnische Abteilung der Höheren Hochschule für Phototechnik zugeordnet ist. Die so auf breiter Basis ruhende Ausbildung wäre lediglich dadurch zu ergänzen, daß einmal nur zur harmonischen Ausrundung sprachlich-phonetische, eventuell sogar gesangliche Ausbildung sich der äußeren Gymnastik als innere zuzugesellen hätte, was das heutzutage bereits einige Systeme erfolgreich versucht haben, um mit der Erfassung des ganzen Menschen die Produktivkräfte zu steigern.

Es wäre weiterhin eine spezielle Filmschulung nach zwei Seiten anzustreben: Gewöhnung an den Apparat gleich praktischer Erfahrung — zunächst in natürlicher Übungsfunktion ohne darstellerische Aufgabe! — in Zusammenarbeit mit der kinotechnischen Abteilung und ausgedehntestes Filmschauen in- und ausländischer Produktion gleich einer mehr oder minder vom Überbewußten her wirkenden Anregungserfahrung. Der Lehrer hätte hierbei — wir befinden uns immer noch in der vorpraktischen Unterstufe — mit viel Takt die dabei selbstverständlich nicht vermeidbare analytische Wissenbereicherung so zu lenken, daß sie den natürlich freien Ablauf darstellerischen Kräftespiels nicht hemmt, sondern beschwingt.

Wenn sich eine solche Angliederung der Darstellerabteilung an ein mit allen Einrichtungen modern ausgestattetes Institut für Leibesübung in München bewerkstelligen läßt, so bliebe von den beiden deutschen Filmproduktionsorten München auch weiterhin der idealere für Ausbildungszwecke, weil sich hier das Zusammenwirken mit der gut ausgestatteten kinotechnischen Abteilung auch wegen der geringeren räumlichen Ausdehnung ohne viel Zeitverluste vollziehen kann, und weil der notwendige Zusammenhang mit der schaffenden Industrie hier weniger Zersplitterung befürchten läßt.

Es käme hinzu die Möglichkeit sofortiger Aufstellung einer dritten Abteilung für Filmmusiker an der Akademie der Tonkunst, die zum Beispiel an den dringend notwendigen täglichen Filmvorführungen der Darstellerabteilung partizipieren, und innerhalb der kinotechnischen Abteilung in gewisse, auch für den Filmmusiker wissensnotwendige Dinge eingeführt werden könnte. Diese Filmmusik-Abteilung hätte nach zwei Seiten zu wirken. Einmal praktischen Kinomusikern in kurzen Kursen eine Möglichkeit der Vervollkommnung und Vertiefung zu geben, wie man sie früher ja auch den Militärmusikern gewährt hat. Sodann aber den musikalischen Nachwuchs der Kapellmeister und Komponisten für das Schaffensgebiet des Films theoretisch und praktisch vorzuschulen. Für einen sehr erheblichen Teil des musikalischen Nachwuchses kommt ohnehin nicht mehr das Opernhaus und der Konzertsaal, sondern das Lichtspielhaus als spätere Wirkungsstätte in Frage. Die Kinomusik ist außerdem längst einer der wichtigsten Faktoren des Musikgenusses der Massen und damit der musikalischen Volksbildung geworden. Es geht nicht an, sie weiterhin unbeachtet zu

lassen, zumal sich aus ihr auch bereits Anregungen allgemeiner Natur ergaben. Allerdings müßte gerade die Münchener Akademie der Tonkunst nicht allzusehr auf hohem Roß sitzen, und sich wirklich aller Zweige neuzeitlicher Musikpraxis, einschließlich der Jazz, annehmen. Sie wird dabei bald merken, daß es überall Niveau gibt, und daß sie deshalb nicht die notwendige hohe Warte, die ein solches Institut einnehmen muß, aufzugeben braucht.

Die bis'her behandelten drei Abteilungen hezeichnet sich schon als die Unterstufe, die je nach Zweckmäßigkeit mit zwei bis vier Semestern Ausbildungsdauer anzusetzen ist. Danach sind sämtliche Schüler auf ein bis zwei Jahre unbedingte in die Praxis der Filmindustrie zu werfen. Danach dürfte ihnen ihr Arbeitsgebiet so weit in Fleisch und Blut übergegangen sein, daß sie sich ohne Schädigung der stets auf Inspiration und Intuition beruhenden schöpferischen Produktionskraft in eigentlich akademischer und wissenschaftlicher Weise gründlich in das Wesen der Sache nach jeder Richtung hin einzuarbeiten und für die höhere Filmkarriere vorzubereiten vermögen. Hier setzt auch die eigentliche Tätigkeit der Regieschüler, angehenden Dramaturgen usw. ein, die darstellerisch, kinotechnisch und bis zu gewissem Grade filmmusiktheoretisch vorgeschult, nunmehr auch ihre Lehrzeit in den Ateliers hinter sich haben.

Die Oberstufe ist als Deutsche Filmakademie und Film-Forschungsinstitut auszubauen, im

Zusammenwirken sämtlicher Hochschulen: Universität, Technische Hochschule, Hochschule der bildenden Künste, Akademie der Tonkunst, Handelshochschule und den Höheren Fachschulen für Phototechnik und Leibesübungen. An diesen Anstalten sind durch Erteilung von Lehraufträgen die geeigneten Dozenten zu gewinnen. Es kommen natürlich nur Kräfte mit jahrelanger Erfahrung und gründlichem Fachwissen in Frage. Da man sie kaum aus der Industriepraxis gewinnen kann, wird man auf andere mit dem Film zusammenhängende Kreise zurückgreifen, wie z. B. auch die Film-Fachjournalisten, die auf diesen Gebieten vielfach über die vielseitigsten und umfassendsten Kenntnisse verfügen.

Außer der speziellen Ausbildung der Studierenden der Oberstufe und der allgemeinen Verbreitung des Wissens hätte diese Filmakademie für die Industrie notwendige Forschungsarbeit zu leisten auf allen Gebieten des Ästhetischen, einschließlich der Konjunktur von Moderichtungen etc., wie Technischem, Wirtschaftlichem.

Entsprechend wäre ihr organisatorischer Aufbau durchzuführen. Neben dem Lehr- und Forschungskörper und den Studierenden hätte sich eine breite korrespondierende Mitgliedschaft anzugliedern aus der Industrie und der Künstlerschaft des Films. Es ist eine Aufgabe rein verwaltungstechnischer Organisationskunst, die Verwirklichung dieser Vorschläge so auszugestalten, daß weder die Mittel des Reiches oder der Länder noch die Industrie in zu erheblicher Weise in Anspruch genommen zu werden brauchen, und daß der praktische Nutzen in seinem Ergebnis den Aufwand an Mitteln rechtfertigt.



MAE MURRAY
in „Zimmer 13 — ein Hotelabenteuer“
Phot. M.-O.-M.-Parlanet



Als wannste schurbst'



Wenns nint auf Sill geht - geh's auch so

**DER
GROSSE SPRUNG**

REGIE: DR. ARNOLD FANCK

MIT:

*Leni Riefenstahl • Louis Trenker
Gaul Graabz • Hans Schneeberger*

PHOTOGRAPHIE:

*Serg. Allgeier • Hans Schneeberger
Albert Benitz • Richard Angst
Kurt Neubert • Metain*

BAUTEN: Czerwonski


 EIN UFA FILM DER
 



Sinnu kann auch alles Ski laufen



Wenn die's Berge in Berlin händen waren sie höher



Jit's bei's er unten auch so kalt

Wannst du mit mir kommst

Diese Stars Diese Filme sind Magnete für Ihre Kasse!

Emil Jannings
Harold Lloyd

Der Weg zum Heischo
Um Himmels Willen

Lilian Harvey
Brigitte Helm

Eheferien
Die Liebe der Jeanne D'Arc

Lon Chaney
John Gilbert

Brand im Osten
Galgenhochzeit



Filmkritische Rundschau

Fabrikat: Eichberg-Film der Ufa
 Verleih: Parclamat
 Länge: 2000 Meter, 6 Akte
 Uraufführung: U. T. Kurlürstendamm

Fabrikat: Paul Heidemann-Film
 Verleih: D. L. S.
 Länge: 2090 Meter, 6 Akte
 Uraufführung: Tauntzienpalast

Fabrikat: Defu
 Verleih: Defina
 Länge: 2369 Meter, 6 Akte
 Uraufführung: Marmorhaus

ieser neue Eichberg-Film, der in dem bewährten Lustspielton der Firma von Victor Janson humorvoll inszeniert wurde, errang mit Lilian Harvey und Harry Halm in den Hauptrollen vollen Erfolg.

Es handelt sich in ihm um die Abenteuer eines Geigenkünstlers, der sich in seiner Ehe langweilt und einmal von seiner Gattin heurlaubt werden möchte, um als Künstler durch neue Erlebnisse neue Inspirationen zu empfangen. Da es ein Lustspiel ist, das nicht nach den Paragraphen des B.G.B. zu fragen hat, so ist die junge Frau damit einverstanden — und so wandern beide getrennt in die Ferien, die sogar Urlaub von der Ehe bedeuten sollen. Aber da wir eben in einem Lustspiel sitzen und sogar in einem solchen, das außerordentlich lustig ist, so sind die Vorgänge nicht tragisch zu nehmen. Denn im Verlauf der unruhigen Handlung, die an komischem Durcheinander das Menschenmöglicheste leistet, ergibt sich natürlich, daß im Grunde kein Teil ohne den anderen leben kann und nur ewig besorgt sein muß, das Ziel der Eheleichen nicht zu erreichen. Denn im Gegenteil: es benehmen sich die beiden Gatten in den tollsten Situationen so brav, daß ihre Tugend schon beinahe unwahrscheinlich wirkt, zudem es gerade diese ängstliche Zurückhaltung ist, die sie vor die peinlichsten Zufälle stellt. Es ist also kein frivoler Schwank von den Pariser Boulevards, der hier abrollt, sondern das gute alte Provinzlustspiel, das im Film bewußt auf die breite Wirkung in der Provinz zugeschnitten wurde.

In der führenden Rolle hall Lilian Harvey durch Jugend, Temperament und Schönheit über manche Plattheiten hinweg. Diese Schauspielerin vervollkommen sich immer mehr und ist heute der beste deutsche Lustspielstar.

uerst sieht man neue Blitzhilder vom Tauntzien-Palast, eine nett zusammengestellte Wochenschau. Dann treut man sich über Sonni, den kleinen amerikanischen Lausbuben, der das Weihnachtstest dazu benutzt, allerhand dumme Streiche zu machen. Dann

em neuen Defu-Defina-Film kann das erfreuliche Zeugnis ausgestellt werden, daß er sich als außerordentlich publikumswirksam erweist. Es ist eine niedliche Geschichte, nach einem Lustspiel von Abel Hermant bearbeitet. Die Erzählung von abgesetzten Präsi-

denten und gestraften Fürsten, die sich in Paris zusammenfinden, um vergangenen Glanz durch Verschönerung und Gegenrevolution zu retten.

In diese Geschichte hinein spielt die Liebesgeschichte der kleinen Prinzessin mit dem Präsidentensohn, die sich schließlich nach allerhand Komplikationen im Luxuszufliegen und dort durch ein Mächtwort der Mama gewaltsam getraut werden, allerdings durch ein Mißverständnis, denn eben dieser Mama war die Liebesheirat der jungen Prinzessin ein Greuel.

Die Geschichte ist natürlich ganz im Stil der alten Verwickelungskomödie gehalten, aber mit modernsten Mitteln

durchgeführt und außerordentlich raffiniert und geschmackvoll gespielt.

Erich Schönleider, der Regisseur, gibt dem Ganzen Tempo und setzt seine wirksamen Schauspieler jedesmal richtig ein. Vor allen Dingen Dina Gralla kann, wie so oft in letzter Zeit, einen Erfolg für sich verbuchen, in den sich mit ihr Ernst Verebes teilt, der hier zum erstenmal einen richtigen jugendlichen Liehaber resch und lech spielt.

Julius Falkenstein geht als vertrottelter Großfürst erfolgssicher und nett über die Bühne. Ida Wüst spielt eine liebestolle, elegante Exfürstin und Adele Sandrock macht schließlich als Prinzessin-Mama emüant und routiniert in Sitte und Tugend.

Die musikalische Begleitung war erfreulich, so daß das Publikum wirklich seit langem einmal bei einem Defina-Film reichen Beifall spendete.



IWA WANJA, DINA GRALLA, ERNST VEREBES
 in „Am Luxuszufliegen“ Phot. Deru

kommen als Zwischentakt Bilder von der Fabrikation der Jute, dann folgt der Schlagler, das neue D. L. S.-Lustspiel mit Paul Heidemann.

Der junge Mediziner, der sich ausgerechnet mit Verjüngungskünsten beschäftigt, ist reichlich schüchtern. Das will sein Freund Blumberg dazu ausnutzen, seine Freundin an ihn abzuschleichen. Da sich die Assistentin Käthe Schlicht eine solche Geschichte nicht gefallen läßt, so endet die Sache für den guten Paul schließlich doch noch gut. Er heiratet die nette Käthe, überläßt Lolott seinem Freund, während sich ein Bosmeister zu guter Letzt mit der eigenen Gattin zurüdegehen muß.

Neben Paul Heidemann, der recht liebenswürdig und geläglich spielt, haben Lotte Falkenstein, Sigfried Arno, Charlott Ander, Vera Schmiterow und Ruth Weyher Anteil am Erfolg.

Fabrikat: Universal
Verleih: Ufa
Länge: 2237 Meter, 7 Akte
Uraufführung: Gloria-Falast

Fabrikat: Metro-Goldwyn-Mayer
Verleih: Parufamet
Länge: 2798 Meter, 11 Akte
Uraufführung: Mozartsaal

Fabrikat: Metro-Goldwyn-Mayer
Verleih: Parufamet
Länge: 2811 Meter, 10 Akte
Uraufführung: Ufa-Palast am Zoo

aus Leni, der sich immer von der Sehablone freihält, und dessen Schaffen immer eine eigene Prägung hatte, hat sich nach seinem „Spuk im Schloß“ dem Detektivstic zugewandt.

Hier im „Chinesenpapagei“ handelt es sich um Perlen, die die unglückbringende Eigenschaft, die man diesen Juwelen nachsagt, schon des öfteren erwiesen haben und immer wieder Verwirrung und Unheil stiften.

Hinter diesen Perlen ist ein Verbrechertrio her, ein chinesischer Detektiv durchkreuzt ihre Pläne.

Der Roman, nach dem der Film geschrieben wurde, ist ein interessanter und außerordentlich spannender Detektivroman.

Dem Verfasser des Film-Manuskriptes ist es nicht gelungen, ein Drehbuch zu schreiben, das die Vorzüge des Romans zur Geltung bringt.

Über die Dramaturgie des Detektivfilmes ist schon viel theoretisiert worden. Die einen behaupten, daß Publikum müsse in die Irre geführt und von der Pointe überrascht werden; die anderen sagen, der Zuschauer müsse mit „m Spiel“ sein und wissen, wohin die Fahrt geht. Das mache ihm Freude. Nun, es scheint doch, als ob das Publikum bei den Kriminalstücken, bei denen es die Lösung nicht so schnell ahnt, williger mitginge.

Der „Chinesenpapagei“ bei dessen Abrollen der Beschauer selbst die Zusammenhänge errät, zeigt, daß kombinatorische Fähigkeiten von dem Verfasser verlangt werden, die das Publikum nicht hat.

Leni, durch das Manuskript gehemmt, kann nicht so recht zu einer Pointe gelangen.

Zweifellos, er bietet vieles, das bildmäßig außerordentlich interessant ist; aber das ist nicht imstande, den Mangel des Stofflichen auszugleichen.

Natürlich gibt es, wie immer bei Leni, Szenen, die reich sind an registertechnischen und photographischen Feinheiten; nur — das Publikum, soweit es sich an das Stoffliche hält, und das sind immer noch 99 Prozent, übersieht diese Feinheiten, d. h., es bemerkt sie gar nicht. Das ist bedauerlich, aber wahr.

Unter den Darstellerin interessiert vor allem der Chinese Hso-jin, dem starke Gestaltungskraft eignet.

Das gut gezeichnete Verbrechertrio besteht aus Hobart Bosworth, Albert Conti und Edward Kennedy.

Marion Nixon und Edmund Burns sind ein sympathisches Liebespaar.

ie Amerikaner sehen in den historischen Filmen vor allen Dingen das dekorative Prinzip. Deshalb bevorzugen sie Europas farbigste Vergangenheit und hauen Bilder in buntem Revuestil auf. Der erfolgreiche Regisseur King Vidor

hinesische Piraten ziehen in Amerika immer. Und wenn sie nun gar in einem so geschickt inszenierten mit den Effekten eines Abenteuerromans beladenen Film erscheinen, muß die Handlung ihres Erfolges im Vornherein ganz gewiß sein. — Daneben wird noch dem neuesten amerikanischen Ehrgeiz geschmeichelt, das beste Militär der Welt zu besitzen. Bei uns macht man dergleichen Dinge natürlich auch, aber fast nie so geschickt, so abgewogen in der menschlichen und militärischen Wirkung. Aus der Verteilung der verschiedenen Empfindungen ist zu lernen, wie derartige Propaganda für das Filmpublikum der Welt schmackhaft gemacht werden kann.

Denn dieser Film ist nichts anderes, als die Erziehung eines Zivilisten zum Soldaten, der alle Flicken der militärischen Ausbildung zu durchlaufen hat, ehe er durch die Disziplin zu einem „wahren Menschen“ wird, wie wir früher sagten. In der rauhen Wirklichkeit geht es ja ein bißchen anders zu. Aber im Film, der ja bei allem nur unterhalten will, kann man es sich schon gefallen lassen, wenn Liebesdramatik in den Vordergrund gerückt werden und sogar das dankbare Motiv von der Rivalität zwischen Vorgesetzten und Untergebenen wieder auftaucht. Freilich haben wir es schon ein wenig häufig in der Filmdramatik gesehen und wären einmal froh, wenn es durch etwas anderes ersetzt würde. Wozu es den Dramaturgen und noch viel mehr den braven Durchschnit bedachten Produktionsleitern einatweilen an Mut zu fehlen scheint. Unnützig zu sagen, daß die Suppe, die am Brand im Osten gekocht

wird, natürlich nicht so heiß ausgelöffelt werden muß. Sondern daß schließlich alles in Wohlgefallen aufgelöst wird. Daß sich dies ohne groben Zwang vollzieht, dafür sorgt ein natürlicher Humor, der gleich eingangs die seriösen Vorgänge begleitet, und ihnen im Verlauf der Handlung immer treubleibt.

George Hill, der bei uns noch nicht bekannt ist, zeigte sich als ein umsichtiger Regisseur, der hübsche Bilder aufzubauen verstand, seine Schauspieler zu meistern wußte und vor allen Dingen für ein vortreffliches Tempo sorgte. Seine Kasernenhofszenen waren ebenso bildschön gesehen wie die Vorgänge im exotischen Milieu.

Von den Schauspielern seien Lon Chaney und Eleanor Boardman genannt.



JOHN GILBERT und ELEANOR BOARDMAN
in „Galgenshochzeit“ Phot. M.-G.-M.-Parufamet

arbeitete auch diesmal in dem bewährten Stil und schuf eines der dekorativsten, bewegtesten und hinreißendsten Bilder der letzten Zeit, dessen kostümliche Anmut von den Zuschauern mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Er konnte sich außerdem auf bewährte und beim deutschen Publikum inzwischen eingeführte Schauspieler, wie John Gilbert, Eleanor Boardmann und Roy d'Arcy, stützen, die sich seinen Anregungen voll hingaben. Die Handlung ist natürlich sehr amerikanisch gesehen, aber dem durchschnittlichen Weltgeschmack sehr geschickt angepaßt worden.

Die Vorgänge umrahmen ein abenteuerliches Spiel, dessen einzelne spannende Etappen das Parkett in Atem halten und Beifall fanden.

Fabrikat: United Artists
 Verleih: United Artists
 Manuskript: Hope Loring
 Regie: Sam Taylor
 Hauptrollen: Mary Pickford, Charles Rogers
 Länge: 2235 Meter, 7 Akte
 Uraufführung: Capitol

Fabrikat: Metro-Goldwyn-Mayer
 Verleih: Parufamet
 Regie: Christy Cabanne
 Hauptrollen: Mae Murray, Conway Tearle,
 Maude George, Robert Edeson
 Länge: 1809 Meter, 7 Akte
 Uraufführung: U. T. Friedrichstraße

Im Capitol zeigt United Artists einen neuen Mary-Pickford-Film, eine etwas komplizierte Geschichte von dem kleinen Ladenmäd, das sich in den Lageristen verliebt und erst zu spät erfährt, daß sich hinter dem einfachen jungen Mann der Sohn des Warenhausbesitzers verbirgt.

Natürlich will sie jetzt, obwohl er ihr versichert, daß er sie ehrlieh liebt, auf den Mann verzichten, der aber überwindet alle Hindernisse und führt das kleine Mäd, schließlich als seine Frau heim.

Natürlich geht das nicht so einfach. Es gibt allerdings komplizierte Episoden, und es ist noch eine Reihe sozialer Szenen eingeschaltet, um dem Ganzen ein gebildeteres Relief zu geben.

Dieses Relief aber ist das Schwächste am Film. Der in Berlin und in der Provinz seinen großen Erfolg wahrscheinlich Mary Pickfords wegen haben wird.

Die beliebte amerikanische Künstlerin geht mit diesem Werk den entscheidenden Schritt aus den Klein-Mädrollen zu den teiferen Frauen.

Das muß natürlich richtig verstanden werden. Denn das Ladenmäd ist naturgemäß ein junges Ding von sechzehn oder achtzehn und hat als größten Charme seine Jugend und seine Unverdorbenheit.

Schließlich sind das aber Dinge, die an dieser Stelle erst in zweiter Linie interessieren. Hier muß festgestellt werden, daß die ganze Geschichte außerordentlich publikumswirksam ist, daß sich bei der Premiere im Capitol eine ausgezeichnete Stimmung bemerkbar machte und daß zu dem Spiel der Pickford ein ausgezeichnetes Ensemble kommt, das von Sam Taylor als Spielleiter gut geführt ist.

Es gibt noch ein paar hübsche Szenenbilder aus dem Warenhaus, ein paar interessante Nachtaufnahmen bei strömendem Regen, und, wenn man will, sogar ein paar kleine Sensationen.

Neben Mary Pickford ist in erster Linie der jugendliche Liebhaber Charles Rogers zu erwähnen, dann die kleinbürgerlichen Eltern (Sunshine Hart und Lucien Littlefield), schließlich die zweite jugendliche Liebhaberin Carmelita Geraghty und eine zweckentsprechende Beherrschung der Komparzerie in den ersten Szenen.

Bei der Uraufführung starker Beifall.

Mae Murray soll in Hollywood kein Engagement mehr finden.

In der deutschen Provinz hat sie noch eine große Anhängerschaft, die in dieser Schauspielerin die Darstellerin moderner Frauengestalten schätzt und deshalb ihre Filme mit Interesse aufnimmt. Mae Murray wurde das Opfer schlechter Drehbücher. Im „Zimmer Nr. 13“, einem Hotelabenteuer,

kommt sie mit einem interessanten Sujet, das geeignet ist, manchen Fehlbesitzern vergessen zu lassen. Es ist ein Spiel im Sinne jener vielgelesenen Romanne, mit denen Maurice Dekobra heute in aller Welt Erfolg hat. Eine junge Millionärin, die mit allen Dingen spielt, hat sich als neuestes Spielzeug einen Vicomte von einer Pariser Reise mitgebracht. Mit ihm flirtet sie nur zum Ärger ihres Vaters, während sie den Amerikaner Elrod wirklich

liebt, aber sie ahnt nicht, wie gefährlich ein Flirt werden kann. Der Vicomte ist ein Lump, der sich seine

Rückkehr nach Europa von dem Vater abkaufen läßt und trotzdem mit der Millionärin ein Hotel aufsucht, wo er sie als seine Gattin ausgibt. Aber ihr aber gesteht,

daß er bereits verheiratet sei, schlägt sie ihn nieder und flieht, in dem Glauben, eine Mörderin zu sein. Nunmehr entwickelt sich der Film im Tempo eines Kriminalfilms. Die Millionärin flieht zu dem geliebten Elrod, wird von den Behörden verfolgt, versteckt für eine Verbrecherin gehalten, bis sich endlich herausstellt, daß sie den Vicomte zwar verwundet, aber nicht ermordet hat. Worauf sie, ohne erst vorher ins Gefängnis zu müssen, den geliebten Elrod heiraten kann. Im Film geschieht das alles weniger gewaltsam, als es sich in der knappen Inhaltswidrigkeit liest, sondern mit einer betrickenden Schnelligkeit, die den Zuschauer zwingt, den Vorgängen atemlos zu folgen. Mae Murray hat hier eine Paraderolle, die ihr gestattet, ihr Talent der mordänen Darstellung von der besten Seite zu zeigen. Sie ist ausgezeichnet photographiert, in der Wahl der Toiletten von raffinierter Gewandtheit und weiß in jeder Szene die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Der gewisse Starrs ihrer Schauspielkunst kommt die Darstellung einer kalten Kokette geschickt entgegen. Conway Tearle konnte sich ebenbürtig neben Mae Murray behaupten.



MARY PICKFORD und CHARLES ROGERS
 in „Ladenmäd“ Phot. United Artists

Fabrikat: Sonia-Film der National
Verleih: National-Film
Länge: 3160 Meter 9 Akte
Uraufführung: Primus-Palast

Is cinstens die Ermordung eines schwedischen Königs durch Ankarström auf die Bühne gebracht wurde, da gab es erhebliche Zensurschwierigkeiten, und aus dem Schwedenkönig wurde ein „Gouverneur von Boston“. — Dieses Vorbild scheint den Ausweg aus den Zensurschwierigkeiten zu gewesen zu haben, deren die filmische Darstellung der Ermordung des Königs Alexander von Serbien und der Draga Maschin ausgesetzt waren.

Aus König Milan von Serbien wurde ein Gouverneur, der nach einem Attentat zugunsten seines Sohnes abdankt, woraus zu ersehen ist, daß die Gouverneursposten unter Umständen erblich sind.

Die nicht unbedingt nötige Wahl des Stoffes, die der Herstellerfirma solche Zensurschwierigkeiten bereite, geschah offenbar aus der Absicht, für Magda Sonia eine sogenannte „Bombenrolle“ zu schaffen.

Friedrich Feher, der Regisseur, hat die Geschichte von der Verschwörung gegen den „Gouverneur“ und seine Geliebte als Kolportageromanik aufgezoogen, die vielleicht von immerhin starker Wirkung wäre, wenn nicht immer Hemmungen zu verspüren wären. Ob diese an der Regie oder an der Zensur liegen, läßt sich vom Zuschauer aus nicht entscheiden.

Feher bringt manche starken Szenen, aber sein Sinn für Ausgewogenheit der Szenen zueinander scheint nicht stark entwickelt zu sein; das Tempo zumal ist oft sehr schleppend.

Manche schöne Motive in Außenaufnahmen, sind dem Anschein nach zum Teil in dem malerischen Prag gedreht.

Kortner gab die Charakterstudie eines pathologisch Belasteten, Magda Sonia, als Geliebte des Gouverneurs, zeigte neben manchen leeren Szenen echte Empfindung.

Es gab eine Reihe guter Episodenrollen, von denen Alexander Murcki, Werner Pittschau, Wolfgang Zilzer, Paul Rehkopf, Otto Walburg genannt seien.
Das Photographische war durchweg gut, wie es sich bei einem Kömmer wie Hasselmann von selbst versteht.
Die Aufnahme des Films war nicht ohne Widerspruch.

Pleite breitet sich nicht aus
Jonny der Mädchenjäger
Achtung, er stinkt!
Beba-Palast Atrium

Die Fox-Film bringt im Beha-Palast drei Grottesken, um die man ein buntes Programm von Tänzerinnen und Balletstars gewunden hat.
Der Filmtitel siegte haushoch.
Alle drei Bilder sind ausgezeichnet



FRITZ KORTNER *Phot. Nöllner*
in „Die Geliebte des Gouverneurs“

und wirkungsvoll. Da ist zuerst die Gezechichte vom Varietédirektor, der beinahe pleite macht, dem schließlich drei engagierten Girls eigentlich gegen ihren Willen die Besucher scharenweis ins Haus bringen. Dann läuft ein Film von Jonny, dem Mädchenjäger, der erst von seinem Schwiegerpapa in spe verhaftet wird, bis ihn ein unglücklicher Zufall zum glücklichsten Bräutigam macht. Schließlich sieht man noch eine entzückende Kinderkomödie, bei der ein Stinktier die treibende Feder der Handlung wird. Wenn in diesem Film die künstlichen Löwen, Leoparden und Urwelttiere durch die Stadt rasen, kennt die Heiterkeit keine Grenzen mehr.

Kapellmeister Ullig musiziert vorher und im Zwischenakt. Er begleitet die Grottesken mit netten, entsprechenden Weisen.

Fabrikat: Goron-Film der Nordisk
Verleih: Deutsch-Nord. Film-Union
Länge: ca. 2500 Meter, 7 Akte
Uraufführung: Emelka-Palast

Der Regisseur Constantin J. David, der von seinem ersten Film ab den Willen bewies, in seinen Inszenierungen auf Qualität und Niveau zu halten, hat diesen Willen auch im „Brennenden Schiff“ dokumentiert.

An sich ist die Handlung des Films nicht neu.

Armand, der Sohn eines Glashüttenbesitzers, will nicht so recht wie der Herr Papa. Der Sohn bricht aus der umriedeten Sicherheit seiner Lebensverhältnisse aus, er will seinem Vater zeigen, daß er auf eigenen Füßen stehen kann. Er geht zur See, läßt sich auf dem Segler „Kerross“ anheuern, den die Seeleute im allgemeinen meiden, weil auf diesem Schiff ein ob seiner Brutalität gefürchteter Steuermann das Regiment führt. Dort verliebt sich Armand in die anmutige Anni, die die Komhüse des Seglers betreut. Eifersuchtstzen des Steuermanns, der wie die ganze Schiffsmannschaft, in Anni verschossen ist, Schiffsbrand und schließlich glückliches Ende. Der Vater Glashüttenbesitzer sieht ein, daß Anni, und nicht, wie vorgesehen, eine verschuldete Schlossbesitzerin, die richtige Frau für seinen Sohn ist.

Das Konstruiertes von Ruth Götz und Millets wird durch die lebendige, immer interessante, dem Detail liebevoll nachspürende Regiearbeit Davids ausgeglichen.

so sind die Schiffszenen und das Volkfest in einer kleinen Hafenstadt ausgezeichnet herausgearbeitet.

Sehr gut Käthe von Nagy als die lieb-reizende Schiffsköchin.

Sie ist zwar kein bretonisches Landmädchen, aber sie ist anmutig, frisch und natürlich; in den Liebesszenen ist sie ganz reizend.

Eric Barclay ist ein sympathischer Liebhaber, Arthur Duarte, der einen jungen Seemann spielt, ist ein außerordentlich befähigter junger Darsteller, den man gern in einer größeren Aufgabe sehen würde.

Ein wirkungssicherer, kultivierter Darsteller ist André Nos, der den Glashüttenbesitzer eindrucksvoll gab.

Bei der Uraufführung im Emelka-Palast konnten die Hauptdarsteller für lebhaften Beifall danken.

Meines Notizbuch

Das österreichische Kontingent wird erweitert.

Der Filmbeirat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, das Kontingentquoten von 1 zu 14 auf 1 zu 16 zu erhöhen, das heißt für jeden inländischen Film wird ein Einführerlaubnis für sechzehn ausländische Filme gegeben. Die Erhöhung dieser Zahl ist mit Rücksicht darauf beschlossen worden, daß die eigene Herstellung in Österreich nachgelassen hat.

Man spricht sogar davon, daß für das Jahr 1928 das Kontingent auf 1 zu 20 erhöht werden soll. Man will aber gleichzeitig eine neue Bestimmung einführen, daß auf Grund eines Kontingentscheines nur zwei Kopien eines Films eingeführt werden dürfen, während bisher die Zahl der Kopien unbeschränkt war.

Wir vermögen im Augenblick den tieferen Sinn dieser Bestimmung nicht festzustellen. Wir kommen in der nächsten Nummer darauf eingehend zurück.

Zweihundert Charakterrollen in einem Film.

Der große Gerhard - Lamprecht-Film vom „Alten Fritz“ mit Otto Gebühr, der demnächst im Ufa-Palast am Zoo zur Uraufführung kommt, soll mehr als zweihundert

Charakterrollen enthalten. Man hat an dem Film rund ein Jahr allein mit den Vorbereitungen zu tun gehabt und dann beinahe fünf Monate an den Aufnahmen gearbeitet.

Die Besetzung der einzelnen Rollen war nicht leicht, weil man Wert darauf legte, auch außer dem großen König, der natürlich mit Otto Gebühr ausgezeichnet besetzt ist, diese porträtähnlich zu schaffen. Man lehnte sich dabei an die menschlichen Bilder an und suchte in wochenlanger Arbeit geeignete Schauspieler oder Personen, die sonst nichts mit dem Film zu tun haben. Es ist bekannt, daß die Verwaltung der ehemals königlichen Schlösser und Gärten unter voll-

ständiger Verkennung der Bedeutung des Films überhaupt die Aufnahmegernehmigung an Ort und Stelle ablehnte. Die National ließ deshalb kurz entschlossen von Otto Moldenhauer beinahe ganz Sanssouci und die Prunkräume des Berliner

Man darf der Premiere dieses Films mit besonderem Interesse entgegensehen, da sie wahrscheinlich in der Geschichte des deutschen Films dieses Jahres ein wichtiges, bedeutungsvolles Ereignis darstellen wird.

Ein deutsches Lichtspielhaus in Rio de Janeiro.

Ende Oktober fand in Rio de Janeiro die Eröffnung des „Cine Teatro Lyrico“ statt, das seine Entstehung der Initiative des Generalvertreters der Ufa, Luiz Grenetener, des Leiters der „Urania-Film“ verdankt.

Durch Umbau des ehemaligen Teatro Lyrico ist ein modernes, schönes Lichtspielhaus entstanden, das mit seinen nahezu 2500 Plätzen den Ufa-Palast von Rio de Janeiro repräsentiert und das für die Vorführung deutscher Großfilme einen würdigen geschmackvollen Rahmen abgibt.

Bei der Besichtigung machte die vollendet künstlerische Ausstattung und die mit 2500 Lampen beleuchtete Fassade starken Eindruck. Großes Interesse fand auch die Vorführungskabine, die mit Doppelvorführungsapparat, der mit Ufa - Feuchtluftkühlung arbeitet, ausgerüstet ist und die Regenvorrichtung und alle erdenklichen Sicherheitseinrichtungen besitzt.

Zur Eröffnungsvorstellung, die ein gesellschaftliches Ereignis war, an der viele offizielle Persönlichkeiten teilnahmen, war der Andrang so riesig, daß die Polizei zur Aufrechterhaltung der Ordnung angefordert werden mußte.

Zur Aufführung gelangte der Ufa-Film „Manon Lescaut“ mit Lya de Putti in der Titelrolle; der Film fand begeisterte Aufnahme, die Besprechungen in der ganzen Presse sind glänzend.

Wie freudig die Eröffnung dieses schönen deutschen Lichtspielhauses begrüßt wird, zeigt die ungeheure Besucherzahl des ersten Tages; das Theater hat am Eröffnungstage über 10 000 Besucher



Außeneingang und Zuschauerraum des „Cine Teatro Lyrico“ in Rio de Janeiro



und Potsdamer Stadtschlösses naturgetreu teils draußen, teils im Atelier nachbilden. Für die Echtheit der Kostüme und für die historische Treue bei den einzelnen Figuren war Herbert Knötel verantwortlich, der Sohn des bekannten Historienmalers. Am Kurbelkasten stand Karl Hasselmann, dessen Name Gewähr dafür bietet, daß auch in dieser Beziehung alles Mögliche erreicht wurde.

Die Schaffung des Cine Teatro Lyrico ist ein voller Erfolg für den deutschen Film, den um seine Propagierung hochverdienter Direktor Luiz Grentener und nicht zuletzt für die Ufa.

★

Leipziger Beschlüsse.

Am Montag fand in Leipzig neben einer Aufsichtsrats- und Vorstandssitzung der Genossenschaft des mitteldeutschen Landesverbandes und einer Bezirksversammlung der Leipziger Gruppe eine Delegiertenversammlung des Landesverbandes Mitteldeutschland statt, die zu allen augenblicklich interessanten Fragen Stellung nahm. Im Kampf gegen die Luftbarkeitssteuer wurde beschlossen, die von der Spitzenorganisation u. a. in Leipzig vorgesehene große Kundgebung gegen die Steuer besonders vorzubereiten, um den Forderungen des Lichtspielgewerbes von vornherein besonderen Nachdruck zu verleihen. Zur Frage der Musikantinnen kam ein Beschluß zustande, nach dem der Reichsverband die anstehenden Verhandlungen mit dem Filmmusik-Union auf dem Wege über die Spitzenorganisation fortführen soll. Um die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs mit größerer Aussicht auf Erfolg durchzuführen zu können, sollen die bereits bestehenden Schiedsgerichte ausgebaut bzw. da, wo solche noch nicht vorhanden sind, neue gegründet werden. Die Möglichkeit eines Beitritts der Ufa-Theater bzw. des Schutzverbandes in den Reichsverband wurde lebhaft diskutiert. Da eine Aufnahme in der vom Schutzverband gewürschten Form aber satzungsgemäß nicht möglich ist, soll die endgültige Klärung der Frage der nächsten Generalversammlung des Reichsverbandes vorbehalten bleiben. Die Einrichtung sogenannter „schwarzer Listen“ für Personal und Verleiher wurde einstimmig beschlossen. Schließlich kam noch ein Beschluß zur Frage des Blindbuchens zustande. Danach soll auf der nächsten Generalversammlung des D. L. S. ein Beschluß gefaßt werden, der alle D. L. S.-Mitglieder verpflichtet, nur solche Auslandsfilme abzuschließen, die einer entsprechenden Kommission des D. L. S. vorgeführt worden sind und für die ein Gutachten eben dieser Kommission vorliegt.

★

Die Spitzenorganisation protestiert.

Die Spitzenorganisation der Deutschen Filmindustrie wiederholt den in Genf von ihren Vertretern erhobenen Protest gegen das Fallen des Einfuhrverbotes für belichtete Filme. Sie sieht unter der Auswirkung der in Genf trotzdem gefaßten Beschlüsse eine schwere Gefährdung, ja, die Unmöglichkeit des Fortbe-

Die Deulig-Woche immer aktuell immer interessant.

stehens der deutschen Filmproduktion, die heute schon infolge der rigorosen steuerlichen Maßnahmen, wie aus den alarmierenden Nachrichten über fortwährende Zusammenbrüche solider Firmen sich ergibt, schwer um ihre Existenz ringt. Sie stellt an die Regierung das dringende Ersuchen, bei der noch bis zum 1. Februar 1928 zulässigen Nachtragmeldung der von der freien Einfuhr nicht betroffenen Waren unter allen Umständen belichtete Filme anzumelden, indem sie gleichzeitig Parlament und Öffentlichkeit auf die schwere Schicksalsstunde in der Filmindustrie hinweist.

★

Gegen Wahlpropaganda im Kino.

Es steht zu erwarten, daß von den verschiedensten Seiten versucht werden wird, die Massenbeeinflussung, die durch Filmvorführungen in Lichtspieltheatern erzielt werden kann, auch in den Dienst der nächstjährigen Wahlpropaganda zu stellen.

Sowohl der Vorstand als auch die Delegiertenversammlung des Reichsverbandes haben in ihren Sitzungen am 6. und 7. Dezember 1927 beschlossen, allen deutschen Lichtspieltheatern zu empfehlen, keinerlei politische Filme in ihren Theatern zur Vorführung zu bringen.

Die Besucher der deutschen Lichtspieltheater setzen sich aus allen Volksschichten und auch aus allen Parteien zusammen, so daß es nicht angängig und darum auch nicht empfehlenswert erscheint, daß sich die deutschen Theaterbesitzer durch Unterstützung einer parteipolitisch eingestellten Wahlpropaganda nach irgendeiner Seite hin festlegen.

★

Frau Minister filmt.

Natalie Rosenelli, die Gattin des russischen Ministers für Volksbildung Lunatscharsky, wird unter der Regie Kudolf

Meinerts in dem Phönix-Film „Wera Mirzowa“ eine größere Rolle spielen. Lunatscharsky selbst war bekanntlich vor kurzem in Berlin, um Filme zu besichtigen und evtl. für Rußland zu kaufen. Ob aus diesem Geschäft etwas geworden ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedenfalls filmt Frau Lunatscharsky in den Filmen, die Rußland und Deutschland gemeinsam finanzieren.

★

Eröffnungsvorstellung der Schauburg Kulturfilm-Gemeinde in Dresden.

Im Rahmen einer stark besuchten Wohltätigkeitsvorstellung eröffnete die neue Schauburg-Kulturfilm-Gemeinde Dresden-Neustadt am 4. Dezember, vormittags, ihre Tätigkeit. Nach einigen von Mitgliedern ehemaliger Militärkapellen unter Leitung von Obermusikmeister Matzke, die sich unentgeltlich in den Dienst der Sache gestellt hatten, vorgetragenen Musikstücken hielt der Direktor der Schauburg, Herr Huyras, eine Ansprache, in der er auch auf die von ihm gegründete Kulturfilm-Gemeinde Dresdens Altstadt Bezug nahm, die sich außerordentlich gut entwickelt hat. Danach sprach Herr Staringer, der bisherige Leiter der letzteren und neue Geschäftsführer der Schauburg, dankte Herrn Direktor Huyras für seine Bestreuhungen um die Kulturfilm-Gemeinde und appellierte an das Publikum um Unterstützung. Nach beiden mit großem Beifall aufgenommenen Ansprüchen rezitierte Herr Blankmeister eine Ballade von Fontane und ein Gedicht, die hinüberleiteten zur Vorführung des Hauptfilmes „Die Unwonnacht“, den der Wiehr-Film im Auftrage der sächsischen Regierung hergestellt hat und der Entstehung und Wirkungen der furchtbaren Unwetterkatastrophe im östlichen Erzgebirge in hervorragenden Aufnahmen zur Darstellung bringt. Vorher lief noch ein ebenfalls recht interessanter Wiehr-Film von den sächsischen Talsperren. — Ein Teil der Einnahmen am Eröffnungstage der Schauburg-Kulturfilm-Gemeinde fließt den Betroffenen im Unfallgebiet als Weihnachtsgabe zu.

★

Neues Kino in Rochlitz.

Die Stadtverordneten von Rochlitz stimmten dem Verkauf von Bauland zwecks Errichtung eines Lichtspielhauses zu, das 500 Plätze aufweisen und mit einem Bühneneinbau versehen sein soll. Das Haus soll zugleich den Vortrühnen der Sächsischen Landesbühne dienen.

★

Todesfall.

Vor einigen Tagen verstarb der Inhaber der Schillergarten-Lichtspiele in Dresden-Blasewitz, Herr Robert Lindner, im Alter von 57 Jahren.

Der Film von Culthub

Die Stadt Cottbus, bisher nur bekannt als eine der Grenzstationen bei Spreewaldfahrten, ist durch die denkwürdige Landung der amerikanischen Ozeanflieger in weiten Kreisen bekannt geworden.

Die ruhigen Stadtväter sagten sich nicht mit Unrecht, daß irgend etwas getan werden müsse, diese Kenntnis von Cottbus intensiver zu gestalten. Sie ließen deshalb zwei kleine Werbefilme von der Emelka drehen, die sie im Esplanade Vertretern der Reichs- und Landesbehörden, der Presse und sonstigen Interessenten vorführten.

Es handelt sich dabei um eine nette Geschichte, die vor hundert Jahren anfängt und in der Neuzeit endet, um die Streifzüge eines Engländers durch die Cottbuser Industrie, wobei die Tuchfabrikation, die Teppichknüpferei und schließlich Korn, Schokolade und Baumwolle zu ihrem Recht kommen.

Im Saal des Esplanade trafen sich nachher prominente Persönlichkeiten aus den Kreisen der Verwaltung, Politik, Lite-

ratur, Handel, Kunst und Presse bei einem kleinen Imbiß und hörten vor allem die Rede des Oberbürgermeisters Dr. Kreuzer, der darauf hinwies, daß Cottbus zwar eine junge, aufstrebende unternehmungslustige Stadt sei, die es aber stets verstanden habe, ihre Interessen mit den Anforderungen anderer Kreise zu vereinen.

Es sprach dann noch Vertreter der verschiedenen Ministerien, es sprach Dr. Beyfus für die deutsche Lehrfilmindustrie, es kam die Presse zu Wort und man übernahm schließlich noch freudig dankend aus den Händen von hübschen Spreewaldlerinnen Kostproben der wichtigsten Cottbuser Erzeugnisse, als da sind Branntwein, Baumkuchen und Schokolade.

Die Hauptdarstellerin des Films, Fräulein Flemming, war persönlich anwesend. Man sah mit Interesse an den Wänden Gemälde des Malers Alfred Janig und hörte aus verschiedenen Gründen mit lebhaftem Interesse, daß die Aufführung des Films im Februar im Cameo-Theater in New York bereits gesichert sei.

Reklametechnische Rundschau

Miete von Grundstücken und Außenwänden

Von Dr. jur. Heinr. Seesemann, Weimar.

Die Bedeutung der Reklame ist größer denn je. Es steht außer jedem Zweifel, daß eine ins Auge springende, geschmackvolle und treffende Reklame außerordentlich viel zur Hebung des Geschäftes beiträgt. Bei der Frage nach der Art der Reklame wird der Geschäftsmann in erster Linie daran denken, am Hause seines Geschäftslokales Reklameschilder anzubringen. Ist er, wie es in den meisten Städten die Regel ist, nicht selbst Eigentümer des Hauses, in dem sich sein Laden oder sein Kontor befindet, so drängt sich unwillkürlich die Frage auf, inwieweit er berechtigt ist, als Mieter die Außenwände der gemieteten Geschäftsräume zur Reklame für sein Geschäft zu benutzen.

Bei der Beantwortung dieser Frage muß man von den allgemeinen Bestimmungen über die Miete im bürgerlichen Gesetzbuch ausgehen. „Durch den Mietvertrag wird der Vermieter verpflichtet, dem Mieter den Gebrauch der vermieteten Sache während der Mietzeit zu gewähren.“ So lautet der § 535 des Bürgerlichen Gesetzbuches und gibt damit nur eine unbestimmte Umgrenzung der sogenannten Verschaffungspflicht des Vermieters. Die Regelung des Umfangs dieser Pflicht bleibt dem abzuschließenden Mietvertrag überlassen. Versagt bei Zweifelsfragen auch dieser, weil die Frage nicht mit geregelt worden ist, was ja sooft der Fall ist, so ist zur Feststellung der Rechte und Pflichten des Vermieters und des Mieters die herrschende Verkehrs-sitte ausschlaggebend. Selten wird nun bei Abschluß des Mietvertrages über Geschäftsräume die Frage der Benutzung der Außenwände zu Reklamezwecken einer Regelung unterworfen, so daß regelmäßig über deren Zulässigkeit allein die Verkehrs-sitte zu entscheiden hat. Das Reichsgericht hat sich nun im Erkenntnis der Bedeutung und Notwendigkeit der Reklame für den Kaufmann unter Berücksichtigung der Verkehrs-sitte auf den Standpunkt gestellt, daß die Miete von Geschäftsräumen beim Mangel besonderer Vertragsbestimmungen regelmäßig auch die Außenwände betreffenden Räume mit umfaßt. Der Mieter kann sie also zu Reklamezwecken für seinen Geschäftsbetrieb benutzen, insbesondere die Mieträume durch Schilder als seine Geschäftsräume kennzeichnen. Gleichgültig ist dabei, ob die Räume im Erdgeschoß oder in den oberen Stockwerken liegen. Die Befugnis der Benutzung zu Reklamezwecken erstreckt sich, soweit die Wände den gemieteten Räumen entsprechen und sich zu Reklamezwecken eignen, in den oberen Stockwerken in einer Erstreckung von der Unterkante der Fenster bis zur Unterkante der darüber befindlichen Fenster.

Da, was schon hervorgehoben, die Verkehrs-sitte ausschlaggebend ist, gelten diese Ausführungen nicht unbeschränkt für alle Geschäftsräume. Es kommt dabei noch auf die Art und Lage des Hauses an. In der Großstadt ist es anders wie in der Kleinstadt, beim Geschäftshaus anders wie beim Privathaus, das nur im Erdgeschoß einen Laden enthält. Unbeschränkt ist im Zweifel dem Mieter

die Benutzung der Außenwände zu Reklamezwecken bei einem Geschäftshause in der Großstadt gestattet. Allgemein läßt sich aber weiter sagen, daß in jedem Falle der Mieter das Recht hat, in den gewöhnlichen Grenzen des Verkehrs und der herkömmlichen Sitte die Hauswände für sein Geschäft zur Reklame zu verwenden. Am besten ist es natürlich, es wird von vornherein in den Mietvertrag eine Bestimmung etwa des Inhaltes aufgenommen: „Der Mieter ist berechtigt, die Außenwände der Geschäftsräume zu Reklamezwecken für sein Geschäft zu benutzen.“ Damit ist jeder Zweifel beseitigt. Daß auch dann der Mieter keine marktschreierische, aufreizende oder den Gesamteindruck der Straße verschandelnde Reklame machen und durch die Reklame die guten Sitten nicht verletzen darf, ist selbstverständlich.

Die Erlaubnis zur Benutzung der Außenwände gilt aber nur für den Mieter persönlich, nicht auch für Dritte. Nur für sein Geschäft darf er Reklameschilder usw. anbringen. Er hat nicht das Recht, die Außenwände des Hauses als Reklametafel für andere Geschäfte zu benutzen oder etwa gar weiter zu vermieten. Hausfremde Reklame kann nur der Hauseigentümer gestatten. Das ist im Bürgerlichen Gesetzbuche im § 549 ausdrücklich gesagt. „Der Mieter ist ohne die Erlaubnis des Vermieters nicht berechtigt, den Gebrauch der gemieteten Sache einem Dritten zu überlassen, insbesondere die Sache weiter zu vermieten.“

Daß der Mieter die Befugnis zur Benutzung der Außenwände zu Reklamezwecken hat, kann unter Umständen besondere Bedeutung gewinnen, und zwar dann, wenn etwa ein anderer Mieter im Hause die fraglichen Flächen, die dem Geschäftsinhaber zustehen, in irgendeiner Weise benutzt. Der andere Mieter bringt z. B. eine Reklame an, die die Reklame des Inhabers beeinträchtigt. Dann hat der Inhaber persönlich das Recht, zur Selbsthilfe zu greifen oder gegen den Mieter auf Unterlassung der Beeinträchtigung seiner Reklame zu klagen, ohne daß er sich vorher an den Hauseigentümer zu wenden braucht. Der Geschäftsinhaber hat nämlich — und das ist die juristische Erklärung — durch die Anbringung seiner Reklame den Besitz an der betreffenden Wand erlangt. Die Anbringung des Reklameschildes an dieser Wand durch einen anderen stellt deshalb eine Störung seines Besitzes dar. Gegen diese sog. verbotene Eigenmacht des anderen Mieters kann der Geschäftsinhaber in der oben angegebenen Art und Weise vorgehen.

Zusammenfassend ist also zu sagen, daß sich die Miete von Geschäftsräumen, wenn der Mietvertrag nichts Gegenteiliges ergibt, im Zweifel auch auf die Außenwände der gemieteten Räume erstreckt. Damit ist der Kaufmann in die Lage versetzt, die im Interesse seines Geschäftes erforderliche Reklame an der nutzbringenderen Stelle, nämlich seinem Geschäft selbst, in Erscheinung treten zu lassen.

DOUGLAS FAIRBANKS

DER GAUCHO

Uraufführung

Donnerstag, 22. Dezember 1927

im

CAPITOL



UNITED ARTISTS FILMVERLEIH G. M. B. H.

Berlin SW 48, Friedrichstr. 19

Dönhoff 5026/27, 8290/91 / Telegrammadr.: Unitedfilm

**Filialen: Berlin / Düsseldorf / Frankfurt a. M.
Hamburg / Leipzig**

Aus der Werkstatt

Am Dienstag machte der Regisseur Dr. Willi Wolff Aufnahmen für den Ellen Richter Film der Matador "Moral" im Admirals-Palast. Sämtliche Tänzerinnen der Haller-Revue "Wann und wo" wirkten in ihren Originalkostümen und Tänzen mit. Marcelle Rahna, der entzückende französische Star, ließ es sich nicht nehmen, sich unermüdet zur Verfügung zu halten. Es war ein Vergnügen, zu sehen, mit welcher Lust und Liebe alle Anwesenden bei der Sache waren. Dieser Tag in der Haller-Revue bildete den Abschluß der Aufnahmen zu dem Film, dem bekanntlich die berühmte Komödie von Ludwig Thoma zugrunde liegt.

Die Phoenix-Film-Aktiengesellschaft wird "Jind Süß" nach der bekannten Novelle von Wilhelm Hauff verfilmen.

Fritz Friedmann, Frederick und Hans Wilhelm sind für die Henry Porten-Froelich Produktion mit den Arbeiten zu einem neuen Manuskript beschäftigt, das den Titel führt: "Wer zuletzt lacht, der gewinnt". Eine lustige Begebenheit.

Saxophon - Susi heißt der neue Film der Hom-Film-Gesellschaft, m. b. H., die ihre zehnjährige Produktion mit dem erfolgreichen Film "Höhere Töchter" gestartet hat und setzt die bekannte Filmschönheit Anni Ondra für vier Filme verpflichtete. Mit den Vorarbeiten zu dem ersten Film dieser Ondra - Serie, "Saxophon - Susi", wurde bereits begonnen.

Albert Steinrück, Egon von Jordan und Hermann Picha wurden von Siegfried Philipp für den neuen Albitol-Film "Herbstzeit am Rhein" soeben verpflichtet.

Der bekannte Filmarchitekt Willi Herrmann ist von der Orplid-Melbro-Film-Gesellschaft für die Filme "Liedige Mütter" und "Die Geliebte Sr. Huheit" verpflichtet worden.

Für den Sperling-Oswalda-Film der Film-Produktion Löw & Co. "Das einsame Haus" mit Ossi Oswald sind Harry Hardt, Paul Heidemann, Philipp Manning und Gerhard Damman verpflichtet worden.

Le und Ed, ein neues Komikerpaar, vollendeten soeben ihren Film "Le und Ed machen Karriere" als erste Arbeit einer neuen Zwei-Akter-Lustspielserie. Weitere Mitwirkende Johanna Ewald und Hugo Dublin. Die Regie liegt in den Händen von Carl Moos.

Einsendungen aus der Industrie.

Der neue Fox-Europa-Film "Am Ruder" seiner Schloß steht eine Linde" mit Werner Fuchter und Vera Schmitterlow in den Hauptrollen ist heute von der Filmpraxistelle zur Vorführung vor Jugendlichen zugelassen worden.

Vivian Gibson ist soeben für den Melbro-Orplid-Film "Die Geliebte Sr. Huheit" nach der Operette von Jean Gilbert für die Rolle der Rita Tamara verpflichtet.



Karl Herrmann bei den Aufnahmen des Ufa Films "Der geheimnisvolle Spiegel"

Lotte Neumann wurde soeben von der Kosmos-Film-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 50, Tauentzienstr. 14, für vier Filme verpflichtet, die im Jahre 1928 erscheinen sollen. Für den ersten Film, der im Januar gedreht wird, sind die Vorbereitungen bereits im Gange.

Josefine Dora wurde von der Defu für eine der weiblichen Hauptrollen in dem Film: "Biberpep" verpflichtet.

Max Obal ist von der Asfa-Film-A.-G. mit der Inszenierung ihres nächsten Harry-Liedke-Films "Mein Freund Harry" beauftragt worden. Die Aufnahmen beginnen demnach.

Georg Fuchs, Representant der "Cinematographie Française" für Deutschland, hat nunmehr auch die Redaktion der führenden Schweizer Filmzeitschrift "Schweizer-Cinéma-Suisse" für Deutschland übernommen.

Der unter der Regie von Rudolf Neiner von der Internationalen Film-Akt.-Ges. IIa hergestellte Film "Laster der Menschheit" mit Asla Nielsen gelangte in Wien zur Uraufführung. Die Wiener Blätter berichten über dieses Ereignis in spaltenlangen Artikeln.

Die Terra hat nunmehr die Aufnahmen zu dem zweiten Teil ihres Lustspiel "Königin Luise" beendet. Der Film wird anschließend an die Uraufführung des ersten Teils "Die Jugend der Königin Luise", die am 22. Dezember im Rahmen einer Festvorstellung im Bebahopalast stattfinden, vorgeführt.

Angelo Gemina, der Regisseur von "Luise" hat für Giesek gemacht. Infolge zurzeit die Aufnahmen zu dem zweiten Carmen Boni-Film für die National-Film A. G. Der Film führt den ursprünglichen Arbeitstitel "Scampolo" nach dem bekannten Schauspiel von Dario Nicodemi.

Entgegen Ende intendend Geruchten teilt uns Prometheus bekannt, daß bei den Aufnahmen zu "Scampolo" keine ernsthaften Verletzungen vorgekommen sind. Obwohl sämtliche Darsteller und Komparsen mit Ausnahme der Arbeit waren, sind die Aufnahmen ohne Störung verlaufen.

Harry Ham, der bereits zwei Jahren der Leiter des englischen Produktions der First National ist und erst kürzlich die Fabrikation des Graham Curtis Film der First National "Contelli" in London beendet, ist von London kommend, in Berlin eingetroffen.

Herr Kurt Nieß, Personalchef der Fama, ist von der Filmkuperanstalt Otto Roensch, Friedrichstraße 12, als kaufmännischer Leiter verpflichtet worden. Herr Nieß, der sich in der Branche seit Jahren allgemeiner Beliebtheit erfreut, wird sicherlich auch in seiner neuen Position das volle Vertrauen der gesamten Film-Industrie weiterhin genießen.

Die Asfa-Film-A.-G. wird im Rahmen ihrer nachstehenden Produktion einen Film unter dem Titel "Die Matresse des Teufels" herstellen.

Die Fox-Europa-Produktion (Produktionsleitung Hans Tintner) hat die Verfilmungsrechte der bekannten Komödie "Dyckerpotts Erben" erworben und wird diesen Film als zweiten Felsom-Film der F. E. F. herstellen. Das Manuskript schreibt Franz Schulz, der Autor der "Huse".

Dina Gralla wurde von Carl Basse für die weibliche Hauptrolle "Der Procolo vom Goldenen Löwen" verpflichtet.

Wovon man spricht

Ossi Oswald in Sensationstil.

Für den zweiten Eddie-Polo-Film der Filmproduktion Löw & Co., „Mit Pferd und Lasso“ ist Ossi Oswald für die weibliche Hauptrolle verpflichtet worden.

Adam und Eva bei Schünzel.

Das ewig alte und doch immer wieder neue Lied von Adam und Eva schildern Reinhold Schünzel und Alfred Schirakauer in ihrem neuen S.ünzel-Film der Ufa „Adam und Eva“. Schünzel geht in diesen Tagen ins Atelier, um diesen neuen, außerordentlich lustigen Film zu beginnen.

Franz Rauch bei Orplid-Messtro.

Die Mannskrip Bearbeitung des von Orplid-Messtro erstobenen Romans „Seegepenster“ wurde Franz Rauch übertragen, der in letzter Zeit auf besondere Erfolge, wie „Das edle Blut“, „Wochenendzähler“ zurückblickt.

Der Star aus Oberbayern.

Carl Boese hat für seinen neuen Film „Der Pakolo von Goldenen Löwen“ einen neuen Star entdeckt. Er ist etwas über vierzehn Jahre, war bisher Alrothenlehrling, trägt aber jetzt seinen Kellnerrock so ausgezeichnet und zeigt so viel Begabung, daß er wahrscheinlich die Akrobatik an den Nagel hängen wird, um in Zukunft nur innerhalb des Films tätig zu sein.

D. L. S. - Uraufführungen.

Am 23. Dezember wird der D. L. S.-Film „Zwei unterm Himmelzelt“ nach dem gleichnamigen, in der Berliner illustrierten erschienenen Roman von Ludwig Wolff (gleichfalls im Tauentzien-Palast seine Premiere erleben. Mit großer Spannung sieht man allenthalben der Uraufführung des D. L. S. Films „Der fröhliche Weinberg“ nach Carl Zuckmayer entgegen. Diese findet am 20. ds. Mts. im Mirmorhaus statt.

„Freiwild“ beendet.

Der Hegerwald-Film, nach dem gleichnamigen Drama von Arthur Schnitzler, ist von Holger Madsen fertiggestellt worden. Esetzung Evelyn Holt, Fred Louis Lurch, Bruno Kastner, Hilde Maroff, Gerd Briese, John Loda, Max Hansen, Hugo Werner-Kahle, Geza L. Weiß, Günther Hadank.

Ramper in Dresden.

Des Erfolges wegen ist der Defu-Film der Defina, „Ramper“, mit Paul Wegener, in Dresden im Prinzett-Theater die zweite Woche verlängert worden.

Die letzten Tage des Zaren Nikolaus.

Der Streit um die Herstellung des von dem so plötzlich verschiedenen Regisseur Peter Paul Fellner verfaßten Manuskriptes „Die letzten Tage des Zaren Nikolaus“, das bei seiner Veröffentlichung sowohl im Inland wie im Ausland so großes Aufsehen erregt hat, ist nunmehr entschieden: die Terra hat das Manuskript sowie das gesamte vorliegende Material und die bereits dazu vorhandenen Vorarbeiten von der Witwe des Regisseurs Peter Paul Fellner rechtlich erworben und wird diesen im Film in größtzügiger Weise herausbringen.

Ulaprojekte in Hamburg.

Entgegen den in den letzten Tagen durch die Presse gelangenen Nachrichten über eine Beteiligung der Ufa an dem Film-Bauprojekt Drehbahn-Dammor-Straße und Valentinskamp in Hamburg teilt die Universum-Film A. G. mit, daß die Ufa an dem Projekt weder direkt noch indirekt beteiligt sei. Auch würde durch das vorerwähnte Bauprojekt der Plan des großzügigen Um- und Ausbaues des benachbart gelegenen Lessing-Theaters der Ufa in keiner Weise beeinträchtigt oder berührt.

„Das Geheimnis von Genl“ fertiggestellt.

In rascher Folge wurden die Außen- und Innenaufnahmen für diesen sensationellen Spionagefilm fertiggestellt, den Willy Reiser unter der künstlerischen Oberleitung von Franz Seitz für die Emelka inszeniert hat. Der Film lehnt sich an den im Verlag August Scherl erschienenen Roman „Der gestohlene Geheimvertrag“ von Peter Oldfield an, der Neuartiges aus dem diplomatischen Milieu der Völkerbundstadt bringt. Besetzung: Christa Tordy, Carmen Cartieri, Oly Orska, Alfred Abel, Eric Barclay, Bert Bloem, Luigi Serventi, Ernst Keicher. Photograph: Willy Winterstein; Architekt: Ludwig Reiser.

Harry Liedtke in Prag.

Auf Einladung der Prager Deutschen Urania traf Montagabend Harry Liedtke in Begleitung von Maria Paudler, die ja eine geborene Sudetendeutsche ist, in Prag ein. Eine viele hundert zählende, begeistertste Menge umlagerte den Bahnhof, um Harry und seine Begleiterin mit fanatischem Jubel zu begrüßen. Neben dem Leiter der Prager Deutschen Urania, Professor Frankel, boten ihm noch eine Abordnung der tschechischen Filmkollegen, deutsche und tschechische Journalisten, freudiges Willkommen. Die Begeisterung kennzeichnete sich auch darin, daß sogar elliche Fensterscheiben des Bahnhofes dem Anstrum zum Opfer fielen. Am Abend fand ein Presseempfang statt, bei dem Harry Liedtke auf zahlreiche Anfragen in seinem bekannten herzlichen Plauderton antwortete und über seine derzeitige Tätigkeit berichtete. Am nächsten Abend veranstaltete Harry mit seiner Begleiterin Maria Paudler in dem größten Prager Saal im Luzerna-Palais einen Rezitationsabend.

Jenny Jugo bei Fox.

Die Fox-Europa-Produktion verpflichtet für ihren ersten Felsom-Film der F. E. F. „Sechs Mädchen suchen Nachquartier“ den Hans Behrend nach einem Manuskript Dr. Beda Löhrers inszeniert, die populäre Jenny Jugo, die durch ihre letzten Filme in die erste Reihe der großen deutschen Stars gerückt ist. Jenny Jugo wird ihre Arbeit bei der Fox-Europa-Produktion bereits in diesen Tagen beginnen.

Direktor G. Levy Beisitzer der Filmprüfstelle.

Gabriel Levy, Direktor der Aafa-Film-Aktengesellschaft, wurde vom Reichsminister des Innern auf die Dauer von drei Jahren zum Beisitzer der Filmprüfstelle Berlin ernannt.

Der erste Film vom deutschen Handwerk.

Das Barmer Handwerkamt unter Führung seines Vorsitzenden, Bäckerobermeisters Rahmann, und Syndikus Boeker hat soeben in Verbindung mit dem Berufsamt der Stadt Barmen unter großen Opfern einen Film herausgebracht, der den Titel „Das deutsche Handwerk“ trägt. Der Film ist der erste, der vom deutschen Handwerk handelt und verkörpert sämtliche in Frage kommenden Berufsgruppen. Er zeigt in vorzüglich gelungenen Aufnahmen die Arbeitsmethoden der einzelnen Berufswege des Handwerks.

Die einzelnen zusammengehörigen und verwandten Berufsgruppen sind auch in Film einander anreicht und angepaßt. So findet man das Bau- und Baunewerke zusammengefaßt, dann das Metallgewerbe, weiterhin das Präzisionshandwerk, das graphische Gewerbe, das Bekleidungs-gewerbe, die Lederverarbeitenden Berufswege und das Lebensmittelgewerbe. Sämtliche Hauptgewerbezweige sind mit einem entsprechenden kurzen passenden Textwort versehen.

Der Film wird auf Wunsch aller interessierten Kreise des Handwerkes gegen eine mäßige Leibgebühr zur Verfügung gestellt werden.

U. T. Lehner Platzt.

Der neue Ufa Lichtspiel-Palast am Leipziger Platz schreitet im Rohbau außerordentlich schnell vorwärts und wird programmgemäß im nächsten Jahr eröffnet werden. Die Ufa wird in Kürze ein Preisausschreiben für dieses neue 2000 Besucher fassende U. T. veröffentlichen, um einen passenden Namen dazu zu bekommen.

Carl Gabriel und die Ufa.

Anlässlich des 70. Geburtstages von Carl Gabriel hat die Ufa beschlossen, eines von den aufreibenden Kleinarbeiten seines Dienstes zu entlasten. Es wurde ein von der Münchener und Augsburger Theaterbetriebe der Ufa ein Beirat gebildet, dessen Vorsitz Herr Gabriel auf Wunsch der Ufa übernommen hat. Die Geschäftsführung ist Herr Direktor Cleß, dem bisherigen Leiter der Theaterbetriebe der Ufa in Mannheim, übertragen worden. Durch die getroffenen Maßnahmen ist einmal Herr Gabriel von der Kleinarbeit entlastet, andererseits lehnt den bayrischen Theatern der Ufa die große Ufa-Führung des in allen Volkskreisen beliebten und angesehenen Fachmannes ab.

Münchener Filmball 1928.

Die verschiedenen Organisationen der Münchener Filmindustrie haben die gemeinsame Veranstaltung eines Filmballs 1928 beschlossen. Mit Rücksicht auf die nahen Beziehungen des Herrn Sensburg zur Industrie wird der Herr Sensburg zu diesem Jahr in dessen neuem Metropol-Theater, Vergnügungspalast Groß-München (dem vollkommen erneuerten früheren Colosseum) am 21. Januar abgehalten. Herr Sensburg hat außerordentlich günstige Bedingungen gemacht, die nicht nur das vorjährige Defizit abdecken, sondern bei glänzender Ausstattung mit Festspiel usw. jedes Risiko für die beteiligten Verbände ausschließen und einen eventuellen Überschuß der Deutschen Filmschule zusichern.

Kinotechnische Rundschau

Zur Technik der Winteraufnahmen

O bwohl neuerdings immer mehr die künstlich errichtete Landschaft im Atelier an die Stelle wirklicher Natur tritt (inwiefern das von Vorteil ist, sei heute nicht näher erörtert), so gibt es doch noch unzählige Regisseure, die den hohen Reiz schöner oder eigenartiger echter Landschaft in ihren Filmen nicht missen möchten. Ziemlich am wirksamsten können Bilder von tief winterlicher Natur werden. Eis und Schnee in ihrer reinen Weisse, ihrem leuchtenden Glanz und im reichen Wechsel von Licht und Schatten sind Dinge, die man im Film nicht mehr missen möchte. Allerdings nur unter der Voraussetzung, daß auch eine meisterliche Technik die immerhin nicht so ganz einfachen Verhältnisse zu berücksichtigen versteht, die gerade bei Aufnahmen dieser Art sich dem Kameramann in den Weg stellen.

Viele Jahre lang hatte man eigentlich nur recht mäßige Winterbilder zu sehen bekommen. Der Schnee bildete eine öde, von keinem Schatten unterbrochene, tote weiße Fläche, auf der die Personen, rings in den Konturen total überstrahlt, hart und detaillös sich herumbewegten. Es ist das Verdienst Arnold Fancks, hier revolutionierend eingegriffen zu haben. Er erst war es, der unserem Publikum den rechten Begriff von den wundervollen Schönheiten des Winters zu geben vermochte. Dabei ist seine eigentliche Technik höchst einfach. Sie beruht in der gewagtesten Ausnutzung des Gegenlichts, wie sie fortschrittliche Amateure der Standphotographie seit langem anwandten.

Durch das Gegenlicht nämlich bekam er endlich Einzelheiten auch in die sonst so öde Schneefläche. Die Schlag Schatten auch der kleinsten Erhebungen fielen nicht mehr hinter diese, so daß sie das Objektiv nicht mehr „sehen“ konnte, sondern davor oder zum mindesten doch seitlich davon. Dadurch aber wurde das einformige Weiß angenehm für das Auge und wundervoll für die Bildwirkung unterbrochen. Der Schnee bekam Struktur, ja, er bekam auch eine ganz eigene Leuchtkraft. Denn die

zahllosen feinen Kristalle, aus denen er doch besteht, leuchteten in diesem Gegenlicht derart auf, daß sie die von ihnen reflektierten und tausendfach noch gehrochenen Lichtstrahlen direkt ins Objektiv lenkten. Wir bekamen endlich sein Glitzern zu sehen, das einen der herrlichsten Reize der Schneelandschaft ausmacht.

So einfach nun aber diese Anweisung klingen mag, Winterbilder nur mit Gegenlicht aufnehmen! so knifflig wird ihre Durchführung doch in der Praxis. Zunächst einmal müssen wir zwei grundlegende Gesichtspunkte in der Belichtung unterscheiden. Werauf kommt es uns denn jeweils an? Auf die Personen oder auf die Landschaft? Oder, eigentlich müssen wir uns noch korrekter ausdrücken: Auf die Gesichter oder auf die Bewegung? Beides nämlich kann der Fall sein — und beide Fälle bedingen eine durchaus abweichende Behandlung. Zumeist wird natürlich die Bewegung wichtig sein, vor allem dort, wo es sich um mehr oder weniger sportliche Momente handelt. Hier aber sind die Gesichter wirklich durchaus Nebensache. Im Gegenteil: jede Bewegung kommt reiner zur Anschauung, wenn nicht mehr die Aufmerksamkeit von dieser Bewegung des Körpers abgelenkt wird auf das hier unwichtige Gesicht. Es ist die klare Silhouette, die bei solchen Aufnahmen von starker Bewegung wahre Triumphe feiert. Erst sie macht die dann zustellende Bewegung frei von allem überflüssigen Bwerk; erst sie zeigt das Edle oder auch Sensationelle in herber Klarheit.

Neben der ästhetischen Wirkung solcher Silhouettenbilder hat dieses Verfahren das Gute, die Verwendung kleiner Abbildungen zu gestatten. Die Licht- und Schattenkontraste können genügend betont werden, was je gerade bei Schneelandschaften immens wichtig ist. Denn im allgemeinen besteht die Gefahr, daß bei ungenügender Abbildung die ungeheure Reflexwirkung der weißen Flächen jeden Halbschatten fast restlos überstrahlt, ja, daß sogar die eigentlichen Kernschatten —

*Der Wunsch
eines jeden fortschrittlichen Theaterbesitzers
ist ein Bildwerfer mit optischem Ausgleich.*

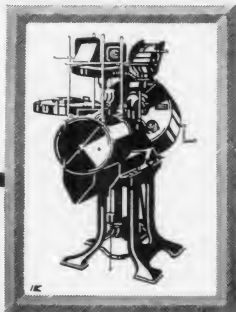
Der

Mechau-Projektor

*erfüllt Ihnen als einziger in der ganzen Welt
diesen Wunsch.*

*Ernst Leitz · Kinowerk S.m.b.H.
* Rastatt **

Prospekte und Angebote kostenlos und unverbindlich.



hentlich in ihrer Wirkung verkümmert werden. Damit aber wäre das Landschafts-Moment wieder vernichtet. Außerdem läßt die restlose Ausnutzung aller Lichtes hier den Gebrauch starker Gelbseiben zu, die man bei Winteraufnahmen besonders ungern missen möchte.

Dämpfen sie doch das fast impertinente Weiß so weit, daß auch noch Wolken und Halbschatten feiner Art zu genügender Geltung kommen. Wer die Fancässchen Filme und ähnliche mit Liebe betrachtet hat, wird sich noch der prächtigen Effekte erinnern, die just die lehaft bewegten, ja geradezu „mitspielenden“ Wolkenplümmene erzeugten. Sie aber, und mit ihnen die dunkle Bläue winterlichen Hochgebirgshimmels, sind doch tatsächlich nur mittels kräftiger Gelbseiben hervorzuzaubern. Wobei allerdings zugegeben sein mag, daß auch aller kleinste Abblendung bei gleichzeitiger Verwendung gut orthochromatischen Filmmaterials schon ähnliche Effekte zu erzielen vermag, wenn auch nicht in jenem Maße wie bei den Gelbseiben.

Völlig anders liegt der Fall bei den Nahaufnahmen, wo es eben auf das Mienenspiel der Gesichter ankommt. Hier wäre die Silhouette wohl in den meisten Fällen grundverkehrt. Hier müssen ähnliche Bedingungen Platzgreifen, wie bei jeder anderen normalen Großaufnahme. Hier dürfte mehr oder weniger vorderes Seitenlicht das Gegebene sein. Da es dann aber bestimmt nicht so sehr auf die umgebende Landschaft ankommt, die ja ohnehin unscharf wird, so brauchen wir hier auch nicht mehr so extrem abzublenden. Natürlich müssen wir den starken Unterreflex des Schnees mitherücksichtigen, der eine oft vielleicht sogar unerwünschte Aufhellung von unten her bewirkt. Dem kann man entgegenarbeiten durch Ausbreiten eines dunklen Tuches auf der Schneefläche.

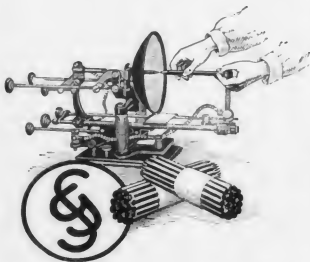
Aber auch in anderer Art kann der Unterreflex recht störend auftreten, besonders dann, wenn die Schneefläche in der Nähe der Kamera von Sonne bestrahlt wird.

Es könnten dann Sonnenstrahlen derart ins Objektiv hineinreflektiert werden, daß die ganze Aufnahme von häßlichem Schleier grau gemacht wird. Man wird deshalb gerade bei Schneeaufnahmen niemals auf eine sehr gut wirkende Sonnenblende verzichten können. Wobei darauf zu achten ist, daß diese nicht nur die direkt von der Sonne kommenden Oberstrahlen abläßt, sondern auch jene vom Schnee oder Eis zurückgeworfenen, von unten oder vor den Seiten. Gerade bei den meist angewandten Gegenlichtaufnahmen liegt solche Gefahr am nächsten.

Wie weit man gerade bei der Gegenlichttechnik gehen kann, hat uns Fanck in einigen seiner schönsten Bilder bewiesen. Er hat da manchmal nur noch einen schmalen Baumstamm oder einen Felszinken, der ihm das direkt von vorn kommende Sonnenlicht vom Objektiv abhält. Solche Bilder mußten selbstredend zu genau vorher berechneter Sekunde gemacht werden, weil ja schon wenige Augenblicke später diese Abdeckung nicht mehr gestimmt hätte. Auch hier durfte wohl nur mit kleinster Blende gearbeitet werden, schon um störende „Heiligenscheine“ um jene Abdeckung herum auszuschalten. Anderenfalls hätte nämlich die Sonne „um die Ecke herum“, um den Stamm geschienen: hätte ihn beinahe mitten durchgeschnitten.

Gänzlich verfehlt wären nun gar erste Aufnahmen von Eis in Vorderlicht. Hier nämlich kommt alles darauf an, dessen Durchsichtigkeit und eigenartigen Schimmer zu betonen. Das aber ist eben nur durch Gegenlicht oder wenigstens scharfes Seitenlicht zu erreichen. Aber auch hier gibt es unliebsame Zwischenfälle. Gar zu leicht kann eine schräge Schichtung oder eine vorspringende Kante des Eises direkte Sonnenstrahlen in das Objektiv lenken. Generelle Anweisungen zu geben, wie das vermieden werden kann, ist aber kaum möglich. Hier dürfte im allgemeinen nur sorgfältigste Wahl des Standpunktes

Ohne gutes Licht keine gute Projektion!



Es wird immer noch viel zu wenig beachtet. Oft werden völlig ungeeignete Kohlenstifte für die Lampen der Projektionsapparate benutzt, Kohlenstifte, die in ihrer Zusammensetzung den zu stellenden Anforderungen bei weitem nicht entsprechen, deren Licht deshalb nicht den geeigneten Farbton hat, ja, die sogar oft nicht einmal ruhig brennen. Es ist dann kein Wunder, daß auch gute Filme, von denen man sich besonders viel verspricht, beim Publikum keinen Anklang finden.

Verwenden Sie daher nur die besten Kohlenstifte!

Wir stellen Kinokohle auf Grund langjähriger Erfahrungen her, prüfen sie vor dem Verlassen unserer Werke laufend auf ihre Güte und Gleichmäßigkeit und arbeiten in unseren Laboratorien ständig an ihrer Verbesserung. Unsere Erzeugnisse erfüllen alle Anforderungen, die man an Kohlenstifte stellen muß, auf das Beste. Unter den vielen Arten, die wir Ihnen zur Auswahl bieten können, lindern Sie bestimmt die für Ihre Zwecke geeignetsten.

Auskunft unverbindlich und kostenlos

GEBRÜDER SIEMENS & Co.
BERLIN-LICHTENBERG

hellen; und auch die nur für kurze Zeit, da mit dem Wandern der Sonne natürlich auch neue Reflexe auftreten können. Als immerhin brauchbares Hilfsmittel wäre ein leichtes Einpudern derart gefährlicher Kanten mit Talkum oder ähnlichen Dingen — evtl. auch künstliches Aufrauen des Eises an solchen Stellen zu empfehlen. Ausnahmen innerhalb einer Eisgratte sollten mit etwas größerer Blende gemacht werden. Die Helligkeit daran täuscht nämlich unsere Augen. Da das Eis von grünlicher Färbung ist, grün aber für die normalen Filmarten nahezu unaktiv bleibt, so ist die photographisch verwertbare Lichtausbeute weit geringer, als sie von unseren Augen subjektiv empfunden wird.

Anscheinend ist eine gute Winterlandschaft — nach allem dem bisher Gesagten — nur bei hellem Sonnenlicht möglich. Für normale Fälle stimmt das wohl auch. Aber es gibt doch noch genügend Ausnahmen, um auf sie in Kürze einzugehen. Überall dort, wo das Grausen und die Furchtbarkeit des Winters gezeigt werden sollen, ist die Sonne zumeist geradezu störend. Hier würden leicht bedeckter Himmel — evtl. sogar finstere Wolken — im Verein mit Sturm und Schneetreiben weit grandiosere Effekte erzielen. Ebenso gibt leichter Nebel herrliche und schaurige Wirkungen von Wintertod und Einsamkeit her. Das gute für uns ist der Umstand, daß wir gerade bei solchen Bildern noch unter Himmel- und Wetterverhältnissen arbeiten können, unter denen sonst einigermaßen durchgearbeitete Photographie nie mehr zu erzielen gewesen wäre.

Denn nun hilft uns prächtig der heile Reflex des Schnees, dem wir mindestens ein Drittel Licht mehr auch hier noch verdanken, als bei den Ausnahmen ohne Schnee. Wenn uns auch heitere Stimmungen bei solchem Wetter versagt bleiben, so ist es doch das Ideal für alle jene Szenen, die tragisch und düster zu wirken bestimmt

sind. Bei richtiger und „stimmungsgemäßer“ Ausnutzung des Wetters brauchen wir also kaum einen Tag in echter Winterlandschaft zu feiern. Die übliche Angst vor Unterbelichtung ist hier in Wahrheit zumeist unangebracht.

Neuerdings sind uns auch unsehbare Möglichkeiten zu scheinbar echten Nachtzenen im Schnee gegeben worden. Wir brauchen keineswegs mehr den zu hellen Himmel mit mühseligem und dennoch unnatürlich wirkenden „Cashes“ abzudecken; brauchen nicht mehr mit Glimmscheiben zu manipulieren, die häßlich in Gegenstände des Bildes einschneiden. Wir erzielen völlig echte Nachteffekte vielmehr lediglich durch vorsensibilisierte Rohfilme. Ein leichtes Ammoniakbad, wie es Dr. Jacobsohn empfiehlt, macht unser Negativmaterial für die infraroten Strahlen allein noch empfindlich. Alle anderer Strahlen schalten fast restlos aus. Der in Wahrheit strahlend helle blaue Himmel kommt also infolge seiner blauen Farben beinahe schwarz. Die Schatten verbieten sich noch. Es entsteht so tauschend ähnlicher Nachteffekt (bei hellem Sonnenschein!), daß jeder seine Freude daran haben wird. Sofort man solche Bilder noch mit Schleiern oder anderen Hilfsmitteln genügend ab, wie es Kutter in Wien vorschlägt, so dürfte tatsächlich das Ideal von Nachtbildern erreicht sein.

Was aber gerade nächtliche Schneebilder bedeuten davon bekam man einen Begriff im „Heiligen Berg“. Aber gerade sie waren es, die durch Montage riesiger Belichtungsrichtungen und monatelangem Aufenthalt den Film enorm verteuert hatten. Mit den heute gegebenen Mitteln dagegen wären sie verhältnismäßig ein Kinderspiel geworden. Hoffentlich machen unsere Künstler bald praktischen Gebrauch davon. Denn im Atelier aus Gips, Salz und Naphthalin künstlich errichtete Schneelandschaften sind Behehl. Es fehlt ihnen Licht und Sonne, mehr aber noch kristallene Schönheit des echten Winters.

Busch

Neokino

Spezial-Objektiv

für die

Kino-Projektion

mit

Hofspiegel-

Bogenlampen und

Halbwatt-Lampen

Durch höchste und gleichmäßige Schärfe gestochen scharfe Wiedergabe der Bilder und der Titel bis zum Rande. Durch beste Ausnutzung des Lichtstromes große Helligkeit der Bilder bei verhältnismäßig geringem Stromverbrauch.

Anerkannt als Spitzenleistung in der Projektions-Optik!

Spezial-Prospekt und Liste über sonstige Projektions-Optik kostenlos!

Emil Busch A.-G., Ratzenow

die
LIGNOSE
NEGATIVE

ORIGINAL

für Atelieraufnahmen

PANCHROMA

gelbgrün- u. rotempfindlich

STEIN

GENERALVERTRETER:
BOLTEN-BAECKERS
BERLIN SW 68
LINDENSTR. 32-34

Tragständer für Filmvorführungsapparate

Bekanntlich werden in Kinetheatern sowohl Vorführungsapparate mit Bedienung von rechts, als auch solche mit Bedienung von links benötigt, je nachdem die vielfach beschränkten Raumverhältnisse in den Vorführungskabinen die eine oder andere Ausführungsform bedingert.

Vorwiegend werden auch bei sogenannten Doppelprojektoren, d. h. Vorführungsapparaten, bei denen zwei Projektionseinrichtungen zu einer Einheit zusammgebaut sind, je ein Rechts- und Linksprojektor benötigt, d. h. ein Vorführungsapparat, der von rechts und einer, der von links zu bedienen ist. — Es ist nun üblich, in Kinetheatern einen Ersatzprojektor in Bereitschaft zu halten. Wenn sowohl Rechts- als auch Linksprojektoren in Betrieb sind, z. B. insbesondere Doppelprojektoren, wäre es erforderlich, zwei Ersatzprojektoren verfügbar zu haben, nämlich einen für Rechtsbetrieb und einen für den Linksbetrieb. — Dieser Nachteil wird gemäß einer Erfindung der Universum-Film A.-G. in Berlin (D. R. P. 450 256) durch die Wahl einer solchen Bauart des Projektors beseitigt, daß bei Drehen des Ständers um seine senkrechte Achse um 180 und i Vornahme geringfügiger Maßnahmen derselbe Projektor sowohl für Rechtsbedienung als auch für Linksbedienung verwendbar ist.

Ein weiterer Vorteil der Erfindung besteht darin, daß für die Herstellung des Trägerständers die Möglichkeit gegeben ist, einen einheitlichen Ständertyp zu bauen und, je nachdem Rechts- oder Linksprojektoren benötigt werden, diese Einheitsständer entsprechend zu montieren. — Die Erfindung ist in der Zeichnung näher veranschaulicht.

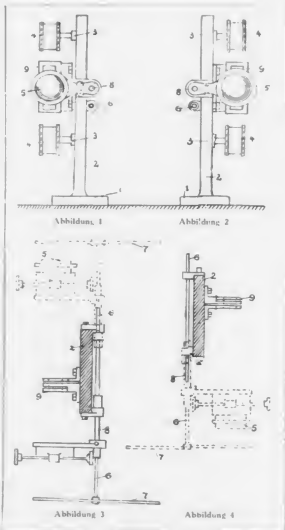
Abb. 1 ist die Vorderansicht des Ständers eines Vorführungsapparates (Projektors) für Rechtsbedienung.

Abb. 2. Dieselbe Vorderansicht bei Linksbedienung. Abb. 3. Draufsicht zu Abb. 1. Abb. 4. Draufsicht zu Abb. 2.

Der mit einer Fußplatte (1) versehene Ständer (2) trägt mittels zweier Augen (3) die Führungen (4) für den Filmstreifen. Mittels einer Muffe (8) ist das Objektiv (5) in der Mitte zwischen den Führungsrollen (4) gelagert. Eine durchgehende Welle (6) trägt an ihrem anderen Ende den Verschuß (7). An einer Seitenwand des Ständers (2) sitzt schließlich das Bildfenster (9).

Die Abb. 1 und 3 lassen ersehen, daß, in Richtung der Lichtstrahlen betrachtet, die Filmführungsrollen (4), das Objektiv (5) und das Bildfenster (9) mit Feuerschutzklappen auf der rechten Seite des Fensters (2) liegen. Die Welle (6) ist derart durchgeführt (siehe Abb. 3), daß sie beträchtlich vor und hinter dem Ständer hervorragt. Der nach vorn gerichtete Teil der Welle (6) trägt den Verschuß (7). In dieser Lage ist die Einrichtung für einen Rechtsprojektor montiert. — Soll der gleiche Ständer (2) für einen Linksprojektor Verwendung finden, dann wird er um seine senkrechte Achse um 180° gedreht. Das Objektivkörper (5) wird abgenommen und aus der in voller Linie ersichtlichen Stellung in die gestrichelt veranschaulichte Stellung der Abb. (3) gebracht. Ferner ist es erforderlich, die Verschußscheibe (7) auf das entgegengesetzte Ende der Welle (6) aufzusetzen, wie die Abb. 3 zu ersehen lassen; Abb. 4 zeigt, was nach Drehung um 180° der Rechtsprojektor in einen Linksprojektor verwandelt ist. Die optische Achse der Lampe muß in jedem Fall mit der optischen Achse des Objektivs in Übereinstimmung gebracht werden.

Die Führungsrollen (4) und das Bildfenster (9) brauchen bei der Umwandlung nicht abgenommen zu werden.



Kinematographische Apparate

sämtlicher Fabrikate wie

ERNEMANN * ICA * HAHN-GOERZ

liefert zu günstigen Bedingungen



GRASS & WORFF Inhaber: W. VOLLMANN, BERLIN SW68

Gegründet 1897

MARKGRAFENSTRASSE 18

Telegr.-Adr. Kinophot

Kleine Anzeigen

KINO!

ca. 200 Plätze, Berlin, im Dreizimmerwohnung, die übernommen werden kann. Hohe Lage, am Hauptbahnhof, in der Nähe der Arbeitergegend. Bildschon sehr macht, labell. in der Nähe der Arbeitergegend. Bildschon sehr macht, labell. in der Nähe der Arbeitergegend. Bildschon sehr macht, labell. in der Nähe der Arbeitergegend.

Objekt: „Maxe“

KINO-ZENTRALE BROCKHAUSEN
Berlin SW68, Friedrichstr. 207

Reklame-Diapositive
sowie in zughängige
Entwürfe
OTIORTMANN
K u n s t m a c h e r
Hamburg, Postr. 32, ptr.

Film-Schränke
aus Hartholz, d. polir. Vorschritt entspr. 10 u. 12 Zoll in sauberster Ausf. liefert billigt legend. Tischlermeister, Berlin SW4, Tempelhofer Ufer 13, Hasenheide 2141.

Spannleinen-Wäscherei

Übernahme von
Reinigen und Waschen
gebrauchter Spannleinen, Kupfen,
Netze usw. / Kostenlose Lagerung, Abholung
und Anlieferung frei / Kaufpreis
je d. c. Posten, bühnt
und subskribt

Hamburg & Hopfinger
Berlin-Weißensee
Gustav Adolf-Str. 166 / Tel.: Weißensee 876

Schlagerfilme

Dramen, Lustspiele, etc. an Verfilme, Komikanten und Privats. sehr billig an vermieten. Nur prima. Kopien. Reklamenten verfahren. Näheres unter K. 2. 8055 Scherffhaus Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

FILM-VERKAUF
EINAKIER und GROSSFILME
L. Deutsch. Berlin W 57, Potsdamerstr. 63

Verkauf bzw. Tausch

1. Kino-Vorführungs-Maschine
Komplett mit allen Teilen, Filmstator, Wechselapparat, Spulen, etc. Preis 800,-
2. Max-Kino wie oben, nur ohne Wechselapparat. Preis 400,-
Beide Apparate, und gebraucht, verführungs-fähig, in allen Teilen sehr gut erhalten. Zu letztem Apparat sind zwei Kopie vorhanden. Verkauf nur gegen bar. Tausch evtl. mit Zustellung neuen moderner Wanderkino-Apparat, Ufa III.
Angelot. unter K. 8. 8063 an Scherffkau Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

Verkaufe billig:

1 Progr.-10 Altk. ca. 3000,-, 80 M. 1 Spiegellampe - in h. verteilbar 10 M., 1 Besch.-Spiegel, 100 mm, neu, garant. sicheres 16 M., 1 Motor m. Anlasser, 100 M., 250 V. Gleichstrom 1 M. 1 Objekt., 110 mm, 4 M. F. Richter, Verkaufer a. B. Ludwigstr. 9a

Gelegenheitskauf.

Ein großer Posten verschiedener Altk. Theater-Perücken, sehr gut erhalten, billig verkaufbar. Angebote unter „Per.“ 485, Scherffkau Berlin, Rodehorststr. 36.

Klappstühn

35-jährige Erfahrung, moderne Ausführung auch einzelner Teile
Otto Prüfer & Co. Zettz

Kunstspiel-Piano.

Hupfeld-Kipp-Instrument als eine Spezial-instrument mit passender Musik. Preis 900,- zu günstigen Preis und Bedingung auf Lager. **Hierhäuser Haupt, Wilmberg, Feldgasse 51. Tel. 50533**

Wanderkino

komplett, 120 M., schwere Kipp-Maschine mit Ufa, 250 M. sow. ein kompl. Proj. 50 M. zu verkaufen.

Vorhang-Samte-Püsch

und Muster-Ta zur Wahl
Manchester
Saminhaus Schmid Hannover 11 14

Willy Sengenbusch Waren-Mürtz
Eichholzstraße 4

Diapositive für Betrieb und Reklame
Filmrollen-Filmzähler

E. Findeisen
Leipzig-W31, Zschoschersdstr. 25

Klappstühle Film-Schränke

in our gale: Ausladung und prima Hartholz d. polizeiholz, sehr schnell entspr. 10 u. 12 Zoll, liefern schnellsten und billigst
Mübschlag & Sohn / Hamburg-Wandsbek
Telephon, Mübschlag Wandsbek - Telephon, Wandsbek 1613

LICHTREKLAME

ELEKTRISCHE LEUCHTBÜCHSTABEN D.R.G.M.
Leicht auswechselbar - Buchstaben aller Art im Vertico oder Kauf - Illuminations-Leisten, auch bewegliche.

NEON-LEUCHTRÖHREN

OSONAR-LUFTREINIGER D.R.G.M.

FAUST GES. M. B. H.

BERLIN S 59, HASENHEIDE 54
TELEPHON BAERWALD F8 8508 und 8509

Kotykiewicz Harmonium

unerricht für Orchester und Kino-Musik
Piano-Haus Ernst F. W. Müller
Berlin W, Potsdamer Str. 351 / Lützow 4661
Verkauf und Vertik nach auswärt

Ausnahme-Angebot!

10 000 Meter allerbesten

KOKOSLÄUFER

besonders geeignet für Lichtspielhäuser, gibt zu dem niedrigen Preis, in rot und gemischt alle Farben, ab Muster frei Zeichnungserleichterung, Eilangebote anfordern. Preisermäßigt mit Goldene Medaillen.

Kokos-Pussell, Reichenau, Sa.
Ich suche Vertreter, welche Lichtspielhäuser besuchen

600 Parkettessel

100 Logen-Stühle mit Polster
auch Gebrauchte billig
Ernemann- und Ica-Apparate
M. Kessler, Berlin O. 34, Lillauer Straße 3.

Kino ca. 700 Plätze, Berlin, Hauptbahnhofstraße alle mit Bahnen, reich Invent., gute ordnet. Mischverhältnisse, ca. 70000 Mk.
Kino ca. 500 Plätze, Berlin, Volkspark, Gegend, mit 5000 Mk. gute moderner eingebaut. billige Mischverhältnisse, ca. 30000 Mk.

Kinos in allen Größen und Preislagen in Berlin und in der Provinz ständig zum Verkauf an Hand.
KINOWERNER, erste und älteste Kinogewerkschaft, Berlin SW 68, Friedrichstraße 215 (Eingang Bergmann 173)

KINOS

- Obj.: Georg Tageskino 35.000,-
 - Emil Westen 25.000,-
 - Anna Norden 16.000,-
 - Dora Osten 20.000,-
 - Kurl Vorort Doppelkonzert 15.000,- Wohnung Anschluss
 - Flotte Westen 11.000,-
 - Charles Norden Zufallstück 4.500,-
- Kinos in Pommern mit Grundstück, 40.000
Restaurants und Wohnung 40.000
Kinos in Berlin und Provinz noch Kinos jeder Größe
An der Schöne 8 L. Mercur 1247

Kinoexpress, Berlin C 2.

Kinos nur durch den bekannten Fachmann **Alfred Franz** Leipzig, Wehlstraße 9 / Tel. 298 95 seit 1911 in der Branche

Kaufe FILME

abl. bis M. 2000,- bar, voll m. Haas, auch kulturellen (Produktionen in Industrie, Wissenschaft, Kunst, etc.)

Heimkino Monopol verkauft Lortzing, Karlsruhe, Dorotheastr. 27
Überschere 3566

Kulturfilme

Lampe-Schein kaschlich u. leuchtvolle Liste!
Filmvertrieb E. Struchde, Dresden 9, Adlerstr. 3

16 Kopien **Ozean-Lieger** 2 Akte Große Aktualität! 17. Woche 12 Mk.
Billige Einzel-Mägen und Programme zu bill. Preisen
Komplette Apparate! Motor-, Lampe-, Red., Zubeh.
Buchholz-Film Stettin Fernsprecher 29836

Eintrittskarten

Böber, Blocks, Rollen
A. Brand, Druck u. Bilddr. Parth
Hamburg 23, Basselerbrookstr. 123

KOKOS- LÄUFER
ALBERT RECHENBACH
Nürnberg-Seide



Fernsprecher: Jamowitz 1430

MUSS & RATHGEB

Mech. Werkstätte und Apparatebau
BERLIN S14, Dresdener Straße 80

Fabrikation
von Kino-Apparaten
und Zubehöriteilen.
Reparaturen
an Apparaten aller
Systeme.

Stellenmarkt

Zwei Vorführer,

z. Zt. in dem großen Kino der Oberstadt in ungekündigter
Stellung tätig, an saubere, ja selbstloses Vorführen gewöhnt,
suchen Stellung

1. Vorführer, 2. Vorführer,

gelernter Mechaniker,
staatlich geprüft,
4 1/2 Jahre im Fach.

gelernter Elektriker,
firm in Lichtreklame,
2 Jahre im Fach

Gefl. Angebote erbelten unter **K. D. 8064** an Scherlhaus,
Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

**Jünger
Vorführer**
ausgepr. 20 J. gel. Mech.
nicht Stelle als 2 oder Bild-
vorführer, evtl. Umweller,
Platzwechsler oder dahl.
Anm. Lohnang. an H. Skop
bei Babenberg, Poststr. am
Kreuz, Rotenburg, Hannover

PLAKAT- MALER

W. BOMME
Bl. Neukölln
Kaiser-Friedrichstr. 170

I. Vorführer
25 Jhr. ledig, Rauchprüfung
und Autoführerschein 3 h,
gel. Elektr. und Mechaniker
längere Jahre in d. Branche,
saubere Vorführung, sucht,
assistiert auf gute Zeugnisse
u. Referenzen, per 1. Januar
Stellung. Gefällig. Angeb. an
Anton Scherl

Schaffenburg a. M.
Aubrey Glantscher Straße 39, III

Vorführer

sucht Stellung in größerem
oder mittlerem Theater für
pausenden Betrieb. Sucht
in un-kündigter Stellung,
frei dann in 14 Tagen
Plakatsmaler u. Photograph
Orbiter mit Gehaltsangeben
an **K. J. Sog's** Scherl-
haus Berlin SW 68, Zimmer-
straße 35-41.

VORFÜHRER

sobald oder ab 15. Dezember gesucht.

Staatlich geprüft
Firm in allen Arbeiten, bevorzugt
wird ein Kino-Plakat-Maler
erbet.

1 prima Geiger
1. Musikinstrator mit Notenreperitur
1 routinierter Pianist
1 guter Cellist
oder **Harmoniumspieler.**

Offerten mit äußerster Gageforderung an
F. Kupries, Kammer-Lichtspiele G. m. b. H.
Zweibrücken, Pfalz.

Kunst-Ausstellung Scherl-Haus

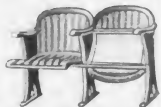
Dezember 1027

Anton Scheuritzel
Neue Graphische Arbeiten
und Handzeichnungen

Besichtigung erbelten / Eintritt frei
Eingang: Jerusalem Straße 54

Theater-Gestühl

in
moderner Ausführung,
bequeme Sitz-
u. Rückenlage
besten Qualität,
billigster Berechnung,
Prompte Bedienung.



Wenige & Dörner, Sitzmöbellabrik
Waldheim, Sa.
Telephon 15 :: Gegründet 1870

Amerika (U.S.A.)	\$. 2 15
Argentinien	..... Pesos 4 40
Belgien	..... Beigis 13 30
Braasilien	..... Milreis 16.-
Bulgarien	..... Lewa 260.-
Dänemark	..... Kr. 8 10
Frankreich	..... Gmk. 6 50
Großbritannien	..... sh. 9.-
Holland	..... Fl. 4 70
Italien	..... Lire 45.-
Jugoslawien	..... Dinar 105.-

Kinematograph

IM AUSLAND

DIE BEZUGSPREISE GELTEN FÜR 1/2 JAHR
Bestellungen beim Verlag Scherl, Berlin SW 68

Mexiko	..... \$ am. 2 15
Norwegen	..... Kr. 8 50
Österreich	..... Sch. 13.-
Portugal	..... Esc. 36.-
Rumänien	..... Lei 475.-
Rußland	..... (Gmk. 7 8)
Schweden	..... Kr. 8.-
Schweiz	..... Fr. 11.-
Spanien	..... Pesetas 15.-
Tschechoslowakei	..... Kr. 63.-
Ungarn	..... Pengö 11.-

Der „Kinematograph“ erscheint wöchentl. einw. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Auslandspreise siehe Anzeigenliste. Anzeigenpreise: 30 Pfg. die non-Höhe. Stellenangebote 15 Pfg., Stellengesuche 10 Pfg. die non-Höhe, — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postcheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschreibleitung: Alfred Rosenthal, I. Joh. Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigen- u. A. Preisw. sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beigefügt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Die internationale Filmpresse

„CINÉMAGAZINE“

Verlag: Les Publications Pascal, Paris

Eigenes Korrespondenzbüro für Deutschland: Berlin, Duisburger Straße 18

Leiter: GEO BERGAL

Erscheint wöchentlich. Großes Bildermaterial

Steht der deutschen Filmindustrie zwecks Auskünfte, Informationen, Vermittlungen jeder Art zur Verfügung

Internationale Filmschau Prag II, Palais Lucerna

Wien / Berlin / New York / Budapest

Das einzige britische Kinofachblatt, welches die Anzahl der netto verkauften Exemplare nachweist.

THE CINEMA

Erscheint wöchentlich

Jährlicher Bezugspreis einschl. des „Monthly Technical Supplement“, welche als separate Zeitschrift erscheint. f 20 Schilling

Head-Office: 80/82, Wardour Street, London, W.1

„THE BIOSCOPE“

Die unabhängige Zeitschrift der britischen Filmindustrie

Seit 1908 Erscheint jeden Sonntagabend Seit 1908

Inserieren Sie in „THE BIOSCOPE“

Probeweile und Anzeigentarif

Bezugspreis für das Ausland

jährlich 30 sh.

The Bioscope Publishing Co. Ltd.
Fareday House, 8-10 Charing Cross Road
London, W.C.2 England

Die Lichtspielbühne

Offizielles Organ der Deutschen Kinematographentheater in d. C. S. P

Aussig u. E. (C. S. R.)

Publikationsmittel d. Theater u. Filmelbenstalten / Bestes Inseritionsorgan

Erscheint monatlich

Bezugspreis: Inland jährlich k 130 — Ausland jährlich k 200 —
Probennummern nach Deutschland nur gegen Einsend. v. 50 Pf. Portospesen

Österreichische Filmzeitung

Das Organ der Österreichischen Filmindustrie

WIEN VII, Neubaugasse 36, Telefon 38-1-90.

Größtes und verbreitetstes Fachblatt in Zentral- und Ost- und Südost-Europa mit ausgedehntem Leserkreis in Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien, Polen u. d. Rumänien / Abonnementpreis halbjährig 20 Goldmark

„CINÉMA d'ORIENT“

Orientalische kinematographische Zeitschrift

Direktor:

E. ATHANASSOPOULOU

Chefredakteur:

JACQUES CHEHEN-TOUSSIEH

„Cinéma d'Orient“ ist die einzige Fachzeitschrift, die im Orient erscheint.
Adresse: „Cinéma d'Orient“, 8 Rue Eglise Dubouché, Alexandre (Egypte)

„La Cinématographie Française“

Das führende Fachblatt über den französischen Film

Auslandsnachrichten — Film- und Atelierberichte

Erscheint wöchentlich — 8 Jahrgang

19, rue de la Cour-de-Nouan, Paris (XXe) — Téléphone: Roquette 04-24

ARTE Y CINEMATOGRAFIA

Blatt spanischer Fachleute

Gut informiert / Weitverbreitet / Eigene Berichterstattung

an den wichtigsten Produktionszentren der Welt / XVI. Jahrg.

Redaktion u. Verlag: Calle de Aragon 235, Barcelona (Spanien)

Besteuer und Leiter: J. FREIXES SAURI

Jährlicher Bezugspreis:

Spanien und spanische Besitzungen: Ptas. 10.— / Ausland: Ptas. 15.—
Anzeigen laut Tarif

„FILM“

Onafhankelijk Hollandsch Weekblad

Redaktion und Verlag

Max de Haan und Wim Brooshter Büro: Amsterdam, Keizersgracht 490

Das führende Fach- und einzige Publikumsblatt Hollands

Erscheint wöchentlich in ausgedehnter Auflage / Großes

Bildermaterial / Bestes Inseritionsorgan

Jährlicher Bezugspreis Hfl. 15.—

„The Motion Picture News“

Englands führende monatliche Filmfachzeitschrift

Verbürgte Auflage 4000 Exemplare pro Heft

Hervorragendes Inseritionsorgan für Fabrikanten,

die ihre Filme nach England verkaufen wollen

Preise u. Probeheft auf Wunsch durch den Verlag

Motion Picture News, Limited,
Empire House, 175, Piccadilly, London W. 1.

Kinimatographicos ASTIR

Französisch-griechische illustrierte Filmzeitschrift

Erscheint jeden Sonntag. Gegründet 1934

Direktor und Verleger: H. O.E.C.O.N.O.M.O.S

Büro: 7, Rue Sophocles (Passage Pappou), ATHEN (Griechenland)

Das einzige und wirksamste Organ für die Veröffentlichung von Film- und Photoanzeigen im Orient

Nicht entgehen lassen-

Die Apachen von Paris.

Wo man ihren Namen hört, horcht man auf.
Wo man ihrer habhaft wird, hält man sie
fest, denn man weiß, es ist ein guter Griff.
Wie im Leben - so im Film.

Die Apachen Paris
von

mit Ruth Weyher, Lia Eibenschütz, J. Catelain, Ch. Vanel
Regie: Nikolai Malikoff

im Spielplan zu haben, ist auch ein guter Griff;
denn es ist ein ebenso künstlerischer wie
spannender Film, der Aufsehen erregen wird -
ein Kassenschlager!



Greifen Sie zu!

**URAUFFÜHRUNG MONTAG
GLORIA-PALAST**

UNIVERSUM-FILM VERLEIH G.M.B.H.
VERLEIHBETRIEB DER UNIVERSUM-FILM AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN SW 68 KOCHSTRASSE 6-7

Kinematograph

VERLAG SCHERL • BERLIN SW. 68.
21. JAHRGANG • NUMMER: 1088.

25. DEZEMBER 1927

50 Pf

DEN
DEUTSCHEN
THEATER-
BESITZERN

*Fröhliche
Weihnachten!*



Heinz Krüger

Die deutsche Filmindustrie
hat seit ihrem Bestehen
die größte Anzahl Films auf
Agfa gedreht. — Vor Beginn
der Aufnahmen ist sich daher
jeder klar, daß nur

Agfa —
NEGATIVFILM

„SPEZIAL“
„EXTRARAPID“
„PANKINE“

Verwendung findet. — Für
Nachtaufnahmen bringt die Agfa
neuerdings ihren

Agfa — SUPERPAN
auf den Markt.

Man verlange Einzelheiten.

Agfa

Agfa

Agfa

Agfa

Agfa

Agfa

GENERAL-VERTRIEB:
WALTER STREHLE G.M.
R.H.
BERLIN SW 48, WILHELMSTRASSE 106

WIRKLICHE FRÖHLICHE WEIHNACHTEN

WERDEN SIE HABEN, WENN SIE



REGIE: ERICH SCHÖNFELDER

EIN DEFU-FILM DER DEFINA

DIE BERLINER PRESSE SAGT:

Berliner Tageblatt, 18. 12. 1927: Amüsierst man sich herzlich. . . Vor allem aber erheitert das fröhlichere Gäßner-Gesicht der quelligen Dona Gräfin, die großtöne Donnermaschine Adele San-Trucks und auch Ledebours Präsidentenkopf mit a-fresco-Mienen. Die Regie Erich Schönfelders wirkte mit Verstand und Geschmack. . .

Neue Berliner 12 Uhr, 14. 12. 1927: Ein Defu-Film, der ausgezeichnet gelungen ist. Charmé, Witz und Liebenswürdigkeit, Lustspielbarkeit und Komödientheater besitzt und das alles unterhält, weil Regie und Darstellung Hand in Hand arbeiten. Star-ker Beifall.

Die Welt am Abend, 14. 12. 1927: Dieser goldumme Film ist flott gemacht, bringt gutgespielte Typen. Adele Sander-Prinzessin von Kadsica ist eine Meisterleistung.

8 Uhr Abendblatt, 18. 12. 1927: Dieser Film . . . verdankt seinen Lauten Erfolg der recht guten Darstellung und den bunten Einfällen. . . Juhus Falkenstein . . . der einen Großfürsten Nikita zaubert, wie er einsamer und dämlicher niemals über den Schnee Rußlands gewandelt sein kann, nie trottelhafter über die Rue de la Paix in Paris, nie passiver, nie tollerlicher durch einen deutschen Film.

Neue Prö. [Kreuz-Ztg., 17. 12.: . . . voller Pöbelkuns-Erfolge, flott, spaßend, amüsant

Deutsche Zeitung, 17. 12. 1927: Dieser Film ist eine höchst unterhaltsame Augenweide . . . einen deutschen Lustspiel-Film zu schaffen, bei dem man wirklich lachen kann. . . Und Erich Schönfelders bewies, daß er der richtige Regisseur für den lustigen Film ist. Er hat den nötigen Takt, das voraussetzende Geschick und das Herz am rechten Fleck. Die Zwischenstücke, die oft unangenehme Unterbrechungen des Bildstreifens sind, bieten fröhliches Gelächter aus und sind daher nicht zu rügen. . .

Berliner Morgenzeitung, 18. 12. 1927: Fröhlich, alle Bedingungen, die man an ein Filmstück zu stellen hat. Es ist lustig, witzig, unterhaltsam und natürlich vom Anfang bis zum Ende. Dem traditionsreichen Regisseur Schönfelders gebührt der Erfolg.

Ein neuer großer Erfolgsfilm
MANEGE
MASKEN, ABENTEURER UND
ARTISTEN
REGIE: MAX REICHMANN
Vorführungsbereit

... UND
SELBSTVERSTÄNDLICH

Defina

DER VERLEIH DER FILME VON QUALITÄT!

2 United Artists Filme

2 Erfolge!



SCHLACHTENBUMMLER
mit W.A. BOYD MARY PICKFORD & LOUIS ARMSTRONG
mit W.A. BOYD MARY PICKFORD & LOUIS ARMSTRONG



Mary Pickford
Das Ladenmädchen

12 Uhr Mittagszeitung:

Das Publikum freut sich herzlich.

Montagspost:

Bewunderung der Humor, ausgezeichnet der Spitz und der Erfolg stark.

Verkaufszähler:

Der Film wird wahrscheinlich zu den erfolgreichsten Bildern gehören.

Film-Kurier:

Man ist atterrichtig begeistert, wenn der Film schon auf-
läuft. Der Film wird ein gutes Geschäft werden.

Lichtbildbühne:

Eine Filmperle wie man, so gern sieht, leider zu selten.

Kinematograph:

Es gibt bei offener Szene einen Lacherfolg, wie man es
im Märchenlande lange nicht sah und hörte. Das Public
kann applaudierte lange am Schling lehnhaft. Der Erfolg
wird dem Film auch draußen im Reich zuteil werden.

8 Uhr Abendblatt:

Von Publikum kann man mit aller Bescheidenheit sagen,
dass es von Lachen brölle.

12 Uhr Mittagszeitung:

Jeder, der sich wirklich einmal gut unterhalten mochte,
sollte sich diesen lustigen köstlichen Film ansehen.
Er wird bestimmt auf seine Kosten kommen.

12 Uhr Mittagszeitung:

Es war ein Abend ungetrübten Genusses.

8 Uhr Abendblatt:

Das ist ein köstlicher in einwörter wohlgefügter Film.

Lichtbildbühne:

Ein ungemein vergnügter Abend, der von neuem die
höhen darstellerischen Qualitäten Mary Pickfords unter
Beweis stellte.

Film-Kurier:

Es ist alles in allem ein kleines filmisches Meister-
stückchen.

Der Film:

„Das Ladenmädchen“ verspricht auch in Deutschland ein
großer Erfolg zu werden.

Berliner Morgenpost:

Ein besonderer Abend.

Berliner Montagspost:

Ein reizvoller Film.



UNITED ARTISTS FILMVERLEH G. M. B. H.

Berlin SW 48, Friedrichstr. 19

Dönhoff 5026/27, 8290/91 / Telegrammadr.: Unitedfilm

Filialen: Berlin / Düsseldorf / Frankfurt a.M. / Hamburg / Leipzig

Unsere anerkannte Produktion!

Der Messtrofilm der Orplid-
Produktion

Die Sandgräfin

Regie: Hans Steinhoff
Frei nach Gustav Frenssen

Der Jacoby-Film

Die Hölle von Rio

Regie: Hans Steinhoff
Nach dem Roman von
Norbert Jaques

Der Orplid-Film

Das Mädchen aus Frisco

Ein Film voll jagender
Abenteuerlichkeit

Der größte Lustspielschlager

Das K. u. K. Ballettmädel

Regie: Max Neufeld

Einbruch

mit Erika Glässner



Zum
Weihnachtsfest
und
Jahreswechsel

wünschen
den

Theaterbesitzern

**MESSTRO-
ORPLID**

das

Beste!



MESSTRO garantiert Erfolg!

Ein lustige Film der Orplid-
Produktion

Die Geliebte Sr. Hoheit

Nach der Operette von Jean Gribou
Regie: J. u. L. Fleck

Ledige Mütter

Ein hochaktueller Film
Regie: Fred Sauer

Der Orplid-Film

Wer das Scheiden hat erfunden

Ein großer Spielfilm nach dem
bekannten Volkslied

Das Feldgericht von Gorlice

Ein großes, starkes Charakterspie

Auch Sie müssen



**Fragen Sie
Ihre Kollegen!**

diese Filme spielen



**MESSTRO-FILM
VERLEIH**

**ORPLID-FILM
PRODUKTION**

TELEGRAMM-ADRESSE
MESSTROLICHT

BERLIN SW 68
Zimmerstraße 79/80

TELEPHON
DÖNHOF 2923-26

FRÖHLICHE
WEIHNACHTEN



PARUFAMET

CHANG

DER WEG
ALLEN FLEISCHES
UM HIMMELS WILLEN
HAROLD LLOYD

DER
GROSSE SPRUNG
DIE LIEBE
DER JEANNE NEY
DIE
LEIBEIGENEN

STRASSE DER



DIE
GROSSE PARADE
BRAND
IM OSTEN
ES WAR

THEATER

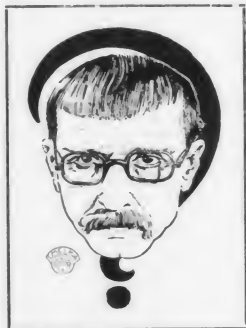
DER ERFÜLLUNGEN

WÜNSCHE

PARUFAMEI

Die Emelka bringt zum Weihnachtsfest

3 GROSSFILME:



① *Das Geheimnis von Genf*

Künstl. Oberleitung: FRANZ SEITZ. — Regie WILLY REIBER.

Mit
Christa Tordy — Alfed Abel — Eric Barclay — Carmen
Cartelieri — Oilly Orska — Ber. Bloem — Luigi Serventi —
Ernst Reicher — Georg Henrich — u. a. m.

Photographic: Willy Winterstein

Uraufführung: Anfang Januar!

② *So küßt nur eine Wienerin*

Regie ARTHUR BERGEN.

Mit Erna Morena — Evi Eva — Greta Graal — Werner
Fuettner — Teddy Bill — Paul Otto — Lotte Stein
Georg John — Carl Auen.

Manuskript: THILDE FÖRSTER. Photographic: KARL VASS.

Uraufführung im Januar!



③ *Wenn die Schwalben heimwärts zieh'n* (Der Fremdenlegionär)

Regie: JAMES BAUER.

Mit Dorothea Wack — Oscar Marion — Gustav
Froehlich — Joop von Hulsen — Rio Nobile —
Manfred Voss.

Photographic:
FRANZ KOCH

Demnächst vorführungsbereit!

Herstellung: Münchener Lichtspielkunst A. G.



Verleih: Bayerische Film-GmbH im Emelka-Konzern



KRONPRINZESSIN LUISE
 MARY CHRISTIANS
 IN DER HAUPTROLLE

ANITA DORRIS · FRED DÖDERLEIN · LOTTE LORRING
 HANS MIERENDORFF · HA.V. SCHLETTOW · ADELE SANDROCK
 HEDWIG WANGEL · MATHIAS WIEMANN · IDA WUST

Manuskript: Regie: Produktion
 LUDWIG BERGER · KARL GRÜNE MAX GLASS

Photographie: Arpad Viragh Bauten: Hans Jacoby

**Der große Erfolg
 im Beba-Palast „Atrium“**

TERRA-VERLEIH



Die Fremden von New York

Der große Südfilm-Schlager!!

Der köstliche Film aus dem Zille-Viertel New Yorks

mit Mary Carr, Ruth Miller, Monte Blue, Max Davidson usw.

Täglich mit gleichem Erfolg in

Emelka-Palast
Kurfirstendamm

und

Schauburg
Potsdamer Platz

Verleih für Deutschland:

Südfilm-A.G. im Emelka-Konzern



Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

Selbstbesinnung

Von Aros.

Wenn die Weihnachtsglocken läuten, spricht man allerorts auf der Welt von dem Frieden, der nun auf der Erden einkeln soll. Wir vom Film können leider diesmal, selbst wenn man über dies und das hinwegsehen soll, weder von friedlichen, noch von fröhlichen Weihnachten sprechen. Im Gegenteil, es scheint, als ob die kritischste Zeit für den deutschen Film hereingebrochen ist, als ob wir vor einem Zusammenbruch stehen, aus dem dann ein paar Auserwählte geläutert, gereinigt, gelestigt wieder auferstehen.

Wer aufmerksam das durchliest, was in den letzten Jahren hier an dieser Stelle geschrieben wurde, wird sich über die Entwicklung nicht wundern. Sie war vorauszu sehen, weil der Industrie immer an den entscheidenden Stellen der Mut zur entscheidenden Tat fehlte. Wir haben das Kind richtig in den Brunnen fallen lassen und ziehen es heraus, jetzt, wo es zu spät ist.

Es hätte keinen Zweck, auf diese Dinge noch zurückzukommen, wenn nicht besondere Umstände dazu zwingen, die leider dazu angetan sind, die wenigen Reste von industriellen Komplexen ebenfalls zu zerstören.

Wer heute die Fabrikanten und Verleiher an sich vorbeiziehen läßt, wird nur wenige Gruppen und Gruppchen finden, die wirklich Vertrauen verdienen.

Es gibt ein paar Leute, die klug sind, vorsichtig ihre Filme machen, und es sind ein paar Konzerne die bewußt im Verleih und Vertrieb im Augenblick noch Risiken auf sich nehmen, weil sie sehen, daß es anders nicht geht. Was wir am nötigsten brauchen, sind klare Verhältnisse. Es muß so oder so zu einer Regelung des Marktes kommen. Die Leihmieten müssen stabilisiert werden, wobei man wahrscheinlich zu einem prozentualen System kommen wird, gegen das sich merkwürdigerweise immer noch eine Reihe von Theaterbesitzern sträubt.

Es wurde vor kurzem schon einmal darauf hingewiesen, daß das Lichtspiel Syndikat als eine Vereinigung der Theaterbesitzer die sicherlich nicht im Interesse von Fabrikanten und Verleiher arbeitet die prozentuale Leihmiete zur Grundlage seines Geschäfts gemacht hat.

Wir glauben daß allein dieser Hinweis auf eine Geschäftsform, der sich über 600 Theater in Deutschland unterworfen haben.



TRUUS VAN ALTEN
wünscht „Frohlische Weihnachten“

Phot. 3/7a

schon genügen wird, die Widerstände verstummen zu lassen.

Denn man wird keinen triftigen Grund anführen können, der etwa der National, der Defu oder der Ufa das Vorgehen will, was man in eigenem Betrieb als allein richtig anerkannt hat.

Mit diesem prozentuale¹ Spiel wird man auch das Zwei-Schlagler-System am ehesten und hesten bekämpfen. Wir rationalisieren die Einf ihr, schränken den Markt ein. Alles absolut richtige Maßnahmen, die aber nur dann den wirklich großen Erfolg haben, wenn der Verleiher-Verband grundsätzlich für zwei Schlagler das Doppelte von dem verlangt, was er für einen Schlagler in Rechnung stellt.

Dann mögen die Theaterbesitzer, die die Riesenprogramme spielen, auch für Riesenleihmieten sorgen. Jeder mag dann vorführen, soviel er will aber zu einem angemessenen Preise, gegen eine Bezahlung, die dem Verleiher und dem Fabrikanten zu seinem Recht verhilft.

Wo unbedingt noch ein Übriges getan werden muß, kann das durch das Beiprogramm geschehen. Wir sind überzeugt, daß eine Wochenschau, ein Kulturfilm und das große Bild zur Befriedigung des Publikums ausreichen.

Wo Bedenken bestehen, mag man noch ein Lustspiel hinzulegen, einen kleinen Einoder Zweiakter, der natürlich dann besonders zu vergüten ist.

Die Art, wie die Theaterbesitzer heute ihr Programm zusammenstellen, ist, was die Länge angeht, einfach unverständlich. Sie disponieren ohne Rücksicht auf die Gesteuerungskosten ihres Lieferanten, und der Lieferant folgt ihnen, man möchte fast sagen, willenlos, wie gewisse Tiere dem Leithammel.

Damit kann man die Reorganisation einer Industrie nicht weiterbringen. Es darf nicht die Frage sein, ob Herr X. oder Herr Y. ein Zwei-Schlagler-Programm für seine Kundschaft bringen muß, sondern es muß zunächst einmal klar gestellt werden, ob der Theaterbesitzer bereit ist, das Zwei-Schlagler-Programm auch doppelt so hoch zu bezahlen, wie einen einzigen Schlagler.

Diese Frage wird jetzt besonders brennend, wo die Einschränkung des Marktes eine Steigerung der Qualität bringen soll. Es darf einfach nicht mehr unterschieden werden zwischen guten und schlechten Bildern, sondern lediglich zwischen Einaktern und Mehraktern.

Neben dieser Frage ist das Prinzip des Blind-booking zunächst von untergeordneter Bedeutung. Wenn es in diesem Zusammenhang erwähnt wird, so geschieht das deshalb, um darzulegen, daß man in diesen Fällen auf Theaterbesitzerseite glaubt, daß sich eine grundlegende Änderung der Vertriebsform einfach durch Beschlüsse erreichen ließe.

Eine Organisation, die nicht imstande ist, in ihren eigenen Reihen in wirtschaftlicher Beziehung für Ordnung zu sorgen, die bei der Frage des Zwei-Schlagler-Systems beinahe tatenlos zur Seite steht, kann vom Verleiherverband nicht verlangen, daß er mit ihr da herantreten soll, wo sie Vorteile sieht, ohne daß sie auch ihrerseits energisch bei ihren Mitgliedern für Abhilfe sorgt, wo der andere Teil stark im Hintertreffen ist.

Uns scheint, als ob der Zentralverband gerade augenblicklich nicht die Gelegenheit versäumen sollte, einmal energisch mit dem Reichsverband der deutschen Lichtspieltheaterbesitzer die Frage des Zwei-Schlagler-Programms in die Hand zu nehmen.

Die neue Kontingentregelung wird sicherlich den innerdeutschen Markt entlasten und dadurch die Grundlage schaffen, auf dem der gesunde Wiederaufbau durchgeführt werden kann. Die Abschaffung des Zwei-Schlagler-Programms und eine Regelung des Blind-booking werden mit den ersten positiven Maßnahmen sein, die zu treffen sind.

Wir haben in der vorigen Woche auseinandergesetzt, daß es mit dem Blind-booking im Prinzip genau so liegt, wie mit dem Zwei-Schlagler-System. Es läßt sich wahrscheinlich schon wegen der Dis-

positionen für die kommende Zeit, nicht von heute auf morgen abschaffen. Aber es wird sich vieles einschränken lassen, und zwar nur dann, wenn beide Teile sich zu gesunden Geschäftsprinzipien kehren.

Es muß aber in diesem Zusammenhang wieder betont werden, daß diese wirtschaftliche Maßnahme nicht ausreicht, solange nicht die gesunde Pegelung der Lustbarkeitssteuer hinzukommt.

Es muß das hinzugefügt werden, weil sonst die Darlegungen in diesem Artikel wieder von irgendeiner Seite zum Anlaß genommen werden, festzustellen, daß die katastrophale Situation des deutschen Films an allem krank nur nicht an der hohen Steuer.

Wir halten eine Änderung der Lustbarkeitssteuer für selbstverständlich. Wenn gemeinsam mit dieser Erleichterung, die uns der Reichstag verschaffen muß, eine gesunde Eigenwirtschaft verbunden ist, werden wir weiterkommen.

Diese Regelung muß bald erfolgen. Heute noch haben wir den Markt in unserer Hand. Was in ein oder zwei Jahren wird, kann niemand absehen. Wir müssen die Übergangszeit der Kontingentierung als eine Schonfrist betrachten, als die entscheidende Zeit der Reorganisation. Wird diese letzte Gelegenheit verpaßt, ist es mit der deutschen Industrie vorbei. In diesem Sinne werden die Weihnachtsglocken zu Sturmsignalen, die aufrufen zum letzten entscheidenden Kampf, zum Kampf mit uns selbst, zum Kampf um den deutschen Film.



Ski-Läuferinnen in dem Ufa-Film der Parufamet
"Der große Sprung"

Rußlands Filmexport

Von Dr. A. Jaxon

Die Entwicklung der Filmproduktion in Sowjet-Rußland beginnt mit den Jahren 1922/23. Die ersten Sowjet-Filme hatten überwiegend agitatorischen und propagandistischen Charakter, sie waren dazu technisch durchaus nicht auf der Höhe, so daß sie selbst im eigenen Lande keinen Erfolg zu verzeichnen hatten, und für das

Die zehn bedeutendsten hiervon sind:

Deutschland	19	Polen	12
Baltikum	19	Tschechoslowakei	10
Ungarn	15	Finnland	9
Österreich	14	Griechenland	8
Südamerika	13	England	3

Ausland so gut wie gar nicht in Betracht kamen. Allmählich wurden die Filme technisch besser, insbesondere durch Beschaffung der neuesten ausländischen Apparate. Die Filmproduzenten sahen ein, daß sie andere Sujets benutzen mußten, um Erfolge zu erzielen und so begannen bereits im Jahre 1924/25 die russischen Filme die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

Von einem planmäßigen und systematischen Ausbau des russischen Filmexports kann allerdings erst seit dem Jahre 1926 mit der Begründung des Sowkino gesprochen werden (vgl. meine Ausführungen in der Nummer 1060 und 1061 dies. Blattes).

Seit 1926 bestehen in Rußland (ohne Ukraine) drei Organisationen:

1. „Sowkino“ Sowjetkino;
2. „Meschrabpom-Ruß“ Internationale Arbeitshilfe;
3. „Gosvoen-Kino“ Militärfilm.

Die Produktion hat seit dieser Zeit beachtliche Fortschritte sowohl in quantitativer als auch qualitativer Hinsicht gemacht.

Es wurden im Jahre 1926 denn auch 51 Filme herausgebracht, von denen 1109 Kopien hergestellt wurden; von jedem Film wurden durchschnittlich also 20 Kopien hergestellt.

Gleichzeitig mit der Begründung des Sowkino im Jahre 1926 sowie der Hebung der eigenen Produktion wurde eine Export-Abteilung eingerichtet. Während der Zeit vom 1. Februar 1926 bis 1. Februar 1927 sind 38 Filme von Rußland ausgeführt worden und zwar wurden sie nach 34 verschiedenen Ländern verkauft.

Exportländer der verbreitetsten 8 langen Spielfilme Rußlands
Februar 1926 bis Februar 1927

Land (a)	Insge- samt	Titel der Filme								Stück
		Post- meister	Die Bären- hochzeit	Poten- kin	Avta	Der Sohn der Berge	Der schwar- ze Sonn- tag	Die Baute des Sines		
I. Europa										
1. Deutschland	2									2
2. Belgien	2									2
3. Bulgarien	1									1
4. Dänemark	2									2
5. Dänemark	2									2
6. Dänemark	6									6
7. Finnland	1									1
8. Frankreich	2									2
9. Griechenland	3									3
10. Holland	1									1
11. Jugoslawien	3									3
12. Letland	6									6
13. Letland	6									6
14. Norwegen	2									2
15. Österreich	8									8
16. Polen	6									6
17. Rumänien	1									1
18. Schweden	2									2
19. Spanien	1									1
20. Tschechoslowakei	4									4
21. Ungarn	2									2
II. Südamerika:										
22. Argentinien	3									3
23. Bolivien	1									1
24. Brasilien	1									1
25. Chile	1									1
26. Ecuador	1									1
27. Kolumbien	1									1
28. Paraguay	1									1
29. Peru	1									1
30. Uruguay	1									1
31. Venezuela	1									1
III. Asien:										
32. China	1									1
33. Japan	1									1
	Insgeamt	28	25	22	20	19	17	12	17	

Nach ihrem Inhalt können die russischen Filme wie folgt eingeteilt werden: Soziale Stoffe 61%, Historisch revolutionäre Stoffe 23%, Rein historische Stoffe 11%, Klassische Literatur 2%

Ganz besonderes Interesse schenkt Sowjet-Rußland der Bearbeitung des Fernen und Nahen Ostens, so wurden z. B. nach China besonders viel Filme exportiert und landen auch eine große Verbreitung.

Ebenso wird auch die Türkei, Persien und der Balkan sehr gut bearbeitet.

Die acht verbreitetsten Filme, welche auch nach Deutschland verkauft waren, sind in 33 verschiedenen Ländern gelaufen.

Es ist Sowjet-Rußland gelungen, in dieser kurzen Zeit sich ein überaus umfangreiches Absatzgebiet im Ausland zu sichern, wie aus vorstehender Tabelle über die acht verbreitetsten Filme ersichtlich ist. Auf dem europäischen Kontinent sind von insgesamt 35 Staaten 21, d. s. 60%, und zwar überaus ertragreich bezüglich der acht in Rede stehenden Filme bearbeitet. Nordamerika scheidet in diesem Falle völlig aus, Südamerika aber ist ausschließlich der Außenbesetzungen zu 100% bearbeitet, d. h. von zehn Staaten in Südamerika sind zehn ganz ausgezeichnet von Sowjet-Rußland bezüglich der acht Filme bearbeitet worden. Asien kommt für diese Filme weniger in Betracht.

Außerordentlich aufschlußreich ist auch die Beobachtung, wie die Verteilung der acht Filme im Hinblick auf die einzelnen Staaten erfolgte. „Der Postmeister“, „Die Bärenhochzeit“ und „Potemkin“ erfreuten sich auf dem europäischen Kontinent einer außerordentlichen Ver-

breitung; in Südamerika dagegen nur die beiden ersteren, während „Potemkin“ dort von den acht Filmen am wenigsten verbreitet werden konnte.

Dagegen haben „Aelita“ und „Der Sohn der Berge“ sowie insbesondere die stark agitatorisch eingestellten Filme „Der schwarze Sonntag“, „Die Bucht des Todes“ und „Streik“ eine überaus günstige Verbreitung in Südamerika gefunden, was in Hinsicht auf den europäischen Kontinent nicht der Fall ist. „Streik“ wurde von den europäischen Staaten nur in Deutschland und Österreich herausgebracht:

„Die Bucht des Todes“ ist in Deutschland verboten worden und erscheint nur in Österreich sowie der Schweiz (vgl. Tabelle Nr. 1).

Die vorliegenden acht Filme wurden insgesamt nach 33 verschiedenen

Staaten verkauft und zwar hat die größte Verbreitung gefunden; „Der Postmeister“, der nach 28 verschiedenen Staaten verkauft wurde; das entspricht im Hinblick auf die 33 bearbeiteten Staaten 85%. Hierzu muß bemerkt werden, daß dieser Film zu den bis jetzt verschwindend wenigen gehört, welche ihren Stoff der klassischen Literatur verdankt (Novelle von A. Puschkin) und nicht lediglich zu politisch-propagandistischen Zwecken hergestellt wurde.

Nach dem Maß ihrer Verbreitung ergibt sich für die restlichen sieben Filme folgendes Bild: „Die Bärenhochzeit“ ist nach 25 Staaten oder 76% der 33 bearbeiteten, „Potemkin“ nach 22 Staaten oder 67%, „Aelita“ nach 20 Staaten oder 61%, „Der Sohn der Berge“ nach 19 Staaten oder 58%, „Der schwarze Sonntag“ nach 17 Staaten oder 52%, und die beiden letzten „Die Bucht des Todes“ und „Streik“ je nach 12 Staaten oder 36% verkauft worden.

Eine derartige Zusammenstellung liefert für den Filmfachmann außerordentlich aufschlußreiches Material, aus welchem weitgehendste Schlussfolgerungen bezüglich der vom Export bearbeiteten Länder als auch der exportierten Filme gezogen werden können.

In Deutschland sind von den erwähnten acht Filmen sieben gelaufen; „Die Bucht des Todes“ ist, wie bereits erwähnt, verboten worden. Alle acht Filme sind in drei Ländern gelaufen: Österreich, Argentinien und Uruguay, sieben davon sind in acht verschiedenen Ländern gelaufen, und zwar kommt in Wegfall auf dem europäischen Kon-

tinental (Deutschland) „Die Bucht des Todes“ und in Südamerika Potemkin, sechs Filme wurden nach vier verschiedenen Ländern Europas verkauft, d. s. Estland, Lettland, Litauen (Baltikum) und Polen; in Verbindung hiermit ist es interessant, zu beobachten, daß für diese Länder die stark politisch-propagandistischen russischen Filme in Wegfall kamen.

Die Verbreitung russischer Spielfilme in Deutschland ist seit 1923 aus der Tabelle 2 zu ersehen (nach Zensur-ergebnissen). — Die Anteilnahme russischer Filme am

deutschen Absatzmarkt nach der Tabelle 2 ist ein

Spiegelbild der Entwicklung der Filmindustrie in Rußland. Während der Jahre 1923 und 1924, als von der sehr schwachen russischen Filmindustrie in der Hauptsache politische Propagandafilme gedreht wurden, welche mehr für den eigenen Markt bestimmt waren,

kann kaum von einem Auslandsgeschäft gesprochen werden.

Erst mit der Begründung des „Sowkinus“ 1926 beginnt der russische Film im Ausland Interesse zu gewinnen, und zwar sind auf dem deutschen Absatzmarkt im Jahre 1926 zehn und im Jahre 1927 elf russische Filme erschienen. — Inzwischen sind im Jahre 1926 acht und im Jahre 1927 (neun Monate) zehn lange Spielfilme gewesen, wie aus Tabelle 3 hervorgeht.

Gos-Kino ist seit 1926 mit seinem ganzen Bestand an Sow-Kino übergegangen, so daß als Produktionsfirmen für die vorgenannten Filme nur Sow-Kino und Meschrapont-Ruß in Frage kommen.

Bezüglich der deutschen Verleiher von russischen Filmen (1926 bis Oktober 1927) kommen neun Firmen in Frage, und zwar steht in dieser Beziehung an erster Stelle Prometheus, welche fünf russische Filme verliehen hat, es folgen Lloyd-Kino mit vier Filmen, an dritter Stelle steht Treumann-Larsen mit drei, und sechs Filmen, Dacapo, Deutsch-Nordische Film-Union, Hirschel-Sofar, Loew & Co., Süd-Film und Ufa, mit je einem Film.

Es ist ganz erstaunlich, was Sowjet-Rußland innerhalb von zwei Jahren bezüglich seines Filmexportes geschaffen hat; im Jahre 1924 stand es unter den 17 Filmländern, welche den deutschen Markt beliefern, an letzter Stelle, im Jahre 1927 steht es unter elf Filmländern an vierter Stelle.

Tabelle II.
Russische Filme in Deutschland 1923 bis 1927
(nach Zensurergebnissen)

Kalenderjahr	Spielfilme insgesamt		in vom Gesamtverbrauch	davon Spielfilme			
				Langes		Kurzes	
	Zahl	Meter		Zahl	Meter	Zahl	Meter
1923	2	2.609	0,5	2	2.609		
1924	1	1.945	0,1	1	1.945		
1925	10	17.314	1,8	8	16.678	2	1.226
1927 (9 Monate)	11	20.191	2,6	10	19.889	1	20.

Tabelle III.
Russische lange Spielfilme in Deutschland 1926 bis 1927

Titel	Produktions-Firma	Verleiher	
		1926	Berliner Filmanlage z.
1. Aelita	Meschrapont-Ruß	Lloyd-Kino-Film	Mosartwerk 10. Juni
2. Die Bärenhochzeit	Meschrapont-Ruß	Lloyd-Kino-Film	Capitol Juli
3. Das „denn schändliche“	Meschrapont-Ruß	Lloyd-Kino-Film	Völkstimme, 1. Nov. Köln u. 1. Januar
4. Postmeister	Loy-Kino	Prometheus	Apollon-Theater März
5. Der Sohn der Berge	Meschrapont-Ruß	Lloyd-Kino-Film	Theater am Pal. Febr.
6. Der schwarze Sonntag	Loy-Kino	Prometheus	H. Oswald 1. 26. Nov.
7. Streik	Loy-Kino	Dacapo	Theater am Palast
8. Die schwarze Sonntag	Gos-Kino	Treumann-Larsen	Schönberg 16. Nov.
1927 (9 Monate)			
1. Der Herr von Binkara	Loy-Kino	Treumann-Larsen	Oswald-Lichtspiele
2. Hoff und Sofia	Sow-Kino	Süd-Film A. F.	Emeka-Pal. Oktober
3. Zwisch. Himmel und Erde	Meschrapont-Ruß	Prometheus	???
4. Wan der Seltsamkeiten	Sow-Kino	Prometheus	Capitol Februar
5. Der Kosaken Weibchen	Sow-Kino	Ufa	Mosartwerk
6. Im Mutter	Meschrapont-Ruß	Hirschel-Sofar	Phoebus-Palast Febr.
7. Sühne	Sow-Kino	Deutsch-Nord-F. I.	Emeka-Pal. Septemb.
8. Der Schiller fällt	Sow-Kino	Treumann-Larsen	Sow-Kino
9. Die 4. Straße leben	Sow-Kino	Loew & Co.	Emeka-Pal. 30. Juli
10. Die Todesurke	Sow-Kino	Prometheus	H. Oswald Lt. April

Nach dem Maß ihrer Verbreitung ergibt sich für die restlichen sieben Filme folgendes Bild: „Die Bärenhochzeit“ ist nach 25 Staaten oder 76% der 33 bearbeiteten, „Potemkin“ nach 22 Staaten oder 67%, „Aelita“ nach 20 Staaten oder 61%, „Der Sohn der Berge“ nach 19 Staaten oder 58%, „Der schwarze Sonntag“ nach 17 Staaten oder 52%, und die beiden letzten „Die Bucht des Todes“ und „Streik“ je nach 12 Staaten oder 36% verkauft worden.

Eine derartige Zusammenstellung liefert für den Filmfachmann außerordentlich aufschlußreiches Material, aus welchem weitgehendste Schlussfolgerungen bezüglich der vom Export bearbeiteten Länder als auch der exportierten Filme gezogen werden können.

In Deutschland sind von den erwähnten acht Filmen sieben gelaufen; „Die Bucht des Todes“ ist, wie bereits erwähnt, verboten worden. Alle acht Filme sind in drei Ländern gelaufen: Österreich, Argentinien und Uruguay, sieben davon sind in acht verschiedenen Ländern gelaufen, und zwar kommt in Wegfall auf dem europäischen Kon-

Aktuelle Zensurfragen

Von Dr. Seeger, Leiter der Filmoberprüfstelle, Oberregierungsrat im Reichsministerium des Innern

III. Die Wiedervorlage zugelassener Bildstreifen.

In Literatur und Rechtsprechung ist der Grundsatz anerkannt worden, daß die Entscheidungen der Filmprüfstellen nach Maßgabe des Lichtspielgesetzes in Gegensatz zu den Entscheidungen der Zivil- und Strafgerichte einer materiellen Rechtskraft nicht fähig (Hellwig in Jur. Wochenschr. 1923 S. 431) und sonach auch nicht unwandelbar sind. Das folgt aus § 7, wonach der von einer Prüf Stelle abgelehnte Bildstreifen dieser zur nochmaligen Prüfung und Entscheidung wieder vorgelegt werden darf. Es ist das eine Folge der Rechtsnatur der Zulassung als einer polizeimäßigen Erlaubnis zur Vorführung des zugelassenen Bildstreifens (Göres, Komment. Anm. 1 zu § 1 und zu § 7). Gleichwohl hat die Oberprüfstelle in ihrer Entscheidung vom 21. August 1926

Nr. 839 eine gewisse Rechtskraft wenigstens insoweit als bestehend anerkannt, als sie es für unstatthaft erklärt hat, daß eine Prüfkammer die von einer anderen Kammer ausgesprochene Zulassung eines Bildstreifens ihrerseits aufhebt und den Bildstreifen im Gegensatz zu jener gänzlich verbietet. Es ist z. B. vorgekommen, daß eine Prüfkammer einen bereits für Erwachsene zugelassenen Bildstreifen, der ihr mit dem Antrag auf Zulassung für Jugendliche gemäß § 7 erneut vorgelegt worden war, nun gar für Erwachsene verboten hat. Dieses Verfahren ist von der Oberprüfstelle für unzulässig erklärt und insoweit eine Art Rechtskraft der Prüfentscheidungen anerkannt worden.

Daß § 7 sich auch auf die Wiedervorlage zugelassener Bildstreifen bezieht, steht außer Zweifel und wird in diesem Sinn ständig so gehandhabt. Über die Folgen dieser Bestimmung und über das Verhältnis, in dem die auf Grund von § 7 ergangenen mehrfachen Entscheidungen stehen, darüber besteht in der Industrie erhebliche Unklarheit. Das zeigt folgender praktische Fall, der unlängst die Oberprüfstelle beschäftigt und zu einer grundlegenden Entscheidung über die Folgen wiederholter Vorlegung zugelassener Bildstreifen durch die Oberprüfstelle geführt hat, deren allgemeine Kenntnis erforderlich ist, um vor Überraschungen und Enttäuschungen im Prüfverfahren bewahrt zu bleiben.

Der Bildstreifen „Man ohne Kopf“ ist von der Filmprüfstelle Berlin unter dem 21. Oktober 1927 mit Ausschneide verboten und am 27. Oktober von derselben Prüfkammer verboten worden, nachdem der Antragsteller die am 21. Oktober 1927 verbotenen Teile in den

Bildstreifen wieder eingeklebt und ihn alsdann auf Grund von § 7 wieder vorgelegt hatte. Gegen das Verbot vom 27. Oktober 1927 hatte der Antragsteller Beschwerde eingelegt. Während die Akten sich bei der Filmoberprüfstelle befanden, beantragte der Antragsteller mit Rücksicht auf die bevorstehende Erstausführung auf Grund der zulassenden Entscheidung vom 21. Oktober 1927 die Ausstellung von Zulassungskarten.

Diese ist ihm auf Antrag der Oberprüfstelle unter Hinweis auf das spätere Verbot vom 27. Oktober verweigert worden, so daß die Firma, wenn die Oberprüfstelle nicht umgehend entscheidet, das spätere Verbot aufgehoben und damit die frühere Zulassung bestätigt hätte, an der Möglichkeit, den Bildstreifen zum anberaumten Termin zu spielen, gehindert wäre und erheblichen Schaden erlitten hätte.

Die durch Anwendung des § 7 gegebene Rechtslage ist nämlich folgende: Der Antragsteller hat dadurch, daß er von der ihm durch die zulassende Entscheidung der Prüf Stelle vom 21. Oktober verliehenen Vorführungserlaubnis keinen Gebrauch gemacht, sondern den zugelassenen Bildstreifen erneut zum Gegenstand eines Prüfverfahrens gemacht hat, die ihm erteilte Vorführungserlaubnis so lange verwirkt, als nicht in dem neuen von ihm abhängig gemachten

Verfahren gleichfalls eine Zulassung ausgesprochen wurde. Oder anders ausgedrückt: er hat, solange der zugelassene Bildstreifen in einem neuen Verfahren befangen ist, das, wie es in obigem Beispiel der Fall gewesen ist, mit einem Verbot des vormals zugelassenen Bildstreifens beendet hat, nicht mehr das Recht, sich gegenüber der späteren Entscheidung vom 27. Oktober auf die ihm günstige vom 21. Oktober auf die ihm günstige vom 21. Oktober zu berufen.

Wird ein zugelassener Bildstreifen nochmals vorgelegt, so begibt sich der Antragsteller mit der Stellung des neuen Antrags der ihm durch die Zulassung verliehenen Vorführungsbefugnis und verwirkt damit zugleich den Anspruch auf Erteilung einer Zulassungskarte gemäß § 14 des Lichtspielgesetzes. Indem er den Bildstreifen nochmals zum Gegenstand eines Prüfverfahrens macht geht der Antragsteller ein neues Zensurrisiko ein und muß damit rechnen, daß das neue Prüfverfahren einen für ihn ungünstigen Ausgang nimmt, und diese Folgen als bindend hinnehmen. Könnte doch sonst das Ergebnis der Nachprüfung, in letzter Folge sogar eine im Rechts-



CAMILLA HORN und LOUÏSE NEUMANN
in dem D.L.S.-Film „Der frohliche Weinberg“

mittelverfahren ergangene Entscheidung der Oberprüfstelle, einfach dadurch außer Geltung gesetzt werden, daß der Antragsteller nunmehr auf die erste zulassende Entscheidung zurückgreift und ungeachtet des späteren Verbots den verbotenen Bildstreifen vorführt. Das widerspricht nicht nur dem Sinn und Zweck des § 7, der für eine Anwendung die Identität des erstmalig- und des wiedervorgelegten Bildstreifers zur Voraussetzung hat, sondern es folgt auch aus der Vorschrift des § 18 a. a. O., der die Vorführung verbotener Bildstreifen unter Strafe stellt. „Ein geordnetes Prüfverfahren wäre nicht mehr denkbar, wenn es dem Belieben des Antragstellers überlassen bliebe, von mehreren widersprechenden Zensur-Entscheidungen sich die jeweils günstigere herauszusuchen und unter Nichtachtung der ihm ungünstigen (Verote) von ihr Gebrauch zu machen“ (Entscheidung der Oberprüfstelle vom 9. November 1927 — Nr. 1001 —).

Man prüfe deshalb, ehe man einen bereits zugelassenen Bildstreifen nochmals zur Zensur vorlegt, ob Zeit und Umstände es gestatten, bis zum Ablauf des neuen Verfahrens, das gegebenenfalls erst in zweiter Instanz von der Oberprüfstelle seinen Abschluß findet, von der Zulassung keinen Gebrauch zu machen.

Nicht getroffen werden, das hat die Oberprüfstelle in ihrer Entscheidung vom 9. November 1927 ausdrücklich hervorgerufen, die Fälle, in denen es sich nicht um die Wiedervorlage eines und desselben Bildstreifens, sondern um die neue Prüfung eines unter Benutzung eines vorgeprüften Bildstreifens hergestellten neuen Bildstreifens handelt, der sich als neue Geistesschöpfung darstellt. Denn hier fehlt es an der Identität des erstmalig- und des wiedervorgelegten Bildstreifens, bei der allein von einer „Wiedervorlage“ im Sinne von § 7 gesprochen werden kann.

Die Konkurrenz von Schulen und Vereinen

Von unserem Münchener Korrespondenten.

In Südbayern und jedenfalls wohl auch in anderen Teilen Deutschlands zeigen Vereine der verschiedensten Art, auch Gewerkschaften und Schulen, ein wachsendes Interesse für den Film, nicht, indem sie ihre Mitglieder den vorhandenen Kinos zuführen oder in deren Räumen Sonderveranstaltungen nach ihren Bedürfnissen arrangieren, sondern indem sie in verschiedensten Sälen zum Teil durch öffentlich angekündigten Kartenverkauf direkt in Konkurrenz zu den Lichtspieltheatern treten. Die Programme setzen sich zwar der Hauptsache nach aus Kulturfilmen zusammen, jedoch werden ihnen auch reine Unterhaltungsfilme, wie z. B. Pat und Patachon, eingefügt. Der Brauch hat sich bereits soweit eingebürgert, daß für die Kinos selbst bei den Verleihfirmen, ja sogar beim Verleih des eigenen Konzerns Kulturfilme für Sonntagsmatinee oft nicht erhältlich sind, weil sie an Vereine verliehen sind.

Mit diesem Mißstände beschäftigte sich der Verein bayerischer Lichtspieltheaterbesitzer in seiner letzten Sitzung. Man beschloß, zunächst Erhebungen darüber anzustellen, inwieweit bei solchen Schul- oder Vereinsvorführungen die Sicherheitsbestimmungen eingehalten werden, ob die Vorführungen in Sälen immer nur mit der hierfür einzig zugelassenen Maschine Ernemann Kinobox vorgenommen werden, und ob die oft als Vorführer dienenden Vereinsvorstände und Lehrer oder Geistlichen auch im Besitz des vorgeschriebenen Vorführungszeug-

nisse sind. Mit dem gesammelten Material soll dann eine Eingabe an das Ministerium des Innern vorbereitet werden, um zumindest die öffentliche Betätigung der Konzessionslosen zu unterbinden. Sofort soll außerdem an die Spitzenorganisation und an die Verleiherverbände herantreten werden, um Abhilfe zu schaffen.

Anschließend beschäftigte sich die Versammlung mit den in Bayern und München geltenden veralteten Bestimmungen über Jugendvorstellungen. Man beschloß, die entsprechenden Bestimmungen anderer Städte einzuholen und mit entsprechend abgefaßten Änderungsvorschlägen an die maßgebenden Stellen heranzutreten.

Aus der übrigen Tagesordnung sei noch hervorgehoben, daß in Behinderung des Herrn Sensburg nunmehr der 2. Vorsitzende, Herr Johann Stingl, den geschäftsführenden Vorsitz bis zur nächsten Generalversammlung übernommen hat. Der vom Verein gegen den Schiedsspruch in Sachen der Musikertarife beim Landesschlischer erhobene Einspruch hatte Erfolg, so daß nunmehr über den gekündigten Mantel- und Lohntarif neu verhandelt werden muß. — Mit Befriedigung nahm man davon Kenntnis, daß in einer Sitzung der Landesaufsichtsbehörde über zu weitgehende Forderungen der Filmgewerkschaft die als Ersatz für die notwendige Sonntagsarbeit zweifrei Tage pro Woche und 1/2 Stunde Pause nach jedem Programmablauf verlangten, zur Tagesordnung übergegangen wurde.



Szenenbild aus „Brand im Osten“

Phot. M. G. M. (Parutan)

Goldrausch in der britischen Filmindustrie

Von unserem B. C. P.-Korrespondenten.

mit der Einführung des Filmkontingents ist eine Interessennahme des breiten Publikums und insbesondere der Finanzkreise an allen Filmunternehmungen zu bemerken, die selbst die erbittertsten Gegner des Kontingentierungsgesetzes versöhnen müssen. Zunächst zeigte sich von dieser Anteilnahme des Publikums nur wenig, und wie wir seinerzeit berichteten, war die Aktienauflage von Gaumont British Pictures Ltd. (zweieinhalb Millionen Pfund Sterling) ein ausgesprochener Mißerfolg. Es war damals deutlich, daß das Publikum der Produktionsfähigkeit der englischen Ateliers nicht so recht traute, und es bedurfte erst einiger Ereignisse der letzten Zeit, um dieses Vertrauen zu schaffen.

Es ist jedem Einsichtigen klar, daß die Industrie nicht über Nacht groß und erstklassig werden kann. Merkwürdigerweise waren es daher nicht die in letzter Zeit hergestellten britischen Filme, die mit ein bis zwei Ausnahmen noch auf recht niedriger Stufe standen, sondern gerade die ungeheuren Ausgaben und Anstrengungen, die seitens der

britischen Hersteller-gesellschaften gemacht werden, die das Publikum bekehrten. Der Engländer sagt sich, daß etwas dahinter sein muß, wenn die Companies Honorare wie 16 500 Pfund St. jährlich an Hitchcock 16 000 Pfund St. jährlich an Graham Cutts zahlen, wenn sie zu Phantasie-honoraren deutsche Regisseure nach England kommen lassen, wenn sie Filmsujets, wie Feuchtwangers „Jud Süß“, um 8000 Pfund St. erwerben (eine deutsche Produktionsfirma bereitet eben denselben Stoff nach der gleichnamigen Novelle von Wilhelm Hauff vor, Die Red.) und Herrn Feuchtwanger selbst zur Überwachung der Herstellung nach Manchester berufen, wenn des weiteren erste Schauspielerinnen der tragischen Bühne, wie Tallulah Bankhead und Evelyn Laye, zu wöchentlichen Honoraren von tausend und fünf-hundert Pfund St. zum englischen Film übergehen. Das Publikum schließt richtig, daß unter solchen Bedingungen der hauptsächlichste und wichtigste Anreiz Hollywoods verschwindet, daß nicht nur mit vielen „Heimkehrern“ zu rechnen ist — auch wenn Charlie Chaplin nicht heimkehrt —, und daß in der kulturell so viel günstigeren Atmosphäre Europas, bei finanziell gleichen Möglichkeiten, mindestens so Gutes geschaffen werden kann, wie in Kalifornien.

So ist es gekommen, daß von den Bankkonten der Großen und von den Sparpfennigen der Kleinen Kapital in die englische Filmindustrie im vollsten Sinne des Wortes zu strö-

men begonnen hat. Nicht nur notieren heute die Gaumont-British-Aktien, die seinerzeit nicht aufgenommen wurden, das Doppelte des Ausgabe-preises, sondern noch weitere Millionen wurden in neue Filmgesellschaften investiert. Dem Wembley Film Syndicat (Aktienkapital 600 000 Pfund St.), das Optionen auf Werke von Arnold Bennett, Sir Hal Caine, Conan Doyle und Galsworthy hat, folgte die Gründung von folgenden Companies: Die British International Pictures, denen die besten Ateliers in Europa zur Verfügung stehen sollen; die British Instructional & Pro Patra

Company, die schon „Shooting Stars“ mit Anthony Asquith herausgebracht hat, die Whitehall Films Ltd., über deren Elstree Ateliers wir den öfteren berichten und die funkelgelbes British Controlled Films Ltd.

(Aktienkapital von 500 000), British Lion Ltd (Aktienkapital von 210 000 Pfund Sterling), die unter der Präsidentschaft von Edgar Wallace steht und der auch Sydney Olcott, der Regisseur von „Monsieur Beaucaire“ angehört, und schließlich



XENIA DESNI und RICARDO CORTEZ in dem Cineallianz-Film „Die tanzende Orchidee“

die Imperial Pictures Corporation, in die mittels Fusion auch die Neo-Art Ltd. und die Alliance Studios aufgegangen sind. Eine andere Gesellschaft, die noch unter die neugegründeten zu zählen wäre, ist die British Filmcraft Ltd., die Ateliers in Waldhamstow eingerichtet hat. Es ist nur zu hoffen, daß der Goldrausch, der jetzt zum Gründungsfieber führt, nicht von einer allzu starken Enttäuschung gefolgt sein wird. Denn daß eine Enttäuschung kommen muß, ist klar. Kein Geschäft ist so schwer, wie gerade das Filmgeschäft, und Erfahrung, schwere Arbeit und tüchtigste Organisation sind notwendig, wenn die erwarteten Millionen verdient werden sollen. Große Namen und Kapital allein werden es nicht schaffen.

Von gegenwärtig vorbereiteten Produktionen wäre „Die junge Generation“ zu erwähnen. Angeblich soll Betty Nuthall, der englische Tennisliebbling, ein Honorar von 5000 Pfund St. für ihre Mitwirkung in diesem Film erhalten. Dies zum Beispiel wäre ein typischer Fall, der zeigen würde, worin man die Amerikaner nicht nachahmen soll. Die Fähigkeiten von Miß Nuthall auf dem Tennisfeld mögen noch so großartig sein, es bleibt dennoch verfehlt, ihre filmschauspielerischen Fähigkeiten deshalb ebenso hoch zu bewerten, und eine sonst gute Produktion durch eine derartige Reklameausgabe zu stark zu belasten.

Die New-Era ist schon wieder an einem Kriegsfilm, der den Unterseebootkampf in 1914/18 zum Thema hat. Nach

dreimonatlicher Vorbereitung begann letzte Woche das „Shooting“ der Szenen, für die von der englischen Admiralität ein wirkliches Unterseeboot, H 52, gekauft wurde. Dieses Unterseeboot, ebenso wie zwei andere Fahrzeuge, soll tatsächlich versenkt werden, um durch grausamsten Realismus alle bisherigen Untergänge von bloßen Modellschiffen auszustechen. Die Regie liegt in den Händen von Geoffrey Barkas, ein englischer Oberleutnant Authen kontrolliert die marineteknischen Einzelheiten auf der eng-

lischen und ein Kapitän Kolline, der nach der Reklamenachricht während des Krieges Befehlshaber eines deutschen Unterseebootes gewesen sein soll, auf der deutschen Seite. [Die deutsche Rangliste weist keinen Offizier dieses Namens auf. Die Red.] Die gleiche Gesellschaft kündigt übrigens: Die Erstaufführung ihres in den Antipoden gedrehten Filmes „Perlen der Südssee“ für den 12. Dezember an. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß dieses Werk prächtige Aufnahmen vom Meeresgrunde bringt.

FILM-WECHSELNACHRICHTEN IN PRAG

Von unserem F. A. - Korrespondenten.

Die verschiedenen Kongress-Verhandlungen haben bis heute noch zu keinem Ergebnis geführt. Sicher allerdings ist es, daß ein Kongress nicht zustande kommt. Die Filmbranche hat auch diese Forderung mehr oder minder fallengelassen und will nur einen gesetzlichen Schutz der einheimischen Filmindustrie, ganz gleich in welcher Form, erwirken. Vorschläge gab es eine ganze Reihe, man hat sich aber noch für keinen endgültig entschieden; jedenfalls kann man mit voller Sicherheit damit rechnen, daß schon zu Beginn des nächsten Jahres die diesbezüglichen Verhandlungen zu konkreten Ergebnissen führen werden.

Was die Produktion anbelangt, so ist sie auch nicht gerade in einem Stadium, das besondere Beachtung verdienen würde. Die abwartende Stellung der Fabrikanten, die vor allem eine gesetzliche Entscheidung über den Schutz der heimischen Filmindustrie erwarten,

wirkt sich in einer überaus spärlichen Filmherstellung aus. Der Regisseur Josef Rovensky hat für die Gebrüder Degl den Film „Das Haus des verlorenen Glücks“ nach dem Roman von Bohumil Zahradnik - Brodsky fertiggestellt und ist mit dem Schnitt beschäftigt. In den tragenden Rollen sind beschäftigt: Suzanne Marville, die sich nach zweijähriger Unterbrechung wieder voll dem Film zuwendet, J. W. Speerger, bekannt durch die „Kreutzersonate“, Josef Rovensky, der die Regie inne hat, Anita Janova, die Heldin des Filmes „Die Sextanerin“ unter der Regie von Medeotti, den die Boston-Film für Deutschland erworben hat, Karl Noll, der Schweiß-Darsteller, und Max Eric.

Der seit Monaten in Prag weilende russische Regisseur Nikolai Larin hat den Film „Hanna, was wird aus dir?“ nach eigenem Manuskript gedreht. An der Kamera stand Rudolf Schlesinger, in der Titelrolle ist Alexandra Sorina, auch in Deutschland bekannt, beschäftigt. Herr Larin will in Prag bleiben und noch einige Filme herstellen.

Der Regisseur Václav Kubásek dreht den Film „Das Mädchen aus der Tabakfabrik“ nach dem Roman von

O. Schäffer mit Maria Cerná in der Hauptrolle. Vorgeführt wurden in der letzten Zeit drei neue Filme „Der Sumpf von Prag“ (Regie M. J. Krnansky mit Bronislava Livia), „Die Sextanerin“ (Regie Josef Medeotti mit Anita Janova und J. W. Speerger) und „Der Henker von Prag“ (Regie Rudolf Mesták mit dem bekannten Meisterringkämpfer Gustav Frstensky in der Titelrolle). Dieser letzte Film ist inhaltlich ebenso schwach wie technisch verunglückt.

Von ausländischen Filmen war eine Reihe bemerkenswerter zu sehen. Cecil B. de Mille's „König der Könige“ füllte wochenlang das Lucerna-Kino, während der Napoleon-Film von Abel Gance nur einen Achtungserfolg aufweisen konnte. Besseren Schnitts schon „Die Karmeliendame“ mit Norma Talmadge und „Sonnenaufgang“ von Murnau ab. Außerdem sah man noch „Die rote Stunde“ mit Iwan Mosjukin und Mary Philbin und „Die Dame in Hermelin“ mit Corinne Griffith. Für die nächste Zeit sind zu erwarten „Die Weber“, „Die indische Prinzessin“ mit Bernhard Goetzke, „Glan und Elend der Kurtisanen mit Wegener und „Chang“.

Weiter wäre noch folgendes zu berichten:

Im Bio Aória in Prag kam der Phonofilm von Lee de Forest zur Aufführung. Die Neuigkeit lockte natürlich viel Publikum ins Theater, aber die Eindrücke sind gemischt, und die Darbietungen können nicht befriedigen. Man nimmt es als einen beachtenswerten Versuch hin, einen sprechenden Film überhaupt herzustellen.

In Prager Filmkreisen befestigt sich immer mehr und mehr die Meinung, daß die wirksamste Unterstützung der heimischen Filmindustrie die Gemeinschaftsproduktion mit den Nachbarländern wäre. In erster Linie denkt man natürlich an Deutschland und etwa an jene Form, wie sie zurzeit Karl Lamac mit dem Wengeroff-Film tätigt. Vielleicht bringt das neue Jahr auch in dieser Hinsicht eine Besserung, wodurch sich automatisch die monatelange Krise des tschechischen Films zum Guten wenden würde. Voraussetzung: Anpassung an den Weltfilmmarkt.



RAYMOND GRIFFITH in „Nur zur Probe“
Phot. Paramount (Paragon)



NATUR UND **LIEBE**



Das Theater der größten Filme

UFA-PAVILLON

SPIELT JETZT

NATUR UND LIEBE

VOM URTIER ZUM MENSCHEN

Manuskript:

Dr. Nicholas Kaufmann

Regie:

Dr. Ulrich K. T. Schulz

Photographie:

Carl Hoffmann

P. K r i e n

F. A. Wagner

Ada Hollmann



UNIVERSUM-FILM-VERLEIH G.M.B.H.

VERLEIHBETRIEB DER UNIVERSUM-FILM-AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN S.W. 68 KOCHSTR. 6-7

Filmkritische Rundschau



Fabrikat: Terra-Film
Verleih: Terra-Film

Manskript: Ludwig Berger
Regie: Karl Grune
Hauptrollen: Mady Christians, Schlettow, Sandrock

Länge: ca. 3150 Meter, 7 Akte
Uraufführung: Beba-Palast „Atrium“

in Beba-Palast sah man im Rahmen einer Festvorstellung den ersten Teil des neuen Films von der Königin Luise sah ihn im festlichen Rahmen mit musikalischer Einleitung. Bemerkenswert die prächtige Ausstattung des Hauses, wahrscheinlich nach Ideen der Terra. Die zackige Krone, das Wahrzeichen des Bildes, lichterstrahlt überall am Hause und in den Foyers. Auf der Bühne tanzte vorher das Ballett Egon Molkow. Kapellmeister: Ullig spielt vorher die Overture zu Figaros Hochzeit und gibt dem Bild im Stil der Zeit und dem Charakter des Bildes entsprechend eine wirkungsvolle Musik, die den Erfolg noch steigert.

Man hat genau so wie das erste Mal auch jetzt wieder die traurig-ironische Geschichte der großen Frau in zwei Filme geteilt. Was jetzt abrollt, ist die Jugend von Preußens großer Königin, oder genauer gesagt, die Geschichte der kleinen Prinzessin bis zu dem Augenblick, wo ihr Mann den Thron besteigen muß.

Es lag die Gefahr nahe, daß man sich in Episoden verzettelte, daß man ein Bilderbuch schuf; diesen Schwierigkeiten ist man geschickt aus dem Wege gegangen, und der Regisseur hat alles dazu getan, um in das Ganze Fluß zu bringen.

So steht zunächst die Liebesgeschichte der beiden preußischen Prinzen und die der beiden Prinzessinnen im Mittelpunkt.

Dann kommt naturgemäß Luise mehr in den Vordergrund. Sie findet sich zwar in die Etikette des preußischen Hofes, sie erregt unliebsames Aufsehen teils mit teils ohne Absicht, und schließlich kommt noch das Unglück bei der Geburt des ersten Kindes hinzu.

Aber noch einmal leuchtet genau so wie in der Geschichte auch im Film die Sonne. Als der Kronprinz seinem Vater auf den Thron folgt, leuchtet die Sonne über einer glücklichen preußischen Königin.

Schwierig, dieses Filmspiel zu gestalten. Nicht glückt es, alles den historischen Stätten anzupassen, weil leider Kurzsichtigkeit der Behörden heute meistens die Filmleute zwingt, historische Dinge, wie das Brandenburger Tor und das Stadtschloß, im Atelier aufzulösen.

Grune zieht sich geschickt aus der Affäre. Er baut zwar äußerlich rein historisch nach, gibt aber dem Unechten ein besonderes Relief dadurch, daß er zum Beispiel Wolken andeutet, die in ihrer Malerei dem Bilde etwas geben, das halb an alte Kupferstiche, halb an Schüffan erinnert.

Ausgezeichnet Mady Christians in der Hauptrolle. Eine königliche Luise, künstlerisch reifer als bisher und voll persönlichen Liebreizes. Daneben Anita Doris als Friederike.

Daneben Mierendorf ein ausgezeichneter König Friedrich Wilhelm, Hans-Adalbert von Schlettow ein vollendeter Prinz Louis Ferdinand, Drumherum in kleinen Rollen Lotte Lorrington und Adele Sandrock.

Die ausgezeichnete Photographie stammt von Arpad Viragh.

Der Regisseur mit seinen Darstellern (Mady Christians, Anita Dorris, Lotte Lorrington) konnten sich immer wieder für den Beifall bedanken, der sich noch besonders steigerte als sich schließlich Mady allein vor dem Vorhang zeigte.



ANITA DORRIS und MADY CHRISTIANS
in „Die Jugend der Königin Luise“. Phot. Terra

Fabrikat: Ufa
Verleih: Ufa
Länge: 2661 Meter, 7 Akte
Uraufführung: Gloria-Palast

Fabrikat: Orplid-Film
Verleih: Messtro-Film
Länge: 2150 Meter, 6 Akte
Uraufführung: Piccadilly, Charlottenburg

Fabrikat: Warner Brothers
Verleih: Südfilm A.-G.
Länge: 1902 Meter, 7 Akte
Uraufführung: Emelka-Palast

as in dem neuen deutsch-französischen Gemeinschafts-film gezeigt wird, ist unstrittig das beste, was aus der gemeinsamen Arbeit zwischen Berlin und Paris bis jetzt hervorgegangen ist, wenigstens, soweit Werke in Frage kommen, die sowohl hier wie drüben gedreht worden sind.

Die Geschichte selbst ist bereits amüsant und lustig. Da ziehen drei Menschen von Amerika nach dem Sündenbabel an der Seine, um Seelen zu retten, die der Alkohol und die damit zusammenhängende Laster bereits an sich gerissen haben.

Natürlich rettet es sich am grünen Tisch leichter als in der Praxis. Im Gegenteil, der Alkohol zieht Herrn John Kumpke in den Bann, Winnie verliebt sich in einen Edelapachen und auch die Tante Gertrude findet schließlich Gefallen an den Freuden von Paris.

Eine hübsche Frau vom Montmartre, ein paar Verbrecher, ein Detektiv, Moulin Rouge mit seinem Ensemble bilden die Komposition, so daß eine Wirkung erzielt wird, wie man sie sich nicht besser wünschen kann. Das Manuskript schrieb Robert Reinert nach einem französischen Roman. Die Regie führte Nikolai Malikoff, der auch den englischen Alkoholapostel übernahm, so gut, daß es schwer wird, zu entscheiden, wer mehr Lob verdient, der Spielleiter oder der Schauspieler.

Die Photographie ist gut. In den Hauptrollen gefallen Ruth Weyher, Lia Eibenschütz, Jaque Catalain und der amüsante Charles Vanel. Die Premiere im Ufa-Palast war ein voller Erfolg.

Ausgezeichnet auch die Episodenspieler, deutsche und französische Darsteller, die zum Erfolg beitragen.

Dieser Erfolg ist neben dem interessanten Milieu, der geschickten Verwendung eines in der ganzen Welt als interessant bekannten Stadtteils (des Montmartre und seiner schauerlichen Nebengassen) auch dem Humor zu verdanken. Seine Verbrecherfilme oder pariserischen Apachenfilme, die nach dem Hollywoodrezept gedreht wurden, ziehen nicht mehr. Dagegen erwies sich die obige Mischung als durchschlagend, zumal der Humor nicht aufdringlich, sondern diskret eingestreut war.

in spannender Film, der in einem Zweischlager-Programm lief, aber wohl das Zeug hätte, auch als Hauptstück eines Abends zu interessieren. Ein sauberer, bewußt auf breite Wirkungen angelegter Film, dem es daher auch nicht

er Titel läßt vermuten, daß es sich um ein Sittenbild handeln werde in dem gezeigt würde, wie es in der Gasse, in der die Fremden ihrem Vergnügen leben wollen, zugeht. Aber es handelt sich um eine Gasse in dem Viertel, in dem die Einwanderer fremder Nationen leben.

Die Geschichte ist ganz in gebräuchlicher amerikanischer Art aufgemacht.

Es ist alles da, was in einen amerikanischen Film fürs Volk hineingeht.

Da ist das brave Mädchen das gegen den Willen des Vaters den armen Boxer heiraten will. Da sind natürlich auch die üblichen Heldenstücke: Der Boxer schlägt einmal zu kräftig zu, was ihm mit dem Gesetz in Konflikt bringt.

Dann ist der reiche Mann da, dem der Vater natürlich seine Tochter gerne geben will. Dann gibt es noch eine Entführung mit toller Verfolgung und den entsprechenden Sensationen. Boxkampf, Wechsel der Passage vom Flugzeug auf den Express, Zusammenstoß zwischen Auto und Eisenbahnzug, eine Berggrutsch usw.

Nichts ist vergessen und vieles von dem Reizvollen manchmal mit Geschick verwendet.

Patsy Ruth Miller kommt uns sehr drollig etwas wie Stule der Pickford in einer Kinderstraßenschlacht, die manche recht nette Episoden enthält.

Monté Blue als der Boxer-Liebhaber frisch und gewandt.

Willard Louis und Max Davidson sind drastische Komiker im Sinne des Vaudevillestückes.

Über sie wird sehr gelacht, besonders beim Essen: in einem Kreise „bessere“ Leute findet der Kampf um die „feinen Lebensformen“ auch hier wieder sein Publikum.

Es scheint, daß der Film durch die deutsche Bearbeitung in vielem sein Gesicht geändert hat.

Aber die Grundzüge bleiben. Sicher, daß ein Film mit dem Ragout, das in mannigfacher Art schon oft serviert wurde, immer noch einen Zuschauerkreis findet.

Aber, wenn wir schon Filme importieren, dann sollen es solche sein, die im Herstellungsland Qualität repräsentieren.



RUTH WEYHER und CHARLES VANEL. Phot. Ufa
in „Die Apachen von Paris“

an Beifall fehlte. Wolfgang Raff hat die populäre Linie beibehalten, die bisher seinen Filmen in der Provinz guten Absatz verschaffte. Er gibt die Geschichte einer jungen Tänzerin, die auf eine verurteilte Dschunke gerät und nach allerlei Abenteuern schließlich doch von dem fieschen Seefoffizier geheiratet wird. Der Wunschtraum aller kleinen Mädchen, die der treueste Stamm der Kinobesucher sind, geht somit in Erfüllung. Es mangelt in dem Film nicht an aufregenden Abenteuern, grellen Effekten und knallig hingewetzten, hundertmal dagewesenen, aber immer wieder wirksamen Pointen. Raff kennt sein Publikum und weiß, was es sehen will. In dem umfangreichen Personenverzeichnis findet man Namen wie Erna Morena, Rudolf Klein-Rogge, Louis Ralph, Egon von Jordan, Helga Thomas, alle mit dankbaren Rollen bedacht.

Fabrikat: United Artists
 Verleih: United Artists
 Manuskript: Elton Thomas
 Regie: F. Richard Jones
 Hauptrolle: Douglas Fairbanks
 Länge: ca. 2662 m, 10 Akte
 Uraufführung: Capitol



DOUGLAS FAIRBANKS und LUPE VELEZ
 in „Der Gaucho“ Phot. United Artists

uch in diesem neuen Film erweist sich Douglas Fairbanks als ein Künstler, dessen Welterfolg auf seiner Einzigartigkeit beruht. Er ist eine nie nachzuhahrende, nie wieder vorkommende Zusammenfassung männlicher Vorzüge, ist nach unserem Geschmack mehr Artist und Tänzer als Schauspieler, aber seine Art, sich vor der Kamera zu bewegen, seine Leichtigkeit und seine Beschwingtheit reißen jedes Publikum zu stürmischem Beifall hin. Er spielt stets sich selbst, ist allen Maskierungen und jeder Nuancierung abhold — aber die Anmut seines Wesens bezaubert stets von neuem. Er ist auch der einzige Künstler, der es wagen darf, in einem Starfilm aufzutreten, in dem alle Umgebung zur Staffage wird, eben weil seine Bewegung so stark ist, daß es in seinen Filmen keine toten Stellen, sondern nichts als Tempo gibt. Deshalb ist es eigentlich ziemlich gleichgültig, in was für Handlungen er erscheint. Wie Pallenberg noch bei der Rezitation des Abo ein großer Komiker sein würde, so ist Fairbanks auch in oft gesehenen Situationen stets der Künstler, der sie aus sich heraus mit neuem Leben füllt.

Im „Gaucho“, der an seine letzten Filme im spanischen Kostüm erinnert, ist eine Handlung um ihn entfesselt, die gesammelter und reicher an inneren Begebenheiten ist als man sie seit einiger Zeit für ihn schreiben. Irgendwo in dem südamerikanischen Kontinent liegt die „Stadt des Mirakels“, zu deren Heiligtum alle Kranken pilgern, um dort Genesung zu finden. Dadurch kam in diesen Ort, wie in jede Wallfahrtsstätte, viel Gold. Angelockt durch den Reichtum veruchte eine Horde wilder Gesellen, das Gold zu rauben, zumal es nur von einem Priester und einer Jungfrau bewacht wird. Davon erhält der „Gaucho“, der wildeste der Steppenreiter, Kunde — und es gelingt ihm, die Stadt den Bösewichtern zu entreißen. Aber durch den Verrat eines Mädchens, das er mitgebracht und ohne Willen eifersüchtig gemacht hat, fällt der Gaucho in die Hand der Horde und soll den Tod finden. Aber schließlich gelingt es ihm, wieder freizukommen und das Gute über das Böse triumphieren zu lassen.

Die Rolle von Fairbanks ist natürlich ganz groß. Vortrefflich Fräulein Lupe Velez.

Fabrikat: Aafa-Film
 Verleih: Aafa-Film
 Manuskript: Walter Reichs
 Regie: J. und L. Fleck
 Hauptrollen: Paudler, Liedtke
 Länge: 2623 m, 6 Akte
 Uraufführung: Primus-Palast

ie Geschichte von dem Obersten Ollendorf, der die verarmte polnische Gräfin Laura auf die Schulter küßt und dafür einen Schlag mit dem Handschuh ins Gesicht bekommt, ist seit Jahrzehnten immer wieder mit Erfolg über die Operettenbühnen gegangen. Kein Wunder, daß der Film sich auch dieses Stoffes bemächtigt und daß wahrscheinlich auch der lümmelnde polnische Student ein Erfolg wird, besonders nachdem Walter Reichs der Geschichte einen neuen lebenswichtigen Dreh gegeben hat, der darin besteht daß der Oberst schließlich die alte Gräfin heiraten muß und die beiden Studenten mit den netten Töchterlein glücklich werden.

Diese Geschichte ist von dem Ehepaar Fleck mit Lust, Laune Routine und Geschick inszeniert.

Man gab der ganzen Handlung Tempo und stattete alle Personen teils mit Humor, teils mit Grazie aus, so daß eine Mischung zusammenkommt, die ihre Wirkung nicht verfehlt.

Die beiden Studenten, die eines Tages ins Gefängnis müssen, übertrug man Harry Liedtke und Ernst Verehes.

Der eine ein ganz großer Komet am Flimmerhimmel, der andere ein Sternchen, das aber jedesmal stärker und voluminöser wirkt, so daß er auch jetzt schon, wenn man will, zur ersten Ordnung gerechnet werden muß.

Dazu kamen ein paar hübsche, leiche Frauen, Maria Paudler die jüngere und Agnes Esterhazy die ältere Schwester.

Diese polnischen Gräfinnen sind allerdings, wenn es nach den Dekorationen, nach den porpösen Schlafzimmern, nach der modern eingerichteten Turnhalle geht, gar nicht so arm wie in der Operette. Geblieben ist nur der fehlende Wein, der zu einer netten, hübschen Pointe wird.

Die Photographie ist durchweg gut, kein Wunder, wenn Guido Seeber am Apparat steht, dem E. Lamherti assistierte.

Ein paar hübsche Gesellschaftszenen runden das Bild ab, bei dem Rudolf Walther-Fein die künstlerische Oberleitung hatte. Gut der Oberst des Hans Junkermann, erfreulich, daß man Hermann Picha als Gendarm einmal in einer Rolle sieht, die von dem beliebten Schema abweicht.



AGNES ESTERHAZY und MARIA PAUDLER in „Der Bettelstudent“.

Phot. Aafa

Fabrikat: Deutsches Lichtsp.-Synd.
Verleih: Deutsches Lichtsp.-Synd.
Länge: 2573 Meter, 7 Akte
Uraufführung: Marmorhaus

elbstverständlich, daß in der heutigen Zeit ein zugkräftiges Stück wie der „fröhliche Weinberg“ nicht unverfilmt bleibt. Besonders, wenn der Rhein, der Wein, die Mädchen und die Liebe darin vorkommen. Dinge, die heute in der Erfolgstatistik trotz allem immer wieder in der ersten Reihe stehen. So amüsiert man sich auch im Kino, wenn Clärchen schließlich doch ihren Jochen bekommt, wenn der Herr Knuzius — herrlicher Klang für rheinische Ohren — mit einer langen Nase abzieht, und auch der Papa Gunderloch die dralle, rüchliche Annemarie heimführt.

Das deutsche Lichtspielsyndikat hat mit diesem Film einen Treffer gezogen, der den Theaterbesitzern herzlich willkommen sein wird.

Dieses Durcheinander von Weir, wahrer Liebe und Verführungskünsten von nächtlichen Lagern im Heustall und in den lauschigen Rebengängen am Rhein haben I. und L. Fleck geschickt inszeniert und trotz aller kleiner Pikanterien durch die Fahrnisse der Zensur hindurchgebracht.

Das Manuskript hat der Dichter des Theaterstücks, Karl Zuckmayer, mit Adolf Lantz, dem routinierten Drehbuchautor, geschrieben, der in der letzten Zeit nicht genügend beschäftigt wurde, hier aber wieder seine sorgfältige Hand verrät.

Kein geringerer als Rudolf Ritner spielt den lebensfrohen Großwinger, Camilla Horn, schon halb nach Amerika ergattert, gibt dem Clärchen ihre Schönheit und ihr Können, während Lotte Neumann die Annemarie bildhaft und schauspielerisch ausgezeichnet rezezipiert.

In einer nicht allzu großen, aber ausgezeichneten Rolle gefällt Camilla von Hollay besser als je in einem der letzten Filme. In einer Charge glänzt Paul Morgan. Ueber allem aber steht schauspielerisch Carl de Vogl, der endlich einmal etwas fand, an das er sein ganzes Können setzen konnte. Sein Jochen ist, künstlerisch gesehen, die große Überraschung. Kauterke hat das Ganze ausgezeichnet photographiert, so daß ein guter Gesamteindruck entsteht.

Vielleicht hätte man gewünscht, die Weinberge und die fröhliche Gegend am Rhein noch öfter im Bilde zu sehen. Manche Szene schmeckte doch etwas nach Atelier, aber daran trägt in erster Linie unser unbeständiges Klima Schuld; denn eine Regenwoge kann die gesamte Kalkulation eines Filmes über den Haufen werfen. Trotz dieser kleinen Umstände ist aber eine Arbeit entstanden, deren saubere Ausführung auch dem Fachmann viel Freude machte.

Fabrikat: Kulturfilm A. G.
Verleih: Deutsches Lichtsp.-Syndikat
Länge: 2580 Meter, 7 Akte
Uraufführung: Taubentzen-Palast

ach dem Roman von Ludwig Wolff ist das Manuskript gefolmt.

Es ist die Geschichte von dem jungen Deutsch-Amerikaner Thomas Thurneisen, dessen verschwendische, launenhafte Frau von einem Gigolo in Paris erwürgt wird, und der Berliner Bankierstochter Gina Stroband, die sich als „Zwei unterm Himmelszelt“ an der Riviera



ERNST DEUTSCH
in dem D.L.S.-Film „Zwei unterm Himmelszelt“
Phot. Kulturfilm

treffen (wo jeder Gesellschaftsroman, der halbwegs etwas auf sich hält, spielen muß) und sich als durch das Schicksal für einander Bestimmte vereinen.

Der Manuskriptverfasser liebt zu sehr am Roman; es ist ihm nicht gelungen, die Vorgänge zusammenzufassen und ins Bildhafte zu übersetzen. Dadurch war der Regisseur Dr. Guter, der manchen hübschen Einfall beisteuerte, einigermassen gehehmt.

Manches, wie z. B. die Erzählung der Baronin Siewers, wickelt sich ganz in Titeln anstatt in Bildern ab.

Sehr gut gelungen die Einschiffung der Strärlinge in La Rochelle. Da gibt es Momente, die ans Herz greifen.

Margarete Schlegel als Gina Stroband gut, vornehm und kultiviert; aber etwas mehr Mousseuse hätte nicht geschadet.

Jean Angelo ist Thomas Thurneisen; es ist ihm nicht viel Gelegenheit gegeben, sich zu entwickeln.

Ausgezeichnet Ernst Deutsch als Eintänzer, den ein so schweres Schicksal trifft.

Fabrikat: Paramount
Verleih: Parufamet
Länge: 1800 Meter, 6 Akte
Uraufführung: U. T. Kurfürstendamm

aymond Griffith ist in diesem Film ein Mann mit einem merkwürdigen Beruf: Er ist im Hauptamt Trauzeuge. In diesem Film aber ist er noch mehr. Er soll seinem Freund der heiratet, die frühere Geliebte abwimmeln, wozu ein Brillantencollier gebraucht wird.

Griffith als guter Freund leiht sich ein solches Brillantencollier aus, denn zwanzigtausend Dollar kann der Bräutigam für die „Liquidierung“ früherer Verhältnisse nicht anlegen. Das Collier wird also „nur zur Probe“ genommen.

Und natürlich passiert mit diesem Brillantencollier allerhand tolle Dinge.

Die p. t. Interessenten klaufen sich dieses Schmuckstück wechselseitig, der arme Raymond kommt vor lauter Jagd nach dem Schmuck nicht zu Atem, es gibt eine tolle Jagd, und Griffith, der eine Taube, die den Schmuck entführt, im Auto verliert und zuletzt auf einen Wolkenkratzer klettern muß, siegt endlich durch seinen vielbewährten Zylinder, der auf die Taube fällt und sie festhält.

Aber, der Inhalt dieses amerikanischen Schwanks ist urweltlich. Wie durch Griffith die einzelnen Situationen Leben, Tempo und Charme erhalten, darauf kommt es an.

Es dauert verhältnismäßig lange, bis die „Handlung“ in Schwung kommt. Das liegt am Manuskript und wohl auch an dem in den späteren Szenen recht geschickt arbeitenden Regisseur.

Aber dann, — dann ist jede Szene sprühend, einzig durch den famos-Raymond Griffith, der als Filmdarsteller eine „Nummer für sich ist.“ Wenn man ihn einen Komiker nennt, trifft man nicht ganz das Richtige.

Gewiß, er ist komisch, in vielen Situationen sogar unglücklich komisch; aber die Wirkung geht nie von beabsichtigter Komik aus.

Und, was er macht, macht er immer mit einer entzückenden leichten Eleganz.

Er und sein Zylinder, das sind die Nummern dieses Films.

Das Filmspiel selbst ist in den Situationen reichlich konstruiert. Aber der Regisseur (dieser, nachdem er eine anfängliche Lahmheit überwunden hat) und seine Darsteller machen eine vergnügliche Sache daraus.

Es ist trotz allem Unsinn kein Abgleiten in Alber-Possenhaftes, es werden nicht, wie es bei vielen unserer Schwankfabrikate der Fall ist und wäre, der Geist des selig entschlafenen „Professor Rebbein“ beschworen. Womit nicht gesagt sein soll, daß dieses amerikanische Manuskript nun etwas Herrliches wäre.

Fabrikat: Reinhold Schünzel-Film der Ufa
 Verleih: Ufa
 Manuskript: Gordon und Stein
 Regie: Reinhold Schünzel
 Hauptrollen: Schünzel, Hechy, Naghy
 Länge: 2412 Meter, 6 Akte
 Uraufführung: Mozartsaal

Fabrikat: Ufa
 Verleih: Parufamet
 Manuskript: Dr. Arnold Fanck
 Regie: Dr. Arnold Fanck
 Hauptrollen: Riefenstahl, Schneeberger, Graetz, Trenker
 Länge: 2931 Meter, 7 Akte
 Uraufführung: Ufa-Palast am Zoo

Iener Gustav Mond, der angeblich so stille gehen soll, ist eigentlich doch ein ganz verfluchter Kerl. Er geht in den Athletenklub, weil seine Geliebte Frieda, die Meisterin im Vierhundert-Meter-Lauf, nur einen Rekordbrecher heiraten will. Er mirt mit viel Glück und zum Vergnügen des Publikums für vierundzwanzig Stunden den Ehemann einer mondänen Frau, findet aber schließlich doch zur Frieda zurück, die zwar das Rennen über die vierhundert Meter verliert, dafür aber an den Mann kommt, der schließlich doch noch bei der Gelegenheit ein paar hundert Mark extra verdient.

Gustav Mond selbstverständlich Reinhold Schünzel, eine Rolle die ihm von Heinz Gordon und Friedrich Stein, wie man so zu sagen pflegt, auf den Leib geschrieben wurde. Man kennt zwar diese Art schon aus früheren Filmen, aber sie wirkt immer wieder wie bei Harold Lloyd oder Buster Keaton. Sie wirkt besonders, wenn sie in einen so geschickten Rahmen gestellt ist, wenn ein paar Sensationen nach amerikanischer Manier hinzukommen und wenn die Spieler drum herum so gut ausgesucht sind wie diesmal.

Neben Yvette Darnys, die schon aus früheren Schünzel-Filmen bekannt ist, sieht man Jakob Tiedtke als rüchlichen, liebenswürdigen Erhonen aus Amerika, gab man Julius Falkenstein einen vertretelten Baron und Alice Hechy ein

zweifelhaftes Mädchen, das Herrn Mond ein paar Stunden hinter verschlossenen Türen Gesellschaft leistet.

Es gibt ein paar nette Gesellschaftsszenen, Ausschnitte aus einem Sportfest, man sieht Reinhold bei einem Wettrennen auf der Avus, hat also zum Vergnügen auch die notwendige Abwechslung, so daß es selbstverständlich war, daß der Film ein Erfolg wurde.

Vorher sah man im Beiprogramm eine der beliebten Trickzeichnungen von Sullivan.

Dieses Genre, so ausgebaut und vervollständigt, diese Mischung von Trick- und Normalaufnahmen ist außerordentlich gefällig und brachte dem kleinen Bild genau so wie dem Hauptschlagler Beifall auf offener Szene.

Das Manuskript stammt von Heinz Gordon und Friedrich Stein. Für die Photographie zeichnet Ludwig Lippert.

it einem Wintersportfilm führte sich Dr. Arnold Fanck in der Leinwandwelt ein, die weiterhin seine Spezialität blieben und ihm mit dem „großen Sprung“ einen neuen großen Erfolg verschafften. Es war seine fernere Spezialität, die Humoristik mit einer Spielhandlung zu verweben und so die kühnen Sportleistungen nicht lehrhaft sondern unterhaltend erscheinen zu lassen. Auch diesmal hat er um alpinistische Meisterleistungen einen Rahmen gelegt, der sie in abwechselnder Fülle in den Vordergrund trägt ohne daß dabei der Spielhandlung vernachlässigt wird.

Betonte Dr. Fanck der abermals für Manuskript und Regie verantwortlich zeichnet, im „Berg des Schicksals“ und in „Der heilige Berg“ den Ernst in der Welt des Hochgebirges, die den Menschen winzig inmitten einer strengen und abweisenden Welt werden läßt, so kommt diesmal wieder der Humor zu seinem Recht ohne der sich echtes Leben nicht denken läßt. Die Rahmenhandlung ist lockerer als sonst angelegt und erzählt in liebevoller Kleinmalerei, wie Herr Treuherz, ein junger reicher Berliner, in die Dolomiten fährt und dort bei seinen alpinistischen Versuchen beinahe ums Leben gekommen wäre, wenn ihn nicht Gina, die Ziegenhirtin, gerettet hätte. Er verliebt sich natürlich auf der Stelle in sie und klettert ihr, um seine Werbung vorzubringen, auf eine Bergnadel nach. Aber er hat weder



REINHOLD SCHUNZEL in dem Schünzel-Film der Ufa „Gustav Mond, du gehst so stille“

dort oben noch in der Hütte Erfolg und muß sich mit dem Gedanken trösten, daß auch der Ton, ein Aepfer, ebenso wenig wie er vor der spröden Schönen erhört wird. Das hindert ihn nicht, die Dolomiten im Winter wieder aufzusuchen, als gerade eines der großen Skirennen im Gange ist. Auf dieses Schneeschuhrennen steuert die Regie als Sensation los, und man muß ihr gestehen, daß sie es besser als jemals verstanden hat, in Bildern, die ähnlich schon im Film zu sehen waren etwas ganz Neues, Überwältigendes geschaffen zu haben. Denn dieses Rennen um den Preis, der diesmal die Braut ist, wird mit einer Verve und mit einer Fülle kostbarer Einfälle ausgeschrieben, wie in den Harold-Lloyd-Filmen, zumal es sehr geschickt als Abschluß der zweiten Hälfte erscheint.

Die Sportbilder fanden begeisterten Beifall. Ein großer Erfolg für Regisseur und Darsteller.

Ein Film der William Kahn Film G. m. b. H.

im Rahmen der

Fox Europa Produktion

*Mädchen
kettet Euch!*

Die Gestalt des verführten und
betrogenen Mädchens stirbt in
keiner Generation aus!

Wenn auch die „Schmach“ viel-
leicht heute nicht mehr so ins
Gewicht fällt, so sind doch alle
anderen Folgen für die Mutter
und das Kind unendlich schwere!

Die fortwährenden Nachrichten
von der Ermordung unehelicher
Kinder durch die eigene Mutter
sprechen eine klare und furcht-
bare Sprache.

Ein Warnungsruf soll dieser Film
sein – ein Ruf, der immer wieder
erschallen muß – weil immer neue
Generationen heranwachsen, die
vor unendlichem Leid bewahrt
werden sollen!

Nach dem bekannten Bühnenstück

„Die Kindesmörderin“

frei bearbeitet von

Hans Tintner

Künstlerische Oberleitung:

William Kahn

Regie:

Valy Arnheim

Photographie: E. Hamm

Bauten: A. Rinaldi

Hauptdarsteller:

Gritta Ley, Iwa Wanja
Olga Engel, Tony Ebärg
Rudolf Lettinger
Eugen Burg, Egon v.
Jordan, Valy Arnheim

Alteines Notizbuch

Majoritätswechsel bei der Emelka.

Bekanntlich ist die Majorität der Emelka in andere Hände übergegangen. Die Münchner Lichtspielkunst geht nun darüber folgendes Kommuniqué:

„Der Majoritätswechsel der Emelka beruht — wie wir von maßgebender Stelle erfahren — auf Vereinbarungen, die Kom-Rat Kraus in Verbindung mit einer Finanzgruppe unter Führung des Bankhauses Hardy & Co. getroffen hat. Der Aktienpool ist innerlich so gestaltet, daß Kom-Rat Kraus unter Wahrung seines Besitzstandes mit der vorerwähnten Gruppe Vereinbarungen getroffen hat, die zu der derzeitigen Zusammensetzung und der inneren Beschaffenheit der Emelka nichts ändern.“

Tatsache ist, daß das im Besitz der Südfilm-A.-G. befindliche Aktienpaket von 25% des gesamten Aktienkapitals sich nunmehr in festem Besitz der Poolpartner befindet. Dies weist darauf hin, daß die Südfilm-A.-G. und die Emelka sich im Beginn einer freundschaftlich gedachten Loslösung befinden.

Die Mitteilung, daß mit der unter der Führung der Bayerischen Vereinsbank stehenden Bankgruppe Verhandlungen wegen Erwerbung eines Pakets von weiteren 25% Emelka-Aktien schweben, ist unzutreffend. Es haben vielmehr unverbindliche Besprechungen stattgefunden, deren Ziel nicht auf Erwerbung des Pakets gerichtet ist, sondern ein engeres Zusammenarbeiten der Poolpartner mit der genannten Bankgruppe, die die Bayerische Vereinsbank, die Hypothekbank und Wechselbank, die L. Feuchtwanger Bank, Süddeutsche Disconto-Gesellschaft und Deutsche Vereinsbank Frankfurt umfaßt, zum Gegenstand hatten.“

Soweit die Emelka. — Hierzu sei bemerkt, daß in der neuen Konstellation neben Kom-Rat Kraus Herr von Lustig eine maßgebende Rolle spielt, der bekanntlich auch größeren Einfluß auf die Defu-Defina hat.

Es erscheint also nicht ausgeschlossen, daß besonders mit Rücksicht auf die schwebenden Kontingentfragen hier noch ein näheres Zusammenarbeiten stattfinden wird.

Aus Kreisen der Bayerischen Vereinsbank selbst wird nach wie vor erklärt, daß sie ebenfalls beabsichtige, ihre Emelka-Anteile weiterzugeben. Es wird sogar zugegeben, daß aussichtreiche Verhandlungen schweben. Es könne aber über diese Dinge im Augenblick Positives nicht gesagt werden.

Im übrigen erscheint die ganze Transaktion nicht so wichtig, als daß man daraus eine große Angelegenheit macht. Es scheinen in der Hauptsache freundschaftliche Auseinandersetzungen unter den Beteiligten zu sein, die bei der Emelka zu einer anderweitigen Regeldrängung, während umgekehrt bei der Defu-Defina bzw. bei Herrn von Lustig wahrscheinlich der Wunsch vorherrschend war, seine amerikanischen Interessen mit der neuen deutschen Kontingentgesetzgebung in Einklang zu bringen. Außerdem spricht man von Plänen, die von einem großen Theaterpark sprechen, der um die Emelka herum aufgezogen werden soll.

Joe May wieder bei der Ufa.

Joe May, einer unserer routiniertesten und besten Filmregisseure, ist von Erich Pommer für seine Ufa-Produktion verpflichtet worden. Es ist selbstverständlich, daß Filme, bei denen Joe May die Spielleitung hat, mit großem Interesse erwartet werden, besonders wo er mit einem so genauen Kenner des internationalen Marktes wie Erich Pommer zusammenarbeitet.

I. G. Farben A.-G. und Lignose Film G. m. b. H.

Die seit einiger Zeit schwebenden Verhandlungen zwischen der Gruppe der A.-G. Lignose in Berlin und der I. G. Farbenindustrie A.-G. haben, wie wir hören, nunmehr zu dem Ergebnis geführt, daß die Mehrheit der Stammanteile der Lignose Film G. m. b. H. auf die I. G. Farbenindustrie übergeht. Wie bekannt, betreibt die Lignose Film G. m. b. H. die ihren Sitz in Berlin hat, eine Filmfabrik in Büchen. Die Erwerbung der Mehrheit ihrer Anteile durch die I. G.

bedeutet sonach eine Erweiterung des Interesses der letzteren auf dem Gebiete der Filmfabrikation.

Deutsch-Französische Filmgemeinschaft.

Wladimir Wengeroff hat mit der Franco Delac und Vandal in Paris einen Vertrag abgeschlossen, wonach diese beiden Firmen eine Gemeinschaftsproduktion errichten die in Frankreich von Delac und in Deutschland sowohl von Wengeroff als auch von Delac und Vandal produziert wird. Der erste Film, heute im Taumel vor Paris, er ist nach dem schillernden Roman „La Sarazine“ geschrieben und wird in der Hauptrolle von E. Dagröver verkörpert. Die Aufnahmen begannen in den allernächsten Tagen in Paris.

Der französische „Alte Fritz“

Die „Schauburg“ in Brieg hat die merkwürdige Art, Reklame zu machen. Sie zeigt den Napoleon-Film von Abel Gance auf Plakaten an, auf denen gerade zu lesen ist: Der französische Alte Fritz.

Wahrscheinlich hat die Konkurrenz in die nächste Zeit den Otto-Gemhöhr-Film der National in ihr Programm aufgenommen gegen den sich diese „unnehme“ Art der Werbung richtet.

Die National hat das einzig Reklamiert, sie hat die Angelegenheit dem Staatsanwalt übergeben.

Der richtige „Alte Fritz“ mit Otto Gemhöhr ist übrigens inzwischen für Köln der freigelesen.

Die May-Film-Ateliers werden frei.

Wie uns die May-Film-Akt.Ges. mitteilt geht der Vertrag mit der Phoebus-Film am 31. Dezember zu Ende. Die Ateliers werden von dieser Zeit ab also auch anderen Industriefirmen wieder zur Verfügung stehen.

Der wichtige Stichtag.

Der Außenhandelsausschuß Filme weist darauf hin, daß diejenigen Bilder, die zwar im Herbst 1927 bereits im Verleib



Szene aus „Das Mädchen aus Frisko“

programm aufgeführt waren, aber noch nicht fertiggestellt sind, bis zum 31. Dezember 1927 beim Reichskommissar oder beim Außenhandelsausschuß anzumelden sind.

Selbstverständlich genügt bekanntlich das „Auführen im Programm“ allein nicht, sondern es muß der Nachweis erbracht werden, daß mit den Vorbereitungen ernstlich begonnen ist. Die Bilder müssen bis zum 30. April 1928 zensuriert sein, so daß die Anmeldung sozusagen nur bedingte Wirkung hat.

Das gleiche Vorrecht habe bekanntlich deutsche Spielfilme, die, ohne im Verleihprogramm namentlich aufgeführt zu sein, so weit gefördert sind, daß die Atelierarbeiten noch vor Ende des Jahres in Angriff genommen sind.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Anmeldungen oder Befragungen auf diese Bestimmungen nach dem 31. Dezember 1927 unter gar keinen Umständen berücksichtigt werden können.

Ferner werden alle Firmen, die Anspruch auf Kontingente für die Kontingenzperiode 1928/29 erheben, nochmals aufgefordert, Anträge bis 15. Januar 1928 beim Außenhandelsausschuß einzureichen. Diese Anträge müssen die Namen der von der antragstellenden Firma erstmalig verliehenen deutschen Filme enthalten. Kontingentberechtigt sind alle deutschen und als kompensationsberechtigter anerkannter Spielfilme, die in den Jahren 1926 und 1927 erstmalig zensuriert wurden oder innerhalb der Übergangsbestimmungen im Jahre 1926 zensuriert werden.

Aus dem Zentral-Verband.

Die nächste Generalversammlung des Zentral-Verbandes der Filmverleiher wird am 25. Januar 1928 stattfinden. Die Abrechnungsformulare für prozentspielende Theater wird unter Berücksichtigung der Wünsche des Reichsverbandes und der Anregung aus Mitgliederkreisen umgearbeitet. Bei der Spitzenorganisation will man sich für eine Erweiterung der staatlichen Bildstelle beim Zentralinstitut einsetzen. Über einen Theaterbesitzer mußte wegen fortgesetzter Unterbietung der Eintrittspreise die Sperre verhängt werden, nachdem alle Versuche des Zentralverbandes, eine gütliche Einigung herbeizuführen, scheiterten.

Die Terra vergrößert sich.

Zwischen der Terra und der Pan-Film A.-G. Wien ist eine Interessengemeinschaft abgeschlossen worden, wonach die österreichische Firma den Vertrieb aller Terra-Erzeugnisse für Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Serbien und Polen übernimmt. Pan-Film unterhält in allen diesen Ländern eigene Verleihfilialen. Selbstverständlich wird auch der Königin-Luise-Film bereits unter dieses Abkommen fallen. Gleichzeitig ist eine Einflußnahme der Terra auf die kaufmännische Leitung der Pan-Film erfolgt. Es sind bereits Vorbereitungen getroffen, um eine Gemeinschaftsproduktion in die Wege zu leiten.

Staatlich anerkannter Fachkurs für Lichtspielvorführer.

In der Staatlichen Maschinenbauschule in Frankfurt a. M. beginnt am Montag, dem 9. Januar 1928 ein staatlich anerkannter Fachkurs für Lichtspielvorführer. Die Teilnehmergebühr beträgt M. 100.—. Der Kurs dauert drei Wochen, täglich von 8–12 und 2–6 Uhr, und erstreckt sich auf die theoretische und

praktische Ausbildung von Lichtspielvorführern. Die Führung vor der amtlichen Prüfstelle Frankfurt a. M. für die erfolgreichen Kurssteilnehmer findet in der Regel im Anschluß an den Kurs statt. Zu den Kursen kann jedermann zugelassen werden, der das 21. Lebensjahr vollendet hat. Die Anmeldungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des staatlich anerkannten Fachkurses für Lichtspielvorführer, z. Hd. des Herrn Verwaltungsdirektor Robert Matte, Frankfurt a. M., Kaiserstr. 60.

Die größte Kinoorgel Deutschlands.

Augenblicklich wird in dem neuen Darmstädter Theater der hessischen Lichtspieltheater A.-G. Heila die größte Kinoorgel Deutschlands aufgestellt. Das Werk hat 53 Hauptregister, über 300 Register, 21 Kinnelfeste usw. — Es wird von der Firma Weisse Orgelbau in Plattling, Bayern, ausgeführt und schon jetzt von Kennern als ein Meisterwerk bezeichnet.

Generalversammlung der Autoren.

Der Verband Deutscher Filmautoren hält laut Vorstandsschuß seine ordentliche Hauptversammlung satzungsgemäß zu Beginn des neuen Vereinsjahres, nämlich am Montag, dem 16. Januar, abends 8 Uhr im Hotel Astoria, Charlottenburg Hardenbergstr. 15, ab.

Neu bestätigt.

Der Reichminister des Innern hat den Vorsitzenden des Reichsverbandes Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer, Herrn Leopold Gultmann, nach Ablauf seiner bisherigen Amtsdauer auf weitere drei Jahre zum Besitzer der Filmprüfstelle ernannt.

Monatsversammlung der Dresdener Lichtspieltheaterbesitzer.

In der diesmonatigen Versammlung des Vereins der Lichtspieltheater-Besitzer von Dresden und Umgegend erstellte der Vorsitzende, Herr Reichsbach, Bericht über die Berli-er Reichsverbandstagung und über die Leipziger Sitzung des D. L. S. (21. Nov.). Was zu langen Dehatten führte. Direktor Muschan gab die Eindrücke wieder, die er beim Besuch einer größeren Anzahl Lichtspielhäuser gewonnen hatte, die sich sämtlich zum Beitritt zum Verein bereit erklärt hätten wenn die Geschäftsstelle zustande käme. Auch hier entwickelte sich eine lebhaft Debattte pro und contra, wobei das letztere überwog. Obwohl Herr Reichsbach die Wichtigkeit der Stärkung des Vereins, der dadurch ca. 12 neue Mitglieder gewinnen würde, hervorhob wurde doch schließlich in geheimer Abstimmung mit einer Stimme Mehrheit die Gründung einer Dresdener Geschäftsstelle abgelehnt. Jedoch soll in der nächsten Hauptversammlung diese Frage nochmals zur Verhandlung kommen, wo ein weiterer Vorschlag der noch außenstehenden Theater erfolgen soll. Das Olympia-Theater (Frau Hesse) trat am Schlusse der Versammlung dem Verein als Mitglied bei.

Der Film auf der Dresdener Jahresschau.

Auf der Jahresschau Deutscher Arbeit Dresden 1928 „Die Technische Stadt“ wird auch der Film wieder vertreten sein, und zwar in der Abteilung „Kunst und Unterhaltung“, in der „Der Film, seine technische Entstehung und seine technischen Hilfsmittel“ veranschaulicht werden. Näheres ist dem vorläufigen

Plan dieser siebenten Jahresschau noch nicht zu ersehen.

Neues Dresdner Großkino.

In Trachenberge, einer anflühenden Gegend von Dresden-Neustadt, wird am ersten Weihnachtsfesttag ein neues Großkino eröffnet, die „Rädelsberg-Lichtspiele“. Farbhaberbesitzer Merbitz in München, ein geborener Dresdener, läßt es auf seinem Grundstück in der Großenhaiber Str. 146 errichten. Der Entwurf und die künstlerische Ausgestaltung des Neubaus stammen von dem Architekten Heinrich Färber, die Ausführung liegt in den Händen des Bau-meisters Ernst Leonhard. Das neue Lichtspielhaus, das 600 Sitzplätze haben wird, wird von einem bewährten Kinofachmann geleitet.

Neue Filmgesellschaften in Polen.

Durch die im nächsten Jahr bevorstehende Einführung eines Kontingents für Auslandsfilme (auf je 20 ausländische Filme ein inländischer) hat sich das Interesse an der polnischen Filmproduktion merklich belebt. Fast jede Filmgesellschaft in Warschau beabsichtigt, eine Abteilung, für Filmproduktion einzurichten. Bezeichnend ist, daß der größte Teil der neuen Produktionsgesellschaften sich die Beteiligung ausländischen Kapitals gesichert hat. Nähere Einzelheiten darüber werden vorerhandt gemeldet. Dagegen steht fest daß eine neue große Filmgesellschaft „Standard-Film“ in Warschau, Ulca Wspolna 35, gegründet wird, die sich mit der Herstellung kurzer Ein- und Zweiaxter befassen will um dadurch eine Lücke in der bisherigen polnischen Produktion auszufüllen. Der Regisseur der neuen Gesellschaft heißt Bernardi, der Hauptoperateur Vlassak.

Eröffnung des Frankfurter Gallus-Palastes.

Ziemlich sang- und klanglos wurde im industrieviertel Frankfurts in der Mainzerlandstraße ein Großtheater eröffnet. Bedauerlich, denn der neu eröffnete Gallus-Palast hätte es immerhin verdient, daß die Zeitungen auch über ihn im fertigen Zustande geschrieben hätten. Das Theater, das den Herren Wink und Könnend gehört, ist als Volkstheater mit billigen Eintrittspreisen gedacht.

Er verändert sich.

Arthur Bergen, der Emelka-Regisseur, der bisher die Berliner Produktion der Münchener Lichtspielkunst leitete und dem sie eine Reihe von erfolgreichen Filmen verdankt, scheidet mit dem 15. Februar aus dem Verband dieses Konzerns aus. Über seine weiteren Pläne steht noch nichts Bestimmtes fest. Jedenfalls will Bergen in Zukunft nur in Berlin arbeiten, weil er hier andere Wirkungs- und Entwicklungsmöglichkeiten sieht. Wir zweifeln nicht daran, daß ihm auch in einem anderen Arbeitskreis der Erfolg treu bleibt, der seine Bilder bisher ausgezeichnet hat.



Leni Riefenstahl

PARUFAMET

**LENI
RIEFENSTAHL**

Schönheit — Jugend — Frische verkörpert
dieser in seiner Art einzig dastehende Star
des neuen Ufa-Films

„DER GROSSE SPRUNG“

Leni Riefenstahl klettert in diesem grotesken
Sportfilm mit bloßen Füßen hohe Felswände
hinan und läuft Ski mit den beiden Meistern
der Skikunst, Hans Schneberger und Louis
Trenker.

Dieser Film, der im Verleih der PARUFAMET
erscheint, bringt etwas absolut Neues:
einen grotesken Skifilm mit einem grandiosen
Rennen, wie es nur Dr. Arnold Fanck
so meisterhaft zustande bringt.



JHR ERFOLG IST UNSER ERFOLG



Louis Trenker



Paul Graetz



BETRACHTEN SIE
DIESE 3 GESTALTEN

Hans Schneeberger
Louis Trenker **Paul Graetz**

Wenn Sie Ihrem Publikum diese originellen Figuren
in dem neuen Ski-Groteskfilm der Ufa

„Der große Sprung“

vorführen, wird Ihr Theater einen Lach- und Kassen-
rekord aufstellen.

Dieser Film, der eine ganz neuartige Leistung der
Filmkunst darstellt, erscheint im Verleih der Par-
ufamet.

Dr. Arnold Fanck, dessen Meisterwerk „Der Heilige
Berg“ allen noch in Erinnerung ist, ist auch der
Schöpfer dieses unvergleichlichen Films.

Wir raten jedem Theaterbesitzer, diesen Film sofort
zu terminieren.



JHR ERFOLG IST UNSER ERFOLG

Aus der Werkstatt

Einsendungen aus der Industrie.

Henny Porten ist mit den Aufnahmen zu ihrem neuesten Film, der nunmehr endgültig den Titel „Lachs und Delie“ führt fürschießt. Die Hotelrolle hat sie weit vorgeschritten, daß die Aufnahmen noch vor Weihnachten beendet sind.

Nachdem die Aufnahmen zu dem N. D. L. S. Film „Tragödie im Zirkus Royal“ die im Zirkus Busch zu Hamour-Staßfurt beendet sind, hat auch die Arbeiterarbeit nunmehr ihren Abschluß gefunden. Der Film dürfte im Januar 1928 bereits erscheinen. Wie wir hören, ist das Interesse für das neue Werk Emil Lindts allenthalben groß, insbesondere auch im Ausland. Der Film ist in Europa bereits für die folgenden Länder blind verkauft: England, Ost- und Holland, Italien, Frankreich, Belgien, Spanien, Portugal, Dänemark, Argentinien, Paraguay, Uruguay, Schweiz.

Die in Deutschland aus dem Frem-Varicé bekannte englische Filmschauspielerin Worswick Ward wurde für die männliche Hauptrolle in dem Phisix-Film „Wera Mirzewa“, der augenblicklich unter der Regie von Rudolf Meinert gedreht wird verpflichtet.



MARIA FORSKER UND MARY ODETT
sind die Hauptrollen in dem Film

Um Mißverständnissen vorzubeugen, teilt das D. L. S. mit, daß die ab 29. d. M. in seinem Verleih erscheinende Wochenschau nicht von der Trianon-Film G. m. b. H., sondern von der Trianon Wochenschau (C. Boemisch) übernommen ist.

„Mietze und Maria“ von Georg Hirschfeld und „Berlin, wie es wind und nicht“ von Hermann Kalisch sind für Blaudine Ebinger für den Film bearbeitet worden.

Im Rahmen ihrer nächstjährigen Produktion wird die „Aaa-Film-A. G.“ Robert und Bertram, die bekannte Pösse von Kaeder, verfilmen.

Werner Fütterer und Lydia Potchikina spielen in dem Orplid-Messro-Film „Ledige Mütter“.

Der neue Fery-Großfilm der Ula „Die Hölle der Jungfrauen“, Regie Robert Dinessen, erlitt Januar 1928 seine Berliner Uraufführung. Der Film, in dem Hauptrollen mit: Werner Krauß, Dany Servaes, Elizza la Porta, André Nox usw., läuft seit mehreren Monaten mit großem Erfolge in alien Teilen des Reiches und wurde in verschiedenen Städten wiederholt prolängiert.

Das Alhambra Theater, Hamburg wird nach sanftlicher Renovierung und Modernisierung Weihnachten seine Pforten wieder öffnen. Zur Ausstellung gelangen der Neuzeit entsprechend zwei moderne NV Stahlprojektorien durch die Generalvertretung für Norddeutschland Emil Fritz-Hamburg.

Außer Georg Alexander spielen Ernst Verhees, Aribert Wäscher und Paul Thormager tragende Rollen in dem ersten Felsfilm der Fox-Linnea-Produktion: „Sechs Mädchen suchen Nachtquartier“ nach dem Bühnenstück „Gretchen“.

Die Poete Film hat die Aufnahmen für ihren neuesten Film „Franklin“ nach der Novelle von Arthur Schnitzler begonnen. Die Titrolle spielt Hans Bergner. Regie: Paul Czinner. Illustration: graphische Leistung: Kari Freund. In besonderen Hauptrollen sind beschäftigt: Albert Bassermann, Eise Hilker, Adolf Sandrock, Albert Steinrück und Jock Trevor.

Rey Rockett der Produktionsleiter der gesamten First National Produktion in Europa, hat soeben einen Vertrag abgeschlossen mit „Anny Ondra“, die in den nächsten Tagen nach England reist, wird, um dort in mehreren Filmen der britischen First National Produktion zu wirken.

Käthe von Nagy wurde für den Film „Was du Sagst“ meiner Trauer“ verpflichtet. Gekündigt der Gattin, dem Film der Mandator neben Hanna Hand für die Hauptrolle verpflichtet. Die Regie führt Viktor von Stroheim. Das Manuskript stammt von Eddy Busche und Jane Bussche.

Die Eichberg Film G. m. b. H. gewarbt von Hans Giesewich und Adolf Lantz das Film „Rutschbahn“ (er nach Motiven des Romans „Das Bekennnis von Carl Ratka. Die Hauptrollen spielen: E. lian Harvey und Heinrich Geige. Regie: Richard Eichberg. Photographie: Heinrich Gartner.

Die Oberprüfstelle hat auf die Beschwerde der Suddim A. G. das Verbot des Filmes „Mascote der Heide der Berge“ aufgehoben und den Film ohne Ausschnitt und Titelländerung rezensiert. Die Vertretung der Suddim A. G. lag in Händen des Herrn Dr. Friedmann.

Für den neuen Iva Maria Film der Deut. „Heut' tanzt Mariette“ haben F. Carlsen und Willy Haas das Manuskript geschrieben. Die Regie führt Friedrich Zelnik. An der Kamera: Arthur Martini und Herbert Körner. Die Dekorationen sind von Andrej Andreev und Erich Zander. Aufnahmeleitung: Alfred Kern.

Im Verleih der Deutschen Verein Film A. G. erscheint soeben ein neuer Latin-Mix-Film: „Die Panzerpost“.

Die Gloria hat das Weltverfilmungsrecht des neuesten Romans „Quartier Latin“ von Maurice Dekobra im Manuskript erworben und beginnt in den nächsten Tagen unter der Regie von Felix Basch mit den Aufnahmen.

Die abgebrannten Luna-Lichtspiele in Frankfurt am Main werden im Laufe des Jahres 1928 wieder eröffnet werden, und zwar nach vollständigem Umbau und möglicher Vergrößerung. Das Theater wird nicht mehr von der bisherigen Besitzerin, der Witwe Wind, übernommen, sondern von dem Hausbesitzer Herrn Röhr. - Frau Wind hat die Leitung der Kammer-Lichtspiele in Wiesbaden übernommen.

Die Martin-Berger-Produktion bereitet einen Rasputin-Film vor unter dem Titel: „Der heilige Teufel“.

Der Wiederantrag Bayerns gegen die Reichszensur des „Imeka-Filmes“ (Erinnerungen einer Nonne“), vertreten durch den bayerischen Ministerialrat Dr. von Imhoff, wurde von der Filmoberprüfstelle nach 5stündiger Sitzung unter Vorsitz von Oberregierungsrat Dr. Becker und den Herren Steinkopf, M. d. R., Lichtspieltheaterbesitzer Schüller, Zimmermann und Maler Riema zurückgewiesen. Als Sachverständiger fungierte Kurator Wienken, der mit aller Schärfe das Verbot des Filmes befürwortete. Die Vertretung der Suddim A. G. lag in Händen des Herrn Dr. Friedmann.

Wovon man spricht

Kodak organisiert.

Wie wir erfahren ist Herr Rejzermis, rat z. D. Lanefeld der in Fachkreisen aus seiner Tätigkeit bei der Goetz A.-G. bekannt ist, er die Leitung der Rohfilmabteilung für In- und Ausland innerhalb der Kodak Aktiengesellschaft übernehmen und nimmt dort die Stellung des Verkaufsleits in der Rohfilmabteilung dieser Firma ein.

Neue Ula-Kulturfilme.

Die Kulturabteilung der Ula hat einige neue Filme herausgebracht, die als lehrreich und volksbildend anerkannt wurden. Die Titel lauten: „Volkshelmsagen in Java“ „Allerlei indisches Tierleben“ und „Alltag des Kennepferd“ (Hilfsfilm). Diese Kulturfilme werden überall gern im Besiprogramm gesehen.

Die beendete „Geheime Macht“.

Der neue Ula-Film im Verleih der Parafamet. Die geheime Macht ist von Erich Waschneck beendet. Hauptrollen: Michael Bohnen, Suzy Vernon, Henry Stuart, Paul Otto, Traus von Allen Ferd. von Allen Max Maximilian.

Neue Albertini-Filme.

Hans Rameau ist augenblicklich mit der Abfassung zweier Originalmanuskripte beschäftigt, die von der Aata-Firma A.-G. im Rahmen ihrer nächstjährigen Albertini-Produktion gedreht werden. Sie führen die Titel: „Tausend Diamanten“ und „Unberwindlich“.

„Der Präsident.“

Mitte Dezember begann Greenbaum-Film mit den Aufnahmen in Ula-Atelier zu den Großbild des „Präsident.“ Manuskript: Franz Schulz und Joseph Tian, Ivan Muskat, Suzy Vernon, Nikolai Malikow, Lina Servet und Heinrich Schroth werden verpflichtet. Bauten: Robert Nepsach, Kamera: Mutz Greenbaum.

„Liebe im Schnee.“

Im Rahmen ihrer Produktion 1927-28 bereitet die Aata einen Wintersportfilm vor unter dem Titel „Liebe im Schnee.“ Der Liedliche-Film „Wien, die Stadt der Lieder“ heißt jetzt: „Dragonerleben“.

Immer wieder „Casanova“.

An die Meldungen von Rekorderinnahmen mit „Casanova“, dem unvergleichlich prächtigen, mit heilestem Atem und tollen, wirbelnden Liebesabenteuern erfüllten Ula-Film (Cinealliance-Film der Europa-Produktion der Deulig im Ula-Leih) schiebt sich nun Breslau an. Der Erfolg ist ungeheuer, der Andrang unbeschreiblich, aber nicht unerwartet! Denn „Casanova“ muß siegen, wohin er auch kommt!

„Der Orlow“ reist weiter.

Der überall erfolgreiche Heiward-Film „Der Orlow“ hat jetzt innerhalb Europas nur noch wenige Länder zu besuchen. Wie wir erfahren, ist neuerdings „Der Orlow“ nach Portugal und Spanien verkauft worden, so daß er in Kürze auch hier zur Uraufführung gelangen wird.

Neues Lichtspieltheater.

In Achenheim bei Worms wurde ein neues Lichtspieltheater eröffnet. Die technische Einrichtung lieferte die Firma Bangel & Co. Frankfurt am Main.

Aufnahmen für „Alraune“ beendet.

Am Film G. m. b. H. hat ihren Film „Alraune“ Manuskript und Regie Henrik Galeen, Photographie Franz Pfäfer, Bauten Walter Reimann, Max Heilbrunner, Standprobist Alther Rembrandt und Walter Lichtenstein, Titel Raffaello Busoni, fertiggestellt. Hauptrollen: Brigitte Heim, Paul Weesner, Ivan Petrovich, Wolfgang Zilzer, Louis Ralph, Valaska Gut, Mia Pankau, John Lodder, Heinrich Schroth, Georg John, Sascha.

„Die Sandgrain“ jugendreich.

Der Messier-Film der Orplid-Produktion „Die Sandgrain“, den Regisseur Hans Steinböl nach dem berühmten Roman von Gustav Frenssen vor kurzem fertiggestellt hat, wurde von der Filmvorstellung ohne Ausschnitte für die Jugend freigegeben. Der Film erscheint im Messier-Verleih und wird in aller nächster Zeit seine Berliner Uraufführung erleben.

„Saxophon-Susi“.

Hans H. Zerlett und Fritz Oppenheimer, die erfolgreichen Autoren des Hom-Filmes „Höhre Tochter“, schreiben das Manuskript für den ersten Film der „Ondra-Serie“ der Hom-Film-G. m. b. H. „Saxophon-Susi“, mit Ann Ondra in der Hauptrolle.

Dr. Beda-Löhner schreibt für Fox.

Dr. Beda Löhner der bekannte Wiener Textdichter moderner Schlager, ist von der Fox-Europa-Produktion als Autor für ihren ersten Film verpflichtet worden. Er schrieb das Manuskript zu dem ersten Felsom-Film der B. E. F. „Sechs Mädchen suchen ein Nachtquartier“, eine Verfilmung des bekannten Bühnenspiels „Gretchen“ Mit den Aufnahmen hat der Regisseur Hans Lehrendt bereits begonnen.

Film und Flugwesen.

In Krasnojarsk (Sibirien) haben drei Lichtspieltheater die Kasseneinnahmen von mehreren Abenden zum Bau eines Flugzeuges spendet, das den Namen „Der Kino-Arbeiter Sibiriens“ führen wird.

Der Tiger als Filmstar.

Harry Piel spielt in seinem neuen Film „Panik“, den er für die Ula dreht, mit einem Tiger. Wohl kein Zuschauer kann sich einen Begriff von den Schwierigkeiten machen, die das Arbeiten mit Raubtieren im Filmatelier bereitet. Es ist bekannt, wie sehr wilde Tiere auf die Umarmungen von Licht und Laarm reagieren, und dies trifft natürlich in verstärktem Ausmaß bei Filmmaßnahmen zu. Trotz des Unfalls, den Harry Piel kürzlich durch den Tiger erlitt, hat er die Aufnahmen in den May-Filmateliers Weißensee in vollem Umlauf wieder aufgenommen.

Ein neuer Ula-Kulturfilm.

Dr. Erich K. L. Schulz hat mit seinen Mitarbeitern Wolfram Junghans und Paul Krien für die Ula einen Kulturfilm „Schutz der Schwachen“ fertiggestellt, der die vortrefflichen Schutzvorrichtungen schildert, mit denen die Tierwelt (in den mit unerfütterlicher Grammatik unter allen Lebewesen herrschenden Kampum-Dasein ausgerüstet ist).

Das Wiener Sängerbundesfest.

Der Bildbericht des in Arbeit befindlichen Kulturfilms „Das deutsche Lied“ stellt in der Wiedergabe der großen Gesangsreste anlässlich des Wiener Sängerbundesfestes 1928. Mehr als 4000 Worte und Zahlen werden diese Bilder aus dem Wiener Festsaal dartin, das das deutsche Lied bei den deutschen Sängern in bester Pflege ist. Bereit heute macht sich ein sehr starkes Interesse für dieses Filmwerk bemerkbar, insbesondere das deutsche Ausland begnügt sich, dem Augenmerk zu widmen. Die Hauptbeurteiler der Deutschen Sängerbundeszeitung Dr. phil. Dr. jur. Franz Josef Lewens ist der Ausführenden Kommission neuerdings als juristisch-ästhetischer Beirat beigegeben. Die Regie übernahm der Kunstmalter Paul von den Dorning-Film-Verken, Hannover.

Ula-Woche.

Michael Bohnen, der bekannte Ula-Filmstar, reist aber das große Wasser nach New York. Ferner zu den neuen Ula-Woche Nr. 52 wie unter dem Wasserspiegel mit versch. 90 Stahldrähten, das neue Kabel Paris-New York gelegt wird. Ein Paris-Chauffeur hat seine Taxi mit Blumenrollen zu einem Motorboot umgewandelt. Eine massive Jagd zeigen Bilder von einer Laniengruppe in Irland, an St. Moritz sieht man packende Eisk- und Schneeschuhbilder. Die Ula-Woche bringt neue Weihnachtsspielzeuge, schöne Franzosen mit Seidenstrümpfen bekleidete Luft-Bus aus U.S.A. für 100 Passagiere und schließlich erste Szenen von „Mutterchen in Mexiko und Taitien“, zerspringen in Bombay. Also ein Überblick, der den Ula-Ball umfaßt und überall interessantes gibt.

„Der Alte Fritz“ — zwei abendfüllende Programme.

Jeder der beiden Teile des Gerhart Lamprecht-Films „Der Alte Fritz“ stellt ein abendfüllendes Programm dar. Auch bei der Uraufführung im Ula-Last am Zoo läuft der zweite Teil vom Anschluß an die Spielzeit des ersten Teils. Der erste Teil (9 Akte und 2085 Meter) führt den Untertitel: „Friede“. Der zweite Teil mit dem Untertitel „Ausklang“ umfaßt 10 Akte mit 2185 Meter.

„Hütet euch, Mädchen!“

William Kahn hat in seinem Film für die Europa-Produktion der Fox diesen Gedanken aufs neue aufgeführt. Der Film führt den Titel „Mädchen hütet euch!“ und zeigt eindringlich und erschütternd die Folgen unehelicher Mutterschaft mit all ihren entsetzlichen Begleiterscheinungen. Er erscheint bereits in allerhöchster Zeit im Rahmen der Fox-Europa-Produktion.

Kinotechnische Rundschau

Herstellung und Wiedergabe von Reihenbildern

Von E. Bauer

Die Erfindung des Herrn Dr. Alfred Brinn in Berlin betrifft ein Verfahren zur Herstellung und Wiedergabe von Reihenbildern, dessen Ziel darauf hinausläuft den Betrieb der dabei verwendeten Einrichtungen selbsttätig zu machen. Dies wird (laut D. R. P. 430.258) dadurch erreicht, daß zur Regelung oder Steuerung der mechanischer Bewegung oder Lageänderung unterworfenen Teile dieser Einrichtungen — wie beispielsweise Kurbelwellen-Antriebs, Antriebsmotor, Schaltwerk, Verschluss und Blendens — durch in der Filmtechnik gebräuchliche natürlichen oder künstlichen Lichtenergien entsprechende an sich bekannte, lichtelektrisch wirksame Mittel (photoelektrische Zellen, Kathodenröhren) herangezogen werden, derart, daß elektrische Energieform als Wandlungsprodukt der Zellarbeit darauf zur Einwirkung gebracht wird. Die Lichtstärke von Kinoprojektionslampen in ähnlicher Weise mit lichtelektrischen Zellen zu regeln, ist bereits bekannt.

Jedes Sehobjekt erscheint dem Auge bekanntlich als aus mehr oder weniger leuchtenden Punkten zusammengesetzt, deren Mosaik es ist. Der Helligkeitsswert dieses Mosaiks wechselt mit den Arbeitslagen (Schattenspielen) und gibt in gewissen Sinn ein Maß der das Bild beherrschenden Geschwindigkeiten. Wechseln diese wiederum in der Folge der Arbeitslagen, so schwankt auch die Helligkeit des Bildes und deren photometrischer Wert in Abhängigkeit von der verwendeten Lichtquelle.

Diese Erkenntnis enthält die Grundlage für die Bestimmung der richtigen Laufgeschwindigkeit des lichtempfindlichen Bandes gemäß der Helligkeit des Sehobjekts bei den verschiedenen Arbeitslagen der Gegenstände während der Aufnahme, gilt aber auch in Abhängigkeit davon für die Abwalzung des Bandes beim Bildwerfen und Kopieren, wenn man die Betrachtung auf die optische Dichte der in der Aufnahme gewonnenen Teilbilder erstreckt.

Die Ausführungsweise des Verfahrens ist folgende:

Was die Laufgeschwindigkeit des Films betrifft, so wird der elektromotorische Betrieb der Kinapparate als nachfolgendes Beispiel genommen.

Bei der Aufnahme kammer wird die Antriebsregelung derart durchgeführt, daß je nach Größenwert der das Objektiv passierenden Lichtenergie die Umdrehungszahl des Motors und damit die Fortschaltungsgeschwindigkeit des

Lichtempfindlichen Bandes in bestimmter Weise vermindert wird. Zu diesem Zweck wird eine photoelektrische Zelle der Einwirkung einer Lichtenergie ausgesetzt, indem das lichtelektrisch wirksame Mittel beispielsweise entweder im optischen Bereich des Kammerobjektivs selbst angeordnet ist oder hinter einem mit diesem in Bezug zu Bildhöhe und Perspektive optisch gleichwertig arbeitenden Doppel

Die elektrische Energieform als Wandlungsprodukt der Zellarbeit tritt bekanntlich gegenüber den wechselnden Lichtenergien in adäquaten Ohmschen Widerstandsänderungen in Erscheinung, so daß beispielsweise ein Gleichstrommehrschlußmotor, bestimmte Spannung und Stromstärke vorausgesetzt, sowohl in seinem Ankerstrom als auch in seinem Feldstrom regelbar ist, wenn die Zelle im elektrischen Kraftschluß dieser Stromkreise liegt. Die Umdrehungszahlen des Motor werden so bemessen, daß sie innerhalb der Über- und Unterbelichtungs-grenzen hinsichtlich der photochemischen Eigenschaften des lichtempfindlichen Bandes liegen. Entsprechend werden auch die elektrischen Größen gewählt, mit denen die Änderung der Umdrehungszahl erreicht werden soll.

Da lichtelektrische Zellen in der Regel nur geringe Energien verarbeiten, so werden sie erfahrungsgemäß in Verbindung mit Relais geeigneter Art (zum Beispiel Drehschalen-Einrichtungen und Verstärker Kathoden-Röhren) verwendet.

Werden andere als Elektromotoren zum Antrieb benutzt, so bleibt die Regelung grundsätzlich die gleiche. Es wird nur der elektrische Kraftschluß durch geeigneten Überträger auf die Steuerungsstelle der angewendeten Motorgattung zur Einwirkung gebracht.

Was von der Antriebssteuerung der Kammer gesagt wurde, gilt auch für die Abwalzung des Reihenbildbandes beim Bildwerfen und Kopieren. Hierbei befiehlt die optische Bildichte als Ergebnis der aufgewendeten Lichtenergie in der Bildaufnahme das Ausmaß der Triebwellen-Geschwindigkeit.

Zu diesem Zwecke wird das lichtelektrisch wirksame Mittel von einer konstanten Lichtquelle geeigneter und regelbarer Stärke durchleuchteten photographischen Bildern ausgesetzt. Das Bildband passiert beispielsweise in der Abwalzung diese konstanten Lichtquellen, so daß die Zelle diejenigen Lichtenergien empfängt, die das Bild

»Kodak« Rohfilm

Positiv und Negativ

Kodak Aktiengesellschaft Berlin SW 68, Markgrafenstr. 76

hand jeweils hindurchläßt. Zelle und Lichtwellen sind in einem lichtdicht schließenden Raum untergebracht, der sich z. B. an die obere Verlängerung des Bildfensters anschließt. Das Durchleuchtungsfeld kann auch durch Spiegelung oder sonst geeignete optische Mittel auf die Zellen zur Einwirkung gebracht werden.

In gleicher Weise werden lichtelektrisch wirksame Mittel erfindungsgemäß zur Steuerung der Kammerblenden benutzt, wodurch der Blendenapparat (Iris, Verschluss, Flatterblende) selbsttätig wird. Die elektrische Energieform als Wandlungsprodukt der Zellenarbeit wird durch eine beliebige elektromechanische Zug- oder Drehvorrichtung zur regelnden Einwirkung auf die Stellung der Blenden gebracht.

Weiterhin sind für die einwandfreie Aufnahme von Reihenbildern die Belichtungszeiten von Bedeutung. Die Laufgeschwindigkeit des Bandes darf gewisse Grenzen weder unter- noch überschreiten. Zu diesem Zwecke wird die der wechselnden Lichtenergie bei der Aufnahme ausgesetzte Zelle dazu benutzt, diese Grenzen sichtbar anzuzeigen und den Antrieb der Kammer in beiden Grenzfällen selbsttätig festzusetzen. Dies kann auf verschiedene Art geschehen:

Verwendet man z. B. ein Tachometer in dem Antrieb, welches je nach Eichung Bildfrequenz oder Umdrehungszahl der Antriebswellen anzeigt, so werden die Grenzwerte durch elektrische Kontakte am Schwingwerk des Tachometers festgelegt. Diese Kontakte betätigen z. B. je

ein aus der Fernsprechtechnik bekanntes Springwerk, das in der „Besetzt“-Stellung ein farbiges Plättchen glatt hervorholt. Die Kontakte können auch hörbare Signale auslösen oder den Antrieb der Kammer gänzlich stillsetzen.

Die lichtelektrische Zelle, insbesondere die Selenzelle, weist bekanntlich gewisse Tragheitserscheinungen auf einen Mangel, dem erfahrungsgemäß dadurch abgeholfen wird, daß die Lichtwechsel, wie sie die in der Kammer umlaufende Verschluss Scheibe bewirkt, auch auf den Betrieb der Zelle übertragen werden kann. Dies wird durch eine vor der Zelle umlaufende Verschluss Scheibe nach Art der bei Aufnahmekinos gebräuchlichen erreicht. Dadurch wird gemäß der Zahl der Lichtwechsel in der Zeiteinheit und je nach der Umdrehungszahl in der lichtelektrischen Zelle eine entsprechende Anzahl von Stromstößen erzeugt. Die photoelektrische Arbeit in der Zelle findet dann unter Bedingungen statt, die die Charakteristik ihrer Wirksamkeit derart beeinflussen, daß die Ohmschen Widerstände ohne Kompensationskorrektur den ankommenden Lichtenergien dauernd proportional sind. Die Anordnung ist auch umkehrbar, indem man die Zelle vor der Lichtöffnung umlaufen oder schwingen läßt. Die Periodizität der Lichtwechsel läßt sich kinematisch genommen, einfach, quantentiell oder potentiell in Abhängigkeit von den Belichtungszeiten in der Kammer bringen. Zur Verstärkung der Stromstöße werden Kathoden-Verstärker-Röhren angewendet.

Objekt, Subjekt und Filmbildgröße

Von Gg. Otto Stindt.

Alzu häufig ist in Filmen selbst neuester Herstellung ein Fehler der Kameraarbeit festzustellen: das „Stottern“ der Objekte bei Querbewegungen, also das gleichzeitige Erscheinen von drei oder fünf Umrissen des aufgenommenen Objektes. Man sollte von einem modernen Kameramann verlangen, daß so etwas nicht vorkommt, denn seine Arbeit zeigt so das typisch amateurhafte Gepräge: alles im Bild ist scharf, koste es, was es wolle! Das beste Mittel zur Vermeidung des „Stotterns“ ist natürlich dieses: nie genau Querbewegungen aufnehmen, sondern möglichst sich der Linie der Objektbewegung nähern, also von vorn oder hinten schräg aufnehmen! Aber dieses Mittel ist natürlich nicht immer anwendbar, wenn z. B. der Regisseur irgendeine bestimmte Einstellung als Querbewegung haben will, so kann man nichts machen. Da heißt es eben: Nachdenken und berechnen. Nehmen wir an, ein Drehbuch verlangte eine Aufnahme von einem Motorradfahrer, der möglichst groß, aber auch möglichst lange im Bilde sein soll, damit das Bild nicht zu kurz ist und eine wichtige Nummer am Fahrer erkannt werden kann. Da ist zuerst die Sekunden-

geschwindigkeit des Fahrers zu ermitteln, dafür gibt Tabellen. Hier einige Daten:

Fußgänger	1,40 m/Sekunde
Traberpfad	2,00 ..
Ruderboot	2,50 ..
Läufer	2,90 ..
Segelboot	4,00 ..
Galopp (Pferd)	4,50 ..
Dampfer	5,00 ..
Schnellläufer	7,50 ..
Schlittschuh	9,00 ..
Personenzug	18,00 ..
Motorradfahrer	25,00 ..
Automobil	40,00 .. usw. usw.

Unter „Motorradfahrer“ sehen wir die Zahl 25,00 m pro Sekunde. Nun nehmen wir an, wir könnten nicht weiter abgehen als 4 m, weil wir (beim Gebrauch des kurz-brennweitigen Objektivs von 35 mm schon ein Bild von 17,5 mm vom Fahrer haben. Das ergibt nämlich eine einfache Formel; sie lautet:

Rekord in Lichtstärke - Rekord in Raumdarstellung

KINO-PLASMAT F:1,5

Scharfe Zeichnung, vollkommene Plastik, beste Luftperspektive sowie zwingende Tiefervorstellung

Das unentbehrliche Objektiv für jeden forschrittsfähigen Kino-Operateur

Liste Nr. 6 über Kino-Optik kostenlos

**Optisch-Mechanische-Industrie-Anstalt
Hugo Meyer & Co., Görlitz i. Schl.**



Bildgröße in mm

Wirkl. Größe (in Metern) Objektbrennweite (in m m)

Objektentfernung (in Metern)

also in unserem Fall. 2 m 35 mm 17,5 m m.

4 m

Der Fahrer wäre also mit etwa 1 1/2-facher Länge quer übers Bild hinweg und vorbei. Da er aber 25 m pro Sekunde fährt, wie wir schon sahen, hat er in einer Sekunde 875 Bildmillimeter zurückgelegt, man sähe also im günstigsten Falle (bei normalem Drehen mit 16 Bildern) 1 1/2 = 16 : 24 Einzelbilder. Da diese 24 Einzelbilder sich quer über das Bild verteilen, läge zwischen jedem 1 m m, das wäre bei einer Projektionswand von 3 - 4 Meter aber schon 16 cm, bei 4,5 - 6 Meter schon 25 cm. Hätte der Kameramann nun mit 15 Grad Öffnung einen sehr engen Hellektor gewählt, wie der Photograph es macht, so würde man deutlich eine ganze Reihe von Einzelbildern sehen, die scheinbar von mehreren hintereinander herfahrenden Motoristen herrühren. Denn in etwa 1 Sekunde macht das Motorrad so wenig Fahrt, daß es praktisch auf dem Filmbild scharf abgebildet wird. Zwischen diesen Einzelbildern steht also je ein Lufttraum, weil der Körper des Fahrers ja (nach der obigen Formel) nur 0,2 m m breit wird. Es bleibt also nichts anderes übrig, als einen breiteren Hellektor zu wählen, z. B. 120 Grad, danach selbstverständlich die Iris zu verengern, um den Lichteinfall auszugleichen, und so zu drehen. Dann erhält man eine Belichtung von 1 Sekunde, und die Einzelbilder rücken zusammen, weil der Fahrer in dieser Zeit 50 cm fährt, also sich schon um Körperbreite verschiebt. Ein Amateur oder auch ein Photograph würde nun zum Negativ sagen: Es ist unscharf und darum unbrauchbar. Aber das Unschärfe muß beim Filmbild sein, ist geradezu erwünscht, damit die Überdeckung der Einzelbilder stattfindet! In unserem

Falle übrigens verschöbe sich der Fahrer in der Dunkel-pause des Verschlusses um 1 Meter, bei der Belichtung um 50 cm, also wir hätten immer noch 50 cm zwischen der Vorderkante der einen Bildfläche (so muß man sich bei sagen zu dem erzielten unscharfen Bild) und der Hinterkante des anderen. Es bleibt uns nun nichts anderes über, als den größten Hellektor zu nehmen, den wir haben: 180 Grad oder (im Bell and Howell z. B.) 220 Grad. Bei 180 Grad würden sich die Bilder überlappen, bei 220 Grad schon in unserem Fall überdecken, was nun erwünscht sein kann.

Nun könnte ja ein ganz Gerissener und Aufgeklärter kommen und sagen: „Ja, hört mal, habt ihr denn gar nichts von der „entfesselten Kamera“ gehört? Man setzt sich auf ein Auto, fährt neherhin und hat den Vorteil, den Fahrer stets genau in der Bildmitte zu haben!“ Aber darauf ist folgendes zu sagen. Ausgerechnet uns, die ersten Verteidiger der „entfesselten Kamera“ Unkenntnis ihrer Vorteile vorzuerwerfen, zeugt von großer Unachtsamkeit. Dann aber bleibt es doch beim alten, denn wenn der Fahrer im Bild (des Subjektes, nämlich der Kamera) bleibt, verschoben sich eben die Chausseebäume oder Personen und fange(n) „stotternd“ über das Bild zu hüpfen. Und das sieht noch häßlicher aus. Außerdem, bei allen Vorteilen der „entfesselten Kamera“ hat auch in unserem Fall den Nachteil, daß der Zuschauer nicht so das Gefühl der rasenden Fahrt hat, wie beim Durchrasen des Filmbildes.

Man sieht, jedes zu seiner Zeit angewendet, ist das beste Mittel, um die besten Bilder zu erzielen. Gedankenloses Drauflosarbeiten ist niemals richtig, nicht die Film soll allein arbeiten (das macht ein Motor viel schöner und unbeflüßter!), sondern das Gehirn soll sie kontrollieren, soll der Oberaufseher sein, dem alles logischerweise folgen muß.



KINOMASCHINEN

„SUCCESSOR“
„LEHRMEISTER“
„KOFFERKINO“

mit und ohne Stillstands-
vorrichtung mit Glühlicht

IN GANZ DEUTSCHLAND

amtlich zugelassen zu

KLASSE B

Photohaus Memelsdorf

Deutschlands größtes Spezialhaus

Film-Kellernephotos
Vergrößerungen nach Filmausschnitten,
Albums für Kinophotos, Reproduktionen
Schnellste Lieferzeit!!

NEUHEIT

Die unzerbrechbare Tageslichtdiaphotie

PARAPATHON

Berlin / Neuenburger Str. 15

STEDT

Berlin / Friedrichstr. 211

(Telephonisch: Art. 200, 1-92)

PATENTSCHAU

Aufnahmen und Wiedergeben von natur- oder einfarbigen Kinobildern.

Zum Aufnehmen und Wiedergeben von kinematographischen Bildern in natürlichen Farben sind Vorrichtungen mit nebeneinanderliegenden Linsen bekannt, welche ein von einem Objektiv erzeugtes Bild in genau gleiche Teile zerlegen oder letztere wieder zu einem Bild vereinigen. Bei Anwendung nur eines normalen Films bei diesem Verfahren würde den Teilbildern u in der Kineteknik übliche Normalgröße von 18 · 24 mm gegeben, oder es würden die Bilder so verkleinert, daß die Summe ihrer Höhen die ganze Filmbildhöhe ausmacht. Im ersten Fall muß nun

sowohl bei der Aufnahme, als auch bei der Wiedergabe das Bildband, statt wie gewöhnlich um ein Filmbild, um zwei solcher vorge-schoben werden. Im zweiten Fall ergibt sich der große Nachteil, daß die Teilbilder sehr klein ausfallen. Um nun die beiden etwa bei der farbenkinematographischen Aufnahme und Wiedergabe nötigen Bilder auf einem Filmbildformat 18 · 24 mm in richtigem Seitenverhältnis 3:4 und möglichst groß unterzubringen, kann man in dem Strahlengang des Aufnahme- oder Wiedergabe-Apparates eine besondere Optik einschalten, welche die Bilder um 90° dreht. Auf diese Weise wird das Querbild in ein Hochbild verwandelt, das in Wirklichkeit ein auf der kurzen Seite stehendes Querbild ist, bei dem auch das aufgenommene Objekt auf der Seite steht. Aber auch bei dem gewöhnlichen einfarbigen Kinobild in der Normalgröße oder in einem diesem proportionalen Seitenverhältnis ist es mitunter erwünscht, dem Bilde eine Drehung von 90° zu erteilen. Zu diesem Zwecke sind u. a. Spiegel- oder Prismen-Anordnungen bekannt, bei denen die Lichtstrahlen nach drei zueinander senkrechten Richtungen reflektiert werden. Diese Anordnungen sind umständlich und bringen verschiedene technische Schwierigkeiten mit sich. Durch eine Erfindung der „Spectral Film“ A.-G. in Bischofszell, Schweiz, D. R. P. 451 043, wird

die Anordnung der Bildverdrehung wesentlich vereinfacht; es wird nämlich in den Strahlengang zwischen Objekt und Bild ein aufrechtes Prisma so eingeschaltet, daß eine Reflexionsebene einen Winkel von 45° mit der Horizontalebene bildet. Hierbei fällt der parallel zur Längsachse des Prismas ein- und austretende Hauptstrahl in dieselbe Gerade, die beiden brechenden und reflektierenden Flächen teils senkrecht auf ein und derselben Ebene, und es ist nur eine unversilberte total reflektierende Fläche vorhanden.

Technisch hat dieses Prisma den Vorteil einfacher Herstellung und Anwendung, da der Prismenkörper nur aus einem Stück besteht.

Der geschilderte Vorgang ist

aus den Abb. 1 und 2 zu ersehen, welche perspektivisch-schematisch die Anordnung zeigen, bei denen aber der besseren Verständlichkeit halber die Linsensysteme im Schnitt dargestellt wurden.

In beiden Fällen befindet sich das liegende Rechteck (d) im Objektraum und würde durch Objektiv (e) wieder als liegendes Rechteck (g) wieder als liegendes

Rechteck abgebildet werden. Durch das zwischen-geschaltete, als Verdrehoptik dienende aufrechte Prisma (f), dessen Reflexionsebene einen Winkel von 45° Grad mit der Horizontalebene bildet, wird das liegende Rechteck (d) aber in ein aufrecht stehendes (g) verwandelt.

Die Zeichnung der Pfeile macht den Vorgang noch deutlicher. In Abbildung 2 ist das stehende Rechteck (g) auf die eine Längshälfte des Bildbandes projiziert.

Bei Abbildung 1 dagegen wird das aufrechtstehende Rechteck (g) durch ein Zwillingensystem (h) in zwei zusammengehörige, gleiche, aufrechtstehende Teilbilder zerlegt, welche auf dem Film erscheinen.

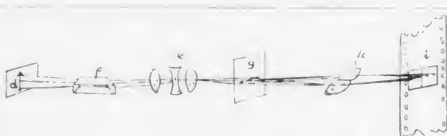


Abbildung 1

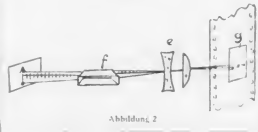


Abbildung 2

GEYER-WERKE AG

Berlin SO 30

Harzer Str. 39-42

FILM-KOPIER-WERK

PHOTO-TITEL-SCHMALFILM-BEARBEITUNG
FILM-BEARBEITUNGS-MASCHINEN
SCHMALFILM-APPARATE

KARL GEYER-VERTRIEBS-GES. M. B. H., BERLIN SW 48
FRIEDRICHSTRASSE 237 · TELEFON 3016 · 3017

Film-Verkauf

Einakter und Großfilme.
L. Deutscher, Berlin W 57,
Potsdamer Straße 63.

Molore, Anlasser

Killing & Kunat, Berlin
SW 68, Friedrichstraße 35

Eintrittskarten

Bücher, Blocks, Rollen
A. Brand, Druck u. Bildl-Fabrik
Homburg 23, Homburgstr. 126

Stellenmarkt

VORFÜHRER

gelehrter Maschinen Schlosser, 7 Jahre im Fach tätig, mit eigener

Vorführungsmaschine.

Kompl. Imperator I, Schwimmerlampe F. Umformer, kompl. Filmstrick, Spulen, Umroller und sämtliche Invenant, alles neu, sucht angenehme Dauerstellung.
Gefl. Angebote unter K. G. 8097 Scherlhau, Berlin SW 68, Zimmerstr. 35-41

Vorführer, Vorführer

gewissenhaft, staatlich geprüft für **Reisekino** gesucht. Verheiratet, 27 Jahre, Wismar, Gehalt nach Überrenkung. Angebote an

P. Maus Klaffen,
Neuerburg, Kran Bülow.

sucht Stellung in größerem oder mittlerem Theater für passenselben Betrag. Noch in unekündigter Stellung, tritt dann in 14 Tagen Plakatmaler u. Photograph Offerten mit Gehaltsangeboten an **K. L. Neuhäuser** Berlin SW 68, Zimmerstr. 35-41

Tücht. Pianistin,

langjährig im Fach, großes Solistepertoir, gute Zeugnisse, sucht Stellung bei bescheidenen Ansprüchen, gleich wie, bis solist oder später

I. Gringel,
bei Herrö Beason,

Nußriden 6, Turk-Smühle

Plakat- **W. Bomme,**
Maler, Neukölln, Kadow-
Friedrichstr. 136 T. 13-2 1099

Lehrstiege als Vorführer.

Ansch. an **Gustav Methke,**
Sachsenrod (Oderbruch)

Vorführer

Junger Vorführer

25 Jahre alt, reichsgeprüft, 5 Jahre im Fach tätig, mit all. vollkommenen Arbeiten vertraut, gestreift auf erstklassige Zeugnisse u. Referenzen, **sucht pass. Stellung,** gleich **an Karl Schneider,** Groß-Gorren, Gorchowmer Straße 9, h. Schwab

staatlich geprüft, flotten Arbeiten gewohnt, 5 Jahre selbst Theater geführt, 9 Jahre im Fach, mit allen vorzukommenden Arbeiten vertraut, 33 Jahre, verheiratet, **sucht per solist Stellung**, auch als 2. Vorführer oder Aushilfe, Offerten mit Gehaltsangabe erheben an

A. Ebeling, Berlin, Torfstr. 13

Zwei Vorführer,

z. Zt. in der größten Kino der Oberlausitz in unekündigter Stellung tätig, an sauberes, passenselbes Vorführen gewohnt, suchen Stellung.

1. Vorführer,

gelernter Mechaniker, staatlich geprüft, 4 1/2 Jahre im Fach.

2. Vorführer,

gelernter Elektriker, firm in Lichtreklame, 2 Jahre im Fach

Gefl. Angebote erheben unter **K. D. 8064** an Scherlhau, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

Band I der Bücherei des „Kinematograph“

Die III. verbesserte Auflage liegt vor

Hilfsbuch für die Prüfung des Kinovorführers

von Dr. Walter Meinel

Mit zahlreichen Abbildungen und Zeichnungen

Vermittelt in Form von Frage und Antwort alle Kenntnisse, die zur Bedienung einer Vorführungsmaschine und der elektrischen Anlagen erforderlich sind und die bei der amtlichen Prüfung vorausgesetzt werden

Preis: Kartoniert 4. — Mark., Halbleinen 5. — Mark.

VERLAG SCHERL, BERLIN SW68

Vorhang - Hartholz-Klappstühle

Möbel- und Dekorations-
Samie, Plüsch
und
Manchester Muster für
nur Wahl
Samthaus Schmid
Hannover 8 14

Spezialfabrik
Arm- und geruchs. Rückenlehne, Fußstütze, gute Ver-
schraubung, stabil, konkurrenzlose Preise, 4 1/2 M.
x — M., 3,80 M.
Adelste Thümmel Klappstuhlfabrik
Max Preller & Co.
Grossverstr. 40 Fernsp. 1109

Film - Schränke
aus Hartholz, d. polz. Vor-
schnitt entspr., 10- u. 12 teil,
in sauberster Ausf., liefert
billigst Ingeandert, Tischler-
meister, Berlin SW 61, Tempel-
hofstr. 10/11, Hasenbeck 2141.

Reklame Betriebs Diapositive

betriebl. **Fritz Krantz** vorm
Carl Hees, Niederberg, Post
Coblentz a. Rhein, Glashaus
Bilder, leuchtende Farben

Verkauf bzw. Tausch

1. Kino-Vorführungs-Maschine

komplett mit ebemern Tisch, Transformator, Motor, Anlaser, Spulensatz, Film 609,
2. Maschine wie oben, nur ohne ebemern Tisch, Preis Rewa 500. —
Beide Apparate sind gebraucht, vorführungs-
fertig, in allen Teilen sehr gut erhalten. Zu
leichtem Apparat sind zwei Koffer vorhanden
Verkauf nur gegen bar. Tausch erst mit
Zurückgabe neuen modifizierten Wanderkino-
Apparat, Ufa III.

Angebote unter **K. C. 8063** an Scherlhau,
Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41

Amerika (U.S.A.)	\$ 2.15
Argentinien	Pesos 4.40
Belgien	Belgas 14.30
Brasilien	Milreis 16. —
Bulgarien	Lewa 260. —
Dänemark	Kr. 8.10
Frankreich	Gmk. 8.50
Großbritannien	sh. 9. —
Holland	Fl. 4.70
Italien	Lire 45. —
Jugoslawien	Dinar 105. —

Kinematograph

IM AUSLAND

DIE BEZUGSPREISE GELTEN FÜR 1/2 JAHR
Bestellungen beim Verlag Scherl, Berlin SW 68

Mexiko	\$ am 2.15
Norwegen	Kr. 8.50
Österreich	Sch. 13. —
Portugal	Esc. 36. —
Rumänien	Lei 475. —
Rußland	Gmk. 7.80
Schweden	Kr. 8. —
Schweiz	Frc. 11. —
Spanien	Pesetas 13. —
Tschechoslowakei	Kr. 63. —
Ungarn	Pengö 11. —

Der „Kinematograph“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungliste. Auslandspreise siehe Anzeigenliste. Anzeigenpreise: 20 Pfg. die mm-Höhe, Stellenangebote 15 Pfg., Stellenangebote 10 Pfg. die mm-Höhe. — Zeitungspreise und Rabatte nach Tarif. — Postcheckkonto Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenenteil: A. Pieniak städtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unerlaubte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegend. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhau.

Die internationale Filmpresse

„CINÉMAGAZINE“

Verlag: Les Publications Pascal, Paris

Eigenes Korrespondenzbüro für Deutschland: Berlin, Duisburger Straße 18

Leiter: GEO BERGAL

Erscheint wöchentlich. Großes Bildmaterial

Steht der deutschen Filmindustrie zwecks Auskünfte, Informationen, Vermittlungen jeder Art zur Verfügung

Das einzige britische Kinofachblatt, welches die Ansicht der Leser veröffentlichen kann.

THE CINEMA

Erscheint wöchentlich

Jährlicher Bezugspreis einschl. des „Monthly Technical Supplement“, welche als separate Zeitschrift erscheint } 20 Schilling

Haupt-Büro: 80/82, Wardour Street, London, W.1

Internationale Filmschau Prag II, Palais Lucerna

Wien / Berlin / New York / Budapest

„THE BIOSCOPE“

Die unabhängige Zeitschrift der britischen Filmindustrie

Seit 1908 Erscheint jeden Sonnabend Seit 1908

Inserieren Sie in „THE BIOSCOPE“

Probefolien und Anzeigenartik. Bezugspreis für das Ausland jährlich 30 sh.
auf Wunsch

The Bioscope Publishing Co. Ltd.
Faraday House, 8-10 Charing Cross Road
London, W.C.2 England

Die Lichtspielbühne

Offizielles Organ der Deutschen Kinematographen-Liga in d. C. S. P.

Aussig u. E. (C. S. R.)

Publikationsmittel d. Theater u. Film-Anstalten / Bestes Inserationsorgan

Erscheint monatlich

Bezugspreis: Inland jährlich hc 130.—, Ausland jährlich hc 200.—

Probenummern nach Deutschland nur gegen Einsend. v. 10 Pf. Portospesen

Österreichische Filmzeitung

Das Organ der österreichischen Filmindustrie

WIEN VII, Neubaugasse 36. Telefon 36-1-90.

Größtes und verbreitetstes Fachblatt in Zentral- und Südost-Europa mit ausgedehntem Leserkreis in Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien, Polen und Rumänien / Abonnementspreis halbjährig 20 Goldmark

„CINÉMA d'ORIENT“

Orientalische kinematographische Zeitschrift

Direktor: CHEFREDAKTEUR:

E. ATHANASSOPOULOU

JACQUES COHEN-TOUSSIEH

„Cinéma d'Orient“ ist die einzige Fachzeitschrift, die im Orient erscheint.

Adresse: „Cinéma d'Orient“, 8 Rue Eglisse Debbane, Alexandria (Egypte)

„La Cinématographie Française“

Das führende Fachblatt über den französischen Film

Auslandsmeldungen — Film- und Atelierberichte

Erscheint wöchentlich — 8 Jahrgang

19, rue de la Cour-de-Noues, Paris (XXe) — Téléphone: Roquette 04-24

ARTE Y CINEMATOGRAFIA

Altoates spanisches Fachblatt

Gut informiert / Weitverbreitet / Eigene Berichterstattung

an den wichtigsten Produktionszentren der Welt / XVI. Jahrg.

Redaktion u. Verlag: Calle de Arroyo 235, Barcelona (Spanien)

Beitrag und Leiter: J. FREIXES SAUR

Jahres-Bezugspreis:

Spanien und spanische Besitzungen: Ptas. 10.— / Ausland: Ptas. 15.—

Anzeigen laut Tarif

„FILM“

Onafhankelijk Hollandisch Weekblad

Redaktion und Verlag

Max de Haas und Wim Broekhart Büro: Amsterdam, Kazernegracht 490

Das führende Fach- und einzige Publikumsblatt Hollands

Erscheint wöchentlich in ausgedehnter Auflage / Großes

Bildmaterial / Bestes Inserationsorgan

Jährlicher Bezugspreis Hfl. 15.—

CINEMA

Die einzige Filmzeitschrift Rumäniens

BUKAREST, Boulevard Elisabeta, 6

Direktor: Nestor Casavan

Chefredakteur: M. Blossoms

Probefolien auf Anforderung kostenlos

Kinimatographicos ASTIR

Französisch-griechische illustrierte Filmzeitschrift

Erscheint jeden Sonntag. Gegründet 1934

Direktor und Verleger: H. OECONOMOS

Büro: 7, Rue Sophocles (Passage Pappou), ATHEN (Griechenland)

Das einzige und wirksamste Organ für die Veröffentlichung von Film- und Photoszenen im Orient

Unsere Weihnachtsüberraschung!

Onkel Toms
Hütte

DIE VERFILMUNG
DES BUCHES

Doña
Juana

MIT
ELISABETH BERGNER

NATUR
UND
LIEBE

VOM URTIER
ZUM MENSCHEN

STEUERFREI!

Panik

MIT
HARRY PIEL

Milak,
der
Grönlandjäger

MIT
RUTH WEYHER
STEUERFREI!

UFA

Fröhliche Weihnachten wünscht Ufa-leih!